Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 22. 5. bis 4. 6. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 129 — **Samstag, den 4. Juni 1927** — **99. Jahrgang**

Abreise der russischen Handelsdelegation aus London.

Ein Engländer Präsident der Saarregierung? — Die Behandlung des litauischen Protestes gegen Behandlung der Memelfragen. — Die Frage der Ostfestungen.

Die Kabinettssitzung.

Deutschland und die Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 3. Juni.

Zu den Besprechungen des Kabinetts zur Weltwirtschaftskonferenz schreibt die „Tägliche Rundschau", es sei anzunehmen, daß es sich dabei nicht lediglich um eine Behandlung der Konferenzergebnisse gehandelt habe, sondern auch um die Frage, wie man den Entschließungen der Konferenz eine praktische Auswertung sichern kann. Deutschland habe an dieser Frage ein gewisses Interesse, da die Weltwirtschaftskonferenz auf dem Gebiete der Handelspolitik Entschließungen gefaßt habe, die als Richtlinien im Sinne einer größeren Handelsfreiheit und einer Beseitigung übermäßiger Zollschranken gelten können. Da Deutschlands Handelsvertragspolitik auf solche Richtlinien eingestellt ist, so können wir ganz damit einverstanden sein, wenn die Entschließungen nicht nur auf dem Papier stehen bleiben, sondern Leben gewinnen. Von diesem Gesichtspunkte aus wird sich der Reichswirtschaftsrat wie auch der handelspolitische Ausschuß des Reichstages mit der Weltwirtschaftskonferenz und ihren Ergebnissen beschäftigen müssen. Später wird dann im Völkerbundsrat der Versuch gemacht werden müssen, die praktischen Folgerungen aus den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz zu ziehen.

Die Memelfrage.

Ihre Behandlung vor dem Völkerbund.

Genf, 3. Juni.

Der gestern beim Generalsekretariat des Völkerbundes eingegangene Antrag der litauischen Regierung auf Vertagung der Behandlung der memelländischen Beschwerdeschrift bedeutet nach der Auffassung bestunterrichteter Kreise des Generalsekretariats noch nicht die Vertagung selbst, die Frage bleibt vielmehr unverändert auf der vorläufigen Tagesordnung, worüber der Völkerbundsrat jeweils zu Beginn jeder Tagung endgültig zu entscheiden hat. Demgemäß wird der Völkerbundsrat zu Beginn der nächsten Tagung, und zwar in Anwesenheit des litauischen Delegierten, falls dieser rechtzeitig in Genf eintrifft, über den litauischen Vertagungsantrag zu beschließen haben. Das deutsche Ratsmitglied Dr. Stresemann wird dabei in der Lage sein, die deutsche Auffassung, daß die Vertagung angesichts der gesamten Sachlage ungerechtfertigt ist, vor dem Rat in vollem Ausmaße zur Geltung bringen und die Argumente in den Vordergrund rücken, die für eine sofortige Behandlung der Angelegenheit sprechen. Die Entscheidung über Vertagung oder sofortige Behandlung liegt dann nach Anhörung der Gründe und Gegengründe der beiden Parteien ausschließlich beim Völkerbundsrat selbst. Im übrigen wies Dr. Stresemann bereits in einem ebenfalls veröffentlichten Telegramm vom 29. Mai an den Generalsekretär des Völkerbundes darauf hin, daß die von der memelländischen Bevölkerung gegen die litauische Regierung geltend gemachten und immer wiederholten Beschwerden seit Monaten bekannt sind, daß aber die Reichsregierung trotzdem dafür Sorge getragen hat, daß die memelländische Denkschrift über die Verletzung der Autonomie des Memelgebiets innerhalb der vorschriftsmäßigen 20tägigen Frist nicht nur den Ratsstaaten, sondern auch der litauischen Regierung zugegangen ist.

Die Arbeitskonferenz in Genf.

Protest gegen den faschistischen Vertreter.

Genf, 3. Juni.

Die Arbeiterkonferenz hat heute vormittag in einer Vollsitzung Protest gegen das Mandat des italienischen Arbeiterdelegierten Rossini, des Vorsitzenden des Verbandes der faschistischen Gewerkschaften, behandelt und die Aussprache abgeschlossen. Die Abstimmung über das Mandat Rossinis wurde auf die nächste Vollsitzung verschoben. In der Aussprache erklärte der Generalsekretär der belgischen Gewerkschaften, Mertens, daß die Arbeitergruppe gegen die Gültigkeit des Mandates von Rossini stimmen wird. Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, Jouhaux, sagte: Wir haben niemals die faschistische Arbeitsverfassung als den Ausdruck des Willens der italienischen Arbeiterschaft anerkannt. Das Recht auf Freiheit ist in der ganzen Welt verbrieft und unverwirkbar. Nach der Kritik des faschistisch. Gesellschaftssystems erklärte Jouhaux zum Schluß, daß die französische Arbeitergruppe ihren Protest gegen die italienisch. Arbeiterdelegiert. aufrecht erhalten werde. Rossini verteidigte das faschistische Gesellschaftssystem, wobei er insbesondere von Italien durch seine neue korporative Gesetzgebung unternommenen Versuch hervorhob, der die Zusammenarbeit aller Zweige des ganzen Wirtschaftslebens fruchtbar gestaltet. Ein Protest gegen sein Mandat, aus dem hier Jahr für Jahr eine politische Angelegenheit gemacht werde, erfolgte ohne richtige Kenntnis des Faschismus und der Gesamtheit der faschistischen Organisationen.

Russisches Garantieangebot an Polen.

Die englische Antwort an Rosengolz. — Eine Erklärung des Innenministers im Unterhaus.

London, 3. Juni.

Heute morgen verließ die russische Handelsdelegation in einer Anzahl von ungefähr 75 Personen mit Rosengolz und Kintschuck England. Eine Anzahl Arbeiterführer gab den Abreisenden das Geleit. Rosengolz erklärte: Die Freundschaftlichen Gefühle zwischen dem russischen und dem englischen Volk seien trotz des Abbruches der offiziellen Beziehungen in keiner Weise beeinträchtigt.

Die Antwort der englischen Regierung auf den Brief des russischen Geschäftsträgers Rosengolz ist heute abgegangen. Die Antwort ist nur kurz und enthält eine Liste derjenigen Personen, deren Abreise aus England verlangt wird. Nur einer kleinen Anzahl wird der weitere Aufenthalt erlaubt, durchweg Personen, die in keiner Hinsicht gegen die Einwanderungsbestimmungen verstoßen haben. Die Mitglieder der Sowjetbotschaft und des Stabes der Handelsdelegation befinden sich nicht unter ihnen. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Das foreign office hat gestern dem Sowjet-Geschäftsträger zwei Listen von russischen Staatsangehörigen übermittelt, denen die Erlaubnis zum längeren Verbleib in England verweigert wird. Eine beträchtliche Anzahl von Personen wird die Erlaubnis haben, ihre gewöhnlichen Handelsgeschäfte weiter zu betreiben, jedoch muß ihre Aufenthaltserlaubnis in bestimmten Zeitabschnitten erneuert werden. Der britische Innenminister gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er die Bedingungen, unter denen die russischen Staatsangehörigen künftig in England Handelsgeschäfte betreiben dürfen, darlegte. Er betonte dabei, daß die Regierung nicht die Absicht habe, den Handel zwischen Rußland und England zu erschweren. Die Russen, die tatsächlich nach England kamen, um Handel zu treiben, seien genau so behandelt worden, wie die Angehörigen irgend eines anderen Landes. Die Einreiseerlaubnis nach England sei an eine Verpflichtung des Paßinhabers gebunden, sich jeder ungesetzlichen Aktivität oder Propaganda zu enthalten. Der Arbeiterpartei-Abgeordnete Clynes erwiderte, daß diese Erklärung in der Geschäftswelt allgemeine Befriedigung hervorgerufen habe.

Wie aus Moskau verlautet, hat die Sowjetregierung den warschauer Gesandten Woikow nach Moskau berufen, um anläßlich des Abbruchs der russisch-englischen Beziehungen die Situation Rußlands gegenüber Polen zu beraten. Die Sowjetregierung soll beabsichtigen, neue Vorschläge an die polnische Regierung über den Abschluß eines Garantievertrages zu machen. Der Reise Woikows nach Moskau wird russischerseits besonders große Bedeutung beigemessen, weil Woikow seit zwei Jahren nicht mehr nach Moskau gekommen ist. Die polnischen Berichte über russische Maßnahmen zur Aenderung des Vertrages von Riga wurden als unbegründet bezeichnet. Die Sowjetregierung sei lediglich bestrebt, die polnischen Geldforderungen aus diesem Vertrage herabzusetzen.

Die ägyptische Antwortnote überreicht.

Eine Erklärung des ägyptischen Premierministers. — Die Entsendung der engl. Kriegsschiffe.

Kairo, 3. Juni.

Die Antwort der ägyptischen Regierung auf die Note der englischen Regierung, ist heute dem britischen Kommissar überreicht worden.

*

In Erwiderung auf eine Anfrage wegen der Krise sagte gestern abend der Premierminister, es sei nicht der geeignete Augenblick, von der Regierung irgendwelche Einzelheiten über die Verhandlungen zu erbitten, die wegen einer Vereinbarung im Gange sind. Der Premierminister fügte hinzu: Auch ich bin der Meinung, daß eine Entsendung von Kriegsschiffen in die ägyptischen Gewässer auf eine irrtümliche Auffassung der Lage zurückzuführen ist, und daß es in Aegypten keine Bewegung gibt, die das Leben und die Interessen von Ausländern bedroht. Friede und Sicherheit herrschen überall, und die Ausländer selbst sind vollkommen ruhig. Es besteht gute Hoffnung, daß dieser Konflikt dank des Geistes der Freundschaft, der die englisch-ägyptischen Beziehungen beherrscht, in einer Weise enden wird, die die Interessen und die Ehre Aegyptens sichert.

*

Ueber die englisch-ägyptische Spannung schreibt uns unser Londoner Mitarbeiter:

Kaum ist die englische Regierung ihrer Ueberzeugung nach der bolschewistischen Gefahr im Innern des Landes Herr geworden, und schon wieder taucht die Hydra der ewigen Krisen auf an einer Stelle, wo man sie nicht erwartet hat. Dem Sowjet-russischen Problem folgt diesmal Aegypten, und es gibt Leute, die der Ansicht sind, daß zwischen beiden Ereignissen ein gewisser Zusammenhang bestehe, obgleich Zaglul Pascha, der Führer der ägyptischen Nationalisten, sich in den letzten Monaten versöhnlicher denn je gegen England gezeigt hatte. Die orientalische Einstellung weicht von der des übrigen Abendlandes wesentlich ab. Im Orient faßt man das Vorgehen des englischen Kabinetts gegen Sowjet-Rußland als ein Zeichen der Schwäche auf, daher ist es wenig verwunderlich, daß es die ägyptischen Nationalisten auf ein Kraftprobe ankommen lassen. Auf ihren Einfluß ist es zurückzuführen, daß dem ägyptischen Parlament Anträge vorliegen, die in erster Linie auf die Abschaffung des „Sirdar", des englischen Oberbefehlshabers der ägyptischen Truppen und die Reorganisierung der ägyptischen Armee in dem Sinne abzielen, daß sie zu einem gefügigen Instrument der ägyptischen Regierung würde. Lord Lloyd, der englische Oberkommissar in Aegypten, sah sich daher veranlaßt, nach London über ein Wiederaufleben der antienglischen Bewegung zu berichten, worauf sich aus Malta drei englische Kriegsschiffe eiligst nach Alexandria begaben. Dieses Vorgehen läßt im Hinblick auf China und Sowjet-Rußland auf eine gewisse Nervosität in Downing-Street, dem englischen Außenamt, schließen, obgleich es sich nur um eine alte Gepflogenheit der englischen Regierung handelt, Unterhandlungen, die im Gange sind, würdevoll zu unterstützen.

Die Note, die Lord Lloyd der ägyptischen Regierung überreicht hat, gemahnt diese daran, daß vier „reservierte Punkte" noch der Erledigung harren, und zwar handelt es sich um den Sudan, die Sicherheit der britischen Reichsverbindungen durch den Suez-Kanal, der Schutz ausländischen Lebens und Eigentums in Aegypten und die Verteidigung Aegyptens gegen irgendeine ausländische Gefahr. Die englische Regierung ist demnach darauf bedacht, den status quo in Aegypten aufrecht zu erhalten. Dabei macht die englische Regierung geltend, daß, falls die ägyptische Armee zu einem politischen Instrument der ägyptischen Regierung werde — anstatt wie bisher den Charakter einer Polizeitruppe zu wahren — England außerstande sei, die „ausländischen" Interessen, die in obigen vier Punkten festgelegt sind, fernerhin wahrnehmen zu können. Besonderes Gewicht legt die englische Regierung darauf, daß das Amt des „Sirdar", des Oberbefehlshabers für den Sudan, von ein und derselben Person bekleidet werde, die gleichzeitig die Pflichten und Rechte des Oberbefehlshabers der ägyptischen Armee inne hat.

Als erste Frucht der Erneuerung der „Entente Cordiale" kann darauf hingewiesen werden, daß das „Echo de Paris" sich bereits zum Sprachrohr englischer Interessen in Aegypten aufwirft. England sollte, meint dieses Blatt, die Aegypten im Jahre 1922 gewährte Autonomie entziehen, um es zur Vernunft zu bringen. Die Presse Aegyptens schlägt aber einen ganz anderen Ton an. Sie wirft den Engländern stete Einmischung in Aegyptens innere Angelegenheiten und systematisches Zuwiderhandeln und Unbeachtung der ägyptischen Verfassung vor.

Aegypten ist bekanntlich theoretisch ein unabhängiger Staat. Als die Anhänger Zaglul Paschas, des Führers der Nationalisten, während der letzten Parlamentswahlen eine überwältigende Mehrheit erzielten, sollte Zaglul auf Grund verfassungsmäßiger Praxis zum Erstminister Aegyptens gewählt werden. Da wurde Lord Lloyd, der englische Oberkommissar, von plötzlicher Beunruhigung erfaßt. Sofort gingen eine Anzahl Kriegsschiffe nach Alexandrien, um die Wahl eines Erstministers zu sichern, der keinerlei Anhänger im Parlament, aber das volle Vertrauen Lord Lloyds besaß. Auch heute hat sich wieder Lord Lloyd ins Mittel gelegt. Seit dem Jahre 1924 hat es nämlich keinen „Sirdar" gegeben. Lord Lloyd besteht auf die Wiederbesetzung dieses Amtes, während das ägyptische Parlament seine Abschaffung anstrebt. Die Budget-Kommission des ägyptischen Parlaments hat sich in Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte geweigert, einen Posten für Gehalt und Ausgaben dieses Würdenträgers zu bewilligen. Es gibt heute noch zahlreiche Aegypter, die sich an die Beschießung Alexandriens im Jahre 1882 erinnern können. Daher wird in Downing Street angenommen, daß das ägyptische Parlament sich den Vorstellungen Lord Lloyds gegenüber gefügiger verhalten werde, wenn die Kriegsschiffe im Hafen von Alexandrien vor Anker liegen.

Pfingstgedanken.

Von Walter von Malo.

Pfingsten ist das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, der seltene Augenblick, in dem sich alle die verstanden, die in verschiedenen Sprachen redeten. Wir in Deutschland reden eine Sprache, die deutsche, und dennoch verstehen wir uns nicht. Warum ist das wohl so? Weil es nicht genügt, nur dem Worte nach die gleiche Sprache zu reden, weil die Seele gleiche Sprache sprechen soll. Es genügt nicht, dem Worte nach zu dienen, sondern es muß im Geist und in der Wahrheit gedient werden. Jesus hat am Sabbath geheilt, und dies schien ein Verbrechen. Jesus aber vertrat die Meinung, daß jeder Tag ein Sabbath der Seele sein solle. Es genügt daher nicht, nur zu Pfingsten von der Einigkeit zu sprechen, sie muß immer da sein, und es soll nicht nur davon gesprochen werden, es soll danach gehandelt werden. Hiermit steht es sehr übel. Konfessionelle und politische Scheidungen und Trennungen haben Deutschland langsam dahin gebracht, daß keiner mehr den andern verstehen darf, will er bei seinen nächsten Anhängern nicht in Verruf geraten. Es ist aber sehr traurig um eine Sache bestellt, wenn sie sich nur dadurch erhalten kann, daß sie mit Böswilligkeit arbeitet und die andere Meinung überhaupt nicht hört oder zum Schweigen bringt, durch Ueberschreien und Gewalt.

Was trennt uns denn? Der eine hat solche Meinung, der andere hat jene Meinung, und das ist gut so, denn schließlich ist nur das schöpferisch, weil jeder den anderen dadurch zwingt, seine Anschauung immer wieder zu überprüfen, zu klären, zu verbessern oder zu festigen. Aber verschiedene Meinungen haben nur ein Recht ihres Bestandes, wenn sie dem Ganzen dienen wollen. In unserem Falle also vornehmlich Deutschland. Man kann gewiß auf verschiedenen Straßen marschieren, und ist dies bei einem so großen Heerbann von über 60 Millionen auch verständlich und nötig, aber all dies Marschieren hat nur Sinn, wenn man einem Ziel zustrebt. Wenn sich jedoch die Heerzüge auf verschiedenen Straßen gegenseitig anfallen und bekriegen, so wird nicht zum Ziele marschiert, vielmehr läßt die Hitze des Kampfes das Ziel verschwinden, und es wird viel später, wenn überhaupt, erreicht. Es genügt nicht, nur an Festtagen in sich zu gehen und nur zu Pfingsten vom einigenden Pfingstgeiste zu reden, es muß jeden Tag bei allem Tun danach gehandelt werden. Es ist sonderbar, wenn Menschen, die sich befehden, von denen keiner am andern ein gutes Haar läßt, sich kennen lernen, dann kommen sie meistens darauf, daß sie bei allen Trennungen doch Menschen sind, und dann verstehen und vertragen sie sich. Wir leben zusammen, wir tragen alle die gleichen Nöte und Sorgen, wir sind alle darin einig, daß Deutschland wieder stark werden soll und muß, wir wollen alle das Unsere dazu tun; tatsächlich aber handeln fast alle derart, daß das Gegenteil von dem eintritt, was sie wollen.

Ich weiß es sehr gut, daß es nicht viel nützt, das auszusprechen, denn es wohnt eine Bestie im Menschen, gewissermaßen das schwache Fleisch, das jeden Entschluß zur Besserung immer wieder zunichte macht. Aber schließlich tragen wir doch alle eine unsterbliche Seele in uns, sind wir alle Kinder eines Geistes, dem auf die Dauer nicht widersprochen werden kann. Man könnte also geruhsam warten, bis dieser unbesiegliche Geist sich wieder von selbst durchsetzt. Das ginge vielleicht an, wenn wir in glücklicheren Zeitläuften lebten, wenn die Herzen der heranwachsenden Jugend, der deutschen Zukunft, nicht durch das kulturlose Spiel, das die Erwachsenen vor ihnen aufführen, in große Unsicherheit gerieten und vergiftet würden. Weil dem aber so ist, dürfen wir nicht warten, sondern wir müssen endlich besser werden und anfangen, größeres Verantwortungsgefühl zu haben, d. h. wir müssen uns immer bewußt sein und immer danach handeln, daß wir Einigkeit sind, daß wir Einigkeit wollen, und daß die Wege von der unbewußten Einigkeit, die wir durch Blut, Abkunft und Kultur besitzen, zum Bewußtwerden unserer Einigkeit — Erscheinungen sind, deren Vergänglichkeit wir in allen großen Augenblicken unserer Geschichte und unseres Schicksals erlebt haben und nach meiner festen Ueberzeugung wieder erleben werden.

Wer der Meinung ist, daß wir ruhig warten sollen, bis der Geist alles wieder von selbst in Ordnung bringt und die Ordnung der Einigkeit schafft, der möge dann folgerichtig auch mit seinem Ausschreien der Trennungen warten, denn wer sich aufs Ganze wartend verläßt, darf im Kleinen nicht ungeduldig sein. Der Mensch ist das Wesen, welches will. Der deutsche Mensch will Einigkeit. Wenn wir im Ganzen Einigkeit wollen, dann müssen wir doch auch im Kleinen Einigkeit anstreben? Es ist sinnlos, die Ernte der Einigkeit zu wollen und

immer Trennung zu säen. Das sind sehr einfache und unwiderlegliche Gedanken. Es scheinen sie aber nur sehr wenige zu haben. Möge die äußerliche Feier des Pfingstfestes vielen zu der innerlichen Feierlichkeit werden, den andern verstehen zu wollen. Dann ist die große Einigkeit unserer Seelen sofort da. Wenn wir guten Gemütes sind, dann kann und wird jeder den andern verstehen, dann steht Pfingsten nicht nur im Kalender, dann ist jeder Tag ein Pfingsten. Die Feier des Pfingstfestes ist nicht dazu da, um zu wissen, daß Einigkeit sein soll und möglich ist, die Feier des Pfingstfestes soll uns daran erinnern, daß wir jederzeit Einigkeit durch gegenseitiges Verstehen schaffen müssen und können, wenn wir guten Willens dazu sind. Von diesem guten Willen hängt die Zukunft Deutschlands und die Zukunft der Menschheit ab.

Neue Gesetzentwürfe.

5 Millionen Geldstrafeneinnahmen.

Berlin, 3. Juni.

Der Reichswirtschaftsminister hat dem Reichstag den Entwurf eines Schankstättengesetzes übersandt. Gegenüber einer vom Reichsrat beschlossenen Aenderung des § 1 des Entwurfs hält die Reichsregierung jedoch an der Fassung der Regierungsvorlage fest, wonach sie mit Zustimmung des Reichsrates die Voraussetzungen bestimmen kann:

a) Unter denen ein Bedürfnis für die Erlaubniserteilung zum Betrieb einer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein anzuerkennen oder zu vermeiden ist.

b) unter denen der Handel mit Branntwein als Kleinhandel im Sinne dieses Gesetzes anzusehen ist.

Dem Reichstag ist ferner der Gesetzentwurf über die Wiederinkraftsetzung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Deutschland und Bolivien vom 29. Juli 1908 zugegangen. Ferner der Gesetzentwurf, durch den das am 9. Juli 1926 unterzeichnete Sanitätsabkommen zwischen Deutschland und Lettland seine Zustimmung erhält.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Darstellung der während des Rechnungsjahres 1926 im Reich vorgenommenen Buchprüfungen und ihre Ergebnisse zugehen lassen. Insgesamt sind als Ergebnis der Prüfung festgesetzt worden: An Reichssteuern: RM. 98 908 888, an Landes-, Kirchen- usw. Steuern: RM. 10 266 071 und an Geldstrafen 4 898 843 RM.

Aenderung in der Saarregierung.

Ein Engländer als Präsident?

Berlin, 3. Juni.

Wie bekannt wird, wird die mit dem Rücktritt des Kanadiers Stephens freiwerdende Stellung eines Präsidenten der Regierungskommission durch den Engländer Sir Ernest Milton wieder besetzt werden. Der offizielle Schritt steht zwar noch aus, doch sei nach den Verhandlungen der beteiligten Regierungen die Wahl Miltons als feststehend anzusehen. Sir Ernest Milton ist im Jahre 1870 geboren. Er hat lange Zeit hindurch in englischen Konsulatdiensten gestanden und war zuletzt Kontrolleur der Salzsteuer in China. Seitdem lebte er im Ruhestand. Bei der Durchführung der Friedensverträge war er Abstimmungskommissar in Teschen. Man rechnet damit, daß die offizielle Ernennung in der Tagung des Völkerbundrates am 13. Juni erfolgen wird.

Dr. Stresemann in Baden-Baden. Baden-Baden, 3. Juni. Der Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, ist heute vormittag in Baden-Baden eingetroffen. Er wird die Pfingstferien mit seiner schon längere Zeit in Baden-Baden weilenden Gattin verbringen und beabsichtigt, am Dienstag nach Berlin zurückzukehren.

Bereisung der Westgrenzen durch eine Kommission. Berlin, 3. Juni. Die Reichswestgrenze wird, wie die Blätter erfahren, demnächst durch eine Kommission unter Führung des Staatssekretärs Schmidt bereist werden. Es kommen in Betracht die deutsch-belgische, die deutsch-luxemburgische und die deutsch-elsässische Grenze.

Einigungsversuch zwischen Reich und Preußen. Berlin, 3. Juni. Ueber die Streitfragen zwischen Reich und Preußen finden seit 14 Tagen Verhandlungen zwischen Reichsfinanzminister Dr. Köhler als Vertreter des Reiches und dem preußischen Finanzminister Höpker-Aschoff als Vertreter Preußens statt. Wie die Germania erfährt, ist es nunmehr zur grundsätzlichen Einigung über den ganzen Fragenkomplex zwischen beiden Parteien gekommen.

Besuch deutscher Linienschiffe in Lissabon. Lissabon, 3. Juni. Das aus den Linienschiffen Schleswig-Holstein, Elsaß und Hessen und aus dem Kreuzer Berlin bestehende deutsche Geschwader ist vor der Tajo-Mündung eingetroffen und wird morgen Lissabon anlaufen.

Eine deutsche Grenzmarkkundgebung.

Die Schutzbundtagung in Regensburg.

Regensburg, 3. Juni.

Aus Anlaß der Schutzbundtagung fand gestern abend eine große Kundgebung für das gesamte Deutschtum und für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland in Regensburg statt. Die Kundgebung war ursprünglich auf dem Bismarckplatz geplant, wurde dann aber wegen des kurz vorher einsetzenden Gewitters in den nahegelegenen Theatersaal verlegt. Nach einleitenden Musikstücken der Reichswehrkapelle ergriff zuerst der Vertreter des Rheinlandes, Reichstagsabgeordneter Hannacher, das Wort. Er wünschte in einem Ausblick in die Zukunft, daß in nicht allzu ferner Zeit deutsche Schiffe von Köln den Strom aufwärts über den Main, geschmückt mit den deutschen Reichsfarben, den Weg nach Regensburg, dem Tor zu deutschen Ostmark, finden werden.

Nach ihm sprach als Vertreter von Nordschleswig dies- und jenseits der durch die Siegerstaaten gezogenen neuen Grenzen, Chefredakteur Bödewaldt, und betonte, die Nordmark werde niemals vergessen, daß ihr durch die neue Grenze Unrecht geschehen sei. Er versprach, daß die Deutschen der Nordmark treu zu ihrem Deutschtum halten werden.

Ueber die Deutschen in Westpreußen und Posen, für die Deutschen in Oberschlesien, für die Deutschen in Litauen, insbesondere aber für seine eigene Heimat Danzig sprach dann der Senator Dr. Strunk. Er betonte ausführlich das Unrecht, das der Völkerbund entgegen seinem Versprechen Danzig angetan habe, indem er die Errichtung eines Munitionsdepots aus der Westerplatte in nächster Nähe der Danziger Bevölkerung durchgesetzt habe. Symbolisch schloß er seinen Mahnruf mit dem Hinweis darauf, daß das Danziger Wappen aus zwei Kreuzen und einer Krone bestehe und meinte, Kreuz und Leid hätte Danzig lange genug getragen, hoffentlich werde es bald

die Krone der Erlösung

für seine Leiden bekommen können.

Für die Sudetendeutschen sprach der südmährische Abgeordnete Koberg. Er wies darauf hin, daß man aus der Tatsache, daß die sudetendeutschen Parteien bezüglich ihrer Einstellung zum tschechoslowakischen Staat nicht einig seien, nicht auf eine Verschiedenheit ihres Willens zum Deutschtum schließen könne. Er versprach, daß die Sudetendeutschen das ihnen anvertraute Erbe, das deutsche Gut, den deutschen Boden und das deutsche Wort getreulich hüten und bewahren werden. Besonders ergreifend war das Bekenntnis eines ungarländischen Deutschen, das Deutschtum aller in Ungarn, in Rumänien und Südslawien wohnenden Deutschen zu bewahren. Er erinnerte daran, daß alle diese deutschen Kolonisten einst durch die steinerne Brücke von Regensburg in das neue Kolonisationsland gezogen seien. Er wies darauf hin, daß diese deutschen Kolonisten die getreuesten Gefolgsmannen des edlen Ritters Prinz Eugen im Kampfe gegen die Türken bei Belgrad gewesen seien, und daß sie die Treue zu ihrem neuen Staat so gut gehalten hätten. Die ernste Gefahr bestand darin, daß sie darüber ihr eigenes Volkstum vergessen hätten. Der Krieg habe dieses Volkstum wieder erwachen lassen, und kurz vor dem Ende des Krieges habe das Deutschtum in Ungarn unmittelbar vor dem Zusammenschluß gestanden. Dazu sei es aber nicht mehr gekommen. Aber das Deutschtum an der unteren Donau habe sich wieder durchgerungen und wieder gefunden und werde nun getreulich das Volkstum erhalten. Als letzter sprach für Südtirol und den

Anschluß an Deutschland

Oberst a. D. Mulius, der den Kampf des Faschismus gegen die Treuen Südtirols geißelte. Dort heiße es „Sein oder Nichtsein" für das deutsche Volk. Aber niemand werde daran zweifeln, daß jeder Schlag die Bevölkerung nur zum treueren Festhalten am Deutschtum bringen werde. Für Deutsch-Oesterreich forderte er den alsbaldigen Zusammenschluß mit dem großen deutschen Vaterlande und betonte, daß vom Bodensee bis zum Burgenlande niemand daran zweifle, daß die Erfüllung dieses einzigen Herzenswunsches aller Oesterreicher nicht fern sei.

Der Kundgebung folgte die begeisterte Absingung des Deutschlandliedes.

Die Sitzung des dritten Ausschusses

der Schutzbundtagung, der sich mit den Mitteln der Technik in ihrer volkspolitischen Bedeutung befaßt, wurde heute vormittag durch den Vortrag eines unbekannten Redners aus dem Westen Deutschlands eingeleitet, der als Beispiel für das Thema „Volkskampf und Technik" in geschichtlichen und technischen Darlegungen das Schicksal des deutsch-holländischen Kohlenbergbaues in der holländischen Provinz Limburg in allen Einzelheiten schilderte. Der Vortragende wies auf die Vorteile und Gefahren hin, welche die industrielle Entwicklung für die Grenzstaaten in sich schließe. Es sei ein ganz anderes Bild als in landwirtschaftlichen Grenzgebieten, in denen die Bedeutung des Volkstums in der Hauptsache von dem Besitz und der Nutzung des überkommenen Bodens abhänge. Volkstumsverschiebungen sind hier nur durch Verschiebungen des Bodens oder durch Aenderung der Siedlungsform, z. B. durch

Zerreißen von Großgrundbesitz

zugunsten von Kleinsiedlungen durchzuführen. Anders bei industriellem Boden. Hier ist einerseits das Volkstum abhängig von der industriellen Entwicklung, von dem Volkstum der zuströmenden Arbeitermassen bei aufsteigender Entwicklung und andererseits ist seine Erhaltung in gefährdeten Grenzgebieten abhängig von der wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit des betreffenden Industriegebietes. Städte, die von fremdem Volkstum umgeben sind, sind daher bei schneller Entwicklung in großer Gefahr, ihr Volkstum zu verlieren. Landwirtschaftliche Gebiete, die infolge von Aufdeckung von Bodenschätzen sich schnell zu Industrierevieren entwickeln, können ihr Volkstum nur erhalten, wenn die Mehrzahl der Zuwanderung gleichen Volkstums ist. Erhalten sie es sich so sind sie nicht nur in der Lage, eine große Zahl fremder Volksgenossen in sich aufzunehmen, sondern auch ein mit dem eigenen Gebiete in wirtschaftlichem Zusammenhang stehendes Revier fremder Art dem eigenen Volkstum zu gewinnen. Die Beobachtungen des Redners stützen sich auf ein reichsgeschichtliches, sprachliches und statistisches Material. Sie reizen dazu, nicht nur an den zuständigen Stellen überdacht zu werden, sondern fordern auch ihre Anwendung auf andere Grenzgebiete heraus.

Als zweiter Redner sprach Unterstaatssekretär Endres-Wien über die Verkehrsmittel im Dienste volksdeutscher Arbeit vom österreichischen Standpunkt aus. In seinem Referat über den Anschluß des österreichischen an das deutsche Reichsbahnnetz führte er im einzelnen die außerordentliche Bedeutung einer

Vereinheitlichung des Reichsbahnverkehrs

sowohl für den Personenverkehr wie für den Frachtverkehr vor. Er betonte die Wichtigkeit auch der technischen Vereinheitlichung und die große Bedeutung, die der in Deutschland jetzt eingeführte Gütertarif nach Vergrößerung des deutschen Eisenbahnnetzes durch die österreichische Bahn im internationalen Verkehr bekommen würde. Im einzelnen führte er die Bedeutung einer solchen Vereinheitlichung bezüglich der Tschechoslowakei und bezüglich des Verkehrs mit Ungarn, Südslawien und mit Italien vor, die durch den Anschluß des deutschen Eisenbahnverkehrs zu direkten Verkehrsnachbarn der deutschen Reichsbahn würden. — Als Korreferent sprach Dr. Ebhardt-Berlin über die ostdeutschen Verkehrsverhältnisse, wie sie insbesondere durch den Korridor geschaffen worden sind. Er wies auf die Bedeutung der Tarifpolitik Polens für die oberschlesische Kohle nach Danzig hin, demgegenüber die durch die Reparationsverpflichtungen festgelegte deutsche Frachtrate Westoberschlesien—Stettin—Wien das 2½fache betrage. Mit besonderer Wärme setzte er sich für den Seedienst nach Ostpreußen und seine Erweiterung nach Memel ein und wies darauf hin, welche Bedeutung dieser Seedienst nicht nur für die Bevölkerung Ostpreußens, sondern für die Bevölkerung des ganzen Reiches erlangt habe. Ebenso widmete er dem Luftverkehr und den verwandten Fragen interessante Darlegungen. — Nach diesem Referat wurde die heutige Vormittagssitzung geschlossen.

*

Von dem Büro des Reichspräsidenten ist auf das Begrüßungstelegramm des Deutschen Schutzbundes an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgende Antwort eingegangen: „Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen für Ihr freundliches Begrüßungstelegramm anläßlich der achten Jahrestagung des Deutschen Schutzbundes in Regensburg seinen besten Dank zu übermitteln. gez. Meißner, Staatssekretär."

Ein gleiches Begrüßungstelegramm wie an den Reichspräsidenten ist gleich zu Beginn der Tagung an den österreichischen Bundespräsidenten Hainisch abgegangen, in dem von der gesamten deutschen Verbundenheit des Deutschen Reiches mit Oesterreich die Rede ist.

Die deutsch-englische Industriellen-Konferenz. London, 3. Juni. Oberst Ashley wird heute nach Deutschland abreisen. Unter den Vertretern an der britisch-deutschen Industriellen-Konferenz am 4. Juni, die sich vor allem mit dem Beitritt Englands zum kontinentalen Rohstahlkartell beschäftigen wird, wird sich auch das britische Unterhausmitglied Hannon befinden. Wie gemeldet wird, wollen die britischen Industriellen den Standpunkt vertreten, daß die englische Quote 10 Millionen Tonnen betragen müsse. Ein Angebot wurde bereits gemacht, das eine Quote von 9 500 000 Tonnen vorsieht, aber es ist nicht bekannt, ob es für Großbritannien annehmbar ist.

Die Kontrolle der Ostfestungen.

Haltlose Gerüchte in Paris.

Paris, 3. Juni.

In einer nicht gewöhnlichen Form beschäftigt sich die Agentur Havas heute in einer angeblichen Korrespondenz aus London mit der Frage der Kontrolle der Niederlegung der Ostbefestigungen. Die Auslassung hat folgenden Wortlaut: „Obwohl offiziell die alliierten Regierungen keinen Vorschlag betr. die Nachprüfung der Niederlegung der Ostfestungen an der Ostgrenze gemacht haben und obwohl man auch offiziell noch immer bei dem deutschen Vorschlag, der übrigens abgelehnt wurde, bleibt, diese Nachprüfung durch einen neutralen Offizier vornehmen zu lassen, scheine man sich über einen Mittelweg geeinigt zu haben, der anscheinend jedermann Genugtuung geben könnte. In Vorbesprechungen zwischen Major Durand, Oberst Gosset, den übrigen alliierten Offizieren und General von Pawelsz hatte letzterer sich damit einverstanden erklärt, persönlich die ersteren aufzufordern, die Durchführung der Verpflichtung durch Deutschland feststellen zu lassen, aber als General von Pawelsz diese Formel Dr. Stresemann unterbreitete, lehnte dieser sie ab. In deutschen Kreisen werde behauptet, daß, wenn die alliierten Offiziere selbst sich an Ort und Stelle von dem Stand der angekündigten Zerstörungsarbeiten überzeugen werden, die Nationalisten ihre Kampagne gegen das deutsche Kabinett wiederaufnehmen werden mit der Begründung, daß Deutschland sich damit einverstanden erklärt habe, aufs neue die Interalliierte Militärkontrollkommission funktionieren zu lassen, obwohl diese abgelöst ist. Soweit ist man, und man hat nur noch einen neuen Vorschlag Deutschlands zu erwarten. Sollte dies nicht der Fall sein, dann wird keine andere Alternative übrigbleiben, so behauptet man jetzt hier, als die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Man macht sich in London wie in Paris immer mehr klar, daß die Deutschen, wie das oft mit ihnen geschieht, zwei Arten von Politik haben, eine mit den Nationalisten und der Reichswehr an der Ostgrenze, eine andere an der Westgrenze mit dem Vertrag von Locarno, und daß sie bereits durch ihre Pressestellen in London und durch ihre Propagandaorganisation beginnen, zu versuchen, Konzessionen im Westen zu erhalten als Austausch für die Nachtausführung oder die unvollständige Ausführung ihrer Verpflichtungen im Osten.

*

Die vorstehend wiedergegebene Meldung der Agentur Havas, wonach General von Pawelsz sich in Besprechungen mit den technischen Sachverständigen der hiesigen Mission diesen gegenüber damit einverstanden erklärt habe, die Sachverständigen zur persönlichen Besichtigung der zerstörten 34 Unterstände aufzufordern, ein Angebot, das aber von Herrn Reichsaußenminister Dr. Stresemann abgelehnt worden sei, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ganz abgesehen davon, daß die Frage, in welcher Weise die vereinbarte Zerstörung der Unterstände verifiziert werden soll, auf diplomatischem Wege zu erörtern sein wird, hat eine Besprechung in dieser Frage zwischen Herrn General von Pawelsz, dem Sachverständigen der Reichsregierung, und den technischen Experten der hiesigen Missionen überhaupt nicht stattgefunden. Zu den Ausführungen, mit denen sich die Agentur Havas auf das interpolitische Gebiet Deutschlands begibt, erübrigt sich jeder Kommentar.

Amery in Paris.

Die englisch-französische Freundschaft.

Paris, 3. Juni.

Der englische Staatssekretär für Kolonien, Amery, ist in Begleitung seiner beiden Unterstaatssekretäre und zahlreicher hoher Beamter des englischen Kolonialamtes, sowie vieler Mitglieder der gegenwärtig in London tagenden Kolonialkonferenz hier eingetroffen. Zu Ehren der Londoner Gäste gab die französische Kolonialgesellschaft ein Essen, an dem Ministerpräsident Poincaré, Außenminister Briand, der Kolonialminister Perrier, der englische Botschafter Lord Crewe, sowie zahlreiche Parlamentarier und Kolonialpolitiker teilnahmen. Ministerpräsident Poincaré sprach von dem Pakt der Freundschaft, den die Kolonialtruppen Englands und Frankreichs auf französischem Boden im Kampfe für eine gemeinsame Sache mit ihrem Blute besiegelt hätten. Der Empfang, den England dem französischen Präsidenten Doumergue bereitet habe, hat, so erklärte Poincaré, bewiesen, daß niemals zwischen den beiden Nationen größeres gegenseitiges Vertrauen und wahrere Zuneigung bestanden habe als jetzt. Dieses Einvernehmen wird man morgen wie gestern auf kolonialem Gebiete, wie auf allen Gebieten zu nützen verstehen. Staatssekretär Amery betonte gleichfalls die Notwendigkeit und den Willen zu gemeinsamer Zusammenarbeit.

Aus den Berliner Theatern.

Sternheims „Der Snob" in der Komödie. — Wallace „Der Hexer" im Deutschen Theater.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Sommerspielzeit! Das bedeutet für einen Teil der Berliner Theater eine Umstellung auf leichtere Genüsse, als sie von den Winterspielplänen geboten wurden. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß es nun überflüssig geworden ist, auch weiterhin Geist und Gemüt Rechnung zu tragen. Im Gegenteil! Wird das künstlerische oder literarische Niveau um einige Grade herabgesetzt, stellt man um so größere Ansprüche an Geist und Witz, besonders bei den prominenten Bühnen, denn der oberflächlichen und leichten Kost gibt es ja außerdem noch genug. Carl Sternheims „Snob" in der Komödie am Kurfürstendamm erfüllt diese Ansprüche. Diese Zeitsatire, die einen Stoff erfaßt, der nicht an die Zeit gebunden zu sein scheint, ist geistvoll und witzig, rollt Probleme auf, die trotz leichter Verdaulichkeit doch zum Nachsinnen stimmen.

Der Snob — wer ist er? — Charles Lever charakterisiert ihn treffend „als einen Kerl" dessen ganzes Trachten und Denken darauf ausgeht, für besser erzogen, reicher, eleganter und angesehener zu gelten, als er in Wirklichkeit ist". Dieser Charakteristik kann man kaum mehr hinzufügen. Sternheims Snob bewahrheitet in drei Akten diesen einen Satz; Er ist ein Mensch aus kleinbürgerlichen Verhältnissen, der durch Glück, Energie, Skrupellosigkeit und instinktive Erfassung gesellschaftlicher Form und Unterschiede eine einflußreiche Stellung und Reichtum erlangt, der immer nur so scheint, als ob er wirklich so ist und fortwährend auf der Hut sein muß, keinen Fehler zu begehen, denn der neue Boden, den er gewann, ist glatt — der ihm nicht gewachsen ist, kommt leicht zu Fall. Aeußere Sicherheit muß die innere Unsicherheit vertuschen, Lüge muß helfen, wenn die Wahrheit nicht angebracht ist, und so erscheint dieser Snob vor uns als ein Mensch, den man zu gleicher Zeit bewundern und ohrfeigen möchte. Bewundern — weil dieses Menschen zäher Wille zum Vorwärts alle Hindernisse überspringt, ohrfeigen — weil die Mittel zum Zweck jedes echten Gefühls und jedes Herzensaktes bar sind. Er ist nur Rechner und Spekulant und zeigt er Gefühl, dann kann man versichert sein, daß auch dieses nur als Faktor einer geschickten Kalkulation zu gelten hat. Ralph Arthur Roberts, der auch die Regie führte, gab diesen Snob mit hervorragendem Können. Eine schauspielerische Spitzenleistung, die man nicht genug hervorheben kann. Er meisterte Wort und Bewegung mit einer Leichtigkeit und Treffsicherheit, daß das Zuhören und Zuschauen Freude machte.

Edgar Wallace „Der Hexer" im Deutschen Theater unter der Sommerdirektion Emil Linds stellt keine Ansprüche an literarische Höhe. Und will es auch nicht! Ehrlich nennt es sich „Kriminalstück" und das besagt, daß hier die Sensation das Rennen macht. Und wie! Man kommt kaum zu Atem. Tricks und Ueberraschungen, Spannung über Spannung jagen sich nur so. Durch sechs Bilder hindurch geht die Jagd nach dem großen Unbekannten, dem sogenannten Hexer, den die Kriminalisten von Scotland Yard suchen, den sie in allernächster Nähe wittern und doch nicht aufspüren können. Und das Publikum wird von dieser Jagd angesteckt, es rätselt an diesem Problem sechs Bilder hindurch, und in den Pausen durfte man Zeuge einiger Wetten sein, die sich um dieses Problem drehten. Wer ist der Hexer? Ist es der kalte, unsympathische Oberinspektor Bliß? Beinahe scheint es so, alle Indizien weisen auf ihn hin. Ists Wembury? Unmöglich! Unmöglich auch, daß es der lustige und behagliche Polizeiarzt Dr. Lammond sein kann, der selbst so interessiert nach dem Hexer sucht. Der Rechtsanwalt Messer ist es auf keinen Fall, denn dieser innerlich verkommene Mensch, der in der Maske des Menschenfreundes zugleich Hehler, Trinker, Morphinist und Mädchenverführer ist, wird, wie wir erfahren, vom Hexer bedroht, dessen Schwester er verführte und zum Selbstmord trieb. Einer von allen diesen muß es sein, darüber ist man sich klar, aber bis zum Schlusse erfährt man und errät man es nicht. Die Spannung steigt von Bild zu Bild. Es passieren gruselige Sachen und daß trotzdem der Humor nicht zu kurz kommt, dafür sorgt Wallace reichlich. Endlich im letzten Moment, auf der Höhe der Spannung, wird der Hexer entlarvt. Er ist .... doch nein, es soll nicht verraten werden, das würde alles verderben. Wer sich einmal einen Abend lang einen Spaß bereiten will, der gehe selbst hin und sehe sich den Hexer an, aber er verabschiede gleichzeitig sein literarisches Aesthetentum, und halte sich vor, daß dieses Stück nicht Kunst, sondern ein Kunststück ist, das man sich gern einmal gefallen läßt, besonders zur Sommerzeit. Unter Heinz Hilperts Regie wurde sehr flott gespielt.

Kunst und Wissen.

* **Komponist Dr. Hegar †.** In Zürich starb Donnerstag nach längerem Leiden im 86. Lebensjahre der bekannte Musiker und Komponist Dr. Friedrich Hegar, der namentlich auf dem Gebiete des Männergesangs sich unvergeßliche Verdienste erworben hat. Hegar, der am Leipziger Konservatorium bereits mit 16 Jahren studierte, hat nicht weniger als 60 Jahre in Zürich gewirkt.

* **Reinhardt inszeniert in Paris.** Die Frage, ob sich Reinhardt an den internationalen Theaterfestlichkeiten, die Gemier in Paris veranstaltet, beteiligen wird, ist in der deutschen Presse vielfach erörtert worden. Wie die „Conoebia" aus sicheren Quellen mitteilen kann, wird Reinhardt jedenfalls an dieser Veranstaltung teilnehmen und wahrscheinlich den „Sommernachtstraum", den man schon lange in Paris unter seiner Leitung zu sehen wünscht, und Hofmannsthals „Federmann" inszenieren.

* **Zum 200. Todestag Franckes.** Den Auftakt zu den Feiern anläßlich des 200. Todestages August Hermann Franckes am 8. Juni bildete Mittwoch abend ein Konzert in der Ulrichkirche in Halle, an dem außer dem Stadttheater-Orchester und dem städtischen Singechor auch die Chöre der Franckeschen Schulen mitwirkten. Die Hauptfeier begann am Donnerstag mit einem Festgottesdienst in der Sankt Georgenkirche, bei dem der Generalsuperintendent Schöttler die Festrede hielt. Nach einer schlichten Kundgebung am Denkmale August Hermann Franckes begaben sich die Lehrer und Abordnungen der einzelnen Internate zusammen mit den Deputationen zum städtischen Gottesacker, wo unter eindrucksvollen Worten des Anstaltsgeistlichen, Pfarrer Möller, am Grabe August Hermann Franckes ebenfalls eine kurze Feier stattfand. In den Nachmittagsstunden folgte der Festakt im großen Versammlungssaal der Francke'schen Stiftungen, an dem außer den Vertretern der Behörden, den Lehrern, Schülern und Schülerinnen zahllose ehemalige Zöglinge der Francke'schen Stiftungen teilnehmen. Geheimrat Dr. Nebe, der derzeitige Direktor der Stiftungen, hielt die Festrede.

* **Stadttheater Bochum.** Heute, Samstag abend, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, am ersten Pfingsttag, wird Karl Maria von Webers romantische Oper „Oberon" unter der musikalischen Leitung von Paul Drach und der Spielleitung von Dr. S. Schmitt gegeben. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Anita Quester, Elisabeth Kluge, Pauline Strehl, Anna Manford, Adele Schönfeld und die Herren: Karl-Heinz Nießen, Karl Siebold, Alexander Gillmann, Hans Schröck, Dr. Werner Kurz, Willi Schröder, Willi Busch und Viktor Ahlers. Am Pfingstmontag wird Ludwig Fuldas Lustspiel „Die verlorene Tochter" unter der Spielleitung von Viktor Ahlers in Szene gehen. — Spielplan vom 4. bis 11. Juni. Samstag, 4. Juni: Geschlossen. Pfingstsonntag, 5. Juni 7—10,45. Außer Vormiete und Volksbühne Serie 1 Nr. 301—600 „Oberon" Romantische Oper in 4 Akten von Karl Maria von Weber. Pfingstmontag, 6. Juni 7,30 bis 10,30. Außer Vormiete: „Die verlorene Tochter" Lustspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda. Dienstag, 7. Juni: Geschlossen. Mittwoch, 8. Juni: Geschlossen. Donnerstag, 9. Juni 7,30 bis gegen 11. Zum ersten Male! In der Einrichtung der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum. B. 34. „König Heinrich der Achte". Historisches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Freitag, 10. Juni 8—10,30. D. 35. „Der siebente Tag", Lustspiel in 3 Akten von R. Schanzer und E. Welisch. Samstag, 11. Juni 1927: Beginn der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum.

Neues aus aller Welt.

Sturm und Unwetter.

Außer Holland auch andere Gegenden heimgesucht.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Abendblätter sind angefüllt mit Berichten aus den Unwettergebieten. Eingehenderen Meldungen, die aus allen Teilen des heimgesuchten Gebietes hier eingetroffen sind, ist zu entnehmen, daß die Gesamtzahl der Toten etwa 20 beträgt. Von den 60 Schwerverletzten haben die meisten beim Einsturz der Häuser und Gebäude schwere Kopfwunden, Bein- und Rippenbrüche davongetragen. Die Zahl der Leichtverletzten ist auf etwa 200 zu schätzen.

Wie es im Lauenburgischen aussieht.

Wie wir bereits berichteten, hat der Wirbelsturm, der im Gefolge des Gewitters über Boizenburg und Umgebung hinwegging, verheerende Schäden angerichtet. Im benachbarten Gresse wurde die prachtvolle Lindenallee fast völlig vernichtet. Nur wenige dickstämmige Bäume blieben stehen, die meisten wurden entwurzelt und liegen wie Streichhölzer geknickt über dem Straßendamm oder sind auf die Dächer der umliegenden Häuser geschleudert worden. Fast kein Haus ist von der elementaren Gewalt des Sturmes verschont geblieben. Auf dem Gutshof ist ein Dach am First glatt abgehoben worden, und die Bretter und Balken wurden weit ins Feld geschleudert. Auch im Schloßpark liegen entwurzelte Bäume wirr durcheinander. In Metlitzhof wurden durch den Sturm mehrere Gebäude abgedeckt, sodaß nur die Grundmauern stehenblieben. Eine weite Strecke Nadelwald aus alten Tannen bestehend, wurde geknickt und bildet ein einziges wüstes Chaos. In Schwarzenbeek hat das Unwetter schwer gewütet. Zahlreiche Wohnungen und Keller wurden infolge der wolkenbruchartigen Regengüsse unter Wasser gesetzt und mußten durch die Feuerwehr leer gepumpt werden. An dem großen Bärenteich brach das Wehr, und die gewaltigen Wassermassen unterspülten den Eisenbahndamm, sodaß die Schienen frei in der Luft schwebten. Der Verkehr mußte hier unterbrochen werden. Auch der angerichtete Flurschaden ist sehr groß. Der Roggen liegt stellenweise glatt darnieder, zahlreiche Wiesen stehen unter Wasser oder sind versandet und die Sämereien in den Gärten wurden vernichtet.

Sturmflut auf Bornholm.

Große Teile Dänemarks und besonders Bornholms und die benachbarten Inseln wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht. Mehrere Gehöfte wurden durch Blitzschläge in Brand gesteckt und eingeäschert. Eine über 2½ Meter hohe Sturmflutwelle überschwemmte das ganze Hafenviertel von Nammeren.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

9 Tote, zahlreiche Verwundete.

Der Schnellzug Paris — Nimes ist nachts 2 Uhr zwischen Messay und Moulin entgleist. Alle Wagen mit Ausnahme von vieren, sind umgestürzt. Bis jetzt sind neun Tote und zahlreiche Verwundete festgestellt.

Ueber die Entgleisung des Schnellzuges Paris—Nimes wird noch berichtet: Mehrere Wagen eines Güterzuges entgleisten heute früh 2 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Bessay. Einige dieser Wagen waren auf das Nebengleis gestürzt, auf dem in dem Augenblick der Schnellzug Paris—Nimes heranbrauste. Da es nicht mehr möglich war, ihn rechtzeitig zum Stehen zu bringen, fuhr er auf die umgestürzten Wagen des Güterzuges auf. Die Lokomotive, der vordere Gepäckwagen, sowie die beiden ersten Wagen 3. Klasse schoben sich infolge des gewaltigen Anpralls ineinander. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten meldet neun Tote, sieben Schwer- und 16 Leichtverletzte.

Schweres Grubenunglück.

Ein Toter und ein Schwerverletzter.

Auf dem Ostfelde der Königin Luisen-Grube in Hindenburg brach infolge Erderschütterungen die Strecke in einer Länge von 15 Meter ein. Von den beiden Füllern, die auf der Strecke arbeiteten, wurde der eine bis zur Brust, der andere vollständig von Gesteinsmassen begraben. Während der eine sich retten konnte, wurde der andere um 1 Uhr geborgen. Im Anschluß an dieses Unglück ereignete sich ein zweiter Unglücksfall, bei welchem ein Bergpraktikant schwer verunglückte.

Eine Aerztin — Kleptomanin.

Ein Budapester Sensationsprozeß.

Das Budapester Strafgericht hatte gestern in einem sowohl vom psychologischen als vom kriminalistischen Standpunkt aus gleich interessanten Fall zu entscheiden. Dem Urteil kommt gewissermaßen eine prinzipielle Bedeutung zu, da das Gericht in der seit einiger Zeit stark umstrittenen Frage, ob es eine Kleptomanie gebe und ob diese als eine Krankheit zu betrachten sei, Stellung zu nehmen hatte. Die Angeklagte, die sich wegen einer geradezu phantastischen Anzahl von Diebstählen zu verantworten hatte, ist eine Aerztin. Die Vorgeschichte des Prozesses geht ungefähr auf ein Jahr zurück. In vielen vornehmen Geschäften der Innern Stadt haben Angestellte die Wahrnehmung gemacht, daß, so oft eine junge, in Trauer gehüllte Dame im Geschäft erschienen war, das Verschwinden allerlei Modewaren festzustellen war. Teure Spitzen, Modehandschuhe, Seidenreste usw. wanderten in ihr großes Retikule, ohne daß es auch einmal gelungen wäre, sie bei der Tat zu ertappen. Die Angestellten trauten sich nicht einen Verdacht auszusprechen, bevor sie sich nicht Sicherheit über ihre Beobachtung verschafft hatten. Schließlich belief sich

die Zahl der Geschädigten auf fünfzig.

Nun beschlossen die Geschäftsleute, die Dame in Schwarz in besonderem Augenmerk zu behalten. Man bereitete ihr eine Falle vor und die Diebin wurde diesmal tatsächlich beim Entwenden von vier Paar Handschuhen erwischt. Man brachte sie auf das Kommissariat. Hier stellte sich heraus, daß die Diebin einer sehr vermögenden Industriefamilie entstammt und eine Aerztin ist. Schon bei ihrem Verhör legte sie ein derart merkwürdiges Benehmen an den Tag, daß sie auf die Weisung des Polizeiarztes der psychiatrischen Klinik übergeben wurde. Hier wurde Frau Dr. Anna B. einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Das erste Gutachten ging dahin, daß die junge Dame unter dem Einfluß von fixen Ideen und Zwangsvorstellungen stehe. Da jedoch die Aerzte sich zunächst über die Frage nicht schlüssig geworden waren, ob sie zur Verantwortung zu ziehen sei, wurde das Verfahren gegen sie fortgesetzt und es kam zum Prozeß.

Der geräumige Gerichtssaal war überfüllt.

Fast hundert Kaufleute, in deren Geschäften die Angeklagte Diebstähle begangen hatte, waren bei der Verhandlung erschienen. Im Auditorium sah man besonders viele Damen. Frau Dr. Anna B. war auch diesmal im Trauerkleid vor dem Gericht erschienen. „Ich kann es nicht sagen," erklärte sie, „was mich eigentlich zu diesen Diebstählen bewogen hatte! So oft ich an einem Geschäft vorübergehe, zwingt mich eine rätselhafte Macht, das Lokal zu betreten. Was dann dort weiter vor sich zu gehen pflegt, darüber kann ich keine Rechenschaft abgeben. Wenn ich in meinem Heim angelangt bin, bemerke ich, daß ich in meinem Retikule Sachen, die nicht mir gehören, mitgenommen hatte. Ich hatte von diesen Diebstählen nicht den geringsten Nutzen, nie habe ich auch nur ein einziges Stück für mich verwendet oder verkauft. Oft und oft habe ich beschlossen, diese gestohlenen Waren zurückzuerstatten, es gebrach mir jedoch stets an Mut."

Blaß, mit geschlossenen Augen,

am ganzen Leibe zitternd,

hörte die junge Dame das Gutachten an, das nun vorgelesen wurde. Die Experten wiesen in dem Gutachten darauf hin, daß in letzter Zeit, besonders im Kreise der französischen Psychiater die Meinung, es gebe keine Kleptomanie, sehr verbreitet sei. Fälle, wie der vorliegende, beweisen jedoch klar das Gegenteil. Frau Dr. Anna B. ist eine Gefangene ihrer Zwangsvorstellungen, die ihre ganze Widerstandskraft mit elementarer Gewalt vernichtet haben. Sie sei also für ihre Handlungsweise nicht verantwortlich. Auf Grund dieses Gutachtens ließ nun der Staatsanwalt die Klage gegen Dr. Anna B. fallen. Da kein einziger der Geschädigten die Privatklage übernahm, wurde das Verfahren gegen sie eingestellt.

Rintintin als Ehescheidungsgrund.

Hundeliebhaber und Pferdeliebhaberin.

Rintintin, der berühmte Hund, welcher der Held so manches Films ist, hat dieser Tage eine neue bedeutsame Rolle gespielt. Nicht in einem Film, sondern diesmal zur Abwechslung in einem Ehescheidungsprozeß, den Frau Charlotte Anderson Duncan, eine kalifornische Pferdeliebhaberin, gegen ihren Gatten, den Eigentümer Rintintins, angestrengt hatte, weil er den Hund zum Nachteil der Ehefrau und ihrer Pferde bevorzuge.

Frau Duncan führte, wie aus Newyork berichtet wird, in ihrer Klage an, ihr Mann könne weder sie noch ihre Pferde leiden. Es gebe für ihn nichts anderes auf der Welt als seinen Rintintin. Er, der Mann, der einen Hund wie ein menschliches Lebewesen behandle und ihr mit Zärtlichkeiten umgebe, traktiere ihre kostbaren Pferde, als ob es Karrengäule wären. Das könne eine Frau wie die Klägerin auf die Dauer nicht aushalten. Uebrigens kümmere sich der Mann gar nicht um den gemeinsamen Haushalt. Er trage nur die vierhundert Dollar, die Rintintin wöchentlich für ihn verdiene, und dann noch zehn Dollar zu den Kosten des gemeinsamen Lebens bei. Der geklagte Ehegatte erwiderte, die Frau verfolge ihn und seinen Hund mit Feindschaft und Verachtung, denn es gebe für sie nichts anderes auf der Welt als ihre Pferde, die sie liebevoll pflege. Und was die Kosten des Haushalts beträfen, so verschwende sie auf ihre Rösser mindestens so viel, als ihm sein Rintintin einbringe. Der Gerichtshof konnte über diese Beispiele divergierender Neigungen bei Mann und Frau nicht hinwegkommen und erklärte die Ehe für geschieden.

*

Hochwasser des Inn. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist infolge der durch die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage hervorgerufenen rapiden Schneeschmelze der Wasserstand des Inn und seiner Nebenflüsse stark gestiegen und hat in Innsbruck mehr als drei Meter über normal erreicht. Im Tiroler Ober- und Unterland ist der Inn weit über die Ufer getreten und hat großen Schaden angerichtet. Bei weiterem Steigen des Hochwassers ist auch die Stadt Innsbruck gefährdet.

Hitzewelle über Wien. Eine Hitzewelle hat in Wien ihren Höhepunkt erreicht. In den Mittagsstunden wurden 40 Grad Celsius gemessen. Die Hitze hat auch bereits Opfer gefordert. Mehrere Personen wurden vom Hitzschlage getroffen. In der österreichischen Glanzstoffabrik St. Pölten sind etwa 40 Arbeiterinnen an hitzschlagartigen Erscheinungen erkrankt.

Zwei französische Militärflieger verbrannt. Auf dem Flugplatz Beaudesert bei Mergnac ist ein Militärflugzeug abgestürzt und verbrannte. Beide Insassen, ein Leutnant und ein Stabsarzt verbrannten.

Eisenbahnunfall in Marburg. Wie die Eisenbahndirektion Kassel mitteilt, ist auf dem Bahnhof Marburg der Güterzug 7960 in ein noch besetztes Gleis versehentlich eingelassen worden. Dabei sind Maschine und sieben Wagen entgleist. Von den im Gleis stehenden Wagen sind ebenfalls drei entgleist. Die Strecke war eine halbe Stunde lang gesperrt. Der Verkehr wurde dann eingleisig wieder aufgenommen und ist zurzeit wieder vollkommen im Gange. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Verhaftung eines Gattenmörders. Der 61jährige auf dem Gute Wengeln bei Lüben beschäftigte Lohngärtner Johann Rißmann hat mit einem Taschenmesser seine 63jährige Ehefrau Maria erstochen. R., der nach der Tat geflüchtet war, wurde in einem Roggenfeld verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Liegnitz eingeliefert.

Blitzschlag in eine Gruppe von Kindern. Bei einem starken Gewitter fuhr ein Blitz in eine Gruppe von 14- bis 15jährigen mit Rübenhacken beschäftigten Mädchen. Eines von ihnen stürzte mit brennenden Kleidern nieder. Man löschte die Flammen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche ergebnislos. Zwei andere Mädchen erlitten Brandwunden an Unterkörpern und Armen.

Die bunte Zeitung.

Ein wahrhaft tüchtiger Mann . .

Mehr denn je werden heute Autogramme berühmter Leute gesammelt, vor allem richtige, mit der Hand geschriebene Briefe, und nicht etwa lediglich Mitteilungen, die mit der Schreibmaschine geschrieben, von den großen Herren aber nur unterzeichnet sind. Diese berühmten Leute sind ziemlich vorsichtig mit ihrer kostbaren Handschrift, werden außerdem von den Autogrammsammlern entsetzlich überlaufen und gequält und geben nur in den seltensten Fällen ihr Autogramm mit ein paar Worten dazu her. Jetzt ist es, so weiß die Magdeburger Zeitung zu berichten, einem genialen Engländer gelungen, so ziemlich jedem ein Autogramm herauszulocken, von dem er eins haben wollte. Er schrieb nämlich an alle die großen Herren, deren Handschrift er zu besitzen wünschte, er sei Schiffsreeder und wolle ein neues Schiff, das vom Stapel gehen solle, mit dem Namen der Berühmtheit taufen. Und siehe da: diese Spekulation auf die menschliche Eitelkeit gekang, wie fast alle ihrer Art. Der falsche Reeder hatte ausdrücklich geschrieben, daß er eine handschriftliche, nicht eine maschinelle Erklärung der Berühmtheiten für die Polizei benötige, daß der Unterschriebene gegen die Verwendung seines Namens nichts einzuwenden habe. Und alle, alle schickten treu und brav diese Erklärung ein. Sogar Bernard Shaw, der sonst so gut wie überhaupt keinen Brief beantwortet, schrieb zurück und fügte seiner Erlaubnis die Worte hinzu: „Möge das neue Fahrzeug besser durchs Meer segeln, als es mir vergönnt war, durchs Leben zu kreuzen." — Man sieht, der Jahrmarkt der Eitelkeiten erzielt in England so gut wie überall in der Welt immer noch die größten Umsätze.

Karikatur ist Trumpf.

Die bei den amerikanischen und englischen Tageszeitungen so stark in Aufnahme gekommenen „comic strips" und „cartoons" haben bei den Lesern eine immer noch anhaltende Beliebtheit errungen. Die Folge davon ist, daß sich die Verleger um die besten Zeichner streiten und ihnen außerordentlich hohe und feste Jahreseinkommen gewähren. Die beiden höchstbezahlten cartoon-Zeichner in London haben nach dem Buchhändlerbörsenblatt ein Jahreseinkommen von viertausend bezw. viertausendfünfhundert Pfund. Sie stehen aber noch weit zurück gegen ihre amerikanischen Kollegen, von denen die bekanntesten und gesuchtesten über hunderttausend Dollar jährlich beziehen. Der bekannteste unter den amerikanischen Zeichnern, Darin Fisher, der Verfasser der von glänzendem Publikumserfolg gekrönten Serie „Mutt und Jeff", hat ein Jahreseinkommen von 250 000 Dollar, wie in dem von seiner Frau zurzeit anhängig gemachten Ehescheidungsprozeß festgestellt wurde. Der verhandelnde Richter konnte sich nicht genug über diese Einnahme wundern für das „kindlichste und sinnloseste Zeug, das er je gesehen habe". „Wie ist es nur möglich", so fragte er, „daß sich jemand findet, der solche Honorare für dergleichen zu zahlen bereit ist!" Die Erklärung ist darin zu suchen, daß sich zur Ausbeutung der „cartoons" besondere Syndikate gebildet haben, die den Absatz an eine große Zahl von Blättern in die Hand nehmen und trotz der riesigen Honorare für die Zeichner noch erkleckliche Ueberschüsse aus dem Vertrieb ziehen, vorausgesetzt natürlich, daß der betreffende „cartoon" einschlägt.

Der Gasthof der Scheidungen.

In amerikanischen Bundesstaate Nevada sind kürzlich neue Scheidungsgesetze durchgegangen, die im Verhältnis zu denen, die in den übrigen Staaten der nordamerikanischen Union herrschen, bemerkenswert leicht genannt werden können. Natürlich ist sofort ein findiger Unternehmer auf die Idee gekommen, diesen Umstand zum Segen der Scheidungslustigen auszuwerten, weshalb er mit dem Bau eines Riesenhotels begann. Dieses Hotel nun hat es in sich. Der Baugrund liegt genau auf der Grenze Kaliforniens und Nevadas, dort, wo der Fluß Colorado die Grenze schneidet. Die eine Hälfte des Gasthauses wird noch in Kalifornien stehen, während das Parkett der übrigen Gemächer bereits nevadensisches Staatsgebiet sein wird. An jedem Stockwerk soll ein auffälliger breiter, weißer Streifen die Landesgrenze darstellen, vor deren Ueberschreitung vor beendigter Durchführung des Scheidungsprozesses gewarnt wird.

Karl May redivivus.

Aus Uganda wird den englischen Zeitungen eine Jagdgeschichte berichtet, die lebhaft an das Jägerlatein Karl Mays erinnert, wenn sie auch im offiziellen Jagdbericht der Kolonialverwaltung aufgeführt wird. Ein Jäger will auf etwa 250 Meter drei Elefanten mit einer einzigen Kugel erlegt haben! Der erste wurde ins Herz getroffen, die Kugel fuhr weiter und traf einen zweiten, der ein drittes, kleineres Tier umwarf. Zur endgültigen Erledigung der beiden letzten waren natürlich immerhin noch zwei Schüsse nötig. Der Jäger soll tatsächlich seine Mitteilungen bei guter Gesundheit überstanden haben . . .

Merkwürdige Sicherheitswächter.

In Pozarevac bei Zagreb kam es anläßlich einer Prozession zwischen deren Teilnehmern und einer Abteilung Gendarmen, die schwer betrunken waren, zu einem blutigen Feuergefecht, das zahlreiche Opfer forderte. Die Gendarmen verhöhnten die vorüberziehende Prozession in der unflätigsten Weise, und als die Gläubigen dagegen protestierten, gaben sie kurzerhand aus ihren Dienstgewehren mehrere Salven ab. Im nächsten Augenblick wälzten sich mehrere Dutzend Menschen in ihrem Blute. Der ganzen Zuges bemächtigte sich ein panikartiger Schrecken. Als die Gendarmen zur Besinnung kamen und sahen, was sie angerichtet hatten, flüchteten sie Hals über Kopf in die nahen Wälder. Die Behörden haben unverzüglich eine strenge Untersuchung eingeleitet, doch konnten die flüchtigen Sicherheitsbeamten bisher noch nicht erwischt werden.

Kampf mit einem Riesenoktopus.

Newyorker Blätter berichten von einem fast unglaublichen Kampf, den ein Taucher namens Hock bei Seattle mit einem riesigen Seepolypen ausgefochten hat. Hock berichtet, daß er, als er 50 Fuß unter Wasser ein Fischernetz ausbesserte, einen ungeheuren Oktopus am Meeresboden sah, der in seinen Fangarmen die Leiche eines Mannes trug. Mit seiner Hakenstange habe er das Untier angegriffen. Das Wasser geriet in Aufregung und wurde undurchsichtig, als der Polyp mit aller Kraft seiner riesigen Arme sich gegen die spitze Stange wehrte. Hock richtete seine Angriffe gegen den mittleren Teil des Untiers und zerschnitt seinen Körper in Stücke. Nach einem furchtbaren Kampf, der mehr als eine halbe Stunde dauerte, sank der Oktopus endlich auf den schlammigen Boden des Meeres, und der Taucher konnte die Fangarme von dem Körper losschneiden. Er brachte die Leiche an die Küste, und dort wurde sie als die eines Kochs namens Healy erkannt, der in der Woche vorher mit vier anderen beim Scheitern eines Bootes ertrunken war.

Die verkehrte Verkehrspolizistin.

Eine schlimme Verkehrsstockung entstand dieser Tage in einer der Hauptstraßen des Batignolles-Viertels von Paris, und zwar infolge der Bemühungen einer „Polizistin", die Dreiviertelstunden lang den Verkehr „regelte". In einer feschen blauen Uniform, mit einem weißen Stab in der Hand, leitete sie in geradezu genialer Weise die Wagen falsch, und bald war die Straße gestopft voll mit Wagen, die nicht weiter konnten. Schließlich erschienen zwei Polizisten, die die merkwürdige Kollegin nach der Polizei brachten. Si gab sich hier als eine gewisse Aline Guillou zu erkennen und erklärte, sie habe gelesen, daß man ein weibliches Polizistenkorps organisieren wolle. Da habe sie einmal sehen wollen, ob sie sich für diesen Beruf eigne. Daß dies nicht der Fall ist, bewies nicht nur die Verkehrsstockung, sondern auch die Tatsache, daß sie bereits eine längere Gefängnisstrafe abgebüßt hat.

Letzte Drahtmeldungen.

Rheinlandräumung und franz. Senat.

Paris, 4. Juni.

In der Freitag-Sitzung des Senats antwortete Briand auf die Frage, wann der Minister bereit sei, seine Interpellation über die Erklärungen Dr. Stresemanns zur Frage der Räumung des linken Rheinufers zu beantworten, er haben seiner Zeit gebeten, bis zu seiner Rückkehr aus London, die Beantwortung vertagen zu dürfen. Jetzt müsse er nochmals um Vertagung ersuchen und zwar bis zu seiner Rückkehr von der Völkerbundstagung. Uebrigens sei die Diskussion dieses Themas im Augenblick nicht aktuell. Der Senat beschloß in diesem Sinne.

Der Fall Wirth.

Berlin, 4. Juni.

Der Reichsvorstand des Zentrums ist Freitag nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog. Es ist der Bericht der Beauftragten der Partei über die Verhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei entgegengenommen worden.

Anläßlich der Sitzung kam auch der Fall Wirth zur Sprache. Von dem Brief Dr. Marx' und der Entgegnung Wirths wurde Kenntnis genommen. Die badische Zentrumsfraktion ließ erklären, daß sie das Verhalten Dr. Wirths bedauere und mißbillige.

Flug Newyork—Berlin.

Newyork, 4. Juni.

Das Flugzeug Columbia ist mit der Bestimmung Berlin am Freitag abgeflogen.

Sun meldet, daß das Bellanca-Flugzeug Columbia bei günstigem Wetter heute nacht den Flug Newyork — Berlin versuchen werde. Der Führer des Flugzeugs, Chamberlain, der über seine Absichten befragt wurde, lehnte es ab, das Ziel des Fluges zu nennen. Wie erinnerlich, sollte die Columbia s. Z. für den Flug Newyork — Paris starten, ehe Lindbergh ihr zuvorkam. Die Mannschaft der Columbia hat im Mai auf einer groß. Rundstrecke als Vorbereitung für den Transozeanflug einen Dauerflug unternommen, bei dem sie mit einer Flugdauer von 51 Stunden und 12 Minuten einen neuen Rekord aufstellte.

Die Bellanca-Gesellschaft hat bei dem nationalen äronautischen Verband um die Entsendung eines Bevollmächtigten nach Newyork ersucht, der den um 6 Uhr erfolgten Abflug der Columbia beiwohnen sollte.

Nach einer anderen Meldung startete Chamberlain gestern abend nicht mehr, da über der See schwere Stürme und starker Nebel herrschen.

In Berlin werden nach den Mitteilungen der Deutschen LuftHansa auf dem Tempelhofer Flugplatz große Vorbereitungen für den Empfang Chamberlains getroffen; eine starke Polizeimacht wird in Bereitschaft stehen, um Chamberlains sichere Landung zu ermöglichen. Deutsche Flugzeuge werden den Piloten schon von Amsterdam aus begleiten. Von dort aus ist ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet worden.

Unwetter in Mecklenburg.

Schwerin, 4. Juni.

Gestern wurde in den frühen Nachmittagsstunden auch das südliche Mecklenburg in großer Ausdehnung von einem orkanartigen Unwetter heimgesucht, das mit Hagelschlägen und Wirbelwind verbunden war. Nähere Nachrichten liegen bis jetzt aus Parchin vor, während nach den Städten Plau, Luebz, Malschow und Waren die Telephonleitungen unterbrochen sind. In Parchin wurden von dem Sturm Fabrikschornsteine umgeknickt, die mit lautem Getöse zusammenfielen. Viele Dächer sind beschädigt. Schwere Regengüsse füllten die Straßen mit ihren Wassermengen, die auch tief in die Keller und zum Teil in niedrig gelegene Stuben drangen. Durch große Hagelschlossen wurden schließlich die Fensterscheiben eingeschlagen. Besonders schlimm hat der Sturm in den städtischen Anlagen und im Park gehaust, wo die Bäume wie Streichhölzer umgeknickt wurden. Die Saaten auf den Feldern haben durch den Hagelschlag schwere Schäden erlitten.

Flugzeugzusammenstoß.

Olmütz, 4. Juni.

Freitag vormittag stießen bei einer Uebung über Olmütz zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Die drei Insassen fanden den Tod.

Urteil im Bilderfälschungsprozeß.

Düsseldorf, 4. Juni.

Im Prozeß gegen den Bilderhändler Bertzky wegen fortgesetzter Bilderfälschung kam es am zweiten Verhandlungstage zu starken Zusammenstößen zwischen den Sachverständigen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft. Professor Dr. Koettzhau, der städtische Museumsdirektor, der vom Gericht geladen worden war, warf den Sachverständigen der Verteidigung Dilletantismus vor und bezeichnete die auf den Tisch liegenden Bilder durchweg als gefälscht. Der Staatsanwalt, der den Prozeß als eine Angelegenheit eher der Kunst als des Angeklagten bezeichnete, beantragte wegen Urkundenfälschung und Betrug neun Monate Gefängnis. Bertzky wurde auf Grund des belastenden Sachverständigengutachtens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. 12 gefälschte Bilder wurden beschlagnahmt.

Mein Möbel kauft, Fa. W. Pilz
wenn die Möbelhandlungen, Läden usw.
Bochum :: Friedrichstraße 8
beschäftigt zu haben, da es beschäftigt sich selbst....
Qualitäts-Möbel zu den niedrigsten Preisen.

Rundfunk

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.
Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonntag, 5. Juni. 7.30: Elberfeld (La, Mü, Do): Uebertr. des Konzertes an der Remscheider Talsperre, veranst. von der Bergischen Liedertafel, Remscheid, unter Mitw. der Handweiser Feuerwehrkapelle. ● 9: Köln (für La, Mü, Do): Kath. Morgenfeier. ● 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 12: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Karl Röttger liest aus eig. Werken. ● 13: Köln (für La, Mü, Do): Prozeß Pfingstkonzert. Leit.: O. J. Kühn. Händel: Halleluja aus Der Messias. — Mendelssohn: Ouv. Sommernachtstraum. — Scharwenka: Wald- und Berggeister. — Aus Webers Melodien. — Waldteufel: Frühlingskinder. — 14.30: Münster (für Mü, La, Do): Funkliteratur. ● 15: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Schach. ● 17.30: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Meidericher Soloquartett. ● 18.30: Köln (für La, Mü, Do): „Die rotgefärbte Jungfrau" (1), Novelle aus dem afrik. Urwald von Ramon de la Serna. ● 19.20: Köln (für La, Mü, Do): B. G. Dabmann: Deutsche Humoristen der Neuzeit. ● 20: Köln (für La, Mü, Do): „Der Troubadour", Oper in 4 Akten. Musik von Verdi. Pers.: Graf von Luna: H. Holwe; Leonore: Alice Fränkel; Azucena: Helene Guermanova; Manrico: L. Aramesco; Ferrando: W. Strienz; Ines: Lucie Goetzer u. a. Handlung spielt in Spanien vor einigen hundert Jahren. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Montag, 6. Juni. 9: Elberfeld (für La, Mü, Do): Evang. Morgenfeier. ● 12.10: Köln (für La, Mü, Do): Rezitationsstunde Ilse Fischer-Ramin. ● 13: Elberfeld (für La, Mü, Do): Kapelle der Schutzpolizei. ● 16: Köln (für La, Mü, Do): Generalsekretär Dr. Müller: Landwirtschaft und innerer Markt. ● 16.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Herm. Toelle: Lichtsehnsucht. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Kapelle Fritz Hoffmann. ● 18.40: Köln (für La, Mü, Do): A. Gries: Die Rache der entthronten Götter (Hexenaberglaube). ● 19.05: Köln (für La, Mü, Do): Sportvorbericht. ● 19.15: Elberfeld (für La, Mü, Do): Ansage der „Gräfin Mariza"-Uebertragung. ● 19.30: Aus Düsseldorf (für La, Mü, Do): „Gräfin Mariza". Operette in 3 Akten. Musik von Emmerich Kalman. — Anschließend Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschließend: Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio.

Dienstag, 7. Juni. 13.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17: Dortmund (für Do, La, Mü): Kindermärchen. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Violinsoli. Ausf.: Aenne Hülschmann (Sopran), Willy Schauß (Violine), Egbert Grape (am Flügel). ● 18.40: Münster (für Mü, La, Do): A. Stecher: Bastelfunk. ● 19.25: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Köln (für La, Mü, Do): Dir. Dr. Laut: Der heutige Stand der Mieterschutzgesetzgebung. ● 20.05: Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Hesse: Geist und Natur. ● 20.25: Elberfeld (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. Mitw.: Walter Kosel von den Vereinigten Stadttheatern, Kapellm. Schmidt (Flügel). ● 21: Münster (für Mü, La, Do): Stimmen und Klänge aus romantischer Zeit. Mitw.: Hertha Delfzian, W. Wahl (Rezit.), A. Imkamp (Gesang), der Muckermannsche Frauenchor, Kammermusikvereinigung Marstaller (Harfe), A. Plath (Horn), Fr. Lindner (Horn). Oeser: Einf. Plauderei über romantische Landschaft und Musik. — Zwei alte Volkslieder. — Gedichte von Eichendorff. — Aus Goethes Wilhelm Meister. — Cherubini: Lieder für Frauenchor u. Harfe. — Bettina von Arnim: Brief an Goethe. — Riedel: Lieder aus Scheffels Frau Aventure. — Hölderlin: Aus Brot und Wein. — Musikbrief. — Zabel: Legende (Harfensolo). — Brahms: Gesänge für Frauenchor mit Harfe. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.20: Funkstille.

Mittwoch, 8. Juni. 13.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 15.30: Uebertr. aus dem Weißen Saal der Bürgergesellschaft Köln (für La, Mü, Do): Prof. Brinkmann: Die Absatzfrage im Aufgabenbereich der ländl. Genossenschaften. ● 17.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert. Mitw.: Toni Poppitz-Witt (Sopran), Kapelle Iseglio, Willy Bräuer (am Flügel). ● 18.30: Köln (für La, Mü, Do): W. Weber: Praktische Winke für Kleingärtner. ● 18.40: Elberfeld (La, Mü, Do): Studienrat Bräuer: Die Erforschung des Segelflugs. ● 19.15: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Diözesanpräses Clemens: An unser Jungvolk: Bei Vater und Mutter. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Müller-Heß: Die Aufgabe der Schule im Kampf gegen den Alkoholismus. ● 20.10: Köln (für La): Bücherstunde. ● 20.10: nur Münster: Bücherfunk. ● 20.10: nur Dortmund: Bücherfunk. ● 20.30: Köln (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 21: Köln (für La, Mü, Do): Opern-Abend. Mitw.: Gidia Buccarini (Koloratur-Sopran) und das Orch. des Westd. Rundfunks. Meyerbeer: Ouv. Der Nordstern. Pagen-Arie aus Hugenotten. — Bellini: Aus Norma. — Donizetti: Wahnsinnsarie der Lucia. — Tschaikowsky: Polonaise aus Eugen Onegin. — Goldmark: Vorspiel zum 3. Akt Heimchen am Herd. — Taubert: Der Vogel im Walde. — Proch: Woher dieses Sehnen. — Rubinstein: Ballettmusik aus Der Dämon. — Verdi: Arie der Violetta aus der Oper Traviata. Triumph-Marsch aus Aida. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Donnerstag, 9. Juni. 13.05: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.05: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 16.45: Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Heitere Lieder. ● 18.30: Münster (für Mü, La, Do): Oberreg.-Rat v. Tiedemann: Aus der Geschichte der ländl. Selbstverwaltung in Westfalen. ● 19.15: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Ebner: Der heutige Stand der Kohleverflüssigung. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Wrede: Schießspiele und Schützenfeste in früherer Zeit. ● 20.25: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Schirokauer: Wesen und Ziele der deutschen Bücherei. ● 21: Dortmund (für Do, La, Mü): Lieder- und Duettenabend von Claire Gerhardt-Schultheß (Sopran) und Reinhold Gerhardt (Bariton), Gerard Bunk (Klaviersolo und Liedbegleitung). ● 22.50: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 23: Elberfeld (für La, Mü, Do): Kapelle Edwin Schäffer.

Freitag, 10. Juni. 13.05: Elberfeld (für La, Mü, Do): Konzert. Konzertm. Goebel (Violine), Konzertm. Grote (Cello), Kapellm. Alter (Flügel). ● 14.05: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 16.30: Köln (für La, Mü, Do): Kinder- und Jugendfunk. Von deutschen Musikern und ihren Werken: „Carl Maria von Weber". Lebensbild. Aufforderung zum Tanz. Zwei Lieder für Sopran. Polonaise. Drei Arien aus dem Freischütz. Momento capriccioso. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.30: Elberfeld (für La, Mü, Do): Dr. Greeff: Anl. zum Verständnis musikal. Kunstwerke. ● 19.15: Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probert: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Stadtbaurat Schmidt: Bau und Einrichtung der Wohnung als Ausdruck wirtschaftl. und gesellschaftl. Umstellung. ● 20: nur Dortmund: Morsekurs. ● 20.15: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ulrmann: Lessings Minna von Barnhelm, das erste deutsche Lustspiel. ● 20.30: Köln (für La, Mü, Do): „Minna von Barnhelm" oder Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing. Hauptpers.: Major von Tellheim, verabschiedet: R. Rieth; Minna von Barnhelm: Melitta Leithner; Franziska, ihr Mädchen: Phoebe Monnard; Just, Bedienter des Majors: J. Kandner; Riccaud de la Marliniere: O. Brodowski u. a. Die Szene ist abwechselnd in dem Saale des Wirtshauses und einem daranstoßenden Zimmer. Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Samstag, 11. Juni. 13.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17: Uebertr. von der Deutschen Welle (für La, Mü, Do): Fortbildungskurse für Beamte. Regierungspräsident Krüger: Die Wohnungsfrage der Beamten. ● 17.30: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Liederstunde. ● 18.40: Köln (für La, Mü, Do): Chefred. Weilshäuser, Siegen: Zeitungsleser und Zeitungsdeutsch. ● 19.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einf. in die englische Sprache. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Kahl: Die Entwicklung der Kammermusik. ● 20: Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. „Mozart". Streichquartett C-dur (Dissonanzenquartett). Klarinettenquintett. Trio für Klavier, Klarinette und Bratsche. Quintett Es-dur. ● 21.15: Dortmund (für Do, La, Mü): Heiteres Wochenende unter Mitw. von H. Kohlbrandt (kölnischer Humor) und E. Milde (heitere Lieder). ● 23: Dortmund (für Do, La, Mü): Tanzmusik. Kapelle Bayes Symphonians.

RADIO
Im 2. Stock
Sämtliche Artikel Vorrätig. Verkauf von nur besten erprobten Fabrikaten.
Fachmännische Beratung bereitwilligst u. unverbindlich
ALSBERG

3. Bochumer Flugtag
am Pfingstmontag / auf dem Havkenscheider Feld / Beginn nachmittags 3 Uhr.
Eintritt: Start-Sitzplatz Mk. 3.-, 1. Platz Mk. 1.- 2. Platz Mk. 0.50
Abschuß von Fesselballons / Kunstflüge / Ballon-Rammen / Fallschirmabsprünge / Flugzeugrennen
Aufstieg einer 2000 Kubikmeter inhalt grossen Montgolfiere (Heissluftballon) und Absprung der 18jährigen Ballonfahrerin u. Fallschirmpilotin Margarete Baumgart aus ca. 500 mtr. Höhe.
Ab 10 Uhr vorm. Passagierflüge mit modernen Verkehrsflugzeugen, Flugpreis Mk. 12.-

Kaffee!
Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie in Ihrem Haushalt nur meinen gebrannten Kaffee verwenden. Meine Kaffees werden täglich frisch geröstet, besitzen ein volles, kräftiges Aroma, sind infolgedessen sehr ausgiebig und sparsam
1 Pfund Mk.
2.60 3.00 3.50
Emil Trass Nachf.,
Kaffee-Rösterei,
Bochum, am Wilhelmsplatz

„Eine Feststimmung"
ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." S. R. v. d. M.
So schreibt uns ein Leser und viele äußern sich ähnlich über die Zeitschrift
Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard.
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80
Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von
Friedrich Lienhard: ‚Meisters Vermächtnis'
Ein Roman vom heimlichen König
Das Gretchenproblem des verbannten Kaisers und seiner Gegner und Freunde reiht dem Kampf zusammenhängenden Zeitgenossen frisch darin eine Kette. Der Gedanke der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der von innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.
Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart

Herfing & Schmidt
Essen, Gutenbergstraße 61
(Straßenbahn ab Hauptbahnhof Linie 6 u. 10)
das führende Haus der vornehmen Damen- u. Herren-Kleidung nach Maß
Spezialität:
Reitkleider für Damen u. Herren
sowie für jeden andern Sport.
Auf Anruf unter 31237 steht einer der Herren gern zur Verfügung.

VAUEN
Ges. gesch.
Die beste
Gesundheitspfeife
System-Pfeife Dr. Perl. D.R.G.M.
Von Ärztl. Autoritäten empfohlen.
Wie diese Pfeife beurteilt wird:
Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuchte ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert gegen Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife besagt. Systems gewährt.
E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Westfälisch-Rheinische Bier-Großhandlung
Bierbrauer
Kilian Schreiber
Bülowstrasse 24 BOCHUM Telefon 3099
Ritter
Spezialität:
Dortmunder | ff. Pilsener
Ritterbier | ff. Edelbräu
ff. Export | ff. Kraftborn
Nähr- und Gesundheitsgetränk
Schreibers Bierlokal
Rosenstraße 9 BOCHUM Telefon 3765


Anfertigung von Markisen
jeder Art liefert prompt und billig
Paul Niemeyer
Bau- und Kunstschlosserei,
Bochum, Wiemelhauserstraße 39.
Telephon 2596.

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum
Tel. 749 Kronenstr. 15 Gegr. 1908
Einziges Spezialgeschäft am Platze


C.O.Loer, P.Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Wenn ein PIANO
Flügel oder Harmonium
in Ihrem Hause noch fehlt, wenden Sie sich wegen Katalog und Bedingungen direkt an
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Hagen i.W. 126
Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus, langjähr. Garantie
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstigst. Private. Katalog 3541 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Kluge Hausfrauen
kaufen nur die vielfach patentierte Kampmanns Waschmaschine Nr. 35 Marke Riegebacht mit schräglegendem Antrieb. Es ist die vollkommenste Waschmaschine auf dem Weltmarkt. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten Wasch-, Wringmaschinen- und Wassermotorenfabrik Kampmann ist
in Bochum Marienstraße 2.
Auch Wassermotore allein kauft man am besten direkt von der Fabrik. Nirgendwo kaufen Sie Waschmaschinen usw. billiger wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Reparaturen billigst. Staubsauger erstklassig. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Nr. 129 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 4. Juni 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. Juni.

Pfingstgeist.

Von D. Reinhard Mumm, M. d. R., und der Generalsynode.

„Das war ein Erlebnis" — pflegt man heute gern zu sagen, wenn uns etwas, was wir sahen oder hörten, gepackt hat. Wie schnell aber ist solch Tageserlebnis wieder von anderen Erlebnissen überwuchert!

In früheren Zeiten „erlebte" man weniger — aber was man erlebte, trug Frucht. Die Jünger Jesu hatten am Ostersonntag ein tiefes, sie für alle künftigen Jahre ihres Lebens umgestaltendes Erlebnis: „Jesus lebt". Die erste Frucht war, daß Jesu Geist zu Pfingsten über sie kam.

Fortan waren sie Männer mit feurigen Zungen, getrieben vom Heiligen Geist. Und dieser Geist trug sie bis zum blutigen Zeugentode. Ein heiliges „Muß" regierte ihr Leben: „Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben".

Manche können sich heute den Pfingstgeist nur als extremen Individualismus denken, in dem der innere Mensch sich allein von dem, was er die „innere Stimme" nennt, leiten läßt. Das aber ist nicht neutestamentlicher Geist. Der Geist der Pfingsten ist der Geist „vom Vater und dem Sohne" — nicht Geist, dessen Feuer wir selber entflammen, sondern dessen Feuer uns gegeben wird vom heiligen Altar — der Geist, der sich ausweist an der Heiligen Schrift und der zunächst uns selbst mit glühender Kohle brennt und läutert.

Wir sehen in unserer Jugend ein stürmisches Drängen nach dem Geist der Freude — Wanderlust, Jugendlieder auf den Lippen. Und wer wollte dies alles der Jugend wehren? Aber jene innere Freude, die das Herz dauernd durchglüht, kommt doch nicht von der Laute und nicht vom Schauen der Herrlichkeit deutscher Erde: sie stammt aus der Höhe, da Gott als Schöpfer und Erlöser waltet; kein Mensch kann sie Gott abzwingen, sie kommt über uns und bezwingt uns mit unwiderstehlicher Kraft. Und sie wirkt mit der Kraft unverlöschlichen Erlebnisses:

„Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält".

Männer und Frauen, die im Geist solch' heiligen Müssens stehen, brauchen wir als Führer. Wir harren ihrer in dürrer Zeit.

In der Zeit kleinerer Dinge, in der wir heute stehen, wollen wir nicht aufhören, gläubig zu harren. Es kommt auch einmal nach dieser wirren und öden Zeit eine andere, da auch unser deutsches Volk aufblüht und aufbrennt, getrieben nicht vom Geist der Selbstsucht und der kleinen Streitsucht wider einander, sondern eingetaucht in den Heiligen Geist feuriger Liebe und Kraft.

Wir können nicht uns Heiligen Geist schenken. Er kommt von oben herab. Wir aber harren im gläubigen Vertrauen der Stunde des Herrn.

Das Zeugnis der mittleren Reife.

Nach Verhandlungen mit den Unterrichtsministerien der Länder hat das Reichsinnenministerium Richtlinien für die Erteilung des Zeugnisses der mittleren Reife aufgestellt, auf Grund deren der preußische Handelsminister in einem Erlaß bereits jetzt für die ihm unterstellten Fachschulen anordnet, daß das Zeugnis erteilt werden kann nach erfolgreich abgeschlossenem Besuch von Fachschulen, die Volksschulbildung und mindestens zweijährige Berufspraxis voraussetzen, einen mindestens zweijährigen Lehrgang mit vollem Tagesunterricht haben und eine in sich abgeschlossene Berufsbildung vermitteln. Sie müssen ein bestimmtes Maß fachlicher theoretischer Bildung geben, wie es für die gehobenen Berufe erforderlich ist. Solche Schulen sind unter bestimmten Voraussetzungen die staatlichen und städtischen Baugewerbeschulen, Bergschulen, Kunstgewerbeschulen, Handwerkerschulen, staatliche und städtische Maschinenbauschulen, sowie die staatlichen Seefahrtsschulen für Teilnehmer der Lehrgänge zum Schiffer für große Fahrt. Bis Ostern 1928, also in der Uebergangszeit, wird das Zeugnis weiter erteilt nach erfolgreich abgeschlossenem Besuch von Handelsschulen mit zweijährigem Lehrgang und vollem Tagesunterricht. Schließlich wird das Zeugnis der mittleren Reife nach erfolgreich abgeschlossenem Besuch solcher Fachschulen erteilt, bei denen im allgemeinen der Nachweis der mittleren Reife Aufnahmebedingung ist für diejenigen Schüler, die ausnahmsweise ohne ein Zeugnis der mittleren Reife in die Schule aufgenommen sind.

Einwohnerzahl und Viehbestand.

Innerhalb des heutigen Gebietsumfanges bezifferte sich die Bevölkerung Preußens im Jahre 1913 auf rund 36 500 000, 1926 auf 38 500 000 Einwohner. Die Zahl der wichtigsten Viehgattungen Preußens betrug in den Jahren 1926 (1913): Rindvieh 9 605 000 (10 352 000), Schafe: 2 725 000 (3 346 000), Schweine: 13 238 000 (15 460 000), Federvieh: 47 210 000 (43 910 000). Setzt man diese Ziffern in Beziehung zu der Bevölkerungsgröße, so ergibt sich für das Jahr 1926 im Vergleich mit 1913, wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz entnimmt, folgendes Verhältnis:

Im Jahre 1913 kamen in Preußen auf je 1000 Einwohner 283 Stück Rindvieh, 92 Schafe, 423 Schweine und 1202 Stück Federvieh. Im Jahre 1926 entfielen auf je 1000 Einwohner 249 Stück Rindvieh, 71 Schafe, 344 Schweine und 1227 Stück Federvieh. — Die Verhältniszifer für die Kühe ist von 153,7 im Jahre 1913 auf 147,4 im Jahre 1926, also um 6,3 gesunken. — Die Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Viehstand und Bevölkerung hat ihren Grund darin, daß der heutige Bestand an Rindvieh, Schweinen und Schafen zum Teil noch erheblich hinter der Größe von 1913 zurückbleibt, während die heutige Einwohnerzahl die von 1913 überschritten hat. Nur die Kopfquote des Federviehs, dessen Zahl gegen das Vorkriegsjahr stärker zugenommen hat als die Bevölkerung, ist heute um 25 Stück auf je 1000 Einwohner größer.

Westfalentag und Industrie.

Warum kommt der Westfälische Heimatbund nach Bochum?

Wenn der westfälische Heimatbund seine diesjährige Hauptversammlung, den 8. Westfalentag, in den Industriebezirk verlegt, so folgt er hierin zunächst einer früheren Einladung der Stadt Bochum, wo bereits im Herbste 1925 ein Westfalentag stattfinden sollte, der damals aber mit Rücksicht auf den Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg im Industriebezirk abgesetzt werden mußte. Die Kriegsjahre und insbesondere die Nachkriegszeit mit dem Druck der feindlichen Besatzung haben gerade diesem wichtigen Wirtschaftsgebiete auch in kultureller Beziehung die schwersten Wunden geschlagen, die nach Heilung rufen.

Gewaltige Aufgaben sind insbesondere von unseren Heimatfreunden zu leisten, Aufgaben des Naturschutzes, der Bau- und Denkmalpflege und nicht zuletzt die zur Gesundung des Volkstums. In allen Heimatorganisationen des Industriebezirks ist man rüstig am Werke. Um die Freunde des Heimatschutzes in ihrer mühevollen Arbeit zum Wohle der Gesamtheit zu stärken und ihnen neue Kräfte zuzuführen, tagt der Westfälische Heimatbund am 9. und 10. Juni in Bochum.

Das in diesen Tagen veröffentlichte reichhaltige und vielversprechende Programm zum 8. Westfalentage ist daher in seinen wesentlichen Beratungsthemen auf den Industriebezirk eingestellt. So wird am Donnerstag, den 9. Juni, in der um 5½ Uhr anberaumten Sitzung des Hauptausschusses für Denkmal-, Bau- und Kunstpflege Baurat Klotz, Recklinghausen, über „Die Verschandelung unserer Heimat und ihre geschichtliche Entwicklung" sprechen.

In der Sitzung des Hauptausschusses für Naturdenkmalpflege, Freitag, 10. Juni, 9½ Uhr, wird Dr. Reichling, der Vorkämpfer für die Schaffung von Naturschutzgebieten in Westfalen das gerade für den Industriebezirk so bedeutungsvolle Thema „Die Naturschutzgebiete Westfalens" mit Lichtbildern behandeln.

Das größte Interesse beanspruchen wohl die beiden Vorträge der Festversammlung, Freitag, 10. Juni, 12 Uhr im Parkhaus. Schriftsteller Karl Wagenfeld wird über „Industrie und Volkstum" und Oberstudiendirektor Dr. Löscher über „Naturschutz und Industrie" sprechen.

Auf dem Festabend, 9. Juni im Parkhaus, kommen u. a. Industriedichtungen zum Vortrag, und in dem Ausschuß für Literatur wird Gelegenheit geboten, sich über die vielseitigen Probleme, die gerade diese Dichtungen in sich bergen, einmal gründlich auszusprechen. Es sei zudem bemerkt, daß die in Frage kommenden Dichter hierzu eingeladen worden sind. Neben diesen Beratungsthemen bietet der Westfalentag in Bochum noch eine ganze Fülle von Anregungen zum Thema Heimat und Industrie, so die unter sachkundiger Führung stattfindenden Besichtigungen von industriellen Werken.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Teilnahme an all diesen Veranstaltungen jedem unentgeltlich frei steht. Die Stadtverwaltung Bochum und der überaus rührige Heimatverein dortselbst haben zudem alles getan, um allen Teilnehmern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Antwort auf bange Fragen!

Wie wird das Pfingstwetter?

Der Luftdruck ist über Mitteleuropa überall gestiegen. Das Tiefdruckgebiet ist von Südskandinavien nordostwärts abgezogen, während sich das südwestliche Hochdruckgebiet verstärkt hat. Früh lagen über Norddeutschland flache Teiltiefs, die Nordwestdeutschland bei zehn bis fünfzehn Grad Wärme Regenfälle brachten, während es sonst in Deutschland bei fünfzehn bis einundzwanzig Grad Wärme trocken und teilweise heiter ist.

Vorhersage bis Sonntag: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Regenfälle, mäßig warm.

§§ **Prämiierte Vorzugsmilch des Bochumer Milchhofes.** Bei der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Dortmund, beteiligte sich der Milchhof der Stadt Bochum mit seiner Vorzugsmilch an dem ausgeschriebenen Wettbewerb und erhielt einen ersten Preis (silberne Medaille) in der Klasse „Dauererhitzte Milch".

✕ **Verlegung des zweiten Zahlungstermins für die Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz.** Der Stand des Aufbringungsverfahrens hat es ermöglicht, den Termin für den zweiten Teilbetrag der Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz für 1927, der ursprünglich auf den 1. Juni 1927 festgesetzt war, hinauszurücken. Die Reichsregierung hat im Interesse der deutschen Wirtschaft von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und durch Verordnung vom 19. Mai 1927 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 117) den Termin auf den 15. Juli 1927 verlegt. Eine besondere Nachricht hierüber geht den einzelnen aufbringungspflichtigen Unternehmern nicht zu.

✕ **Straßenverzeichnis von Bochum.** Das Postamt Bochum I hat unter Vermittlung der Oberpostdirektion in Dortmund ein nach dem neuesten Stande aufgestelltes Straßenverzeichnis von Bochum herausgegeben. Mit der Herausgabe des Verzeichnisses wird einem vielseitigen Bedürfnis entsprochen. Es enthält die Namen sämtlicher Straßen und Plätze der neuen Stadtgemeinde sowie in einer zweiten Abteilung diejenigen Straßen und Plätze benachbarter Gemeinden, nach denen die Postzustellung durch Bochumer Postanstalten erfolgt.

Auftakt zum Kreisbeamtentag

des Reichsverbandes der Deutschen Kreisbeamten.

dt. Gestern nahm der 9. Kreisbeamtentag im Parkhaus seinen Anfang. Der Vormittag war mit Beratungen des Rechnungsausschusses und des Gesamtvorstandes ausgefüllt. Am Nachmittag fand die Jahreshauptversammlung des Provinzialverbandes Westfalen statt.

Des Abends versammelten sich die Teilnehmer mit ihren Damen im „Bunten Saal" zur Begrüßungsfeier. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes Westfalen, Bürodirektor Hölterhoff, entbot den Willkommengruß. Er begrüßte insbesondere den Verbandsvorsitzenden Krüger, Swinemünde und den Landrat Stühmeyer. Die Gäste würden sich in den Mauern Bochums bald wohl fühlen und er wünschte ihnen frohe und angenehme Stunden. Der Abend bot ein reichhaltiges Programm, das von Mitgliedern des Stadttheater Bochum und der Tanzgruppe des Stadttheaters verschönert wurde. Nachdem der bunte Teil beendet war hielt Göttin Terpsichore die Gäste noch manche Stunden beisammen.

Das Straßenverzeichnis gibt auf zwei wichtige Fragen genaue Auskunft: 1. welche Zustellungs-Postanstalt für die einzelnen Straßen von Bochum anzugeben ist, um die Sendung ohne Verzögerung dem Empfänger zuzuführen; 2. welche hier aufgelieferten Sendungen für die Ortsgebührenstufe befördert werden. Das Verzeichnis wird deshalb allen Postbenutzern willkommen sein.

✕ **Konzert am Pfingstsonntag.** Am Pfingstsonntag, den 5. Juni 1927, von 11,30 bis 12,30 Uhr vormittags, findet auf dem Wilhelmsplatz in Bochum ein Platzkonzert statt, ausgeführt von der Musikkapelle der Schutzpolizei Bochum-Gelsenkirchen. (Leitung: Polizei-Hauptwachtmeister Haase.) Musikfolge: 1. Armeemarsch Nr. 240 von G. Pieske. 2. Introduction und Gebet aus der Oper „Rienzi" von Wagner. 3. Zwei elsässische Bauerntänze v. Merkling. 4. Armeemarsch Nr. 37 (1813) von Beethoven. 5. Walzer: Ein Sommerabend von Waldteufel. 6. Marsch „Frei weg" von Latan.

Die Wiemelhauser Friedhofsangelegenheit läßt die Gemüter nicht zur Ruhe kommen. Vorgestern beschäftigte sich damit der Evang. Frauenverein und der Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Riechen. Einmütig lief die Besprechung darauf hinaus, daß es unter den vorliegenden Verhältnissen das Beste sei, wenn der Friedhof in Weitmar der für Melanchthon zuständige Friedhof würde. Es wurden zwar die augenblicklich schlechten Wegeverhältnisse dahin bemängelt; aber trotzdem war für Beerdigungen auf dem alten Friedhof an der Blumenstraße gar keine Stimmung. Entsprechende Beschlüsse sollen an die Stadtverwaltung eingereicht werden.

□ **Sammlung von Gemeindewappen.** Einem Wunsche des Reichskunstwarts entsprechend, wie auch im Interesse der Gemeinden, ersucht der preußische Innenminister die Gemeinden, künftig nach erfolgter Genehmigung seitens des Preußischen Staatsministeriums eine Ausfertigung des neu genehmigten Wappens direkt dem Reichskunstwart zu übersenden.

= **Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Beisitzer der Arbeitsgerichte.** Der Regierungspräsident in Arnsberg wird in den nächsten Tagen die vorschlagsberechtigten wirtschaftlichen Vereinigungen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften auffordern, bis zum 15. Juni 1927 Vorschlagslisten für die Beisitzer der Arbeitsgerichte einzureichen. Das Arbeitsgerichtsgesetz vom 23. Dezember 1926 tritt bekanntlich am 1. Juli 1927 in Kraft. Die Beisitzer sind von dem Regierungspräsidenten im angemessenen Verhältnis un-

Bad Lippspringe heilt die Lunge.
Verlangen Sie Prospekt 122 kostenlos vom
Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe am Teutoburger Walde
Adresse bitte genau beachten.



(Nachdruck verboten.)

27) Tilly nahm seine Hand und küßte sie. Sie versteckte ihr Gesicht hinter dieser großen, schlanken Hand, aus der sie stets nur Gutes empfangen hatte. Sie schämte sich; schämte sich aber nicht ihrer Liebe zu Dagfin Hollberg, sondern vielmehr ihres törichten Versuchs, dem Vater etwas geheimzuhalten.

„Hat er dich nun eigentlich lieb, mein Kleines?" forschte der Oberst nach einer Weile, in der sie sich wortlos verständigt hatten.

Sie schüttelte den Kopf. „Das ist es auch nicht!"

„Etwas anderes? Aber es hängt mit Hollberg zusammen? Sag's nur, Tilly, vielleicht weiß ich Rat!"

Nun berichtete sie leise, stockend. Sie gab dem Vater ein Bild der Ereignisse, in deren Mittelpunkt Dagfin Hollberg stand; zugleich erklärte sie damit die Verspätung und ihr wirres Telegramm, durch das sie dem Vater diese Verspätung gemeldet hatte. Aber wie berichtete sie! Vom ersten Wort an war, was sie aussprach, eine Verteidigungsrede für Dagfin, eine Kette von Beweisen für seine Schuldlosigkeit. Was sie in diesen Stunden, seit sie ihn fassungslos im Hotel „Silvretta" hatte verschwinden sehen, erfahren, gelitten, gehofft und beobachtet hatte, fand hier den Ausdruck. Sie rief ihrem Vater mit mühsam unterdrückter Erregung zu:

„Er hat es nicht getan ... ich weiß es allein, er hat ihn nicht erschossen. Aber er hat diese Frau geliebt und hat sich für sie aufgeopfert. Er ist der beste und edelste Mensch, den ..."

Sie schwieg, als sie sah, wie der Oberst den Kopf schüttelte.

„Und seine Flucht?" fragte er.

„Der schwerwiegendste Beweis dafür, daß er es nicht getan hat! Man hat ihm zu dieser Flucht geholfen. Die Leute in Klosters behaupten es alle, aber die Polizei hat bisher noch nicht herausgefunden, wer ihm beigestanden hat. Wer anders als Frau Boysen? Flieht jemand, der sich voll Reue einer Tat beschuldigt? Flieht er ein paar Stunden nach dem Geständnis? Das könnte doch nur ein Irrsinniger sein."

„Du urteilst sehr scharf," bemerkte der Vater, „es stimmt: diese Flucht spricht eher für ihn. Aber wiederhole mir noch einmal, was dir Hollberg auf der Brücke gesagt hat, kurz bevor er sich zum Untersuchungsrichter begab."

Tilly sammelte, was ihr noch in Erinnerung geblieben war. Und das war viel. Zu grauenhaft hatte sich ihr diese Stunde und alles, was Dagfin gesprochen hatte, eingeprägt. Der Oberst erhielt so eine fast genaue Wiedergabe der wirren Worte des Schneeschuhläufers, und er meinte schließlich: „Auch das gibt zu denken. Schade um diesen Jungen, der mir auf den ersten Blick so gut gefallen hat. Nun wird ihn die Geschichte entweder ins Zuchthaus bringen oder ... ins Ausland treiben. Beides recht schlimm! Ob er schuldig ist oder nicht."

Tilly erzählte noch, wie sie dann die zwei Tage nach Dagfins Flucht in banger Erwartung verbracht hatte, wie sie eigens nach Klosters ins Hotel „Vereine" gezogen war, um immer die neuesten Nachrichten vom Verbleib Dagfins zu erhalten; wie sie dort mit sich gekämpft hatte, ob sie den Untersuchungsrichter aufsuchen und ihm Mitteilung von ihrem Verdacht machen sollte.

„Und warum hast du es unterlassen? Es war eigentlich deine Pflicht!"

„Es gibt zweierlei Pflichten, Vater, gesetzliche und menschliche. Sie stimmen so selten überein. Sollte ich Dagfins Pläne durchkreuzen? Weiß ich denn, ob er nicht außer sich wäre, wenn Frau Bohsen dennoch in den Verdacht der Täterschaft geriete? Und noch etwas, was ihr Männer nicht begreift: wenn man einen Menschen lieb hat, dann versteht man es um so eher, daß er einer anderen gehört und für sie durchs Feuer geht. Man versteht es schmerzlich, aber man fühlt mit ihm."

Der Oberst streichelte ihre Hand, die unter der warmen Hülle des Pelzes ruhte. Nein, er gehörte nicht zu den Männern, deren Verständnis für seine Empfindungen Tilly soeben bestritten hatte. Er wußte, was in seinem Kinde vorgegangen war, er durchlebte es jetzt nachträglich mit ihr, als habe es ihn selbst getroffen.

In Mattingen verging dann der eine Tag, der dem Obersten für das erste Zusammensein mit seinem Kinde blieb, in häufigen Erörterungen der Ereignisse von Klosters. Dagfin Hollberg schien ständig bei ihnen zu sein: unsichtbar saß er mit ihnen an der Tafel, unsichtbar schritt er neben ihnen einher, als sie am Nachmittag durch den Schnee stampften, um hinauf zu Tillys Liebkingsplatz auf einer waldigen Anhöhe, ein halbes Stündchen vom Gutshause entfernt, zu gelangen. Dort war es, wo der Oberst zu seiner Tochter sagte:

„Wäre das Letzte nicht vorgefallen, Tilly, und wärest du mit dieser Liebe zurückgekehrt, ich hätte alles getan, um ihn mir zum Sohn zu gewinnen. Ich weiß: du warst immer wählerisch im Umgang mit Menschen, du täuschest dich in keinem!"

„Das wäre schwer gewesen, Vater! Denk doch ... diese Frau ..."

Der Oberst fuhr mit der Hand durch die Luft, als wollte er etwas verscheuchen. „Unsinn ... so weit sollst du sein, Kleines; ein Mann hat manchmal solche Anfälle. Die gehen vorüber, nur das Echte bleibt."

„Wer weiß, ob seine Freundschaft für mich das Echte war."

„Na, sonst wäre er doch nicht wert, dir jemals begegnet zu sein."

So sehr war der Oberst von Gain von der Richtigkeit seiner Ansicht überzeugt, daß alle Zweifel Tillys ihn hierin nicht schwankend machten: Dagfin Hollberg war einer Leidenschaft verfallen, als er sich in das Abenteuer mit dieser Schauspielerin gestürzt hatte. Schon die nächste Zeit hätte ihn davon geheilt, wäre nicht aus dem Abenteuer ein Verhängnis geworden.

Er fuhr nach Hof, und auf der Rückreise von dort sah er plötzlich den Menschen vor sich, dem seine und seines Kindes Nachdenklichkeit in diesen Stunden gegolten hatte.

Das Wiedersehen Tillys und Dagfins gestaltete sich nicht so lebhaft auch scheinbar nicht so herzlich, wie es sich der Oberst von Gain vorgestellt hatte. Ueber beiden lag eine starke Befangenheit, die sich darin zeigte, daß sie sich beim Frühstück die Hände reichten und nur wenig sprachen. Der Oberst hatte seine Tochter auf die Anwesenheit Dagfins vorbereitet, und bei dieser kurzen Auseinandersetzung mit ihrem Vater war Tilly viel mehr als jetzt aus sich herausgegangen. Da hatten ihre Augen geglänzt, da hatte sie glückselig gelächelt, und sie hatte ihre Freude nicht zu verbergen vermocht. Aber nun trat sie ein, sah Dagfin sich vom Fenster abwenden, las in seinen Blicken die beklommene Furcht, sie könnte Fragen an ihn richten, und schwieg, obwohl sie wirklich gern gefragt hätte.

Was aber in ihr war, diese beglückende Genugtuung, nun doch nicht für immer von ihm getrennt zu sein, wie sie es noch gestern abend hatte annehmen müssen, dieses frauliche Verständnis für seine Gefühle, ein Sichhingeben an seine Gegenwart, sie verriet es nicht. Nur ab und zu wagte sie einen kurzen Blick auf sein Gesicht, und dann zitterte sie heimlich, und in ihrem Ohr klang das wieder, was ihr der Vater vorhin versichert hatte: er wird bei uns bleiben!

Noch war es ihr ganz unbegreiflich. Sie würde ihn immer bei sich haben, wie einen Bruder. So hatte doch der Vater gesagt: er sollte ihr ein Bruder sein. Und dabei hatte aus seinen Worten die Mahnung gesprochen: Nicht mehr! Hoffe nicht zuviel!

Sie wollte nichts hoffen, und konnte es doch nicht unterdrücken, dieses äußerste an Freudigkeit. Dazu war sie zu ehrlich gegen sich selbst, und zu überquellend in dem, was sie für Dagfin fühlte. Nein, einen Bruder würde sie auf die Dauer in ihm nicht sehen können, er würde ihr immer mehr sein. Oder weniger?

Mühsam kam ein Gespräch in Fluß, und Tilly war beinahe froh, als man sich dann erhob, und als der Oberst dem Verwandten aus Norwegen das Gut zeigen wollte.

Daß es Dagfin Hollberg ganz anders erging, daß er nur zögernd Besitz von dem ergriff, was ihm der Oberst von Gain bot, Tilly ahnte es wohl, aber sie unterschätzte die Hemmungen, die sich in dem stattlichen Skiläufer meldeten. Ihr Vater hatte das alles schärfer gesehen; er hatte sofort daran gedacht, Dagfin würde sich beengt fühlen, sobald er sich auf dem Grund und Boden der Gains wußte. Darum hatte der alte Mann so lange gezögert, dem Flüchtling seinen Namen zu nennen, und darum auch hatte er ihm freigestellt, gleich am Morgen nach seiner Ankunft Mattingen wieder den Rücken zu kehren.

Daß Dagfin von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machte, geschah aus dem Bewußtsein heraus, es mit Menschen zu tun zu haben, die keinen Nebengedanken kannten; die wirklich nur ein Asyl gewährten, eine Zufluchtsstätte ohne Bedingungen und ohne Ansprüche. Der Oberst hatte es ihm dort unten in der Halle deutlich zu erkennen gegeben. Dagfin hatte gespürt, daß er wußte, wie es um ihn und Tilly gestanden hatte; und daß in seinem Kinde vielleicht noch die gleichen Wünsche wach waren, die das Mädchen damals immer wieder in seine Gesellschaft gelenkt hatten.

Aber schon nach wenigen Stunden, die er mit Tilly und ihrem Vater verlebt hatte, wußte Dagfin noch mehr: die tiefe, ehrliche Freundschaft, die er selbst für Tilly empfunden hatte, sie war nicht abgestorben. Sie hatte sich erhalten, und nun blühte sie wieder auf. Hinzu trat die Neigung Dagfins für diesen Vater, der ihm der Inbegriff aller Väterlichkeit schien.

(Fortsetzung folgt.)

der Berücksichtigung der Minderheiten aus den Vorschlagslisten zu entnehmen, die von den im Gerichtsbezirk bestehenden Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und von den Gemeinden, Reich und Ländern usw. eingereicht werden. Für das Arbeitsgericht Bochum, umfassend die Stadt- und Landkreise Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Witten und Hattingen werden benötigt: a) für die Arbeiterkammern je 18 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer, b) für die Angestelltenkammer je 8 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer, c) für das Handwerksgericht je 4 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer.

= **Lohnvereinbarungen im Bäckergewerbe des westfälischen Industriebezirks.** Der Westfälische Bäckerinnungsverband hat sich mit folgenden Lohnsätzen einverstanden erklärt: Im ersten Gehilfenjahr erhalten die Gehilfen bis zu 20 Jahren einen Wochenlohn von 35 Mark. Von 20 bis 22 Jahren 40 Mark, von 22 bis 24 Jahren 48 Mark und über 24 Jahre 51 Mark. Für Kost und Unterkunft sind 20 Mark wöchentlich in Abzug zu bringen. Das Lohnabkommen, das am 6. Juni 1927 in Kraft tritt, hat Gültigkeit bis zum 31. Oktober 1927.

× **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt Kaiserring, Parkstraße, Kaiser-Wilhelmstraße.

= **Stand der Erwerbslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 28. Mai 1927.** Hauptunterstützungsempfänger: männlich 3238 (3507), weiblich 1204 (1222), zusammen 4442 (4729); Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1915 (1940), Kinder 3198 (3323), zusammen 5113 (5263). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 28. Mai 1927 539 (564). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

= **Steuerfälligkeit.** Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. Juni 1927 die Gewerbesteuer von der Lohnsumme und die Getränkesteuer vom Bierverbrauch für Mai 1927, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren) und die städtischen Schulgelder für Juni 1927 zu entrichten sind. Im Versäumnisfalle erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Nach den Bestimmungen sind von der Fälligkeit an Verzugszinsen zu zahlen.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 2. Juni, gegen 6,10 Uhr nachmittags, fand im Steinbruch An der Landwehr der Vereinigten Ziegelwerke außer der Erlaubnisszeit eine Sprengung statt. Hierbei wurde der fünfjährige H. C., An der Landwehr wohnhaft, schwer verletzt und ins Bergmannsheil gebracht. Durch die Sprengung wurden noch drei Fensterscheiben der anliegenden Häuser zertrümmert. Der Knabe hat einen komplizierten Schädelbruch davongetragen.

Am 2. Juni 1927, gegen 2,40 Uhr nachmittags, wurde auf der Bahnhofstraße vor dem Kino „Weltlichtspiele" ein Radfahrer von einem Motorwagen der Linie 8 angefahren. Der Radfahrer hat Verletzungen am Kopf davongetragen, konnte sich aber allein zum Arzt begeben.

Am 31. Mai 1927, in der Zeit zwischen 2 und 11 Uhr nachmittags, wurde aus dem Fahrradaufbewahrungsraum der Zeche Präsident, Schacht II, ein Tourenrad, Marke „Arno", Nr. 30 146, entwendet. Weiter wurde gegen 7 Uhr nachmittags am 2. Juni 1927 ein Tourenrad, Marke „Läufer", Nummer unbekannt, aus dem Hause Bergstraße 83, entwendet. In vorstehenden Fällen wird vor Ankauf gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35.

Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Diebstahls und je eine Person wegen Verdachts der Unterschlagung und Betruges. — Festgenommen wurden drei Personen wegen Diebstahls in Warenhäusern, drei Personen wegen Betruges und je eine Person wegen Widerstandes und versuchten Einbruchs.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

§ **Intimes Theater.** Das reichhaltige Programm, das die Direktion des Intimen Theaters für den Rosenmonat verpflichtet hat, trägt ein Sondergesicht, und die Darbietungen sind berechnet für Freunde einer speziellen Gattung. Echt russische Kunst beherrscht fast ausschließlich die Bühne und auch den gesamten musikalischen Teil, da das erste großrussische Jazz-Symphonieorchester, „Die 11 Rachmaninoffs" den Musikpart in temperamentvoller Art bestreiten. Schon die Einleitung trägt das bekannte typische Gepräge, wenn das Orchester in Balalaika-Besetzung ihre melancholischen und elegischen Weisen spielt und singt. Man hat auch Gelegenheit, die Fertigkeit einzelner besonders begabter Künstler auf ihren Instrumenten zu bewundern. Das Wladimir Pigue-Trio zeigt hochstehende Gesangs-, Tanz- und Instrumentalkunst. Yvonne Rachma ist eine fabelhaft gelenkige, temperamenterfüllte kleine Russin, die mit ihrer phänomenalen Tanzbehendigkeit alles entzückt, und das große Ukrainische Ballett ist ein imponierendes farbenfrohes, bis zum Siedepunkt gesteigertes Bild russischer Tanzleidenschaft unter Balalaikabegleitung. Im Mittelpunkt der weiteren Darbietungen steht das sensationelle Gastspiel Bea und Henny Violanty, die in ihren plastisch akrobatischen Tanznummern hervorragendes an Kraft und Schönheit, wie an tänzerischer Kunstfertigkeit leistet. Fritz Hiddesen, der bekannte und beliebte Causeur, der glänzende und unaufhörliche Ironiker hat im Nu sein Publikum gewonnen und unterhält es scheinbar mühelos mit allerbestem Erfolg. Auch Fritzi Frous zuckersüße Frechheiten verfehlen ihre Wirkung nie, und zum Schluß des langen Programms amüsiert man sich über die staunenswerte, komische Akrobatik von Kler und Riegels. Das Ganze ist schon ein ungewöhnliches Großstadtprogramm, das bestimmt großen Anreiz ausüben wird.

Union-Palast Operettenbühne. Vielen Wünschen der ständigen Theaterbesucher entsprechend, hat sich die Direktion des U. P. veranlaßt gesehen, das Gastspiel des Rhein-Komikers Theo Prang zu prolongieren. Dieser bringt an den beiden Pfingsttagen und folgenden Tagen abends 8 Uhr den besten seiner Schwänke „Die schöne Sünderin" mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Pfingstgedanken zur Jugendarbeit.

Aus der Erziehungsarbeit des Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verbandes.

Nachstehende Ausführungen werden nicht allein deshalb interessieren, weil sie einen tiefen Einblick in die verantwortungsbewußte Arbeit des D. H. V. an deutscher Kaufmannsjugend geben, sondern auch geeignet sind, auf diesem so schwierigen zwar, wieder aber auch unendlich dankbaren Aufbau-Gebiet wegweisend und befruchtend zu wirken. „Praktischer Idealismus in der Jugendarbeit" kommt hier zum Wort. D. R.

Wer den Geist unserer Zeit oberflächlich nach dem Bilde, das uns die Straße bietet, beurteilt, wird zu der Auffassung verführt, daß sinn- und zwecklos in diesem Leben nur sein kann, was Geldwert hat. Der Geist des Geldverdiens ist in unserer dürftigen und übersättigten Zeit in der Frage nach dem praktischen Wert alles Geschehens zum obersten Richter geworden. Mehr oder weniger sind wir alle dieser neuzeitlichen Gedankenwelt verfallen. Der Geist des praktischen Materialismus hat sich im Geschäftsleben und in allen Schichten des Volkes eingefressen und darum herrscht er auch im kulturellen und politischen Leben der Nation. Aber dies ist doch nur die Oberfläche. Es gibt auch ein anderes Deutschland.

In der tiefen Gemütskraft unseres Volkes liegt unser Lebensquell und unser wahrer Reichtum. Aus der Gemütskraft unseres Volkes sind alle großen Leistungen von Ewigkeitswert erwachsen. In der Tat sind aus den tieferen Schichten der Volkheit Kräfte rege geworden, die sich anschicken den Geist der Zeit zu wandeln.

Aus dem Erleben des Krieges, aus der Not der Nachkriegsjahre und aus der Reaktion gegen den matten Geist des flachen, materialistischen Denkens sind in der jungen Generation eigenwillige Köpfe entstanden, die sich mit dem Gegebenen und Geschehenen nicht abfinden. Diese Jungen wollen die Erben eines Geistes sein, den uns die im Kriege gefallenen geistigen Führer von dem Format eines W. Flex hinterließen und der in der über das kleine Ich hinausweisenden Idee der Liebe und Männlichkeit lebendig war, die uns mitriß und zu Leistungen befähigte, die als eherne Monumente der Geschichte das kleinliche Geschehen unserer Tage überdauern.

Aus dieser Jugend, die sich in einem gemeinsamen Kampferlebnis durch alle Schichten des Volkes hindurch als gleichwertige Brüder und Kameraden kennen lernen konnte, entstanden neue Wertmaßstäbe. Vor allem auch eine neue Wertung des Menschen, die nicht nach überalterten Vorurteilen des Herkommens, der Geburt oder der äußeren Stellung des Menschen wertet, sondern nach Charakter und Leistung. Viel Gutes bricht im gärenden Kampf der geistigen und sittlichen Strömungen aus unserem Volke hervor, vieles auch, dessen Werte wir heute noch nicht objektiv zu erkennen vermögen, weil wir selbst an diesem Kampfe teilhaben.

Charakterfestigkeit und Leistung sollen den Wert des neuen deutschen Menschen wesentlich bestimmen.

Damit bieten sich Maßstäbe auch für die Erziehung der heranwachsenden Jugend. Wir können feststellen, daß bis weit in die Schulerziehung und in das Jugendverbandswesen hinein, nicht zuletzt auch in der Jugend der Berufsverbände die Forderungen der jungen Generation sich stark durchgesetzt haben.

Auch für die Erziehung der Kaufmannsjugend haben sich die Grundgedanken des modernen Idealismus in der Jugendarbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes bewährt. Die Bildungsarbeit einer Berufsgewerkschaft hat nicht nur die Aufgabe, allerlei Wissen zu vermitteln und so ganz im Sinne materialistischer Denkungsart Aufklärung zu betreiben. Nein, die Bildungsarbeit eines Berufsverbandes hat auch die Aufgabe, Gemütswerte des deutschen Menschen zu pflegen und Erkenntnisse der Probleme und Lebensaufgaben unserer Nation durch eigene Erarbeitung zu erleben. Die Bildungsarbeit des D. H. V. will daher den Blick lenken auf die großen Lebensnöte und Lebensnotwendigkeiten des Volkes, will das aus dem Reichtum unserer deutschen Seele quellende eigene geistige Leben mit seinen tiefen sittlichen Werten aufnehmen und es in uns lebendig machen. Tausendfältig findet man in dieser Gesinnung die Ansatzpunkte für die Jugenderziehungsarbeit. In Vorträgen und Vorlesungen aus deutscher Dichtung hören die Jungen aus dem Schaffen deutscher Dichter und Schriftsteller und lassen sich das Wirken und die Gesinnung aller großen Persönlichkeiten unseres Volkes nahebringen. In den Zusammenkünften singt man die deutschen Volks- und Vaterlandslieder und ist auch fröhlich bei schlichter Geselligkeit und Spiel und Gesang. Sonntags und in freien Stunden sucht man durch die Pflege des Wanderns den Weg zur Natur und damit zur natürlichen Lebensfreude, weckt die Liebe zur Heimat und macht Herz und Sinn fähig, alles Große und Schöne in sich aufzunehmen und das Minderwertige aus innerer Abscheu zu meiden. — Aus diesem Gedanken entstanden im D. H. V. die sogenannten „Lehr- und Wanderfahrten" für die Kaufmannsjugend, die in achttägigen Wanderungen durch alle Gaue des Vaterlandes eine gründliche, gute und billige Ausnutzung des Sommerurlaubs der Jugendlichen darstellen. Im Jahre 1927 werden wiederum 62 solcher Ferienwanderungen durchgeführt.

Auch in der Pflege des Sports und des Turnens soll die so notwendige körperliche Ertüchtigung und Gesundung der stubenhockenden Kaufmannsjugend zu ihrem Recht kommen. Auf Grund der Feststellungen über den Gesundheitszustand der Kaufmannsjugend, die außerordentlich bedenkliche Ergebnisse gezeitigt haben, hat der D. H. V. im Jahre 1926 die Sportheilstätte auf der eigenen Jugendburg Lobeda bei Jena eröffnet. In dieser Heilstätte werden die körperlich und gesundheitlich zurückgebliebenen jungen Leute in jeweils drei Wochen dauernden Kurgängen unter Leitung von Sportlehrern und Aerzten durch gesunde, sportliche Betätigung ohne Ueberanstrengung körperlich gekräftigt und zu dauernder, gesunder Körperpflege erzogen und angespornt.

Der Beruf ist der zweite Pol der Jugendarbeit des D. H. V. Vom Berufe aus empfängt das Leben seine Würde und seine Werte, der Beruf zwingt die Kräfte des gesunden Egoismus mit den Kräften des gesunden Idealismus zu einem ganzen Wert zusammen, indem er dem Einzelnen hier den Platz zur Selbstbehauptung und den Platz zum Dienen als Glied einer höheren Gemeinschaft zuweist. Nur aus dieser Auffassung wird das Streben des Verbandes um die Regelung des kaufmännischen Lehrlingswesens, um den Ausbau des kaufmännischen Berufsschulwesens und um die Einführung von Grundsätzen für die Berufsauslese und der Gehilfenprüfung verständlich. Nur aus dieser Auffassung ist auch die Forderung verständlich, daß die mit der Ausbildung von kaufmännischen Lehrlingen Beauftragten in jedem Falle charakter- und ehrenfeste Kaufleute sein müssen, die dem jungen Menschen auch Erzieher sein können und ihm Begriffe von Treue, Ehrlichkeit, Fleiß und Tüchtigkeit durch eigenes Vorbild beibringen.

Es wäre bequem, Forderungen nur an andere zu stellen. Damit will sich der DHV. als verantwortungsfreudige Bewegung nicht begnügen. Seine eigenen Arbeiten auf dem Gebiete des Bildungswesens sind beachtlich. Im Jahre 1926 konnten beispielsweise mehr als 2200 berufswissenschaftliche Lehrgänge, 1250 berufliche Vortragsabende und 168 berufliche Arbeitsgemeinschaften durchgeführt werden. Der Verband unterhält ein eigenes Lichtbild- und Filmarchiv, Vortragsmappen und Vortragsentwürfe. Aus seiner Arbeit entstand die bekannte „Hamburger Kaufmannsbücherei" und das große Handwörterbuch des Kaufmanns, das Lexikon für Handel und Industrie.

Die Jugendarbeit des DHV. soll also die Aufgabe erfüllen, den jungen Menschen in allen gesunden Lebensregungen zu erfassen, sie zu vertiefen und zu fördern und ihm damit Freund und Führer ins Leben zu werden. Der Reichsjugendtag in Hamburg vom 9.—11. Juli wird erneut Zeugnis ablegen müssen von dem Willen der Jugend und von dem Willen der Aelteren, der Jugend Führer zu sein in eine größere, deutsche Zukunft, deren Träger heranwachsende Geschlechter werden sollen.

„Die bunte Tüte" im Bunten Theater.

r. Anna Müller-Linke! Wer kennt sie nicht, diese Berlinerin aller Berlinerinnen? Die Frau mit dem goldigsten Humor, dem gottvollen Witz, der urwüchsigen Derbheit! Ihr kennt sie alle aus ihren tausend Rollen in allen möglichen und unmöglichen Filmen. Und trotzdem: kennen? Nein, doch nicht! Ihr sollt sie erst kennen lernen. Gewiß, ihr habt sie ein Dutzendmal gesehen, ihr habt immer wieder über ihren drastischen Humor im Film gelacht — aber ihr habt sie noch nicht gehört! Das habt ihr versäumt, doch ist euch Gelegenheit geboten, es nachzuholen.

Ich habe Anna Müller-Linke vor vielleicht vier Jahren in einem großen Berliner Kino gesehen und gehört, als sie in einem vorsintflutlichen Kostüm und einem noch vorsintflutlicheren Schirm (a la Pallenberg) in einem Sketsch auftrat. Dann nie wieder bis gestern. Aber sie hat sich nicht verändert. Sie ist immer die alte, die Berlinerin vom alten Schlage, die man ob ihrer Gemütlichkeit lieben muß: willst du lachen, geh' zu Anna!

„Die bunte Tüte", eine Revue in 16 Bildern. Bochum atmet endlich wieder einmal Großstadtluft! Ausstattung, farbenprächtige Kostüme, viele, viele süße Beinchen, Tanz, Musik, Tempo-Rhythmus von 1927, die Devise, unter der sich die Bilder aus aller Welt vor unsern Augen abrollen, ohne Pause, eine ununterbrochene Augenweide, eine Revue, wie sie sein soll, wie wir sie aber auch in Bochum noch nicht zu sehen bekommen haben. Es lohnt sich schon, einen Abend im B. T. zu verbringen, trotz Sommers und schönen Wetters, er ist Erfrischung, Labung, ein süßes Narkotikum zugleich.

Das Apollo-Theater bringt uns seine Berliner Erstbesetzung mit. Ueber 300 mal ist die Revue mit immer demgleichen Ensemble gegeben worden — bürgt das nicht für die Güte? Walte Renés hat von Viktor Corzilius als Komponist unterstützt, 16 lustige Szenen geschaffen, die uns durch vier Erdteile führen, immer neue Einfälle bringen, eine bunte Tüte von Kaprizen, manch tolles Durcheinander und immer die einfachste, glücklichste Lösung, manche Derbheit, manche Schmeichelei, saueren Wein, prickelnden Sekt. Fritz Randows Regiekunst schafft die Form, die Hermann Krehan mit auserlesenen Bühnenbildern umgibt. Walter Renés Tanzarragements sind eine Klasse für sich, Hans Meyer dirigiert das große Orchester meisterhaft. Das ist eine Parade von Spielleitern, wie sie besser aufeinander nicht abgestimmt werden kann.

Dann die Solokräfte und das Ballett: Ueber Anna Müller-Linke noch ein Wort zu verlieren ist unnötig. Walter René, der Schöpfer der Revue spielt selbst und vermittelt von Szene zu Szene, von Darsteller zum Publikum. Wie sein Werk, so sein Spiel. Astrid Nissen, Max Frank, Herta Loewe, Paul Korbstein, Fritz Randow, Inge Kerber, Herta Gerber, Alfred Köppen, das sind die Namen all derer, die mit großem Eifer zum Gelingen des Werkes beitragen, ohne die es ein Nichts wär. Sie sind Künstler, jeder in eigener Art, aber ihr Spiel ist eine geschlossenes Ganzes. Bleiben noch Neer und Delar, das mondäne Tanzpaar vom Folies Bergère, Paris. Bochum, du staunst: wie rassig, wie elegant fliegen diese beiden Menschen über die Bühne, als wären es nur Federn. Neer und Delar sind einzigartig, von vollendeter Reife, von nicht zu überbietender Technik. Ihr Tanz ist getragen von großer Liebe zu ihrem Beruf. Und das Ballett? Berliner Mädels, echte Tauentzien-Girls mit Temperament und Schick.

Doch den Inhalt einer Revue verrät man nicht! Gehen Sie hin und schauen Sie selbst, bestimmt, Sie müssen hingehen!

Bühnenvolksbund. Die erste geschlossene Aufführung dieses Monats fällt auf Donnerstag, den 23. Juni. Es wird Shakespeares „König Heinrich VIII." gegeben und zwar als Pflichtvorstellung für Serie A, Nr. 1 bis 750 und Serie B, Nr. 1 bis 200. Die übrigen Mitglieder der Serie A (750 bis Schluß und der Serie B, Nr. 201 bis Schluß werden in Gruppen zu Hunderten an den übrigen Vorstellungstagen untergebracht, wofür der Plan bis zurzeit noch nicht festliegt. Ein geschlossenes Haus läßt sich für diese Serie nicht mehr geben. Als letzte Vorstellung ist „Das Spiel von Tod und Liebe" von Romain Rolland vorgesehen, das aller Voraussicht nach für die Mitglieder des Bühnenvolksbundes am 5. Juli geschlossen zur Aufführung gelangt. Die Kartenausgabe für das Lustspiel „Die verlorene Tochter", das die Mitglieder der Serie B sich als Pflichtvorstellung für Juni anrechnen lassen können, findet bis heute um 1 Uhr statt. Die Vorstellung ist am Pfingstmontag.

Städt. Gemäldegalerie. Die Städt. Gemäldegalerie bleibt am 1. Pfingstfeiertage geschlossen; dagegen ist sie am Pfingstmontag von 10—13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Pfingstkonzerte im Stadtpark. An beiden Pfingsttagen finden morgens 7½ Uhr und nachmittags 4 Uhr Parkhauskonzerte statt. Am Pfingstsonntag wird das Frühkonzert durch die Kapelle Baarz unter Leitung von Obermusikmeister a. D. W. Baarz und das Nachmittagskonzert durch das Städtische Orchester unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos ausgeführt. Am Pfingstmontag wird das Früh- und das Nachmittagskonzert vom Städtischen Orchester ausgeführt. Beide Veranstaltungen stehen unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. Die Frühkonzerte fallen bei Regenwetter aus; die Nachmittagkonzerte sind bei ungünstiger Witterung im Saal. (Siehe Anzeige.)

Pfingstfrühkonzert der Bochumer Männer. In altgewohnter Weise gibt am Pfingstmontag, vormittags 11 Uhr, im Stadtpark der Bochumer Männergesangverein unter Mitwirkung des Merkert-Orchesters sein diesjähriges Pfingst-Frühkonzert. (Siehe Inserat.)

b. **Restaurant zum Wiesental.** Der Besitzer des Restaurants „Zum Wiesental", Hunscheidtsfeld, Wasser- und Drusenbergstraßen-Ecke, hat seine Gartenanlagen bedeutend erweitert. Der Saal ist durch Umbau derart vergrößert, daß 500 Personen bequem untergebracht werden können. Vor den Vereinen und Gesellschaften in diesem Stadtviertel wird es freudig begrüßt werden, daß ihnen Gelegenheit geboten ist, in nächster Umgebung in einem modern eingerichteten Lokal ihre Festlichkeiten abzuhalten.

Merken Sie sich den Namen:

Schürmann

und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie zur Notwendigkeit wird. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, dass es keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche etc. gibt als die als grösste des Deutschen Reiches bekannte

Firma **Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus** und Köln Zeppelinhaus

Die Verlobung meiner Tochter Angela mit Herrn Direktor Hans Baare beehre ich mich anzuzeigen.

Emilie Rotter-Krajicek.

Oberhohenelbe, Nordböhmen
Villa Rotter

Meine Verlobung mit Fräulein Angela Rotter, Tochter des verstorbenen Herrn Ferdinand Rotter und seiner Frau Gemahlin Emilie Rotter - Krajicek, geb. Baronin Hold von Ferneck beehre ich mich anzuzeigen.

Hans Baare.

Bochum
Alleestr. 67 a.

Pfingsten 1927.

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit Herrn Dr. Fritz König zu Soest beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Dipl.-Ing. Nau u. Frau
Johanne geb. Drescher.

Bochum
Wittenerstr. 19

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Nau in Bochum gebe ich hierdurch bekannt.

Dr. phil. Fritz König.

Soest,
Johannstr. 3

Pfingsten 1927.

Ihre Verlobung zeigen ergebenst an

Agnes Peitz

Amtsgerichtsrat Welker

Pfingsten 1927.

Bochum, z. Zt. Nassau a./Lahn, Haus Welker.

Alma Schlüter
Willy Steinlage

Verlobte

Kornharpen — Lütgendortmund

Pfingsten 1927.

Die Verlobung ihrer Tochter Hete mit Herrn Dipl.-Ing. Paul Müller zeigen ergebenst an.

Gustav Schaefer u. Frau
Hedwig geb. Rüsberg.

Bochum
Fürstenstr. 35

Meine Verlobung mit Fräulein Hete Schaefer gebe ich hiermit bekannt.

Paul Müller.

Butzbach
Grosse Wendelstr. 50

Pfingsten 1927.

Die Verlobung ihrer Tochter Erna mit Herrn Regierungsbaumeister Heinz Timmermann beehren sich anzuzeigen

Otto Rossberg und Frau
geb. Klindt.

Bochum, Pfingstsonntag 1927.
Baarestrasse 39.

Erna Rossberg
Heinz Timmermann

Verlobte

Ich bin zum Notar ernannt

Dahm
Rechtsanwalt

Büro: Rottstrasse 24 — Fernruf 839
Ecke Kaiserstrasse

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 — **Bochum** — Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Statt Karten

Margot Heinecke
Lothar Helmrich v. Elgott
Dr. of phil.

Verlobte

Bochum — Münster i. W.
Wyckstr. 8

Pfingsten 1927.

Von der Reise zurück

Dr. Poensgen
Friedrichstrasse 14

Stimmungen u. Reparaturen
an Ihrem
Piano, Flügel oder Harmonium
lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am besten durch das erste Fachgeschäft am Platze
Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Strasse, Tel. 575, vornehmen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der im hiesigen Pflegehause erforderlichen Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände soll neu vergeben werden.

Diesbezügliche Offerten werden bis zum 8. Juni 1927 an den Unterzeichneten erbeten.

Langenbreer, den 31. Mai 1927.

Der Amtmann: Jacobi.

„und fruhn: Staubsauger „Protos"

der praktische Staubsauger kompl. mit allem Zubehör **135.-**
Teilzahlung gestattet.
Vorführung auf Wunsch auch in Ihrem Hause.

Kniesmeyer Bochum

Bruchheilung

Hermes — Dr. med. H. L. Meyer

von Behörden bestätigt!
Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Oeffentliche Danksagungen:

Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung in **Hamburg**, Esplanade 6, bestätige ich, daß ich durch die Spezialbehandlung seitens des Vertrauensarztes des Instituts von meinem linksseitigen, faustgroßen Wasserbruch vollständig geheilt worden bin, ohne daß ich meine Arbeit unterbrechen mußte. Meinen besten Dank. **Gust. Losch, Altenbochum, 31. Jan. 1927.** — Dem „**Hermes**", Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Fr. Krull**, Inspektor des Altersheims und Kinderhorts, **Nienburg a. W., 1. Febr. 1927.** — Ueber 160 **amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus.

Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in **Wanne: Freitag, 10. Juni, vorm. von 8—1 Uhr, Hotel Westfälischer Hof. Herne: Freitag, 10. Juni, nachm. von 3—7½ Uhr. Hotel Meinhardt, am Bahnhof. Gelsenkirchen: Sonnabend, 11. Juni, von 8—1 Uhr und von 2—7½ Uhr Bahnhofs-Hotel. Essen: Sonntag, 12. Juni, vorm. von 9—2 Uhr, Montag, 13. Juni, von 8—1 Uhr und von 2—7½ Uhr Hotel Verkehrshaus.**

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Wollen Sie Ihre Wohnung neu einrichten,

dann besuchen Sie unsere Möbelausstellung Westenhellweg 57-59-61-63. Sie werden von uns gut und zuverlässig beraten. Die Führung durch die besonders wohnlich ausgestatteten Musterräume erfolgt zwanglos. Die interessante Ausstellung, die sich über drei Stockwerke erstreckt, wird Ihnen sicher wertvolle Anregungen geben. Die niedrigen Preise werden Sie überraschen.

In unserer eigenen Möbelfabrik Hohestrasse 128/130 stellen wir Möbel her, die sich durch edles Material, hervorragendste Arbeit und billige Preise besonders auszeichnen.

Innenausbau von Villen, Verwaltungsgebäuden, Cafés und Geschäftshäusern, Konditoreien u. s. w.

Rose & Co. Dortmund
Westenhellweg 57-59-61-63
Abt: Möbelfabrik

ALBERT Gompertz GELSENKIRCHEN · BOCHUM

bleibt

ALBERT Gompertz GELSENKIRCHEN · BOCHUM

in der Auswahl und Preiswürdigkeit
der tonangebenden Modehüte
„Echter Borsalino"
„Habig" „Pless" u. „Halali"

Ohne Dauf baut man kein Haus,
Ohne Tücher geht man nicht aus.
Jedem Mädel wohlerhalt
Ohmgnetz Tücher durch Qualität

Ohmgnetz Pelze - Wertvertrauen,
machen Freunde allezeit

Den Brautleuten zur zwanglosen Besichtigung empfohlen:

Unsere Ausstellung „Moderne Wohnräume".

Die mit feinem Empfinden für die Forderungen neuzeitlicher Wohnkultur in unseren Ausstellungshäusern geschaffenen Musterzimmer sind auch für den kritischen Beschauer ein Genuß. — — — Dem ernsthaften Möbelinteressenten beweisen sie gleichzeitig, daß es auch begrenzte Mittel zulassen, Wohlbehagen und tägliche Freude an der Wohnungseinrichtung zu schaffen.

Diese Ausstellung bestätigt den Ruf Essens als „Möbelstadt"; eine zwanglose Besichtigung sollte von keinem auswärtigen Besucher Essens versäumt werden.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97-103.

Wettbewerb

zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerehrenmal in der Stadt Bochum.

Es wird hiermit unter den in Westfalen und Rheinland ansässigen Künstlern (Architekten, Bildhauern) ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerehrenmal in der Stadt Bochum ausgeschrieben.

Preisrichter sind folgende Herren:

1. Stadtbaurat J. Diefenbach, Bochum.
2. Verleger O. Dierichs, Bochum.
3. Bildhauer D.W.B. K. Döhler, Dortmund.
4. Magistratsbaurat E. Groth, Bochum.
5. Bergwerksdirektor R. Hilgenstock, Bochum.
6. Generaldirektor M. Krone, Dortmund.
7. Baumeister D.W.B.K. Lill, Bochum.
8. Architekt B.D.A. W. Peter, Bochum.
9. Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bochum.
10. Stadtrat W. Stumpf, Bochum.
11. Baurat M. Uhlig, Bochum.

Ersatz-Preisrichter sind die Herren:

Oberingenieur L. Bering, Bochum,
Architekt B. D. A. H. Robert, Bochum,
Stadtbaumeister Th. Sohm, Bochum.

An Preisen sind vorgesehen:

ein I. Preis von . . . . . RM 1 200,—
„ II. „ „ . . . . . RM 800,—
„ III. „ „ . . . . . RM 500,—

Außerdem können drei Ankäufe von je RM 200,— vom Preisgericht vorgeschlagen werden.

Die Entwürfe sind bis Freitag, den 15. Juli 1927, an die in den Bedingungen genannte Stelle einzuliefern.

Die Wettbewerbsunterlagen sind gegen Voreinsendung von RM 5,— von Herrn H. Holtbrügger, Bochum, Freiligrathstrasse 20, einzufordern.

Bochum, den 15. Mai 1927.

Der Ausschuß für Errichtung eines Kriegerehrenmals in der Stadt Bochum.

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Gesunde Frauen – ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und tadellos zu machen!

Frauen, wascht mit Persil!

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Teppiche
Läuferstoffe
für bewährte Fabrikate, bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 6
Fernruf 826.

Echt westfälisches Altbier
kommt in den nächsten Tagen in Fässern und Flaschen zum Verkauf.
Bestellungen bei unseren Wirten und Bierverlegern erbeten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum
Rezept für die Zubereitung der Erdbeerbowle mit Altbier steht auf den Flaschen.

Rudolf Daub
Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959
Aufzugsbau
Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

I. Sieg
In der Zuverlässigkeitsfahrt am 8. Mai wurde auf
Jland-Rad
errungen. Hiermit ist die Qualität meiner Räder bewiesen.



Fahrräder
von 48.— Mk. an und höher mit drei und fünf Jahre Garantie. Bei mir kaufen Sie gleich ab Fabrik, kein Zwischenhandel, daher so billig. Teilzahlung gestattet. Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang.
Jlandfahrradwerke
Niederlagen:
Clemenssir. 4 (Nähe Hauptbahnhof)
Bilckersir. 60 (Nähe Kaiser-Friedr.-Pl.)

Linoleum
liefern u. verlegen altbewährt
Schröder & Baum
Linoleum-Spezial-Geschäft
Bochum, Friedrichstrasse 11



Anzüge
von uns, das ist etwas! Prüfen Sie unsere Qualitäten und Preise. Sie sagen dann: „Hier kann ich billig und gut kaufen"!
Gebr. Brand, Hellweg 1.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestrasse 36, Telefon 477.
Spezialität: Festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia. Material in allen Preislagen.

Die gute Kaffee-Kneipe
im
Kaffee Goulard
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Schwarzwälder Sahne-Torte

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 1

Neu-Eröffnet
Möbel
Bettstellen, Kleiderschränke, Sofas, Chaiselongues, Küchenbüfetts, Auflagen, sowie alle Art Einzelmöbel.
Bequeme Zahlungsweise
Lieferung frei Haus!
Möbelhaus „Eigenheim"
3 Alter Markt 3

Haargarn-Läufer
in grosser Auswahl, beste Qualitäten zu billigsten Preisen.
Carl Jansen
Brückstraße 48 Fernruf 4802

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in bestem Zustand, äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen
finden Sie stets im
PIANOHAUS MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, gute Verarbtg. Aufbügeln u. Reparaturen in eig. Werkstatt
Dorstener Straße 116

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probedeutung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz
Berlin-Friedrichshagen.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettfedern hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bedertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fassons und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Ehevermittlung
Fortuna
Bochum
Gegründet 1913
Inh. Frau B. Wylocki, Moltkeplatz 41, 3 Treppen, Eingang Königstr.
hat stets beste Partien für Herren und Damen jed. Standes bei streng reeller, diskreter und billigster Bedienung.
Jederzeit a. Sonntags zu sprechen.
Rückporto erbeten.

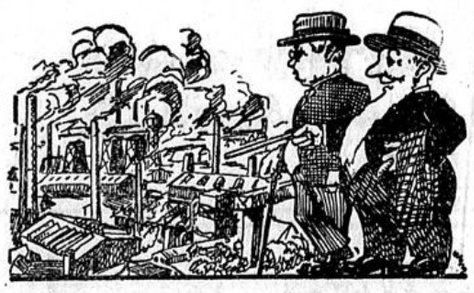
Ich bin unter
Nr. 5754
an das Telephon-Netz angeschlossen.
Zahnpraxis
W. Eggers, Bochum
Herner Strasse 42 gegenüber der Bergschule
früher Pieperstrasse. **J. Austgen & W. Eggers**
Sprechstunden von 9—1 Uhr und 3—7 Uhr.

Das Blatt der Ostseeländer
Größte Wirtschaftszeitung des Nordostens.
Ostsee-Zeitung Stettin
Alt eingeführtes Familienblatt in Stettin, Provinz Pommern, Grenzmark und Mecklenburg
93. Jahrgang

Ausflugsfahrten mit Autoomnibus
zur Hohensyburg
Jeden Mittwoch- u. Sonnabend-Nachm. 2⁴⁵ (14⁴⁵) Uhr ab Wilhelmstr.
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt aus. 3.00 RM.
„ „ Kinder bis zu 10 Jahren ohne Anspruch auf Sitzplatz zus. 1.50 RM.
Vorverkauf beim Verkehrsverein, Alter Markt und Bahnhofsvorplatz.
Kraftverkehrsgesellschaft
Ruhr G. m. b. H.
Telefon Bochum 181 u. 182 u. Castrop 60.

Musikhaus E. & J. Viefh
— Königstraße 24 —
Pianos / Sprechmaschinen
Stimmungen — Reparaturen schnell und billig.

Wo lassen Sie sich verschönern?
im Herren-Friseur-Geschäft
Joh. Pickhardt, Bochum,
Maarbrücker- u. Humboldtstr.-Ecke
Nähe der Christuskirche.
Haar- und Bartschneiden mit elektr. Betrieb.
Separater Laden für Qualitäts-Zigarren, -Zigaretten und Tabak-Fabrikate.



„Hinter jedem geglückten Unternehmen stand Mut und Ausdauer! Mut und Ausdauer sollte auch jeder Inserent beweisen!"

Jedes Geschäft hat sein Prinzip. Das Prinzip meines über 40 Jahren bestehenden
Möbel- und Aussteuer-Geschäftes
ist: **unbedingt gute Qualitäten in großer Auswahl zu billigsten Preisen.** — Meine auswärtige Lage darf Sie nicht abhalten sich hiervon zu überzeugen. — Alter und Ruf meiner Firma bürgen dafür.

Möbelhaus Gust. Blennemann

An der Maarbrücke 25-27 — **Haltestelle Vereinsstraße, Linie 1**



Pfingstkerzen.

Der Frühling steckt ringsum wieder Pfingstkerzen auf! So macht doch die Fenster weit und blickt hinaus, daß ihr es seht, wieder seht, wie so manches Jahr schon — — — so Gott will — noch manches Jahr wieder . . .

Und die Pfingstglocken läuten: nicht nur die von den Türmen rundher, die großen, erzenen, — nein, auch die tausend und abertausend kleinen, hellen, farbenfrohen, welche auch der Frühling gerufen und der weiche, warme, mütterliche Regen, — und — — der helle, goldgoldige Sonnenschein . . . Alle die kleinen, dankbaren, leisen Pfingstglocken in Wald und Wiese, Rasen und Beet.

So macht doch die Fenster weit auf und — — die Herzen . . . Weit, ganz weit!

Warum denn? Ei! weil sie eine Botschaft haben für uns; beide: Kerzen und Glocken.

War so dunkel und grau der Herbst, so voll Nebel und kalter Winde . . . und dann ist der Winter hingeschlichen durch die Tage und Wochen, hart und voll Kampf und Not, daß ihr alle Fenster verschlosset und notdürftige Lampen anzündetet, um des Lichtes nicht ganz zu vergessen — —.

*

Nun aber hat der Frühling wieder Pfingstkerzen aufgesteckt rings, und helle und warme Sonne die Glocken gerufen, Pfingstglocken: die tausend erzenen der hohen Türme und die zahllosunzähligen in Wald und Flur . . . wieder, wie manches Jahr schon, und — — so Gott will — noch manches kommende Jahr.

Darum macht die Fenster weit, ganz weit! Denn eine Botschaft wollen sie euch künden, diese Pfingstboten: daß Grau und Sturm und Dunkel nicht bleibt und bleiben wird, daß immer wieder ein Frühling kommt und Pfingstkerzen aufsteckt rings und zahllos-unzählige, lebensstarke, lebensfrohe Pfingstglocken bringt. Nur die Fenster müßt ihr aufmachen — weit, und — die Herzen, daß ihr sie erblickt und ihre Botschaft vernehmt, ihre ewige, frohstarke helle Pfingstbotschaft.

Pfingsten — — wie ein gewaltiges Brausen vom Himmel weht der Schöpfergeist, welcher einst — am Anfang — das große „Werde" sprach, stets aufs neue durch alle Schöpfung und spricht: „Es bleibe" und sagt: „Erhalten" . . .

Darum fort mit grauem Zagen und Verzagen!

Machet weit die Herzen solcher Botschaft, solcher Pfingstbotschaft!

Heinz-Oskar Schönhoff.

Das Maibad.

Vor etwa drei Jahrzehnten, so lange mag es wohl her sein, war ich einmal Gast auf einem süddeutschen Schlosse. Ich hatte den Grafen auf einer Orientreise näher kennen gelernt, war häufig von ihm aufgefordert worden, ihn gelegentlich zu besuchen, und freute mich nun, mit ihm, seiner schönen klugen Frau und seinem reizenden Töchterchen ein paar Tage zusammen sein zu können. Es war um die Pfingstzeit, und wir ritten, fuhren und streiften zu Fuß viel durch die lachende Frühlingswelt, durch den junggrün strahlenden Wald, über den Blumenhang der Wiesen und die Eichenkuppen der Berge. Oft wanderte ich auch allein mit der Komteß durch den singenden Mai, wir suchten Kibitzeier im Buschwerk am Bach oder ruderten den Fluß hinab, der sich in verwegenen Windungen durch Niederung und Waldesstille schlängelte, bis zu dem kleinen See, über dessen Schilfufer das graue Gemäuer der alten Walpurgiskapelle ragte. Es war ein herziges Mädelchen, diese kleine Komteß, frisch wie der Lenzwind, hurtig wie die Springmaus im Felde, goldblond wie der Sonnenschein, zierlich gegliedert wie das Schmalreh im Unterholz. Sie konnte glockenhell lachen und anmutig plaudern, war gescheit und gar nicht verbildet, ein bißerl romantisch angehaucht, mit Neigung zu phantastischem Aberglauben, und vor jedem Marterl oben im Steilforst schlug sie ein Kreuz. Ich hätte mich in sie verlieben können, aber ich wollte mich nicht lächerlich machen . . .

Nun kam das Pfingstfest heran und wurde im Dorf nach üblicher Sitte gefeiert. Auf dem Anger war ein Maibaum verpflanzt und mit Kränzen und Bändern geschmückt worden, am Abend wollte man sich um ihn im Tanze schwenken. Am Vormittag aber zog alles Jungvolk im Feiertagskleide und mit Laubgirlanden über die keimenden Felder in den Wald zur Kapelle der heiligen Walpurgis am See, kniete da nieder und sang ein uraltes Chorlied zum Lobe der Heiligen. Und dann mußten die Burschen sich ihre Maibräute wählen, und wer von den Mädeln nicht ablehnte, übernahm die Verpflichtung, ein Jahr lang mit keinem andern zum Tanze zu gehen als mit dem Erwählten.

Der Graf, die Komteß und ich waren mit hinaus geritten, und auf dem Heimwege erzählte mein Gastfreund noch mancherlei von den Pfingstgebräuchen der Gegend.

„Es ging dabei nicht immer so reputierlich zu wie heuer," sagte er, „zumal mit der Maibrautschaft war es früher eine heikle Sache. Da zogen die jungen Burschen schon in der Walpurgisnacht mit ihren Mädeln vor die Kapelle und entzündeten die sogenannten Maifeuer, so daß meine Förster immer in Sorge waren, es könnte ein Waldbrand entstehen. Und dann wurden die Dirnen an die Meistbietenden versteigert und der Erlös verzecht. Die Maibräute aber wurden nun für Jahr und Tag die Geliebten der Burschen, die sie ersteigert hatten. Das galt für eine Ehre, denn nach Jahresfrist folgte gewöhnlich die Hochzeit — aber sollte wenigstens folgen. Manchmal kam es indes anders, und die armen Mädel blieben sitzen, was freilich auch nicht für eine Schande galt, aber zuweilen doch unangenehme Folgen hatte. Jetzt ist die Geschichte harmloser geworden, ich habe versucht, die Probeehe abzuschaffen, nur an der Verpflichtung des gemeinsamen Zutanzegehens sollte man festhalten, aber . . ." Der Graf lachte . . . „Das Moralempfinden bei diesen Leuten ist eben anders entwickelt als bei uns," fuhr er fort, „primitiver oder meintewegen volkstümlicher — vielleicht kommt es auf dasselbe heraus. Auch das sogenannte Maibad war einmal gang und gäbe. Da fanden sich die jungen Dirnlein im Frührot nach der Walpurgisnacht auf der Wiesentrift hinter der Seekapelle zusammen und stellten sich splitternackt im Tau des Grases. Das sollte ihnen die Gesundheit für das ganze Jahr sichern."

„Eine erweiterte Kneippkur," schaltete ich ein, und die Komteß sagte: „Ich denke es mir ganz köstlich, sich im Morgentau baden zu können. Und wenn die Weibchen hübsch sind, muß auch der Anblick reizvoll sein. Eine mythologische Szene — Dryaden und Nymphen."

Der Schnurrbart des Grafen zuckte an den Mundwinkeln. Sicher hatte er eine lockere Bemerkung auf der Zunge, aber er unterdrückte sie . . .

Am anderen Morgen, noch bei Dämmerlicht, hing ich mir die Büchse über die Schulter und pirschte ins Freie. Im Stangenholz hatte ich neulich einen kapitalen Bock austreten sehen, der reizte mich.

Wonnevoll, dieser Morgen im Wald, bei erglühendem Frührot und den ersten Goldpfeilen der Sonne zwischen den Buchstämmen. Am Bachufer raschelte das Rohr, Wacholder knäulte sich dunkelblau zusammen, im hellen Grase prunkten die Wildblumen. Käfer umschwirrten die Krauseminze, über den gelben Schlüsselblumen um den himmelblauen Ehrenpreis taumelten weiße Falter. Der Vogellärm war schon wach geworden, Drossel und Goldamsel, Fink und Fliegenschnapper schmetterten und zwitscherten um die Wette.

Ich suchte nach dem Stangenholz, da sollte der Bock seinen Stand haben, aber ich verirrte mich im strotzenden Walde, geriet in ein Revier von jungen Eichenheistern hinein, mußte mir mit den Händen den Weg bahnen und stand dann auf einmal still, mit verhaltenem Atem, lustiger schlagendem Herzen und geweiteten Augen.

Es war so, daß sich vor mir ein unerwartetes Wunderbild auftat. Auf dem Rand eines mit dem Farbenzauber zahlloser Blumen durchwirkten Wiesenteppich lag still ein nacktes Mädchen. Die Gräser umwehten ihre schlanken Glieder, in das aufgelöste Blondhaar mischte sich blaues Vergißmeinnicht, weiße Sternblüten kosten um die kleinen rosigen Füße. Und dann hob die Kleine mit anmutiger Bewegung den Oberkörper, ich sah in ein glücklich lachendes Jungmaidgesicht, sie griff mit den Händen in die Blütenbüschel und das lange Gras und streute einen bunten Regen über ihre Brust. Aber da trat ich zurück und schlich mich heimlich davon: der Anblick war von wundervoller Reinheit, den wollte ich mir aufbewahren — und wollte zugleich die Scham schützen . . .

Am Abend saßen wir wieder zusammen in der Halle des Schlosses beim Abschiedstrunk, denn am nächsten Morgen sollte mein Besuch zu Ende gehen, und da sagte der Graf im Verlauf des Geplauders:

„Was haben Sie in den Pfingstnächten geträumt, lieber Freund? Sie wissen, daß das unfehlbar in Erfüllung geht."

Ich hob die Schultern. „Was ich geträumt habe? Nicht allzu viel . . ." Und plötzlich schwirrte ein tolldreister Uebermut überlegungslos in mir auf . . . „Immerhin etwas Niedliches," fuhr ich fort, „den Anfang eines Märchens. Mir träumte, ich ging auf die Pirsch in den Wald. Und da begann mich der Pfingstzauber zu umspinnen. Es wurde unwirklich um mich her. Das goldgrüne Moos unter meinen Füßen wurde zu Asphodeluswiese, und aus den weißen Lilienkapseln schwangen sich die Seelen der Abgeschiedenen und huschten als schwarze Schwalben umher und wiegten sich als Trauerfalter in der Luft. Im fahlen Fallaub am Boden wurden die bloßliegenden Wurzeln der Bäume lebendig und krochen wie Schlangen umher. Zwischen den Eichenheistern vernahm ich auch Stimmenraunen, es war vielleicht der Chor der Vögel, aber mich dünkte, als sei es Feengeschwätz. Und dann tat das Dickicht sich auf und ich sah im taufeuchten Grasgrün und zwischen Blumengesprenkel ein schönes nacktes Kind, das griff mit beiden Händen die blühende Wiese und ließ Blütchen und Blättchen über ihren Busen regnen. Ich glaube, es war ein zurückgebliebenes Hexlein aus der Walpurgisnacht."

Ich brach ab. „Weiter," rief der Graf.

„Weiter weiß ich nichts. Da bin ich aufgewacht . . ." Ein huschender Seitenblick traf das Gesicht der Komteß. Es war so rot geworden wie ein Pfingströschen. Und jäh kam bei mir die Gegenwirkung meines Einfalls. Ich hatte die Scham respektieren wollen — und schämte mich nun vor mir selbst.

„Das ist kein Erfüllungstraum," sagte der Graf. Und die Komteß warf stark den Kopf in den Nacken und fügte hinzu: „Vielleicht ging die Erfüllung dem Traum voran. Oder noch wahrscheinlicher: wir sprachen gestern von den im Maitau sich badenden Pfingstbräuten. Da haben Sie von einer Dryade geträumt. Es war eine mythologische Szene."

Alle Birken grünen.

Alle Birken grünen in Moor und Heid',
jeder Brahmbusch leuchtet wie Gold,
alle Heidlerchen dudeln vor Fröhlichkeit,
jeder Birkhahn kullert und tollt.

Meine Augen, die gehen wohl hin und her
auf dem schwarzen, weißflockigen Moor,
auf dem braunen, grünschäumenden Heidemeer
und schweben zum Himmel empor.

Zum Blauhimmel hin, wo ein Wölkchen zieht
wie ein Wollgrasflöckchen so leicht,
und mein Herz, es singt sein leises Lied,
das auf zum Himmel steigt.

Ein leises Lied, ein stilles Lied,
ein Lied so fein und lind
wie ein Wölkchen, das über die Bläue zieht,
wie ein Wollgrasflöckchen im Wind.

Hermann Löns.

„Na Prosit!" rief der Graf und schwenkte den Becher.

. . . Ich mußte sehr früh auf am folgenden Morgen und hatte mich deshalb schon am Abend von meinen Gastgebern verabschiedet. Aber als der Wagen bereits auf der Rampe stand, trat einer der Diener an mich heran und meldete: „Die gnädige Komteß möchte sich noch von Ihnen verabschieden. In ihrem Zimmer."

Ich trat bei ihr ein. Sie war im Morgengewand, frisch wie der strahlende Morgen. Ich verneigte mich, und da huschte sie an mich heran, gleichsam auf lautlosen Sohlen, ich sah auch unter dem Saumgekräusel ihres Kimonos die bloßblanken Füße, packte mich an den Schultern und schlug die Augen voll zu mir auf. Sie hatte lichtblaue Augen, aber das Blau war jetzt dunkel, und ein rätselhafter Funke sprang in den mich umfangenden Blick.

„Strolch du," sagte sie. „Bin ich ein Herlein? So nimm einen Hexenkuß!"

Und sie küßte mich sehr süß auf den Mund und huschte davon, in das Nebenzimmer, gleichsam auf lautlosen Sohlen.

Wiedergesehen habe ich sie nicht. Aber die Anzeige ihrer Heirat flog mir zu: auch mit einem Grafen. Und dann folgte Jahr für Jahr eine neue Anzeige. Acht Stück. Vier Jungen und vier Mädchen. Jetzt ist sie schon Großmutter: so steht im Gothaer Almanach.

Fedor von Zobeltitz.

Pfingstabenteuer.

Ich hatte Elvira Linge auf einer Gesellschaftsreise durch Italien kennen gelernt. Sie hatte immer und überall ein Lachen, wenn andere mit geheuchelter Bewunderung vor Kunstwerken stehen blieben oder verlegen und ungeschickt gegen die Eigenheiten des fremden Landes aufzukommen suchten. Abends, wenn wir auf der Terasse des Hotels oder am Strand saßen, im Wagen über den Korso fuhren, war sie, die Nimmermüde, am elegantesten und lustigsten. Kein Wunder, daß wir uns alle in sie verliebten. Selbst in der Feierlichkeit der Katakomben Roms, als ich dicht hinter ihr ging, wurde ich bei dem seltsamen Gegensatz von Totenkult und überströmender Jugend den Gedanken nicht los: Warum ist die Frau an den verschlossenen Schriftsteller, den wortkargen Eigenbrötler gebunden, der so ernste Augen und harte Lippen hat? Es hätte sich gelohnt, um sie zu kämpfen —

Jetzt, nach langer Zeit, sah ich sie ungewollt wieder. Der Regen, der wider alle Gesetze der Freude den ganzen Pfingsttag geströmt war, veranlaßte mich, neugierig auf den immer wieder auftauchenden Namen einer Vortragskünstlerin geworden, eine Eintrittskarte zu erstehen, um mir diese Künstlerin am Abend anzuhören. Und die Frau, die ich dort auf dem Podium sah, war Elvira Linge, — ein wenig älter geworden, herber, aber immer noch schön und elegant. Sie sprach Dichtungen ihres Mannes, schwermütige Verse, die wie Musik an das Ohr drangen, ohne jedoch einen geraden Weg zum Herzen zu finden. Aber das kümmerte mich jetzt auch nicht. Wir waren uns nach jener Reise dann und wann noch in Gesellschaft begegnet, hatten auch Briefe gewechselt, und sie konnte mir eine Plauderstunde nicht abschlagen wie einem Unbekannten.

Unbefangen reichte sie mir die Hand, als ich sie vor dem Portal des Vortragssaales erwartete. Sie erkannte mich sofort und ersparte mir die umständlichen Phrasen einer Einleitung. Und da der Regen einer klaren, warmen Abendluft gewichen war, sagte ich:

„Es wird Ihnen gut tun, gnädige Frau, wenn wir noch eine halbe Stunde durch den Park fahren. Man soll Pfingsten nicht ganz die Natur vergessen . . ."

Ja, sie war einverstanden. Eine halbe Stunde, denn sie war müde. Aber hernach tranken wir noch eine Flasche Wein — niemand erwartete sie, denn ihr Mann war seit eineinhalb Jahren tot, war an der Hoffnungslosigkeit seines Schaffens zugrunde gegangen; jetzt sprach sie überall, wo sie Gelegenheit fand, seine Dichtungen, für ihre Anerkennung kämpfend — halblaut sprach sie davon, als besorge sie, mit traurigen Worten meine Stimmung zu stören. Und — war es der Frühling in meinen Adern oder der Wein? — ich dachte: Nun ist sie frei; und wenn sie lacht, ist sie immer noch meine heimlich verehrte, nie vergessene Elvira Linge. Kann nicht jetzt aus dem Traum Wirklichkeit werden? Auch wenn es nur eine kurze ist?

Als wir dann später vor ihrer Tür standen, sagte ich zögernd: „Der Abend war sehr kurz . . ."

Und sie antwortete lächelnd:

„Eine Tasse Tee kann ich Ihnen noch anbieten . . ."

Froh über den unverhofft glücklichen Verlauf des Abends und doch etwas beklommen ging ich hinter Elvira Linge in ihre Wohnung. Ein Dunst von Staub und ungelüfteten Zimmern schlug mir entgegen. Unordnung und Unbehaglichkeit herrschten im Zimmer, das ich betrat.

Sie aber, die Kluge, Wissende, sagte:

„Sind Sie mir nun böse, daß ich Sie enttäuscht habe? Sagen Sie nichts — ich weiß, Sie dachten nichts Schlechtes; aber Sie dachten doch, die Frau, die frei ist, wird leichter zu gewinnen sein als die, die Sie in der Erinnerung hatten. Aber die Zeit ist nicht an mir vorübergegangen. Was ich hier trage, ist alles, was ich habe. Die Menschen wollen den kostbaren Rahmen und denken nicht an die Arbeit, Entbehrung und Kämpfe, die er verbirgt. Es ist nicht leicht, von der Kunst zu leben . . ."

Unbeherrscht ergriff ich ihre Hände. „Elvira, seit den Tagen in Rom denke ich an Sie. Sie müssen aus dieser Umgebung heraus. Ich will für Sie sorgen, daß Sie Licht, Glanz, Freude um sich haben. Sie dürfen nicht verwelken um einer fixen Idee willen . . ."

Sie sah mich ruhig an. „Eine fixe Idee? Und das sagen Sie an dem Festtag, an dem die Jünger das Wort ihres Herrn predigten? Jeder von uns hat für irgend etwas einzutreten; und ich tue es für den Toten, der mir gehörte. Mit Erfolg, denn heute kennt man sein Werk und fängt an, es zu verstehen."

„Und macht Sie das glücklich? Ist das das Endziel, das Sie, die Junge und Schöne, sehen?"

Sie fuhr mit einer leichten Handbewegung über ihr Gesicht.

„Entsinnen Sie sich der Katakomben, der Schriftzeichen, die von Petrus und Paulus erzählten? Was ernteten sie aus ihrer Jüngerschaft für sich selbst mehr als den Untergang?"

— — — — — — — — — — — — — —

Ich habe mich tief über die Hände der Frau gebeugt; bin leise aus dem Zimmer gegangen. Auf einer Bank im Park saß ich lange, beschämt, verwundert und — dankbar.

Paul Richard Hensel.

Landkreis Bochum.

Querenburg, 3. Juni.

ld. **Reichswohnungszählung.** Bei der Reichswohnungszählung am 16. 5. 1927 wurden in unserer Gemeinde 248 Grundstückslisten und 557 Wohnungskarten ausgefüllt. Es wurden 568 Haushaltungen festgestellt. Die Meldebogen für Wohnungssuchende wurden von 90 Familien bezw. Wohnungssuchenden ausgefüllt. Diese benötigen nach den gemachten Angaben insgesamt noch 163 Wohnräume. In der bisherigen Wohnungsliste waren 129 Wohnungssuchende aufgeführt.

ld. **Neubauten.** Mit den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau des von der Gemeinde zu errichtenden Sechsfamilienhauses an der Karlstraße ist begonnen worden. Es ist beabsichtigt, in nicht zu ferner Zeit durch den früheren Sportplatz an der Karlstraße eine Verbindungsstraße zur Friedrichstraße durchzulegen. Diese kurze Straße ist eine Notwendigkeit. Auch würde durch dieselbe das angrenzende Gelände zwischen Karl- und Friedrichstraße als Baugelände aufgeschlossen.

Werne, 3. Juni.

bt. **Zeltevangelisation des Westfälischen Gemeinschaftsverbandes** im Westfalenzelt vom 5. bis 26. Juni 1927. Die Eröffnungsversammlung findet Pfingstsonntag, nachmittags 4 Uhr, statt. Jeden Nachmittag ist um 4 Uhr Bibelstunde. Die Abendvorträge finden jeweils abends um 8 Uhr statt. Der Eintritt ist frei.

Langendreer, 3. Juni.

Rückgang der Erwerbslosenziffer. Im Amtsbezirk Langendreer wurden in der letzten Woche 295 männliche und 16 weibliche Personen unterstützt mit 496 zuschlagsberechtigten Angehörigen (225 Frauen und 171 Kinder).

Vermißt wird seit dem 27. Mai der am 10. Februar 1907 zu Somborn geborene, in Langendreer, Weststraße 67a wohnende erwerbslose Tagesarbeiter Gustav Meis.

o. **Ernennung.** Bankvorstand Will ist mit dem 1. Juni zum Reichsbankrat ernannt worden.

Ueberfall. Am 1. Juni, abends gegen 6 Uhr, wurde eine Bürogehilfin von hier auf dem Wege zum Langendreer-Holz in der Nähe der Sandgrube des Landwirts Bolte auf der Grabelohstraße von einem Mann, der nichts Gutes plante, überfallen. Nur dem energischen Widerstand der Bürogehilfin ist es zu verdanken, daß der Unhold nicht zu seinem Vorhaben kam. Der Täter, der in der Richtung Dorf entkam, wird wie folgt beschrieben: Schlanke Person in Größe von etwa 1,68 Metern, dunkles Kopfhaar, braune Augen, ca. 24 Jahre alt; bekleidet war er mit einer grünen Lodenjoppe und trug eine blaue Schirmmütze. Zweckdienliche Angaben nimmt die Polizeiverwaltung entgegen. Es sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 3. Juni.

25 Jahre beim Amt tätig. Unsere gestrige Meldung müssen wir dahingehend berichtigen, daß Amtmann Ibing erst am 17. Juli auf eine 25jährige Dienstzeit beim Amt zurückblicken kann.

Die monatliche Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins findet Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirt Lücke statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Aus Wanne-Eickel.

Stadtverordnetensitzung Wanne-Eickel.

dt. Am Freitag nachmittag fand im Sitzungssaale des Rathauses 2 eine Stadtverordnetensitzung statt, die von dem Oberbürgermeister Kiwit geleitet wurde. Nachdem dieser dem verstorbenen Baurat a. D. Bartels einen Nachruf gewidmet hatte und den Stadtverordneten Windschall (Kom.) in sein Amt eingeführt hatte, wurde in die Beratung des Haushaltsplanes 1927 eingetreten. Hierzu machte der Oberbürgermeister einleitende Ausführungen. Das Jahr 1927 ist für Wanne-Eickel von besonderer Bedeutung, es heißt, den Willen aufzubringen, ein Eigengebilde zu bleiben. Durch die Verabschiedung des diesjährigen Haushaltsplanes muß dieser Wille bekundet werden. Es darf nicht wieder zu einem Zwangsetat kommen, wie es im vergangenen Jahre durch die Ablehnung des Etats eintrat. Der vorgelegte Etat muß, da eine endgültige Regelung des Finanzausgleichs bevorsteht, als ein Notetat bezeichnet werden. Damit das gemeindliche Leben nicht verkümmert und eine starke Selbstverwaltung wieder entstehen kann, sind zwei Voraussetzungen notwendig: 1. die Durchführung einer verständigen Verwaltungsreform sowie 2. eine gerechte Regelung des Finanzausgleiches. Der Haushaltsplan, der unter Wahrung größter Sparsamkeit aufgestellt worden sei, schließe mit einem Nettobetrag von 9 874 720 Mark ab und ergebe einen Fehlbetrag von 6 468 070 Mark. Was die Deckung des Fehlbetrages betrifft, so wird eine

Steuererhöhung nicht zu umgehen

sein. In den letzten vier Jahren sind folgende Fehlbeträge gemacht worden: 1923 rd. 688 000 Mark, 1924 rd. 549 000 Mark, 1925 rd. 1 276 000 Mark, 1926 rd. 1 300 000 Mark. Diese Fehlbeträge sind niemals vorgetragen worden und deshalb zu addieren. Um in diesem Jahre nicht mit einem Fehlbetrage abzuschließen, mußten die Steuersätze erhöht werden und bringe die Verwaltung folgende Sätze in Vorschlag: 300 Prozent Grundvermögenssteuer, 900 Prozent Gewerbeertrag- und 3600 Prozent Lohnsummensteuer. In seinem Schlußwort wandte sich der Oberbürgermeister Kiwit an das Verantwortungsgefühl der Stadtverordneten, den Etat zu verabschieden. Stadtv. Störzel (Ztr.): An dem vorgelegten Etat sei angesichts der Lage wenig zu ändern. Die gespannte Finanzlage der Stadt habe seine Fraktion veranlaßt, ihre Wünsche zurückzustellen. Stadtv. Sabottka (Kom.) legte in einer zweistündigen Rede mit üblichem Beiwerk den Standpunkt seiner Fraktion dar. Nach Stadtv. Rimbach (Kriegs- und Arbeitsopfer) und Stadtv. Nieblich (Soz.) sprach Stadtv. Hohendahl (D. V.): Trotzdem die Endsumme höher sei wie im Vorjahre, müsse man feststellen, daß der Etat mit Sorgfalt aufgestellt sei. Seine Fraktion habe den Wunsch für weitere Ersparnisse im Etat. Den im Hauptetat geforderten Abänderungen könnte nur insofern zugestimmt werden, als die Endsumme keine Aenderung erfahre. Stadtv. Cordt (Dn. V.) stellte fest, daß die Verwaltung dem Etat die nötige Sorgfalt angedeihen lassen habe. Jedoch müsse nun auch sparsam gewirtschaftet werden, um die Fehlbeträge zu vermeiden. Stadtv. Schulte (W. P.) wendete sich in seinen Ausführungen insbesondere gegen die Kommunisten. Zu den einzelnen Positionen brachte der Redner keine besonderen Abänderungsanträge vor. Stadtv. Diehl (Dem.) stimmte im großen und ganzen dem Etat zu, brachte aber einige Wünsche vor. Den Reigen der Generaldebatte beschloß Stadtv. Sabottka (Kom.). Hierauf wurde eine Pause von 30 Minuten eingelegt und sodann in die Beratung der Einzelpositionen eingetreten.

rt. **Silberhochzeit.** Am 1. Pfingsttage können die Eheleute Karl Klix und Anna geb. Vries, Oststr. 11c wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

rt. **Der Amtsschimmel ist noch nicht ausgestorben.** Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Steuerzahler eine Rechnung in Höhe von — vier — Pfennigen, die an dem für das Jahr 1926/27 gezahlten Schulgeld fehlten. Aus Spaß setzte sich der Saumselige hin und seine Berechnungen hatten folgendes überraschende Resultat: Er hatte nicht vier, sondern nur einen einzigen Goldpfennig zu zahlen. Die 3 Pfennige müssen also wieder zurückgebucht werden. Und dafür schreibt man Bogen voll. — Kostenpunkt 60 Pfg. Der Amtsschimmel stirbt nicht aus.

Ein Tag der Unfälle. Auf der Zeche Hannover 1-2 ist der Bergmann Emil Schmee aus der Füsilierstraße tödlich verunglückt. Der Mann befand sich auf dem Förderkorb und geriet, als das Signal gegeben wurde, zwischen die Schachtzimmerung und den Korb. Er wurde buchstäblich zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und mehrere Kinder. — Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Zeche Hannover 3/4 in Hordel-Eickel. Durch falsche Weichenstellung stießen zwei Lokomotiven der Zechenbahn zusammen. Hierbei erlitt der Lokomotivführer F. eine schwere Brustquetschung, so daß man den Bedauernswerten schwer verletzt in das Knappschaftskrankenhaus in Ueckendorf schaffen mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Bei den Arbeiten an der neuen Emscherbrücke, die die Zechenbahn über den Kanal von der Zeche General Blumental zum erweiterten Wanner Westhafen legen läßt, verunglückte durch Sturz aus etwa 15 Meter Höhe der Arbeiter K. aus Wanne-Eickel. Der Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch fest und veranlaßte seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus, wo er hoffnungslos darnieder liegt.

Großes Kriegerfest in Wanne-Eickel. Am 25., 26. und 27. Juni findet in Eickel ein großes Kriegerfest statt. Der Krieger- und Landwehrverein Eickel kann an diesen Tagen sein 60. Jubelfest feiern. Die Feier beginnt am Samstag mit einem Fackelzug, woran sich ein Konzert im Festzelt auf der Wenge anschließt. Die Hauptfeier ist am 26. Juni 1927. Nach einem großen Wecken um 5 Uhr vormittags findet um 11 Uhr im Festzelt der große Festakt statt. Um 12 Uhr ist die Ehrung der Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof, sowie derjenigen Kameraden, die auf dem evang. und kath. Friedhofe beerdigt sind. Verbunden mit diesem großen 60jährigen Jubelfest des Krieger- und Landwehrvereins Eickel ist die Standartenweihe des Kavallerie-Vereins Eickel, die am Sonntag vormittag 11 Uhr mit dem Festakt im Zelt verbunden ist. Die Weihe der Standarte wird Herr Oberstleutnant a. D. von Papen unter Mitwirkung der vereinigten Chöre „Concordia 1864" und des Beamtenvereins Shamrock" vornehmen. Als Festredner für die große Veranstaltung sind gewonnen worden: der Präsident des Westf. Provinzial-Kriegerverbandes Major d. R. Justizrat Löbker, Münster, und Oberstleutnant a. D. Karwiese vom Vorstand des Preuß. Landeskriegerverbandes Berlin. Die Vorarbeit für dieses Fest ist derart gut geleistet worden, daß man gewiß frohe Stunden verleben kann.

Tagung der Kreissynode Gelsenkirchen.

Günnigfeld, 3. Juni. In unserer schönen, neuen Kirche nahm die diesjährige Tagung der Kreissynode ihren Anfang. Kurz, aber tief und plastisch sprach Pfarrer Jordan über das Pauluswort 1. Kor. 11,11: „Der Herr ist es, der mich richtet." Die leitenden Gedanken haben sich uns Hörern für lange tief eingegraben.

Dem Gottesdienst folgten die mehrstündigen, ernsten Beratungen im Saal des Vereinshauses. Ihren bedeutungsvollen Auftakt erhielten sie durch die einleitenden Worte des Versammlungsleiters, Superintendenten Hußmann. Sie waren der Höhepunkt der Beratungen. Unsere Zeit brauche, so betonte er, geistliche Hilfe und soziale Hilfe. Daran habe die Kirche es bisher nicht fehlen lassen. Doch müsse sie ihre Anstrengungen verdoppeln, wolle sie der Not unseres Volkes helfen. Die sozialen Einrichtungen müßten ausgebaut werden. Ihre Zahl sei gewaltig groß. (Schwesterstationen, Gemeindehäuser, Wohlfahrtsämter, Kindergärten.) Die Kirche müsse in aller sozialen Arbeit die Führung übernehmen. Doch die Mittel fehlten! Derselbe Staat, der immer größere Ansprüche an die soziale Betätigung der Kirche stellt, hinderte sie doch auf der anderen Seite, die notwendigsten Mittel sich zu verschaffen, klagt sie der Höhe ihrer Steuern wegen an und beschuldigt sie eines Mangels an Sparsamkeit. Solche Anklagen weise die Kirche mit aller Entschiedenheit zurück. Zwei große Aufgaben stellte uns solche Not. Der Opfersinn in unseren Reihen müsse lebendiger werden und die Herzen stärker packen! Alle lebendigen Kräfte innerhalb der Gemeinde müssen die Arbeit angreifen! Daß diese Kräfte da sind, hat der erste Kirchentag mit großer Kraft offenbart. Wir sind uns einig in dem frohen Bekenntnis: Wir haben unsere Kirche lieb. Ihr gilt auch die Arbeit dieser Tagung. Wir wollen in Einmütigkeit des Geistes miteinander arbeiten! — —

Nach Aufruf der Anwesenden und Verpflichtung der zum ersten Mal an der Synode teilnehmenden Mitglieder sprach Pfarrer Liz. Naunin-Wanne über „Mischehennot, Mischehenrecht und Mischehenpflege". Den 2. Vortrag bot Pfarrer Ernst Plate-Bulmke. Er sprach über „Ziele und Wege für die evangelische Volksbildungsarbeit". — Diesen beiden Vorträgen schloß sich die lange Reihe der Einzelgegenstände der Beratung an. Der Toten wurde ehrenvoll gedacht. Einen Augenblick lag ehrfürchtiges Schweigen über der Versammlung. — Dann rief ein wichtiger Punkt zur gespannten Aufmerksamkeit zurück. Die Konkordatsfrage! Sie fand die gebührende Beachtung. Die Synodalen waren sich der Gefahr bewußt, die über Volk und Kirche heraufzieht, und einten sich auf folgende

Entschließung zur Konkordatsfrage:

„Kreissynode Gelsenkirchen teilt die tiefe Erregung, die über ein zwischen Staatsregierung und römisch-katholischer Kirche abzuschließendes Konkordat die weitesten Kreise der evangelischen Bevölkerung ergriffen hat, bittet in engster Anlehnung an die Entschließung der Generalsynode alle in Betracht kommenden Instanzen, dafür zu sorgen, daß ein den konfessionellen Frieden bedrohender, die Staatshoheit beschränkender Vertrag nicht zustande kommt, und erwartet, daß die zwischen Staat und römisch-katholischer Kirche zu regelnden Fragen genau so, wie zwischen Staat und evangelischer Kirche, durch Staatsgesetzgebung ihre Erledigung finden."

Ein weiterer Beratungsgegenstand von weittragender Wichtigkeit war das Verhältnis von Kirche und Schule. Beide rangen ehrlich um gegenseitiges Sichverstehen und gemeinsames Arbeiten. Und sie fanden sich und wurden sich ihrer innersten Einheit neu bewußt. — Man gedachte weiter des drohenden Mangels an evangelischen Lehrkräften für die Gesinnungsfächer an den höheren Schulen und beratschlagte miteinander über die Wege zur Abhilfe. Folgende Entschließung fand Annahme:

„Für die höheren Lehranstalten sind gegenwärtig Studienassessoren oder Studienräte mit Lehrbefähigung in evangelischer Religion bei Vakanzen nicht zu erhalten. Es dürfte sich empfehlen, Abiturienten und Studierende darauf hinzuweisen, sich neben anderen Fakultäten die Lehrbefähigung für evangelische Religion zu erwerben."

Weiter gingen die Beratungen. U. a. soll das Synodalkinderheim ausgebaut werden, so daß ein Altersheim für 30 Insassen angegliedert werden kann. Die Bausumme beträgt 60 000 M. Die Synode sorgt für Verzinsung und Amortisation dieses Kapitals.

Als Tagungsort der nächsten Kreissynode wird Hiltrop bestimmt. Gebet beschloß die diesjährige Tagung im gastlichen Günnigfeld. — Viel Arbeit ist geleistet worden in den sechs Stunden der Beratung. Gott mache unsere Kirche tüchtig, ihren hohen Beruf zu erfüllen!

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 3. Juni.

op. **Von der Ringstraße.** Die Arbeiten an der Ringstraße sind seit einigen Tagen zum Stillstand gekommen. In halbfertigem Zustande liegt sie wie eine offene Wunde um die Parkanlagen. Wenn sie ihren Zweck in diesem Sommer noch erfüllen soll, wäre es an der Zeit, daß sie fertig würde.

op. **Evangelischer Männer- und Jugendverein Stadtteil Günnigfeld.** Am 2. Pfingsttage hält der Verein vormittags 11 Uhr eine Vorstandssitzung ab. Nachmittags um 6 Uhr findet die Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. — Mittwoch nach Pfingsten ist um 3 Uhr Nähstunde der Frauenhilfe.

op. **Der kürzlich gegründete Stadtverband** der evangelischen Frauenvereine beabsichtigt im Juli d. J. seinen ersten gemeinsamen Ausflug zu machen. Genaueres soll in der am 13. Juni im Gemeindehause Wattenscheid stattfindenden Vorstandssitzung besprochen werden.

Neuen Teilstreckeneinteilung. Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es nunmehr gelungen, von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft eine weitere Vergünstigung bezüglich der Teilstreckeneinteilung zu erlangen. Die jetzige Teilstrecke Breddestraße — evangelische Kirche ist jetzt bis zum Amtsgericht verlegt worden. Für die Fahrt von Gelsenkirchen gilt trotzdem die evangelische Kirche weiterhin als Teilstreckenpunkt. Wie die Straßenbahn-Gesellschaft der Stadtverwaltung mitteilt, tritt diese Vergünstigung bereits am 1. Pfingstfeiertag ein.

op. **Vom Wattenscheider Billardklub.** Emil Schneider, z. Zt. wohl Deutschlands drittstärkster Professional, weilte Donnerstag abend im Lokale Grond, im Vereinsheim des Wattenscheider Billardklubs. Schneider lieferte eine große Partie, zeigte erstaunliche Strichserien, einschlagsichere Massees und Holer, die auf den Millimeter abgepaßt waren. Schneider spielte u. a. zwei Serien von 119 und 135 Points und war Kruse, der erst kürzlich von einer schweren Krankheit genas und darunter wohl etwas litt, bedeutend überlegen. Schneider beendete die 500 Points-cadre-Partie in 15 Aufnahmen.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 3. Juni.

m. **Pfarrereinführung.** Die Einführung der beiden neuen Pfarrer ist endgültig auf den 26. Juni festgesetzt. Einem Festgottesdienst in der Kirche soll eine öffentliche Feier im großen Saale des Wirts Frische folgen.

m. **Gemeinderatssitzung.** Die nächste Gemeinderatssitzung findet am 8. d. M., nachmittags um 3½ Uhr, statt.

m. **Kirchenchor.** Der evang. Kirchenchor will am 19. Juni einen Ausflug zum Rhein unternehmen. Die Fahrt soll durch Autobus über Siegburg nach Königswinter erfolgen. Nach Besichtigung des Drachenfels soll sich dann eine Dampferfahrt nach Remagen anschließen. Auf der Rückfahrt, die über Köln erfolgt, wird auch dem Kölner Dom ein Besuch abgestattet werden. Da die Fahrkosten verhältnismäßig billig sind, darf man hoffen, daß sich dem Ausfluge recht viele Mitglieder anschließen werden.

m. **Kriegerverein.** Der Kriegerverein nimmt an dem am Sonntag, 5. Juni, in Hattingen stattfindenden Gardefest teil und fährt mit der Straßenbahn ab Frische 2,07.

m. **Siedlungsbauten.** Die schon seit längerer Zeit geplante Errichtung von Siedlungsbauten auf dem alten Haarmannschen Grundstück an der Hochstraße soll nun im Laufe des Sommers erfolgen. Der alte Plan sah einen Bau von 40 Wohnungen vor. Von diesem Plan ist man infolge der in dieser Zeit erfolgten Preissteigerungen abgekommen und will nun 30 Wohnungen bauen. Die einzelnen Arbeiten sind bereits vergeben, so daß mit dem Anfang der Arbeiten in allernächster Zeit gerechnet werden kann. Hierbei sind vornehmlich Unternehmer innerhalb des Amtes Blankenstein berücksichtigt worden. Bauherr ist nicht die Gemeinde, sondern die Baugenossenschaft „Heimat", der die alten Siedlungen „Am Vormbrock", „Finkenstraße" und „Auf der Egge" sowie das Haarmannsche Grundstück einschl. der darauf stehenden Gebäulichkeiten übertragen worden sind. Die Baugenossenschaft wird bald, wahrscheinlich am 19. Juni, eine Sitzung abhalten, in der den Mitgliedern, etwa hundert an der Zahl, Bericht über die neue Lage und Aufschluß über Gestaltung der Mieten gegeben werden soll. Was den Typ der Häuser anbetrifft, so ist in dieser Woche eine Kommission nach Hörde gewesen und hat die dort bestehenden Siedlungsbauten besichtigt. Man hat sich dort für den Typ „Bodelschwingh" und „Brünninghausen" entschieden. Die Bauten sollen im Herbst unter Dach und Fach sein.

Aus den Provinzen.

Tagung der westdeutschen Landbundgenossenschaften.

Godesberg, 3. Juni. Der Verband Westdeutscher Landbundgenossenschaften hielt hier am 28. Mai 1927 seine erste Tagung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Freiherr von Ascheberg aus Westfalen, begrüßte zunächst die zahlreichen Gäste. Dr. Küßner überbrachte die Grüße des 1. Vorsitzenden des Genossenschaftsverbandes des Reichs-Landbundes, Grafen Kalckreuth, der durch eine auswärtige Tagung verhindert ist, am Verbandstage teilzunehmen. Er betont, daß in den Landbundgenossenschaften jeder willkommen sei, ob groß, ob klein, ob arm, ob reich; er muß nur ein echter deutscher Mann sein, auf den man sich verlassen kann. Auch Direktor Berthele hebt hervor, daß Glaube und Vertrauen zwischen der Zentrale und den einzelnen Genossenschaften das Fundament für den Genossenschaftsbau bildet.

Nach einem Vortrage des Privatdozenten an der Universität Köln, Dr. jur. Helpenstein, über „Die Genossenschaften in der Besteuerung" wurde eine Entschließung gefaßt, in der gefordert wurde: „Vollkommene Steuerfreiheit für die Genossenschaften, die einem Revisionsverband angeschlossen sind und ihren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränken, von der Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer, Gewerbesteuer und Industriebelastung." In einer zweiten Entschließung wird mit Rücksicht auf die Gefahr, die aus der Einfuhr von polnischen Schweinen nach Deutschland droht, ein genügender Schutz der heimischen Viehzucht als einer Haupterwerbsquelle westdeutscher Bauern gefordert und Einspruch erhoben gegen die Begünstigung und Erleichterung von ausländischen Obst-, Milch- und Gemüseerzeugnissen seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Der Direktor des Reichs-Landbundes, Major a. D. Kriegsheim, sprach seinen Glückwunsch aus für den hocherfreulichen Verlauf der Tagung. Zum ersten Male ist die grüne Flagge des Reichs-Landbundes am linken Rheinufer gehißt; das ist ein herzbewegender Moment, ein Denkstein für das Deutschtum. Er schloß seine zündende Rede mit dem Hoch auf den deutschen Rhein.

In seinem Schlußwort verkündete Freiherr von Ascheberg, daß als nächster Verbandstag Celle in Hannover bestimmt ist. Mit dem Deutschlandlied schloß die harmonische und bedeutsame Tagung.

Castrop-Rauxel, 2. Juni. Zwei Arbeiter tödlich verunglückt. Im Stadtteil Merklinde stürzten Donnerstag mittag gegen 12 Uhr, infolge Lösens der Konsole drei mit Reparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter aus etwa 35 Meter Höhe von einem Ziegeleischornstein ab. Zwei Arbeiter blieben völlig zerschmettert am Boden liegen und waren sofort tot. Der eine konnte sich im Stürzen an den Steigeisen halten und somit retten, nachdem er schon sieben Meter tief gefallen war.

Dortmund, 3. Juni. Doppelter Selbstmordversuch auf offener Straße. Unter der Eisenbahnunterführung in Beckerwerth wollten ein Schlosser aus Ruhrort und eine verheiratete Frau, mit der er ein Verhältnis unterhielt, ihrem Leben ein Ende machen. Das Paar versuchte, sich die Pulsadern zu öffnen und wurde mit schweren Schnittverletzungen an den Handgelenken aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt legte Notverbände an und veranlaßte die Ueberführung der Lebensmüden ins Krankenhaus.

Wald, 3. Juni. Submissionsblüte. Die Schlosserarbeiten für die Neubauten des Spar- und Bauvereins an der Brücke der Altenhofer und Bergstraße sollten vergeben werden. Drei hiesige Schlossermeister reichten Angebote ein. Einer forderte 1 547 075, der zweite 1 522 015 und der dritte 634 060 Mark. Wie uns mitgeteilt wird, soll der mindestgeforderte Satz bedacht werden.

Aachen, 3. Juni. Gautagung der Ingenieure. Die Gautagung des Gauverbandes Rheinland-Westfalen des Vereins Deutscher Ingenieure findet am 18. und 19. Juni d. J. in Aachen statt.

Filmschau.

Ufa-Theate Tonhalle. Die Direktion wartet mit einem Programm auf, das eine Sensation bedeutet, das den von der heißen Junisonne ermüdeten Zuschauer wieder aufmuntert, ihm Interesse ablockt für die spannenden Scenen, die da über die Leinwand ziehen. „Klettermaxe", der verfilmte, nur allzubekannte Roman Possendorfs. Dieser Klettermaxe ist eine lebendige Figur, wie es einst Raffke war. Die Figur des Gentlemanverbrechers, wie er zu Hunderten in der Weltstadt Berlin anzutreffen ist. Im Berliner Scheunenviertel, am „Alex", in den zweifelhaften Lokalen der Friedrichstadt, in den elegantesten Dielen der Tauentzienstraße und des Kurfürstendamms ist er anzutreffen und überall ist er ein anderer. Ein Abenteurer von großem Format und innerlich einer desgleichen, ob in der eleganten Bar, ob in der Budike von Tante Knospe. Paul Heidemann stellt hier wieder einmal sein großes Können unter Beweis, assistiert von Margarete Kupfer, Schlettow, Ortlieb, Corry Bell, Stifan Weiß und vielen anderen. Der zweite Hauptfilm „Das Kammerkätzchen" ist eine sehr charmante und lustige Angelegenheit, handelnd von einem weltfremden Professor, einem pfiffigen kleinen Mädel und einem ungeschickten Gauner. Hundert urkomische Situationen werden kombiniert und so entsteht ein Lustspiel, über das man unbändig lachen kann. Das Beiprogramm ist, wie immer, gut.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: J. V.: H.-O. Reusch; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Wer ein Patent-Piano mit Klangsteg Flügel oder Harmonium (Staatsmedaille, gold. Ausstellungspr.) zu bequemen Bedingungen anschaffen will, wende sich direkt an Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Hagen i. W. 126 Katalog gratis und franko. Lieferung frei Haus. Langjährige Garantie.

RADIUM-SOLBAD KREUZNACH RHEINLAND Pension v. Mk. 5 ab, im Kurhaus-Palasthotel von Mk. 12 an. Wochenendpreise. Heilt: Frauen, Kinder, Gicht, Rheuma Herrlichster Pfingstaufenthalt. 18. u. 19. Juni: Grosses Reit- u. Fahrturnier. Kurverwaltung.

✱ Bäder — Sommerfrischen — Ausflugsorte ✱

Bad Kreuznach

und das besetzte Gebiet.

Anfang März ruderte mich der Gondolier in seiner historisch schwarz gestrichenen Gondel durch die nachtstillen Lagunen von Venedig. Wer diese Märchenstadt am blauen Mittelmeer kennt, der kennt auch den unvergleichlichen Zauber, der sie umschwebt. Im Wonnemonat Mai wandelte ich durch die gepflegten Straßen eines Badeortes im gesegneten Rheinland. Viele Hundert Meilen liegen zwischen der einstigen Residenz machtvoller, prunkliebender Dogen und dieser bekannten Heilstätte an den Ufern der Nahe. Und doch mußte ich an Venedig mit seinen Lagunen denken, als ist durch Kreuznach pilgerte. Sah ich doch dort, dem Zuge der geheimnisvoll rauschenden Nahe folgend, Straßen und Gassen von so romantischem Reiz, daß die Erinnerung an die Lagunenstadt ohne weiteres geweckt werden mußte.

Bad Kreuznach vereinigt in glücklichster Mischung, was so manche Städte Deutschlands aus der Masse heraushebt: alte Wahrzeichen, interessante geschichtliche Erinnerungen und daneben modernste Einrichtungen. Diesen Reiz teilt Kreuznach in reichstem Maße mit altertümlichen Städten von Ruf, und deshalb ist ein Kur- und Erholungsaufenthalt in dieser Metropole des köstlichen Naheweines so schön, so abwechslungsreich und erfrischend für Körper und Geist, weil man sich hier herausgehoben fühlt aus dem Alltag. Denn es ist ein alter Erfahrungssatz, daß eine Kur um so erfolgreicher und nachhaltiger ist, je kräftiger sie von schönen und interessanten äußeren Eindrücken unterstützt wird. Dann wird sie zum Gesundbrunnen, zum Bethseda in des Wortes schönster Bedeutung.

Als einen solchen Gesundbrunnen habe ich Bad Kreuznach kennen gelernt und werde es in bester Erinnerung behalten. Und deshalb berührt mich der Gedanke besonders schmerzlich, daß die Erinnerung an diese köstliche Heilstätte an den Ufern der Nahe, umgeben von einem Kranze edelste Frucht tragender Weinberge, in den Herzen vieler meiner Landsleute verblaßt ist. Bad Kreuznach teilte in den letzten sieben Jahren — wirklich böse sieben — leider das unverdiente Schicksal so manchen Kur- und Badeortes in rheinischen Landen, es wurde erst von seinen Freunden gemieden, dann allmählich vergessen. Den Schaden tragen, wie immer bei unverdienten Schicksalen, zwei: Bad Kreuznach selbst, aber auch seine alten Freunde, sowie die unendlich vielen, die es sich in den bösen sieben Jahren als neue Freunde hatte gewinnen wollen. Noch mehr als Bad Kreuznach und seine Bewohner bedauere ich alle jene, die sich selbst am meisten geschadet haben dadurch, daß sie diese reizvolle Bäderstadt an der Nahe vergaßen.

Bad Kreuznach ist, was Schönheit der Landschaft, Güte der Heilmittel, gepflegte Unterkunftsstätten und liebenswürdige Aufnahme seiner Gäste anbelangt, dasselbe geblieben, was es schon vor dem Kriege war. Aber es ist heute noch mehr! Alle Erinnerungen an Kriegs- und Nachkriegszeit sind ausgelöscht. Das schöne Nahebad zeigt sich seinen Besuchern im neuen Gewand. Es ist mit der Zeit mitgeschritten und bietet auf dem wichtigen Gebiet der Kurmittel das neueste vom neuen. Bad Kreuznachs radioaktive Solquellen sind von jeher durch ihren hohen Gehalt an Lithium und Chlorkalzium, Jod-, Brom- u. Stronthiumverbindungen ausgezeichnet. In seinem modern ausgestatteten Bäderhaus werden alle mit dieser Therapie in Verbindung stehenden Kurmittel: einfache und durch Mutterlauge oder Radium-Emanationswasser verstärkte Solbäder, Solsprudelbäder, Radium-Emanations-Perlbäder, Sauerstoff- und Kohlensäurebäder, Sole-Inhalationen, elektro-medizinische Behandlungen in hervorragend guter Beschaffenheit abgegeben.

Nur eines findet man in dem schönen Nahebad nicht, auch wenn man noch so emsig danach Ausschau hält: Anklänge oder Erinnerungen an jene Zeiten fremder Besetzung, die die eigentliche Ursache dafür waren, daß Bad Kreuznach in den Herzen nicht nur unserer deutschen Volks- und Schicksalsgenossen, sondern auch im Ausland etwas in Vergessenheit geriet. Aus eigener Anschauung und Ueberzeugung kann ich versichern: Man merkt in Bad Kreuznach nichts, absolut nichts mehr von den unangenehmen Seiten einer fremden Besetzung! Es gibt keine Hemmungen oder Hindernisse irgendwelcher Art. Es gibt, und das rufe ich insbesondere der Frauenwelt recht eindringlich zu, die in Kreuznach einen Gesundbrunnen edelster Art sich erschließen kann, keine Marokkanertruppe mehr in Bad Kreuznach.

Harry Nitsch.

Bad Lippspringe. Am 1. Juni 1927 wurde ein Teil der neuerbauten Trinkhalle des Kaiser-Karls-Bades dem Verkehr übergeben. Die Trinkhalle besteht aus einem 10 Meter hohen Mittelbau und zwei Seitenflügeln und ist nach den Entwürfen von Direktor Dr. Bünnings in Gießen erbaut. Bei der Einrichtung der Trinkhalle hat man nicht gespart, sondern es sind nur die neuesten und modernsten technischen Einrichtungen gewählt worden. Besonders zu erwähnen ist noch ein mächtig großes Gemälde, welches in der Mitte der Trinkwandelhalle seinen Platz finden soll. Dieses Gemälde hat der berühmte Weimarer Künstler Prof. Hans W. Schmidt geschaffen. Dieses große schöne Bild stellt die Taufe der heidnischen Sachsen an den Lippequellen vor mehr als tausend Jahren in Gegenwart des Kaisers „Karl dem Großen" dar. Wenn die Kurgäste in solch einer schönen, modernen Trinkhalle täglich morgens und nachmittags einige Gläser des heilbringenden Quellwassers trinken, dann muß ja der Kurgast einen Erfolg haben und recht bald wieder gesund werden. Aber alle Einzelheiten über das seit einigen Jahren bestehende Kaiser-Karls-Bad erfahren unsere Leser, wenn sie sich den Prospekt 122 kostenlos vom Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe zusenden lassen.

PFINGSTEN AUF BURG BLANKENSTEIN

SONNTAG und MONTAG, ab 4 Uhr:
Grosse Konzerte

PFINGST-DIENSTAG ab 4 Uhr **2 Musik-Kapellen**
Tanz im Freien. Abends feenhafte Beleuchtung der Burg, sowie grosses Brillant-Feuerwerk u. a. Niagara-Wasserfall vom Bergfried herunter.

Eigener Gesellschafts-Autobus von 9 Uhr morgens ab alle 2 Stunden am Wilhelmsplatz für meine werten Gäste bereit. — Albert Klein.

KAISERAUE

Inhaber: H. Neumann Ruf 994

Am 1. Pfingstfeiertag ab 7 Uhr
Früh-Konzert
der Merkert'schen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Merkert. — Eintritt frei.

Ab 4 Uhr **Nachmittags-Konzert**
Eintritt für Erwachsene 40 Pfg., Kinder frei.

Am 2. Pfingstfeiertag ab 4 Uhr
Konzert
Eintritt für Erwachsene 40 Pfg., Kinder frei.

Spezial-Ausschank der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.



Tropfsteingrotte Werne

(Inh. Max Ewald)
Telefon 322, Amt Lütgendortmund
Grösste Gartenwirtschaft der Umgebung.
1 Minute von der Haltestelle Berg der Westf. Strassenbahn (Linie H) u. 3 Min. von der Bochumer Strassenbahn Werne Amt (Linie 10)

An beiden Pfingsttagen
Stiftungsfest des Knappen-Vereins Glück-Auf
Gr. Gartenkonzert
Kapellmeister Sperber
Im grossen Saal Tiroler Gesellschaft „Almrausch", Familie Knack.
In beiden Sälen Tanz.
Anfang nachmittag 4 Uhr.

Stiepel Restaurant Wienäcker

früher Nielsind. Telefon Hattingen 2969
5 Minuten von der Endstelle Linie 3
Empfehle mein Lokal nach Renovierung zum gefl. Besuch / Bohnenkaffee mit Bauernstuten. Ia. Getränke / ff Schlegel-Bier u. gut gepfl. Weine
Herrliche Aussicht ins Ruhrtal von den neuerbauten Veranden.
An beiden Pfingstfeiertagen
Konzert.

Restaurant zum Wiesental

Besitzer: Franz Schmidt
Bochum, Wasser- und Drusenbergstraße-Ecke
Schattige Gartenanlagen
Saal neu renoviert (500 Pers. fassend)
Gesellschaftszimmer / Neue Kegelbahn.
Ia. Kaffee mit Bauernstuten, Torten und sonstiges Gebäck.
Am 2. Pfingsttag: Tanz mit Ia. Jazz-Kapelle

Pfingstmontag
vormittags 11 Uhr:
Früh-Konzert
Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V.
im Stadtpark
Musik: Merkert-Orchester.

Restauration Frische, Stiepel

Schönster Fernblick ins Ruhrtal. — Aussichtsturm, 196 m über dem Meeresspiegel.
Sonntags: Konzert
(Von 12—2 Uhr: Mittagstisch).
Kaffee mit Bauernstuten, Backwaren — Spezialität: Restaurationsplatten aus eigener Schlachtung. — Schlegel-Bräu, gute Weine.
Halte meine behaglichen Säle und neuen Anlagen mit Terrasse allen Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen.
Telefon 1451 Bochum. Endstelle der Linie 3 u. H.

Restaurant Kuhlhoff

Witten-Heven.
Beliebtes, altbekanntes **Ausflugslokal.**
Große, schattige Gartenanlagen.
Als Spezialität:
ff. Kaffee mit Bauernstuten.
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert mit Gesellschaftstanz
Haltestelle der Autobuslinie Witten-Herbede.

Auf zum „Grunewald"

An beiden Pfingst-Feiertagen ab 4 Uhr
Konzert
Zu erreichen mit Autobuslinie Bochum-Querenburg und Straßenbahnlinie 3

Café unter den Linden

Theodor Luttermann
Heven bei Witten an der Ruhr
Grosse herrliche, schattige Gartenanlagen
Gesellschaftszimmer
Ia. Kaffee mit Bauernstuten
Erstklassige Speisen und Getränke
Jeden Sonntag Konzert
Haltestelle der Autobuslinie Witten-Herbede

Stadttheater Bochum.

Samstag, 4. Juni
Geschlossen
Pfingstsonntag, 5. Juni 7—10¼ Außer Vormiete und Volksbühne Serie 1 Nr. 301—600
Oberon
Romantische Oper in 4 Akten von K. M. von Weber.
Pfingstmontag, 6. Juni 7½—10½ Außer Vormiete
Die verlorene Tochter
Lustspiel in 3 Aufzügen v. Ludw. Fulda.
Dienstag, 7. Juni
Geschlossen
Mittwoch, 8. Juni
Geschlossen
Donnerstag, 9. Juni 7½— gegen 11 Zum 1. Male! In der Einrichtung der deutschen Shakespeare-Woche Bochum B 84.
König Heinrich VIII.
Historisches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare
Freitag, 10. Juni 8—10½ D. 86.
Der siebente Tag
Lustspiel in 3 Akten von R. Schanzer und E. Welisch.
Samstag, 11. Juni
Beginn der Deutschen Shakespeare-Woche Bochum.

Union-Palast

Operettenbühne
Bochum
Rottstr. 29 Telefon 534
Pfingstsonntag 8 Uhr
Pfingstmontag 8 Uhr
Verlängertes Gastspiel des Rhein-Komikers
Theo Prang
in seinem Originalschwank
Die schöne Sünderin
Schwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
2 Stunden Lachen!
Ermässigte Sommerpreise: 0.50 bis 2.50.
Vorverkauf ab 4 Uhr ununterbrochen.
Telefon. Vorbestellung Nr. 534.

Parkhaus-Konzerte

an beiden Pfingsttagen:
Ausführende:
1. Tag: vorm. 7½ Uhr: Kapelle Baarz
Leit.: Obermusikmeister a. D. Baarz
nachm. 4 Uhr: Das Städtische Orchester
Leit.: Konzertmeister Rudolf Loos
2. Tag: vorm. 7½ Uhr: Das Städtische Orchester
nachm. 4 Uhr: Leit.: Konzertmeister Curt Hofmann
Eintrittspreis: 60 Reichspfennig. Zehnerheft 5.00 RM.

Landaufenthalt
in der Nähe der Edertalsperre, erstkl. Verpflegung. (Privat) Preis 4 Mk., keine Nebenk.
Wilh. Köhler II., Sachsenhausen (Waldeck).

Talle
ist ein reizend gelegenes Gebirgsdorf, im schönen lippischen Norden.
Sommerfrischler finden gute Erholung und preiswerte Aufnahme bei
H. Pforr.
Talle i. Lippe.
Prospekte kostenlos.

Restaurant Kamplade
vorm. Wefelscheid
Stiepel-Dorf
Telephon Amt Hattingen Nr. 2689.
Kaffee mit Bauernstuten
in altbekannter Güte.
Schattige Garten-Anlagen. Spielwiese.
Saal und Gesellschaftszimmer.

Restaurant Waldesruh

Rechener Busch (Südpark) Waldring 23
Ww. C. Weltkämper
Telephon 1629
1. Pfingstfeiertag: **Unterhaltungs-Konzert**
2. Pfingstfeiertag: **Tanzkränzchen**
Mittwoch, 8. Juni: **Kinderfest.**
Angenehmer Familien-Aufenthalt — Gemütl. Gesellschafts-Zimmer u. Saal
Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten
Gute Biere — Berliner Weissbier
Empfehle meine Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaften

Sängervereinigung Bochum e. V.
Pfingstsonntag, 5. Juni, abends 8 Uhr
(bei günstiger Witterung)
Liederabend
im Stadtpark
Merkert-Orchester
Eintritt 0.50 RM. Passive Mitglieder frei

Enkirch a. d. Mosel
Villa Schütz
Erste Privat-Pension am Platze, ruhige, freie Lage, schöne helle Zimmer, neue Betten, bekannt f. erstkl. Verpflg., reiz. Ausfl. u. d. Umg. Preis pro Tag 5 Mk. 4 Mahlzeiten.
Frau Lina Schütz, Talstr. 272

Gut
450 Morgen im Bezirk Kassel mit gut. Invent. u. Ernte zu M. 180000 zu verk. Anz. M. 60000 M. M. Klomann & Co., Gütermakler, Frankfurt a. M.

Düppe in der Wanne.
Empfehle meinen neuerbauten **Schießstand;** durch den neuerbauten Saal bietet sich Vereinen und Ausflüglern ein angenehmer Aufenthalt. Gute Gewehre stehen zur Verfügung.
Schattige Gartenanlagen,
2 Gesellschafts-Zimmer.
Haltestelle des Autobusses Bochum-Herne. — Fernruf 1389 Amt Bochum

Bad Sooden-Werra
Katarrhe-Asthma

MARKS

PIANOS FLÜGEL
von Beckstein, Grotrian-Steinweg, Ibach + Feurich, Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise.
BOCHUM Kaiser-Wilhelmstrasse ★ Ruf 575

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6 I.
Telefon 1464.

Technikum Lemgo
Beginn des Sommersemesters 28. April

Nachruf.

Am Donnerstag, den 2. Juni, starb nach schwerer Krankheit unsere Angestellte und Mitarbeiterin

Fräulein

Elisabeth Degener.

Fräulein Degener war längere Zeit in unserem Hause tätig und hat es verstanden, sich durch ihren grossen Eifer, ihre Pflichterfüllung bis zum Letzten und ihr freundliches bescheidenes Wesen gegen jedermann unsere Wertschätzung zu erringen.

Uns, Angestellten, war sie eine liebe, jederzeit hilfsbereite Kollegin. Ihr frühes Hinscheiden in der Blüte ihrer Jahre erfüllt uns mit tiefer Trauer und werden wir ihr ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Inhaber und die Angestellten der Firma L. Clemens, o. H., Bochum.



n meinem neu eröffneten Geschäftslokal

Bongardstraße 15

unterhalte ich eine reiche Auswahl in Teppichen, Läuferstoffen, Gardinen, Dekorationsstoffen, Kleinmöbeln, keramischen Kunstgegenständen sowie kunstgewerblichen Arbeiten aller Art.

Wittenerstraße 40/42
und Wittenerstraße 36

befinden sich meine Verkaufsgeschäfte für moderne Wohnungs-Einrichtungen in geschmackvoller, gediegener Ausführung.

Bitte besuchen Sie meine Ausstellungen.

Louis Schmiedeknecht

Nur für Mitglieder.

In unserem Neubau Normannenstraße werden im Monat Juli folgende Wohnungen bezugsfertig:

5 Wohnungen enth. Küche, 2 Zimmer u. Mans.
8 „ „ „ 2 „
1 „ „ „ 1 „

Von den Wohnungen, die mit Diele, Vorrats- und Baderaum ausgestattet, sind 5 Wohnungen nur für Polizeibeamte.

Des weiteren wird am Wagnerplatz 12 eine Wohnung von Küche, 4 Zimmer, Stall und Garten, sowie Kohlenstraße 245 eine Wohnung mit Küche und 2 Zimmern frei.

Schriftliche Bewerbungen hierfür unter Angabe der Mitgliedsnummer, Größe der Familie und Altwohnung bitten wir bis zum 9. Juni an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H.
in Bochum, Drusenbergstr. 55.

Lehrling

mit Ia. Zeugnissen, aus guter Familie für Textil-Spezialgeschäft en gros u. detail zum baldigen Eintritt gesucht.

Gefl. Offerten unter O. H. 60 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2-3 Büroräume

part. Stadtmitte evtl. mit anliegendem, eingezäunten Lagerplatz, Stallung etc. ganz oder geteilt zu vermieten.

Angeb. u. Nr. D. 600 an die Geschst. d. Bl.

Büroräume

hell und gut gelegen,
zu vermieten.
Näh. unt. Nr. 49890 an d. Gesch. d. Ztg.

Existenz

Sofort Arbeit!
Sofort Verdienst!
Keine Kaution!

Offerten zu richt. an die Gesch. d. Bl. unt. Nr. 49892.

2–3 Büroräume

Stadtmitte, gute Lage, hell u. angen., Telefon, Beleucht. etc. zu vermieten.

Gefl. Anfragen unter Nr. 49542 a. d. Gesch. dieser Zeitung.

Keine

Badenmiete, keine großen Unkosten, persönl. Mitarbeit, deshalb billigste Preise bei guter Ware. Geschäftsprinzip seit über 50 Jahren: gut, reell, preiswert.

Möbelhandlung
Wilhelm Schrubbe,
Bochum, Roonstr. 87, Nähe Marienstr. Spezialgeschäft für preiswerte Einrichtungen u. praktische Einzelmöbel Zahl.-Erl. Genau auf die Adresse achten.

Für Ihr Heim

Möbel

In grosser Auswahl, zu billigsten Preisen

Carl Abe jr.

Nur Wittenerstr. **12**

Nirgendwo gibt es so große Möbelgeschäfte wie in

Essen

u. nirgends so große Auswahl. Darum ist Essen die

Möbelstadt

und das

Ziel der Verlobten.

größtes u. führendes Haus sind

Eick Söhne

am Hauptbahnhof.



Blumenschmuck-wettbewerb.

In diesem Jahre findet im Gebiet der Stadt Bochum ein Wettbewerb in der Ausschmückung der

Balkone u. Außenfenster

mit Blumen aller Art statt.

Eine Anmeldung zur Teilnahme ist nicht erforderlich, da die Preisrichter zur Feststellung der besten Leistungen mehrmals das ganze Stadtgebiet begehen.

Ausschlaggebend für die Prämiierung sind nicht die aufgewendeten Mittel, sondern der bei der Ausschmückung entwickelte Sinn für die Pflege und Schönheit der Blumen.

Wertvolle Preise

in Form von kunstgewerblichen Gegenständen stehen zur Verteilung zur Verfügung. Geldpreise werden **nicht** verteilt. Das Ergebnis der Preisverteilung wird in den Tageszeitungen bekannt gegeben.

An die Bochumer Einwohnerschaft ergeht die Bitte, sich recht zahlreich an dem Wettbewerb zu beteiligen, um auf diese Weise zu der Verschönerung des Stadtbildes beizutragen.

Bochum, den 30. Mai 1927.

Der Magistrat.

Das führende alkoholfreie Erfrischungsgetränk!

in Qualität und Umsatz unerreicht!

★

Sinalco

Im In- u. Auslande unübertroffen!

Ueberall zu haben!

Generalvertretung und Vertrieb:
Bochumer Mineralwasser-Industrie G. m. b. H.
Bochum, Normannstr. 19, Anruf 5058.

Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Beisitzer der Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte (§§ 20, 37 ArbGG).

Das Arbeitsgerichtsgesetz vom 23. Dezember 1926 tritt am 1. Juli 1927 in Kraft. Gemäß §§ 20, 37 des Gesetzes werden die Beisitzer für die Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte von der höheren Verwaltungsbehörde, das ist in Preußen der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landgerichts, bei dem das dem Arbeitsgericht übergeordnete Landesarbeitsgericht errichtet ist, auf die Dauer von drei Jahren berufen. Die Beisitzer sind im angemessenen Verhältnis unter billiger Berücksichtigung der Minderheiten aus den Vorschlagslisten zu entnehmen, die von den im Gerichtsbezirk bestehenden Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und von den öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Reich, Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts) eingereicht werden. Die Voraussetzungen für das Beisitzeramt sind in den §§ 21—23, 37 des Gesetzes enthalten.

Ich fordere hiermit die vorschlagsberechtigten wirtschaftlichen Vereinigungen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften der nachfolgenden Gerichtsbezirke, deren formelle Bildung durch die zuständigen Ministerien zwar noch bevorsteht, die aber schon jetzt als feststehend angesehen werden können, auf, mir bis zum 15. Juni 1927 Vorschlagslisten einzureichen. Die nachstehenden Angaben über die Abgrenzung der Gerichtsbezirke erfolgen ebenfalls unter dem Vorbehalt der noch ausstehenden endgültigen Feststellung durch die zuständigen Ministerien. Jede Vorschlagsliste muß mindestens die für jede der nachfolgenden Kammern genannte Zahl von Beisitzern enthalten.

Es werden benötigt:

I. für die Arbeitsgerichte in:
   1. Bochum, umfassend die Stadt- und Landkreise: Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Witten und Hattingen:
      a) für die Arbeiterkammer: je 18 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer,
      b) für die Angestelltenkammer: je 8 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer,
      c) für das Handwerksgericht: je 4 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer.
   2. Dortmund usw.

II. für die Landesarbeitsgerichte (keine Gliederung in Kammern) in:
   1. Dortmund, bestehend aus den Arbeitsgerichtsbezirken: Bochum, Dortmund, Hamm und Recklinghausen (Reg. Bez. Münster) je 12 Arbeitgeber- u. Arbeitnehmerbeisitzer,
   2. Hagen usw.

Für sämtliche Kammern zu I und II sind auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite getrennte Listen einzureichen.

Die vorschlagsberechtigten wirtschaftlichen Vereinigungen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften ersuche ich, gleichzeitig mit der Einreichung der Listen folgende Angaben zu machen:

a) seitens der Arbeitgeber: die Zahl der Arbeitnehmer, die in den Betrieben der Mitglieder des vorschlagenden Verbandes im Gerichtsbezirke beschäftigt werden,
b) seitens der Arbeitnehmer: die Zahl der dem vorschlagenden Verbande im Gerichtsbezirk angehörigen Mitglieder.

Letztere Angaben würden sich nur dann erübrigen, wenn sich, was erwünscht wäre, sämtliche vorschlagsberechtigten im Gerichtsbezirk bestehenden wirtschaftlichen Vereinigungen usw. auf Arbeitgeber- bezw. Arbeitnehmerseite über die Einreichung einer Einheitsliste einigen.

Für diejenigen kleineren Arbeitgeberverbände und die öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die sich der Vereinfachung halber mit größeren Vereinigungen ins Benehmen setzen wollen, bemerke ich, daß die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Berlin als Bezirksstelle für den Regierungsbezirk Arnsberg die Austauschstelle rheinisch-westfälischer Bezirksarbeitgebervereinigungen in Düsseldorf, Humboldtstraße 31, bestimmt hat, die ihrerseits für Bochum die Vereinigungen von Arbeitgeberverbänden im Handelskammerbezirk Bochum, in Bochum, Goethestr. 2, zu ihrer Vertretung ermächtigt hat.

Ferner bemerke ich, daß seitens der Arbeitnehmerspitzenorganisationen mir folgende Geschäftsstellen bezw. Personen als für den Regierungsbezirk Arnsberg zuständig benannt worden sind:

a) seitens des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes das Bezirkssekretariat für Rheinland, Westfalen und Lippe in Düsseldorf, Wallstraße 10,
b) seitens des allgemeinen freien Angestelltenbundes das Bezirkskartell Rheinland-Westfalen z. H. des Herrn Süß in Düsseldorf, Grupellostraße 18,
c) seitens des Deutschen Gewerkschaftsbundes Herr W. Alef in Hagen, Bahnhofstraße 19 (für die Arbeiter), Frau Berta Thiele in Elberfeld, Döppersberg 18 (für die Angestellten),
d) seitens des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände Herr Hubert Ingenhofen in Düsseldorf, Kölner Str. 220 (für die Arbeiter), Herr Emil Bierwirth in Essen, Steeler Str. 24 (für die Angestellten).

Ich nehme im übrigen auf den den Organisationen durch die Fachpresse bekannten Erlaß des Preußischen Handelsministers und des Preuß. Justizministers vom 30. April 1927 — (IIIa 1245 M. f. H. u. G./I. 1169 J. M.).

Für die Vorschlagsliste empfiehlt sich folgende Form:

z. B. Vorschlagsliste für die Arbeitgeberbeisitzer der Arbeiterkammer des Arbeitsgerichts in A.

Vorname:	Name:	Geburtstag:	Beruf:	Adresse:	Seit wann im Gerichtsbezirk tätig? (Im Zweifelsfalle genau angeben)
1. Georg	Adler	8. 7. 1898	Direktor der A. G. für ..	.....	1916
2. Alfred	Baum	4. 6. 1870	Bergwerksdirektor	.....	1905
3. Dr. jur. Adolf	Winkler	4. 10. 1890	Syndikus des Arbeitgeberver. der Metallindustrie	.....	1920
4. .... usw.					

Namens der folgenden Arbeitgeberverbände des Arbeitsgerichtsbezirks
(es folgen die einzelnen Verbände)
(Ort, Datum, Unterschrift des Einsenders).

Vorschlagsliste für die Arbeiterbeisitzer der Arbeiterkammer des Arbeitsgerichts in A.

Vorname:	Name:	Geburtstag:	Beruf: (bei Erwerbslosen letzter Beruf)	Adresse:	Seit wann im Gerichtsbezirk tätig? (Im Zweifelsfalle genau angeben)
1. Wilhelm	Müller	2. 11. 1889	Schlosser	.....	15. 6. 1926
2. Hermann	Schulz	8. 7. 1900	Ang. d. Holzarbeiterverb.	.....	1922
3. Karl	Lehmann	6. 10. 1885	Arbeitersekretär	.....	1918
4. .... usw.					

Bezirkssekretariat X des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für die freigewerkschaftlichen Arbeiterverbände des Arbeitsgerichtsbezirks.
(Ort, Datum, Unterschrift.)

Entsprechend auch für die anderen Kammern sowie die Landesarbeitsgerichte.

Arnsberg, den 31. Mai 1927. **Der Regierungspräsident.**

Fahrräder Ia. Marken

Kayser / Dixi / Goericke und Viktoria

von Mk. **95.-** an.

3 Jahre Garantie auf Teilzahlung in Wochenraten von Mk. 5.00

A. Wolters **Friedrichstr. 17** Ecke Rottstr.

Nr. 189 Viertes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 4. Juni 1927

Der Quecksilbermord am Karfreitag.

Die Anklage, Verteidigungsrede und Urteilsbegründung im Bröcher-Prozeß.

Revision eingelegt!

Im Prozeß Dr. Bröcher-Oberreuter haben die Verteidiger für Dr. Bröcher und der Staatsanwalt wegen der Strafe der Frau Oberreuter Revision eingelegt. Wie wir erfahren, wird auch Frau Oberreuter Revision gegen ihre Verurteilung beantragen.

*

„Ich beantrage . . ."

Nach Schluß der Beweisaufnahme erteilte der Vorsitzende dem Vertreter der Anklage, Staatsanwaltsrat Scheuer das Wort. Abgesehen von der eigenen Auffassung, die er sich von der unheilvollen Wirkung der Frau Oberreuter auf den geistig schwächeren Geliebten gemacht hat, hält sich der Staatsanwalt rein objektiv an das Ergebnis der Beweisaufnahme. Die Verhandlung habe ergeben, wie sehr Bröcher unter dem Einfluß der Frau gestanden, die Gutachten haben ergeben, daß Bröcher selbst als Mensch ohne eigene Entschlußkraft anzusehen sei, und unter Berücksichtigung alles dessen könne man eine andere Lösung, als daß die Frau der treibende Teil gewesen, einfach garnicht finden. Er beantragt Dr. Bröcher wegen Mordes, Frau Oberreuter wegen Anstiftung zum Morde, beide zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu verurteilen.

Eine Totenstille herrscht für einen Augenblick im Saale. Man sieht, wie die beiden Angeklagten ganz in sich zusammensinken und deren zuckende Schultern von qualvoller Verzweiflung zeugen.

Bröchers Verteidiger:

Dann erhebt sich Verteidiger Rechtsanwalt Clemenz, um in klar aufgebautem Plädoyer darzulegen, daß dem Angeklagten Bröcher in allerhöchstem Falle ein Totschlag nachzuweisen sei. Er bittet, den Angeklagten nicht nach dem im Gerichtssaal erhaltenen Eindruck zu beurteilen. Man müsse berücksichtigen, daß er zu Frau Oberreuter eine tiefe Leidenschaft gefaßt habe, und wieweit die Leidenschaft einen Menschen führen könne, wenn ihn Sorge und innere Zwiespältigkeit dem Alkohol in die Arme getrieben hat. Aus diesem Gedankengang heraus bitte er aber dann bei der Festsetzung des Strafmaßes auf Dostojewski verweisen zu dürfen, der in seinen ergreifenden Schilderungen die Ungleichheit der Strafen für ein und dasselbe Verbrechen anführe. Unter Berücksichtigung all dessen hoffe er, werde das Gericht auch ein Verständnis für den weiten Rahmen der Strafen für Totschlag kommen.

Rechtsanwalt Dietrich II macht darauf aufmerksam, daß im Augenblick der Verübung einer Tat die Ueberlegung erforderlich sei, bei dem Angeklagten Bröcher scheide aber die Ueberlegung vollkommen aus. Er bitte also, die Frage der Ueberlegung zu verneinen und bei der Beurteilung des Totschlagsdeliktes alle die in der Verhandlung zu Tage getretenen Milderungsgründe zu berücksichtigen.

„Diese Frau ist nicht schuldig . . ."

Für die Angeklagte Oberreuter beginnt nach kurzer Pause Justizrat Buhr mit seinem Plädoyer: In bewegten Worten, sich häufig auf Zitate aus der Literatur aller Zeiten und Völker stützend, entwirft er eingangs ein Charakterbild seiner Klientin, die ihren um 16 Jahre älteren Mann sicherlich aus Liebe heiratete, um dann sehen zu müssen, daß der grüblerische und stille Mensch sich nicht um sie kümmerte. Bröcher, den sie in ihrem Drang nach Verstehen und Zärtlichkeit kennen lernte, habe eine tiefe Leidenschaft zu ihr gefaßt. Nun müsse er nochmals auf das erotische Moment eingehen und zu bedenken geben, daß aus der im Laufe der Behandlung erwähnten völligen Trennung der Gatten immerhin eine psychologische Erklärung für die Stellung der Frau zwischen beiden Männern gegeben sei. Für den Verteidiger steht es fest, daß Bröcher Oberreuter auf Lues hin behandelte und als er gehört, daß er wieder entlassen werden sollte, sei ihm, der als ziemlich rauher Arzt geschildert worden, immerhin zuzutrauen, daß er mit dem Patienten eine Art Pferdekur vorgenommen und ihm mehrere starke Novasurol-Injektionen beigebracht habe, die im Körper des Oberreuter ein Depot zur endgültigen Heilung von der Lues bilden sollten. Wenn diese Version richtig sei, so falle ein Moment der Anstiftung für die Frau vollkommen aus. Aber selbst wenn man Totschlag annehme, so müsse abermals die Anstiftung verneint werden, weil eine Tat, die ohne Ueberlegung vorgenommen, keine Anstiftungsmöglichkeit in sich trage. Er beantragte Frau Oberreuter für nicht schuldig zu befinden. Justizrat Deubel trat als Letzter der Verteidigung ebenfalls für die nichterwiesene Schuld der Frau Oberreuter ein.

Verzicht auf das letzte Wort.

Nach Schluß der Plädoyers wird den Angeklagten das letzte Wort gegeben, jedoch verzichten beide hierauf. Um fünf Uhr zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Nach zweieinhalbstündiger Beratung erschien das Gericht, um die Angeklagte Frau Oberreuter darauf aufmerksam zu machen, daß sie evtl. wegen Begünstigung des Dr. Bröchers bestraft werden könne. Rechtsanwalt Buhr beantragte daraufhin nochmals Freisprechung, da eine Begünstigung nicht vorliegen könne. Das Gericht zog sich nochmals zur Beratung zurück, während im Zuschauerraum lebhafte Erörterungen darüber angeknüpft wurden, daß nunmehr eine Verurteilung der Frau Oberreuter zum Tode als ausgeschlossen angesehen werden müsse.

Um 7,25 Uhr verkündete dann Landgerichtsdirektor Blum das bereits von uns mitgeteilte Urteil.

Begründung des „Schuldig".

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende die Auffassung des Gerichts wie folgt aus: Die Beweisaufnahme habe klar ergeben, daß der Architekt Oberreuter infolge einer ihm von dem Angeklagten Bröcher beigebrachten Quecksilbereinspritzung am 2. April vorigen Jahres gestorben war. Es sei zunächst die Frage zu prüfen gewesen, ob es sich um eine fahrlässige oder vorsätzliche Tötung handelte. Die Sachverständigengutachten hätten jedoch klar ergeben, daß eine Fahrlässigkeit oder Ueberdosierung durch den Angeklagten ausgeschlossen sei. Sein Ausspruch dem Oberarzt gegenüber: „Ich habe es getan, um die Frau von ihrem Manne zu befreien," zeuge von der Tötungsabsicht. Ferner habe aber das Gericht sehr eingehend die Frage geprüft, ob es sich um eine Tötung mit Ueberlegung handele und sei auf Grund der Beweisaufnahme zu dem Schluß gekommen, daß diese Fragen zu bejahen seien. Wenn auch die Frage, ob Bröcher bereits die Tötung durch Digitalis beabsichtigt habe, nicht einwandfrei gelöst worden sei, so habe aber festgestellt werden können, daß der Angeklagte beabsichtigt habe, den Oberreuter durch Digitalis krankenhausreif zu machen, um dort die Tat auszuführen. Es sei ihm klar gewesen, daß die Tat in der Wohnung des Oberreuters Aufsehen erregt hätte, weshalb er ihn ins Krankenhaus gebracht habe. Hier könnte nach Ansicht des Angeklagten die Tötung ausgeführt werden, jedoch hatte er nicht mit dem Moment einer Sektion gerechnet, was sein Ausspruch: „Dann bin ich verloren", klar beweise.

Die Angeklagte Frau Oberreuter sei nach Ansicht des Gerichts eng mit den durch Dr. Bröcher verübten Morde verknüpft gewesen, jedoch habe das Gericht das Beweismaterial für eine Verurteilung wegen Mittäterschaft, Beihülfe oder Anstiftung zum Morde nicht für ausreichend erachtet. Dagegen habe sie sich durch ihr Verhalten nach der Tat unzweifelhaft der Begünstigung ihres eigenen Vorteiles wegen schuldig emacht und sei deswegen in Anbetracht der Schwere des Falles und ihres eigenen Verhaltens mit der höchst zulässigen Strafe zu belegen gewesen. Die Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft habe das Gericht aus Billigkeitsgründen für angebracht angesehen.

Der Geist im Frack.

Seit dem Tode des weltberühmten Zauberkünstlers Harry Houdini, der nicht nur seine unleugbare Begabung, sondern auch sein großes Vermögen in den Dienst der Bekämpfung betrügerischer Medien gestellt hat, blüht wieder das spiritistische Geschäft in Amerika. Der Kampf, den Harry Houdini in seinen letzten Jahren geführt hat, galt nämlich weniger dem Spiritismus, als vielmehr dem Geschäft, das damit in Amerika vielfach betrieben wird.

So ein Geschäft größten Formats wurde dieser Tage nun zwischen einer Dame namens V. Kinstry u. einer großen Verlagsgesellschaft abgeschlossen. In der Angelegenheit, die der tüchtigen Dame vorläufig den netten Betrag von 50 000 Dollar eingebracht hat, spielt der Geist des verstorbenen Filmschauspielers Valentino die Hauptrolle. Man erinnert sich noch, daß Valentinos Geist nach dem plötzlichen Tode des jungen Schauspielers in verschiedenen spiritistischen Zirkeln von Hollywood erschienen sein soll; namentlich ließ die geschiedene Frau des Künstlers Natascha Rambova durch die amerikanischen Blätter verkünden, daß sie auf medialem Wege in ständiger Verbindung mit dem toten Filmliebling geblieben sei.

Nun tritt Mrs. Carol E. Kinstry auf den Plan und behauptet, von dem Geist des seligen Valentino geradezu verfolgt zu werden. Valentino bezweckt mit seinem häufigen Erscheinen in ihrem Salon, ihr wichtige Mitteilungen zu überbringen, die ihn drüben im Reich der vierten Dimension nicht zur Ruhe kommen lassen. Es drängt ihn, seine Gedanken und seine Einfälle unbedingt den Bürgern dieser Welt mitzuteilen, und er habe als Mittlerin Mrs. Carol E. Kinstry ausersehen. Diese Dame, eine noch junge Amerikanerin, ist die Priesterin der „Universal Spiritual Church" in Amerika, einer Sekte, die in Neuyork und Chikago viele tausend Anhänger hat. „Es war am siebenten Dezember nachts", erklärte Frau Kinstry den Journalisten, „als ich plötzlich eine Stimme vernahm, die aus weiter Ferne zu kommen schien, immer stärker wurde und näherrückte. Ich fragte, Geist, wer bist du? Die Antwort blieb aus, ich sah jedoch, wie ein menschliches Antlitz plötzlich aus dem Nichts auftauchte, dann kam allmählich die Figur auch zum Vorschein und ich erkannte bald Valentino. Er trug einen tadellosen Frack, statt des Hutes hatte er jedoch einen Turban auf, so wie in dem letzten Stück, in dem er gespielt hatte. Der Geist im Frack schwebte frei im Raume. Er dürfte etwa einen Meter über dem Boden in der Luft stehen geblieben sein. Die Figur, die ursprünglich verschwommene Konturen gezeigt hat, nahm immer festere Formen an. „Fürchte dich nicht", erklärte nun das Phantom mit der nur Valentino eigenen süßen Stimme. „Ich bin doch Valentino! Ich möchte dir meine Memoiren diktieren, ferner einen Roman. Es ist mein ausdrücklichster Wunsch, daß dieser Roman auch verfilmt werde."

Wer könnte dem ausdrücklichen Wunsch eines Geistes widerstehen? Frau Kinstry konnte es. Sie lehnte höflich, jedoch entschieden ab, mit dem Hinweis darauf, sie habe mit ihrem Amt viel zu tun. Valentino begann sie nun anzuflehen. Geister, meinte der Astralleib, haben zwar kein Konti in den Bankinstituten, sie möge jedoch als Entschädigung für ihre Mühewaltung, da schließlich selbst ein Geist von einer Amerikanerin nicht fordern könne, umsonst zu arbeiten, die Honorare für die Veröffentlichung seiner Memoiren behalten. Der Geist begann nun zu diktieren. Stunden- und stundenlang, und Frau Kinstry stenographierte. Gegen Mitternacht verstummte plötzlich Valentino, die Konturen der Figur wurden wieder verschwommener, die Gestalt verblaßte, nur das Gesicht leuchtete noch, bis sich schließlich die Erscheinung in Nichts auflöste. Am nächsten Tage kam Valentino wieder. So wiederholten sich die Besuche Abend für Abend, mehrere Wochen lang, bis die Memoiren und der Roman zu Ende gediehen waren. Dann erschien zum letztenmal Valentino, wieder im Frack, diesmal hatte er jedoch offenbar mit Rücksicht auf die Abschiedsstimmung statt des Turbans einen Chapeau claque auf dem Kopf. Er lüftete höflich den Hut und verschwand. Nie kam er wieder. Mrs. Kinstry folgte seiner Weisung und verkaufte, wie bereits erwähnt, die Diktate aus dem Jenseits um 50 000 Dollar. So macht man Geschäfte in Amerika mit dem toten Valentino.

Allerlei Humor.

Der Glückspilz. „Der Herr Schulze hat doch immer ein unerhörtes Glück!"

„Wieso denn?"

„Er hat sich einer Operation unterziehen müssen, weil er mit einer Auster eine Perle verschluckt hatte, und es stellt sich heraus, daß die Perle so wertvoll ist, daß sie die Kosten der Operation und der — Beerdigung deckt!"

Die Geschwister. Es ist Kätes erster Schultag. Der Lehrer tut freundlich mit den Kindern und fragt Käte: „Hast du noch Geschwister?"

„Ja, Herr Lehrer."

„Bist du die älteste in deiner Familie?"

„Nein, Vater und Mutter sind beide älter."

Der kleine Weise. „Du unartiger Junge," sagte die modisch gekleidete junge Dame zu dem Knaben, den sie dabei ertappt hatte, wie er ein Vogelnest zerstört. „Wie kannst du so herzlos sein, die Eier zu nehmen? Denke doch an die arme Vogelmutter, wenn sie zurückkommt . ."

„Das stimmt nicht," unterbrach sie der Knabe, „die Vogelmutter ist tot!"

Die junge Dame machte ein ungläubiges Gesicht. „Woher weißt du das?" fragt sie scharf.

„Sie sitzt doch auf Ihrem Hut," war die Antwort.

Besorgt. Auf dem Markt sagt ein junger Mann zu seiner Frau: „Liebling, gib mir doch das Stullenpaket, wir könnten uns im Gedränge verlieren."

Trost. Maler: „Es ist gemein, daß man mein Bild in der Ausstellung so hoch gehängt hat."

Kollege: „Tröste dich, die Kritik wird es schon herunterreißen."

Nicht möglich. Sie: „Denke dir nur, als Mama durch das Haff fuhr, brach die Schraube."

Er: „Ich denke, sie wird nie seekrank."

Fein ausgedrückt. „Nun, meine Herrschaften, Sie wollen auch nach Marienbad?"

„Jawohl, — mein Mann soll sich dort entleiben!"

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Lottental, weißt du, dein Pfad . . . — Kattwinkel, nu hamse dir!

(Lottental . . .

Nach der Melodie: „Komm Czigany . . ." aus der Operette „Gräfin Mariza".)

Ach, wenn ich so am Pfingstfest hin und her spazier',
wie fühlbar wird, du schwarzes Industrie-Revier,
du Reich der Vesta, Krupps (einstmals auch Stinnes),
mir dein sehr bedenklich Minus
aller Landschaftszier.
Zwar fehlt es uns an sogenannten „Lungen" nicht,
doch leistet man mitunter gern auf sie Verzicht,
wenn Albertausende dran saugeln,
vollbesetzte Kähne schaukeln.
Schließlich still man spricht:
Lottental, Lottental, zu dir mein Lauf!
Lottental, hinte, nimm mich auf!
Bei dir ist Ruhe und Frieden auf sichtweiter Flur,
Lottental, du bist die Natur.
Doch eines ist, was mir mißfällt,
was dich bös entstellt,
was deinen Freunden alle Lust an dir vergällt,
jau, Lutte!
Lottental, Lottental, weißt du, dein Pfad
ist verlottert im höchsten Grad!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Ich muß heute etwas vorausschicken. Nicht, was Sie meinen! Na, dafür hat doch unsereiner so quasi seinen phänomenischen Blick. Nämlich, Sie haben am vorigen Samstag mordsmächtig geschimpft, weil dieser gelockerte Bruder von einem Horatius sich wahrscheinlich wieder einmal in eines seiner sündigen Techtelmechtel verstrickt hat und infolgedessen natürlich nicht rechtzeitig seine Scheine werfen konnte. Und nun soll sich dieser unanständige Bursche wenigstens entschuldigen, wie es sich für einen halbwegs anständigen Menschen gehört. Das „wieder einmal" verbiete ich mir mit aller Bestimmtheit, das andere — das Entschuldigen nämlich! — habe ich nicht nötig: Ich will zu jeder Tages- und Nachtzeit nur mein — wollte natürlich sagen: Dein — Bestes, lieber, hoch zum sehr geehrten Wohle verehrter Mitbörger, und habe mich oft in sehr gefährliche Lagen zu legen. Allesss für dich! Bitte, werfen Sie einmal Ihre Scheine bis nach Lyon und sehen Sie dann, ob Sie nicht zuletzt in Steele-West hängen bleiben! Aber davon weiter unten, bezw. weiter rechts ausschweifender!

Was ich vorausschicken möchte, ist etwas anderes, nämlich, daß miene leiwen Mitbörgers sich doch stets mit den Melodeien vertraut machen möchten, die ich an dieser Stelle unter viel Aufwand an Gehirnpalmin und Reimlexikons allsonnabendlich verkaubaukumere. Neulich sagte ein Leser zu mir: „Lieber Horatius, Ihre gelegentlichen Verdichtungen reimen sich ja ganz leidlich, aber, wissen Sie, Mann, an Versmaß hapert's doch ganz gewaltig.

Der brave Mann bereicherte drei Tage später die Einäscherungsstatistik des Dortmunder Krematoriums mit einem Plus. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder ohne Münder. Ich glaube, damit meinen Unmut darüber bewiesen zu haben, daß man mir da mangelndes Versmaß vorwirft, wo ich mich mit puritanischer Genauigkeit an die Texte moderner oder modernder Kompositeure halte, für deren Unfug ich nach dem Preßgesetz nicht einmal strafrechtlich verfolgt werden kann.

Sie müssen, wenn Sie sich nicht sofort völlig auf die Bochumer Texte umstellen können, eben Zeile für Zeile des Originaltextes damit vergleichen. Z. B. heute ungefähr so: „Komm, Czigany, komm, Czigany, zu dir mein Lauf, Lottental, spiel mir was ins Ohr! O komm und nimm deine Geige auf sichtweiter Flur, komm' Czigany, du bist die Natur! Joi, Czigany, Lottental, komm' Czigany, spiel mir was vor, bist verlottert im höchsten Grad!"

So! P. P.!

*

Ja, miene leiwen Mitbörgers! Gesegnete Feiertage und ein glückliches neues Jahr! Wie? Ach ja, wir sind ja erst bei Pfingsten. Na, dann also zünftige pfingstige Feiertage, und im übrigen treffen wir uns selbstverredend im Lottental. Jawohl, im Lottental! Ausgerechnet Lottental und nichts wie los! Was man hinter sich hat, hat man hinter sich, und wer das Lottental hinter sich hat, der weiß, wenn er's überhaupt hinter sich hat, was er hinter sich hat. Wie bitte? Jawohl! Nämlich nicht nur das Lottental, sondern eine — Verzeihung, 's ist gern geschehen! — Schweinerei. Wie bitte? Jawohl, eine Schweinerei! Na, wissen Sie, dagegen war schon die Riesenschweinerei vorige Woche in Dortmund eine Volksbadewanne mit Rückkoppelung und Hochfrequenzbremse mit süßer Nachspeise. In Dortmund, da gaben sich auf der 33. Wanderausstellung — woher der Name? Na, weil man sich da halbtot wandern mußte, bis man das ganze Gelände abgegrast hatte! — also auf der Wanderausstellung gaben sich nach amtlicher Meldung die größten Ochsen, Rindviehzeuger, Schweine und anderes öfter zu Vergleichen mit verdienten Menschen benutztes tierisches Gezüchte Deutschlands ein gar winziges Stelldichein. Ob's weiter aufgefallen ist in Dtörp'm, wage ich persönlich nicht zu beurteilen. Aber im Lottental, da treffen sich beim stillen Rendezvous ungefähr sämtliche geologischen Abnormitäten deutscher Steinbrüche und das fällt bestimmt auf, besonders wenn man zum Ueberfluß noch draufhaut.

Wahrhaftig, wenn sich nicht eine Autorität auf diesem Gebiete wie mein Freund Kürwater dafür verbürgt hätte, daß der Name des Lottentals von dem Bächlein Charlotte, Lotte oder Lutte herrührt, ich könnt's nicht glauben und würde glatt die Bezeichnung von „Lottertal" ableiten, wobei ich mir ergebenst unmaßgeblich jedoch eine leise Anfrage bei der hochwohllöblichen Stadtverwaltung auf die engen reinverwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Lotter und Schotter hinzuweisen. Allerdings steht in meinem Reimalmanach nichts von den paar Wagenladungen Schotter, die für's Lottental genügen würden. Aber ich will auch gar nicht vorlaut werden, da mir natürlich nicht die verzwackelten Gedankenwaggergänge des Bauamtes bekannt sind und ich den Bebauungsplan insoferne nicht kenne, als man vielleicht im Lottental Bochums gebirgsentwöhnten Höhlenmenschen so etwas wie eine Zugspitze en miniature, aber mit allen Schikanen und appetitfördernden Beigaben der echten Gebirgswelt zu sichern planen könnte.

Mein Grundsatz ist aber: wenn schon, denn schon! Wenn man uns also anstatt eines Praters Monteveresser, Kilimandscharos oder Monteblänker vor die Tore Bochums bauen will, dann bitte: ganze Sache! Dann gehören dorthin mindestens auch die beiden Pflastersteinhügel versetzt, die jetzt die Wiemelhauserstraße in der Nähe der Wasserstraße, gegenüber der schmucken Siedlung säumen und dort die Wohnungspreise wegen der nahen gebirgsähnlichen Gegend um 50 Prozent in die Höhe schrauben werden, wenn man nicht bald mit der „Gegend" die Pflasterung der Wiemelhauserstraße vornimmt, für die sie nach einem Beschluß aus dem Jahre 1924 eigentlich bestimmt ist.

Aber da nützt ja auch kein Pflastern mehr. Ich werfe mich jetzt — 5,15 Uhr Greenwicher Zeit — mit aller Kühnheit eines zweiten Lindbergh gegen die Behauptung auf, daß die bewußte Wiemelhauserstraße in dieser Gegend Schlaglöcher aufweise. Miene leiwen Mitbörgers, diese Behauptung ist noch lächerlicher und löcherlicher als das Lottental, denn sie — die Wiemelhauserstraße — besteht überhaupt nur noch aus Schlaglöchern.

Doch bei der Fortschaffung der beiden Pflastersteinhügel ließe sich mit geringen Mitteln noch mehr erreichen. Nicht, daß das Mißfallen der etwa 350 in der Siedlung wohnenden Familien schmerzlos beseitigt würde. Gott, um so was kann sich eine Stadtverwaltung vanbaae nicht mehr kümmern und morgen quengeln die Leutchen doch gleich wieder über etwas anderes. Aber man würde dann zweifellos die jetzt hinter den beiden Bergen architektonisch überaus ungerecht zurücktretende sobenamste Artillerie-Franzosen-Kaserne mehr in den Vordergrund heben. Sie verdient es, denn sie dürfte wohl eine an großzügiger Linienverführung und Bauverunstaltung einzig dastehende Ziegelsteinschöpfung Bochums sein.

In den Höhlen wohnt das Grauen
und kaputte Fenster schauen
grinsend in die Siedelung.
Scheint, als hätten böse Plagen
alle Fenster eingeschlagen;
Resultat: Verwilderung.

Für einen neuen Bochumer Fremdenführer biete ich folgende Zahlen an: 12 Fenster zu je 4 Scheiben, macht 48 Stück. 32 davon beweisen, daß man ein unzerstörbares Glas noch nicht erfunden hat, 16 dagegen stehen noch zur Demolierung zur Verfügung. (Pflastersteine in günstiger Nähe!) Die unteren Fenster wurden in weiser Voraussicht überhaupt nicht eingeglast. So, ich liquidiere für jede gezählte Fensterscheibe ein Glas Bochumer Bräu. Alsdann, zum sehr geehrten Wohle auf die Pfingsten-Lottenbowle!

*

(Kattwinkel . . .

nach der Melodie: „Lottental" aus Horatius unheimlichen Scheinwürfen.)

Wer bebend nie auf grünem Turfplatz noch geweilt,
wie Toto, Start und Ziel schweißtröpfelnd angepeilt,
wer nie, nachdem ihm todessich're Tips geraten,
sich mit andern in den Schaden
brüderlich geteilt,
der ahnt dich nicht, dämonisch unheilvolle Macht,
die bannt, bis man 'ne Drittelmillion unterschlacht
und wenn man merkt, daß sich die Reichspostkasse
nicht mehr weiter stutzen lasse,
stiften geht bei Nacht.
Kattwinkel, Kattwinkel, das war nicht schön;
so viel zu klauen, ist obszön.
Ich will nichts sagen, wenn's bliebe bei eins oder zweihausend, da ist doch heut nichts bei.
Doch von dem, daß du uns geprellt,
abgesehn, mißfällt,
daß du so unsparsam warst mit dem vielen, vielen Geld.
Nun siehste,
Kattwinkel, Kattwinkel, jetzt hamse dich,
das ist doch (für dich) ärgerlich!

Hab' ich's gesagt, oder hab' ich's nicht gesagt! Einmal erwischen sie ihn, und der Herr Redakteur vom „Märkischen Sprecher", der seinerzeit die Verhaftung Kattwinkels auf den 1. April festgelegt hatte, hat sich nur um knapp 300 Kilometer verlan und statt Antibes bei Nizza müßte es eben Lyon geheißen haben. Aber von wegen dem Ueberschuß, da hat er doch fürchterlich danebengepinnt, und als ich am Freitag in Lyon bei Kattwinkels Festnahme die paar lumpichten Hundert Emmchen sah, die er noch bei sich hatte, da sagte ich ihm sofort auf den Kopf zu: „Kattwinkel", habe ich gesagt, „Sie sind kein Ehrenmann, schämen Sie Ihnen bis in Grund und Bochum hinein!" Jawohl, so habe ich gesagt, und wenn ich mal was sage, dann habe ich's gesagt. Ich red' ja so die ganze Zeit nichts. Und damit Schluß über diesen Fall, jeder weitere Buchstabe ist nicht die Satzkosten wert.

Etwas anderes wäre das schon bei dem vorsonntäglichen Besuch eines aktiven und eines a. D. Mitbürgers, aber dafür habe ich leider nicht einmal mehr so viel Platz als die Schupounterkunft jetzt für das von dem ehemaligen preußischen Staatsinternisten Severing eigenhändig der Bochumer Schuposchaft verehrte Gemälde nis haben muß.

Ich benütze daher die Gelegenheit zu einigen unpassenden Pfingstgrüßen an mein Mitbörgervölkchen und hoffe nicht, daß, wenn sich miene leiwen Mitbörger am Pfingstdienstage die bange Frage ins Gesicht werfen:

„Wie ging's denn
Pfingsten?"

einer sagt:

„Hin total . . .
Lottinthal!"

In diesem Sinn', raste, mein Pinn (ich bin jetzt schon im Dichten drin)!

Horatius.

Strohkaten.

Johannes Gillhoff.

Niemals hat die norddeutsche Tiefebene Bauwerke hervorgebracht, so eins mit ihr und so voll großer Ruhe wie die Strohdachhäuser der Bauern. Breit und schwer hingelagert, lastend in klobiger Wucht, wie Bauten der Urwelt. Wie am Anfang der Tage in ungefüger Kraft dem Schoß der Mutter Erde entstiegen. In den groben Linien herrscht höchste Einfachheit und Wahrheit. Da ruht schlichte Schönheit neben reiner Zweckmäßigkeit. Um das behäbige Strohdach geht es wie ruhevolles Atmen mütterlicher Liebe, und unter ihm wohnt Güte bei Härte, und sattes Behagen folgt der hart zupackenden Arbeit. — Abendstille senkt sich auf die breite Dorfstraße. Stille auf den Bauernhof. Im Stall noch das Stampfen eines Pferdes, das behagliche Schnaufen einer Kuh, das müde Klirren einer Kette, und vom Dach herab, über den gekreuzten Pferdeköpfen des Sachsengottes, klappert der Storch geruhsam den Abendsegen.

Uhlenflucht. Das ist die Stunde, da die alten Katen anheben zu reden und zu raunen von Saat und Ernte, von Sommer und Winter, von Tag und Nacht, von Lachen und Weinen, von hafergelben Zöpfen der Jungen und von verwitterten Zügen der Alten. Am liebsten aber von fernen Zeiten. Jugend ist vorlaut. Der vierte links im Hufeisen hebt schon an. Er hätte wohl noch warten können, wel er erst ein paar Jahrhunderte auf der First hat. Aber sie hören zu mit ruhiger Nachsicht, wie sie ehrbaren Alten wohlansteht. Und er erzählt von den Franzosen, die durchs Dorf schwadronierten, daß kein Mensch sie verstand. Und von dem Kosakenoberst, der sie verjagte und sich dann ganz unkosakisch den Tod trank an kochend heißer Hühnersuppe, weil er fern am Don oder Kuban kein Plattdeutsch gelernt hatte und den warnenden Zuruf der Bäuerin nicht verstand. Aber die Seinen banden ihn aufs struppige Rößlein und führten ihn unter schwermütigen Klageliedern zum Dorf hinaus. Draußen begruben sie ihn, — wer weiß wo.

Bedachtsam setzt der Nachbar ein. Aus schweren Blöcken schwarzbraunen Eisensteins ist er aufgeführt. Den hat der Bauer in seinen Wiesen gebrochen. Dort trug er nur saures Gras; im Hause gibt er trockenes Wohnen. Klumpy überdauert die Jahrhunderte. Störche kommen und gehen. Menschengeschlechter wachsen heran in klingendem Jugendlachen, gehen in harter Arbeit durchs Leben und sinken in müdem Schweigen ins Grab. Jahrhunderte wechseln. Aber für den Raseneisenstein sind hundert Jahre wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache: Franzosen und Russen? In meiner Jugend sah ich die Wallensteinischen. Aber sie zogen draußen die große Heerstraße am Dorf vorbei. Nur ein paar Schweinlein hießen sie mitgehen und was sonst zu ihres Lebens Notdurft gehörte. Hernach aber kam wildes, hergelaufenes Volk, ein verlorener Hauf, der sich in Rusch und Busch zusammenrottierte und nachts das Dorf auspochte. Der Rote Hinnerk führte sie. Dann zündeten sie es an. Aber im schweren Westregen hatte das Moos sich vollgesogen wie ein Schwamm und schützte die Dächer. Die Bande hatte sich toll und voll gesoffen und lag an den Feuern mitten im Dorf. Da brachen die Bauern hervor. Mit Spießen, Knüppeln, Forken und Aexten fielen sie über sie her. Schweigend taten sie ihre Arbeit. Der Rote Hinnerk kroch hier bei mir im Schweinestall unter. Da hat der Bauer ihn auch abgestochen. Seitdem war Ruhe.

Hm ja, Ruhe! knarrte es mit eingerosteter Stimme herüber. Müde und halb eingesackt stand der alte Lehmstakenbau da. Der Lehm war abgebröckelt, und das Flechtstakenwerk lag offen da wie Rippen einer eingesunkenen Brust. Ein sechsjähriger Junge konnte ans Dach reichen. Aber da war so viel eisenfestes Eichenholz hineingearbeitet, wie man heute auf der ganzen Dorfmark nicht mehr findet. In abgerissenen Sätzen, wie ein Alter, dem die Luft knapp wird, holte er hervor, was er in kaltgesprenkelter Jugendzeit von längst versunkenen Nachbarn erlauscht: von Bären- und Wolfsjagden in den sumpfigen Eichenwäldern der Waleröw, von dem großen Kampf mit den schlitzäugigen, schwarzhaarigen Gelbgesichtern, von dem großen Heidenpott, in dem sie die

Der Wirbelsturm über Norddeutschland.



Die furchtbaren Wirbelsturmverheerungen, die holländische und deutsche Orte betroffen haben, forderten bisher viele Todesopfer und richteten unübersehbaren Materialschaden an. In dem 3 Kilometer von Neustettin entfernten Streitzig wurden 12 Häuser vernichtet, 10 Dächer abgedeckt und 250 m weit fortgetragen. Unser Bild zeigt die Zerstörungen in Streitzig.

Asche ihres Sippenältesten beisetzten. — Und dann fallen zwölf Schläge langsam vom Turm. Stille wirds im Rund. Nur der Mond wacht, und der Nachtwind spielt mit den wallenden Nebeln und den fallenden Blättern.

Drei alte Jungfern und eine Milliarden-Erbschaft.

ck. Eine Erbschaftsgeschichte, deren Verwicklungen die kühnste Phantasie der Dichter und Filmfabrikanten übertrifft, wird augenblicklich vor den englischen Gerichten aufgerollt. Der Prozeß wird von drei alten Jungfern, namens Mason, die in den bescheidensten Umständen leben, gegen die englische Krone geführt und dreht sich um die Hinterlassenschaft einer gewissen Maria L'Epine aus Portsmouth, die dort im Jahre 1798 als Geisteskranke starb. Sie hinterließ ein Vermögen von 93 000 Pfund, das bei einer Verzinsung von nur 2,5 Proz. jetzt auf 54,418 000 Pfund, also mehr als eine Milliarde Mark, angewachsen wäre. Die Geisteskranke starb scheinbar unverheiratet und ohne Erben. Da sie auch kein Testament hinterließ, so war ein uneheliches Kind, namens Abigail Eccles, nicht erbberechtigt, und das Vermögen wurde „zu Händen der Krone" überantwortet. Aber das Vermächtnis kam nicht in die Hände der Schatzverwaltung, sondern König Georg III. gab es Lord Howe als Geschenk für seine Verdienste. Der Lord erklärte 1799 feierlich vor Gericht, er werde das Geld an den Staat zurückzahlen, falls noch irgendwelche Erben aufträten. Er selbst starb ohne Erben. Die Fräulein Mason, die von jener Abigail Eccles, die einen Mann namens Robert Coldwell geheiratet hatte, abstammten, stützten sich nun auf eine Familien-Ueberlieferung, nach der Maria L'Epine in London rechtmäßig verheiratet gewesen war und setzte Jahre eifriger Bemühung daran, um die Eheurkunde in den Londoner Kirchenregistern zu finden. Das ist ihnen nun gelungen. In den Registern der alten Kirche von St. Martin-the-Fields, die bis 1550 zurückreichen, fand man die rechtsgültige Eintragung, daß Maria den Mann, mit dem sie die Tochter gehabt hatte, wirklich geheiratet hatte. Die Masons haben also rechtliche Ansprüche auf die ungeheure Summe, und man darf dem Ausgang des Prozesses mit großer Spannung entgegensehen.

Aus dem Vereinsleben.

99er Feldartilleristen! Gemeinsam mit dem Stammregiment F. A. R. 43 findet am 9. und 10. Juli d. J. der erste Regimentsappell in Wesel statt. Es wird mit zahlreichem Erscheinen der Kameraden gerechnet.

Der Verein ehem. 5. Ulanen von Bochum und Umgegend ist am 31. Mai neu begründet worden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kamerad Heinrich Wehmeier, Bochum, Kanalstraße 51, zum Schriftführer Hermann Linnhöfer, Bochum, Bülowstraße 39 und zum Kassierer Johann Scheer, Bochum, Rott- und Schillerstraßen-Ecke gewählt. Die Monatsversammlung findet jeden ersten Dienstag im Monat beim Kameraden Johann Scheer statt. Außerdem ist jeden Dienstag abend Stammtisch daselbst.

tt. **Erfolge des Reitervereins Eppendorf, Bochum und Umgegend.** Anläßlich der großen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund hielt der Provinzialverband westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine im großen Ringe des Ausstellungsgeländes ein Turnier der ländlichen Reitervereine Westfalens ab. Hieran beteiligte sich auch der Reiterverein für Eppendorf, Bochum und Umgebung, der im Jahre 1925 gegründet und unter den schwierigsten Verhältnissen groß geworden ist, mit großem Erfolge. Es gelang dem Verein bei der Konkurrenz von 50 westfälischen Reitervereinen, die zum größten Teil mit besten und edlen Pferden ausgerüstet sind, in dem Wettbewerb um den Silberpokal der Landwirtschaftskammer den 8. Platz zu belegen, und somit einen wertvollen Ehrenpreis heimzubringen. In den einzelnen Wettbewerben, an denen sich vor allem die Mitglieder Gebrüder Kost, Havkenscheid und Beckershoff, Gerthe, beteiligten, gelang es auch diesen, ehrenvoll abzuschneiden. In der Paarklasse erreichten die jugendlichen Reiter den 3. Preis und in der Prüfung für Wagenpferde den 4. Preis. Den Verein mit seinen großen Ideen und temperamentvollen Reitern können wir zu einem so rührigen und oft bewährten Vorstand und zu dem tatkräftigen Reitlehrer wie Herrn Renner beglückwünschen, dessen hingebungsvolle Arbeit durch einen Ehrenpreis anerkannt wurde. Da wegen der schwierigen Verhältnisse im westlichen Industriegebiet, daß bisher nur Kaltblutzucht kannte, sich die Reitervereine nicht so nach Wunsch entwickeln konnten, sammelten sich die Reiter des alten Landkreises Bochum im Reit-, Fahr- und Zuchtverein für Eppendorf, Bochum und Umgebung. Durch das große Turnier in Dortmund scheint das Interesse mächtig geweckt zu sein. Es ist daher zu hoffen, daß sich der Reiterverein bald zum Bezirksverband für den alten Landkreis Bochum entwickelt. Die hervorragenden Leistungen des Vereins, des Vorsitzenden Herrn Dieckmann und des Reitlehrers Herrn Renner bieten die beste Gewähr dafür, daß ein solcher den besten Geist pflegen wird.

Büchertisch.

Von Gott von Willy Greinert. Berliner Kommissionsbuchhandlung, Berlin SW 68. In dem vorliegenden Werke bringt Willy Greinert eine vollständige Anleitung des Begriffes und des System-Begriffes von Gott. Er zeigt, daß die Vorstellung von Gott durchaus gemäß dem Wesen des Menschen entsteht und nichts Besonderes oder gar Wunderbares in sich trägt. Er leitet den Begriff Gottes ebenso in streng sachlicher und durchaus objektiver Weise ab. Das Buch bietet dem modernen Menschen Außerordentliches. Es wird gezeigt, daß es einen Gott gibt, wie er wirkt und daß er nicht allein der Schöpfer und der Regierer, sondern auch der Höherführer ist.

Führer durch das private Unterrichts- und Erziehungswesen Deutschlands. Herausgegeben von Oberinzealdirektor Hafa, Gnadau, Erster Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher freier (privater) Unterrichts- und Erziehungsanstalten e. V. 3. verbesserte Auflage. 1927. Verlag Ullstein Berlin SW 68, Preis 1,80 *M*. Man findet in dem Buche die Adressen von etwa 2000 Privatschulen aller Gattungen, die in dem Reichsverband deutscher freier (priv.) Unterrichts- und Erziehungsanstalten zusammengeschlossen sind, dessen Satzungen die Gewähr dafür bieten, daß nur erstklassige Anstalten Mitglieder sein können. Es handelt sich deshalb bei diesem Werk um ein vorzügliches Handbuch, in dem jeder Erziehungsberechtigte das für den besonderen Fall Passende finden wird.

Der Arzt und seine Sendung von Dr. Erwin Liek, Facharzt für Chirurgie in Danzig. 5. Auflage. München 1927. J. F. Lehmanns Verlag. Kart. 4 *M*, geb. 5 *M*. Liek tritt für die uralte und doch heute wieder neue Idealaufgabe des Arztes ein: Helfen und heilen! Die Beherrschung der wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften allein tuts dabei nicht. Mit ihr bleibt man nur medizinischer Techniker, medizinischer Kaufmann. „Mediziner" nennt ihn Liek kurzweg. Zum wahren Arzt macht erst das Verständnis für die Seele des Kranken, die Erfassung des gesamten kranken Menschen, sein Vertrauen. Lieks frische, durch zahllose Beispiele aus der Praxis stets lebendige Darstellung, ist durchweht von reinster Begeisterung, reichem Gemüt und dem Willen, nicht nur anzuklagen, sondern zu bessern.

Briefkasten.

Hans im Glück. Im ganzen sind für mehr als 40 Milliarden Mark Goldstücke auf der Erde in Umlauf oder in den Staatskassen. Davon entfallen allein 18 Milliarden auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 5. Juni 1927.

1. Pfingsttag.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. Vorm. 8 Uhr Kindergottesdienst: Past. Berg; 9.45 Uhr: Past. Glebe; mit Feier des heil. Abendmahls, Vorbereitung unmittelbar vorher. — Lutherkirche. 8 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schmidt II; 9.45 Uhr: Past. Ritter, mit Feier des heil. Abendmahls, Vorbereitung unmittelbar vorher. — Friedenskirche. 7 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Winnacker; 9.30 Uhr: Past. Schmidt II; mit Feier des heil. Abendmahls, Vorbereitung unmittelbar vorher. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Ritter; 9.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg, mit Feier des hl. Abendmahls, Vorbereitung unmittelbar vorher; 5.15 Uhr: Past. Bockamp. — Johanniskirche. 7 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Dr. Ehrenberg; 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Past. Schneider; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Bockamp. Samstag 8 Uhr Wochenendstunde. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Winnacker.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst: siehe unter Johanneskirche;; Jungmädchenverein 8 Uhr; Helferstunde des Kindergottesdienstes Mittwoch 8 Uhr; Männerverein Freitag 8 Uhr.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Haertwig.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Zu Pfingsten sind mehrere Fahrten geplant, eine nach Leichlingen und an den Rhein, eine nach dem Bergischen Land; diese beiden gehen Montag abend zu Ende. Die Jungschar und der jüngere Kreis der B.-K.ler gehen vom 9. bis 12. Juni zur Burg Altena zu einem Räuber- und Ritterlager. Zu Pfingsten sind demzufolge unsere Räume geschlossen. Mittwoch abend 8.15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis. Donnerstag abend 8.15 Uhr Bibelbesprechung im Jungmännerkreis, Bibellesabend in der Jugendabteilung. Samstag nachmittag kein Jungscharturnen, abends 8.30 Uhr Wochenschlußstunde. Sonntag morgens 7—9 Uhr Sport auf dem Platz beim Bergmannsheil; nachm. 4 Uhr Mitgliederversammlung in der Jugendabteilung; 6 Uhr Vortrag zur Einführung in Götz von Berlichingen, woran sich auch der Jungmännerkreis beteiligt; abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Jungmännerkreis. Zu unseren Veranstaltungen ist uns jeder ernsthafte junge Mann herzlich willkommen.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, e. V., Bochum, Mühlenstr. 25. Samstag, 4. Juni, 8 Uhr Helferstunde. An beiden Pfingstfeiertagen: Fahrten. Stubenhocker am 2. Feiertag um 6 Uhr stille Stunde. Dienstag Turnen, Drusenbergschule. Mittwoch Bibelstunde. Donnerstag Uhlandstraße 24. C. V. — Außerdem vom 7. bis 12. Juni Waldlager für Schuljungen.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Lehrsaal der Friedenskirche). Am 1. Pfingsttage, 3 Uhr, Weihestunde; 4.30 Uhr Versammlung für jedermann. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Pfingstsonntag, 7 Uhr vorm., Morgenandacht; 2 Uhr nachm. Sonntagsschule. Pfingstmontag, 3.15 Uhr Jugendbundstunde für entschiedenes Christentum (gem. Versammlung); 5 Uhr nachm. Evangelisationsversammlung für jedermann. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Jugendbundstunde für Mädchen. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer. Samstag 3 Uhr Kinderbund; 5 Uhr Unterhaltungsstunde der jungen Männer (jeder Jugendliche von 14—17 Jahren ist eingeladen).

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 33. Freitag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Pfingstsonntag 8 Uhr Frühandacht; 5 Uhr Festversammlung. Pfingstmontag 3 Uhr Jugendbundesfest, Festredner: Past. Lehmann, Hüls, u. a. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Altenbochum. 9.15 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl; 9.45 Uhr: Past. Irle (Mitwirkung des Kirchenchors), anschließend Feier des heil. Abendmahls.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Simon, Pfingstmette des Kindergottesdienstes; 9.45 Uhr: Past. Falkenroth. — Wegescheid. 8 Uhr: Past. Falkenroth, Pfingstmette des Kindergottesdienstes; 9.45 Uhr: Past. Simon.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Althüser, Beichte und Feier des heil. Abendmahls. — Petrikirche. 10 Uhr: Probepredigt des Hilfspredigers Barlen (Wanne-Süd) unter Mitwirkung des Frauenchores.

Hofstede-Riemke. 7 Uhr liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors: Past. Pitsch; 10 Uhr Festgottesdienst mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Past. Mühge.

Weitmar. 7 Uhr: Past. Kraemer; 8 Uhr: Past. Görtz; 9.30 Uhr: Past. Sassenberg, anschließend Beichte. 5 Uhr Blaukreuzverein und Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Echternkamp; 10.45 Uhr Feier des heil. Abendmahls (Anmeldungen von 9.15 Uhr ab in der Sakristei).

Harpen. 8 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr: Past. Paulmann. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 3 Uhr Abendmahlsfeier für die Alten.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Rauwwe, unter Mitwirkung des Posaunenchors und einer Solistin. Im Anschluß: Beichte und Abendmahlsfeier.

Langendreer. 9.30 Uhr: Past. Wortmann.

Nemmingen. 9.30 Uhr: Past. Kuhlmann (Kirchenchor).

Stiepel. 9.30 Uhr: Past. Husemann.

Linden. 7 Uhr: Past. Weber; 9.30 Uhr unter Mitwirkung des Kirchenchores: Past. Bäumer; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dahlhausen: 7 Uhr: Superintendent Neuhaus; 9.30 Uhr: Past. Weber; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Reinath; 10 Uhr Festgottesdienst mit Tauffeier; 11.15 Uhr Kinderfestgottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Bonne; 10 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Bonne.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Geck (Chorgesang); 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Wessel; 2 Uhr Kindergottesdienst.

2. Pfingsttag.

Sammlung für den Provinzialverband für Innere Mission.

Bochum. Christuskirche. 9.45 Uhr: Past. Bockamp; 3 Uhr Tauffeier: Past. Schmidt II. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Falkenroth-Hamme; 11 Uhr Taufen. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; 11 Uhr Taufen. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; 9.30 Uhr: Past. Winnacker. — Johanneskirche. 2 Uhr: Jahresfest des Evang.-ostpreußischen Gebetsvereins.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. 10 Uhr Festpredigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte ist um 9.30 Uhr: Superintendent Ziemer; Festkollekte.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Superintendent Niederstein; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Die Bibelstunden finden in der Woche nach Pfingsten nicht statt.

Bochum-Hamme. Kirche. 9.45 Uhr: Past. Simon; 1.30 Uhr Taufstunde: Past. Simon. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Glebe; 11 Uhr Taufstunde: Past. Falkenroth. — 2. Pfingsttag 3 Uhr Vereinsstunde des Jungmännervereins im Kirchsaal.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Niedermeier als Probeprediger; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Dienstag 3.30 Uhr Missionsfrauenverein. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Neckert; 11.30 Uhr Taufen. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr Taufstunde.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Sassenberg, anschl. Feier des heil. Abendmahls: 10 Uhr: Past. Görtz; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen; 7 Uhr Jungmädchenverein.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Harpen. 9.30 Uhr: Past. Leich: 11 Uhr Taufstunde.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Paulmann; 10.30 Uhr: Taufen.

Langendreer. 9.30 Uhr: Past. Nolting; 10.45 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. Evang. Verein junger Mädchen: 2. Pfingsttag 3.30 Uhr Abmarsch vom Gemeindehaus zur Teilnahme am Vortrag im Zelt. Evang. Verein junger Männer: 1. Pfingsttag früh 4.45 Uhr Treffen am Heim zur Wanderung nach Barmen (zwei Tage). Mittwoch Teilnahme am Vortrag im Zelt. Frauenverein: Donnerstag Ausflug nach Werden; Abfahrt 11.50 Uhr ab Station Langendreer. Ev.-kirchliche Männer-Vereinigung: Freitag 8 Uhr geselliger Abend.

Nemmingen. 9 Uhr: Abendmahlsfeier; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen.

Stiepel. 9.30 Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Linden. 9.30 Uhr: Kreisvikar Popp. Taufen nach dem Gottesdienst.

Dahlhausen. 9.30 Uhr: Past. Bäumer. Taufen nach dem Gottesdienst.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Barlen; im Anschluß daran Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Past. Barlen.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Wessel; 10 Uhr: Past. Becker-Essen (Jahresfest des Jugendbundes); 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Wessel.

Leithe. Evang. Schule 10 Uhr: Past. Geck.

Bochum.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungs-Kirche, Bochum, Alleestraße. 1. Pfingsttag. Vorm. 6 Uhr Gebetstunde; 9.30 Uhr und abends 6 Uhr: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagsschule. — 2. Pfingsttag. Nachm. 3 Uhr: Waldgottesdienst, Hohenstein, Witten. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 34, Hinterhaus. 9.30 Uhr Erbauungsstunde; 11 Uhr Sonntagsschule; 6 Uhr Predigt. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendverein.

Freie evang. Gemeinde, Gerthe, Holthauser Str. 14. Sonntag 3.30 Uhr Predigt. Dienstag 6 Uhr Gebet- und Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Jugendverein.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 8.15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehrey, Witten.

Industrie, Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	3. Juni Geld	3. Juni Brief	2. Juni Geld	2. Juni Brief	Mon.-parit.
Holland	Guld.	100%	168,90	169,24	168,80	169,14	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,56	58,68	58,57	58,69	0,80
Norwegen	Kron.	100%	109,46	109,68	109,49	109,71	1,120
Dänemark	„	100%	112,72	112,94	112,67	112,89	1,125
Schweden	„	100%	112,84	113,06	112,82	113,04	1,125
Italien	Lire	100%	23,51	23,55	23,68	23,72	0,80
England	Pfund	100%	20,47	20,51	20,47	20,51	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,50	16,54	16,50	16,54	0,80
Schweiz	„	100%	81,09	81,25	81,10	81,26	0,81
Spanien	Pes.	100%	73,88	74,02	74,00	74,14	0,80
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59,32	59,44	59,32	59,44	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,40	12,51	12,48	12,50	0,81
Ungarn	Pengö	100%	73,51	73,65	73,48	73,62	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Abermals ein schwarzer Tag. — Auch dieses Mal schnelle Kursbesserungen. — Fortdauer der Besserung der Wirtschaftslage. — Anhaltende Geldverknappung.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

An der Börse ist es abermals zu einem „Schwarzen Tage" gekommen. Gleich der erste Tag des neuen Monats brachte eine neue gewaltige Verschärfung der Abwärtsbewegung der Kurse, die durch weg 10—20 Proz. teilweise sogar bis zu 50 Prozent an einem Tage gestürzt sind, nachdem schon am Ultimo größere Rückgänge eingetreten waren. Wenngleich auch jetzt wieder, wie seinerzeit den Kurseinbrüchen eine ansehnliche Kursbesserung auf dem Fuße gefolgt ist, so bleibt doch die Tatsache einer neuen, schweren Erschütterung, verbunden mit weiteren ansehnlichen Verlusten, bestehen und auf das Bitterste zu beklagen. Die vielfach gehegte Erwartung, daß die Banken zwecks Vermeidung neuer Erschütterungen der Börse, die mit ihrer Wiederholung selbstverständlich auch auf die allgemeine wirtschaftliche Lage sehr leicht von schädlichem Einfluß sein können, die benutzte Einschränkung der Reportgelder mit möglichster Milde handhaben werden, ist leider unerfüllt geblieben. Man ist vielmehr fortgesetzt mit allzu rigoroser Strenge vorgegangen und hat hierdurch auch in weitere Kreise wachsende Beängstigung getragen, mit der Wirkung, daß selbst diejenigen Effektenbesitzer, die ihre Bestände voll bezahlt haben, durch die wiederholten und verschärften Kursrückgänge ebenfalls ernstlich beunruhigt worden sind. Hierdurch erklären sich auch die neuerlichen Zwangsverkäufe, deren Kursdruck durch Angstverkäufe noch verschärft wurde, zumal die Märkte jede Aufnahmefähigkeit vermissen ließen. Auch der Börsenvorstand hätte durch entsprechende Maßnahmen verhindern müssen, daß die Funktion der Börse abermals in dieser Weise versagt hat, denn der großen Masse der Außenstehenden wird es mit Recht unbegreiflich bleiben, daß den Kursstürzen von 20—50 Prozent an einem Tage schon am nächsten Tage wieder, wie schon angedeutet, Kurserhöhungen von 10—20 Prozent und darüber folgen konnten, ohne daß sich in den maßgeblichen Verhältnissen in diesen 24 Stunden eine nennenswerte Veränderung vollzogen hat. Befremden erregte es, daß eine der D-Banken gerade am Tage der neuesten Kursstürze der Oeffentlichkeit einen Bericht übergeben hat, in dem festgestellt wird, daß der Kursrückschlag an der Börse die wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse durchaus nicht ungünstiger ansehen läßt, und daß der Konjunkturaufschwung im allgemeinen noch stetig fortschreitet. Zeugnis hierüber legen die steigenden Ziffern des Postscheckverkehrs, des Reichsbankgiroverkehrs, die Erträgnisse der Wechselstempelsteuer und besonders auch die ansteigende Entwicklung des Güterverkehrs der Reichsbahn ab. In der in diesen Tagen abgehaltenen Versammlung des Farbentrustes, dessen Vorsitzender Geheimrat Duisberg bekanntlich durch wiederholte Brandreden die Börsenbaisse zu einem nicht geringen Teil herbeigeführt hat, ist bemerkenswerterweise der Geschäftsgang ebenfalls als gut und die Aussicht als weiter günstig bezeichnet worden. Daß hierbei die erwähnten Aeußerungen des Geheimrats Duisberg ausdrücklich nicht als Ansichten des Farbentrustes selber ausdrücklich gekennzeichnet worden sind, bleibe nicht unerwähnt. Einen wunden Punkt für die Börse und auch für die gesamte Wirtschaft bedeutet immer wieder die Schwierigkeit und Unübersichtlichkeit der Geldverhältnisse. Der Privatdiskont behauptet sich auch nach dem Ultimo noch auf der Höhe des Banksatzes, sodaß die Möglichkeit einer Erhöhung des Reichsbankdiskontes fortbesteht. Entscheidend hierüber wird der Ausweis der Reichsbank über die letzte Maiwoche sein, der sicherlich eine außerordentlich große Inanspruchnahme der Mittel der Bank ergeben dürfte.

* **Deutsche Reparationskohle für Frankreich.** Im Pariser Munizipalrat wurde der Vorschlag eingebracht, auf Grund des Dawesplanes die Versorgung mit deutscher Kohle zu ergänzen, was nach Ansicht der Urheber des Vorschlages den Kohlenpreis um 50 bis 100 Franken pro Tonne ermäßigen würde. Die Stadt Paris sollte den Einkauf der Kohle bei den deutschen Bergwerken unmittelbar bewirken und die Kohle den Verbrauchern durch Vermittlung des kontrollierten Handels zum Selbstkostenpreis liefern.

* **Zinserhöhung bei der Preußischen Staatsbank.** Die Preußische Staatsbank hat die Erhöhung der Haben- und einzelner Sollzinssätze beschlossen. Die Erhöhung betrifft hauptsächlich die Gelder mit längeren Laufzeiten und beträgt 1/8—3/8 Prozent. Sie gilt ab 3. Juni. Der Satz für unverzinsliche Preußische Schatzanweisungen ist auf 5 3/8 Prozent und der des Guthabenzinssatzes für das Sonderkonto G um 1/4 Prozent auf gleichfalls 5 3/8 Prozent heraufgesetzt. Der Satz für feste bezw. Kündigungsgelder beträgt für einen Monat 5 1/4 Prozent, auf 2 Monate 5 3/8 Prozent, für längere Laufzeit 5½ Prozent. Der Satz für Konto F (Sonderkonto ist auf 4¾% erhöht worden. Konto F1 auf 5¼ Prozent. Der Zinssatz für ein neugegründetes Konto F2 beträgt 3¾ Prozent. Für Konto H sind jetzt 7,5 Prozent zu zahlen. Für Einzahlungen auf dieses Konto werden 5½ Prozent Haben-Zinsen vergütet. Der Satz für Darlehen vom 5. eines Monats (Konto J) wird auf 5 Prozent erhöht.

* **Staatliche Lokomotivbestellungen.** Die für diesen Sommer fälligen Aufträge sind nunmehr den Lokomotivfabriken endgültig erteilt bezw. bestätigt worden. Insgesamt handelt es sich um etwa 120 Lokomotiven, sodaß allerdings auf die einzelnen Lokomotivfabriken nur ein verhältnismäßig geringer Anteil entfällt. Dabei ist bei einigen Lokomotivfabriken die Quote, die sie im Lokomotivverband innehaben, etwas überschritten worden, weil diese Unternehmen bei der letzten Auftragserteilung im Sommer vor. Js. zum Teil nicht voll berücksichtigt werden konnten. U. a. soll die Lokomotivfabrik Hohenzollern in Düsseldorf diesmal einen Auftrag auf 12 Schnellzugslokomotiven (gegen 5 im Vorjahre) neuester Art erhalten haben, die einen Wert von etwa 2 Millionen Mark ausmachen.

* **Kaligewerkschaft Deutschland.** Durch den Uebergang der früher zum Ronnenberg-Konzern gehörenden Gesellschaft auf den Konzern Neu-Staßfurt-Friedrichshall sind die Mitglieder des Wintershall-Konzerns aus dem Grubenvorstand ausgeschieden. Der neue Grubenvorstand besteht aus den Herren: Bankdirektor Oskar Wassermann (Deutsche Bank), Bankier Dr. Kurt Poensgen (Düsseldorf), Direktor W. Bruckmann (Staßfurt), Generaldirektor Dr. Theo Goldschmidt (Essen), Bankier Dr. Hirschland (Essen), Direktor Ernst Poensgen (Düsseldorf), Bergassessor a. D. Max Pohl (Berlin), Rechtsanwalt Dr. Schmidt I (Hannover), Dr. Werner Schmidt (Elberfeld) und Bankdirektor Curt Sebernheim (Commerzbank Berlin).

* **Kohle A.-G. in Magdeburg.** Die Bilanz per 31. März 1927 schließt in Aktiva und Passiva mit Mark 8 927 828,38 ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Warengewinn von 1 556 202,35 *M*. Dagegen erforderten Unkosten und Abschreibungen Mk. 1 544 558,92. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr verbleibt somit ein Reingewinn von Mk. 30 076,95. Der am 14. Juni stattfindenden o. G.-V. wird vorgeschlagen, 20 000 *M* dem Reservefonds zuzuführen und den Rest von 10 076,95 *M* auf neue Rechnung vorzutragen. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir: Der Absatz unserer Kohlenprodukte wurde durch die immer noch unzureichende Beschäftigung der Industrie und durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen ungünstig beeinflußt. Im Hausbrandgeschäft brachte der milde Winter einen Winterabsatz, der nur zum Teil durch verstärkte Abrufe infolge des englischen Bergarbeiterstreiks ausgeglichen werden konnte. Unser Grubenholzgeschäft bewegte sich leider nur in den Grenzen des Vorjahres; in Schwellen und Schnittmaterial ist eine geringe Erhöhung der Umsätze zu verzeichnen. In Oelen und flüssigen Betriebsstoffen konnte trotz starken Wettbewerbs der Absatz gesteigert werden.

* **Deutsche Lufthansa A.-G. in Berlin.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Geschäftsbericht für 1926 sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt und genehmigt. Die o. HV. findet am 25 Juni statt.

* **Concordia Lebens-Versicherungs-Bank A.-G., Köln.** Das Geschäftsjahr 1926 war für die Gesellschaft ein Jahr kräftiger und gesunder Weiterentwicklung. Der Neuzugang an Kapitalversicherungen betrug 61 469 306 RM. und übertraf damit den größten in der Vorkriegszeit von der alten Concordia erzielten Jahreszugang um mehr als 50 Prozent. Der Bestand an Kapitalversicherungen ist auf 160 Millionen Reichsmark zu Ende des Jahres angewachsen. Die Prämieneinnahme ist um rund 2 Millionen Reichsmark auf rund 3,1 Millionen Reichsmark gestiegen; der Zumachs an Prämienreserven und -Uebertragen betrug rund 3,8 Millionen Reichsmark. Die Sterblichkeit ist wiederum günstig verlaufen; der Sterblichkeitsgewinn beläuft sich auf 806 741 Reichsmark. Der Bruttoüberschuß beträgt bei reichlicher Bemessung aller Rücklagen ca. 1,5 Millionen Reichsmark gegenüber ca. 1 Million Reichsmark im Vorjahre. Davon werden 1 350 253 Reichsmark, also 90 Prozent, den Gewinnrücklagen der Versicherten überwiesen, die damit auf rund 3 Millionen Reichsmark anwachsen. Als Versicherten-Dividenden sind für 1928 je nach der Höhe der Prämien 25 Prozent bezw. 20 Prozent bezw. 8 Prozent der vollen Prämien festgesetzt worden. Auch im laufenden Jahre hat sich das Geschäft bisher günstig weiter entwickelt.

* **Fahrrad-Werke Bismarck A.-G. in Köln.** Die Fahrradwerke Bismarck, Schütte & Co., sind unter dieser Firma mit einem Kapital von 1,2 Millionen Mark in eine A.-G. umgewandelt worden.

* **A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Aschaffenburg.** In der HV. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Direktor Bitther gewählt.

Berliner Börsenbericht.

Weitere Kursgewinne.

Berlin, 3. Juni.

Da der gefürchtete Zahltag vorübergegangen ist, ohne daß von Schwierigkeiten etwas bekannt geworden wäre, hielt die Beruhigung an der Börse an und es traten im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse weitere Kurserholungen ein. Hauptsächlich waren es Deckungen in einzelnen Werten und auch Auslandskäufe, welche die Befestigung hervorrufen. Einen Rückhalt gaben auch die unverändert günstigen Berichte über die Konjunkturlage, sowie auch die am Geldmarkte sich anbahnende Erleichterung. Die Sätze waren hier zwar noch unverändert 6½—8 Prozent für Tagesgeld und 7½—8½ Proz. für Monatsgeld, doch tendierten sie bereits leicht nach unten. Das Geschäft war zeitweise etwas lebhafter, wurde aber im Verlaufe aus Rücksicht auf die bevorstehende dreitägige Unterbrechung wieder stiller, zumal auch die Geldmarkt- und Börsenlage noch nicht genügend geklärt ist. Fast überall erfolgten durchschnittliche Kurserhöhungen von 2—6 Prozent und vereinzelt auch von 7—9 Prozent. Einzelne Spezialwerte, wie Elektr. Lieferung, Ludwig Löwe, Julius Berger, Zellstoff Waldhof, Aschaffenburger Zellstoff, Stolberger Zink, Elektrobank, Schubert u. Salzer und Glanzstoff gewannen 10—17 Prozent, Bemberg 22 Prozent und Ilse 28 Prozent. Nach den ersten Kursen trat auf die ungünstigen Ziffern des Reichsbankausweises, welche die Diskussion über eine eventuelle Diskonterhöhung aufs neue aufleben ließen, eine Abschwächung um einige Prozent ein, die indes bald wieder auf weiteren Deckungsbegehr einer Befestigung Platz machte. Der Rentenmarkt zeigte für ausländische und heimische Werte weitere Kurserholungen. Am Devisenmarkt zeigt sich etwas mehr Nachfrage, die in der Hauptsache mit der Wiederauffüllung der gelichteten Bestände zusammenzuhängen schien. Der Privatdiskont, der leicht nach unten tendierte, blieb schließlich unverändert. Nächste Börse Dienstag, den 7. Juni.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Weitere Kurserhöhungen!

hb. **Düsseldorf,** 3. Juni.

Die bereits gestern zulage getretene Erhöhung an der Börse machte an der heutigen Börse weitere Fortschritte. Das Geschäft blieb indes wiederum recht ruhig. Am Kohlenkuxenmarkt erhielt sich gute Nachfrage für Diergardt, die eine Steigerung von 50 *M* erfuhren. Graf Schwerin gewannen 300 *M*, Heinrich lagen unverändert. Nachfrage zeigte sich für Deutschland. Auch die schweren Werte waren etwas besser gesucht. Es kamen auch hierin Umsätze nicht zustande. Kohlenaktien lagen teilweise recht lebhaft, Adler Kohle gewannen 5 Prozent, Dahlbusch 4 Prozent, Lothringen 3 Prozent, Niederrheinische Bergwerk 2 Prozent bei angeregtem Verkehr. Braunkohlenwerte waren auf erniedrigter Preisbasis gefragt, blieben ohne Umsätze. Am Kalimarkt liegen Burbachwerte etwas fester, Burbach und Volkenroda konnten im Kurse um 100 *M* anziehen. Desdemona zogen gleichfalls um 100 *M* an, wobei verschiedentlich Umsätze zustandekamen. Erichssegen gewannen 250 *M*. Vereinzelt im Verkehr lagen Ransbach + 50 *M*. Höher gesucht waren namentlich die Werte des Gumbel-Konzerns, wie Hindenburg-Königshall, Siegfried Giesen, die bis zu 300 *M* anziehen konnten. Asse gewannen 50 *M*. Von Kaliaktien sind namentlich Kali-Industrie lebhaft, die zunächst 5 Prozent und dann weitere 2 Prozent gewannen. Im Verkehr waren noch Krügershall, die 2 Prozent anziehen konnten, Niedersachsen lagen 3 Prozent höher, Wittekind 5 Prozent, Adler Kali 3 Prozent, Hallesche Kali 3 Prozent. Von Industriewerten zogen Elsa Zement 15 Prozent an, indes stand der Nachfrage kein kulantes Angebot gegenüber. Beachtet waren sonst noch Dortmunder Vulkan, Getreidekommission und Kabel Rheydt, letztere + 6 Prozent, die übrigen Werte lagen unverändert. Die nächste Börse findet am Dienstag, den 7. Juni in Düsseldorf statt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 3. Juni.

Am Produktenmarkte machte sich heute eine ausgeprägte Geschäftsunlust geltend. Die scharfen Rückgänge auf den Auslandsmärkten, die eine ziemlich starke Ermäßigung der Cif-Offerten, besonders der zweithändigen zur Folge hatten, lähmten hier die Unternehmungslust und ließen das Preisniveau eine Senkung um 1—2 *M* erfahren. Am Mehlmarkte herrscht trotz einer Preisherabsetzung um 25 Pfg. fast völlige Stagnation des Geschäftes und dies verfehlt seinen Eindruck auf den Brotgetreidemarkt ebenfalls nicht. Hinzu kommt noch die durch die Feiertage bedingte mehrtägige Verkehrsunterbrechung. Vom Inlande kommt kein Offertenmaterial von Brotgetreide in nennenswertem Ausmaß an den Markt. Auch Hafer und Gerste machen sich weiter knapp, doch hat sich hier besonders für Futtergerste die feste Tendenz erhalten können.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 3. Juni. Zum Pferdemarkt waren aufgetrieben 1049 Pferde und 84 Wagen aller Art. Es kosteten: Kaltblüter und beste Stuten und Arbeitspferde 750—1000, 2. 500—700, 3. 200—500, zweijährige Fohlen 400—600, einjährige 200—400 *M*, Warmblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 700—950 *M*, 2. 300—600 *M*, 3. 250—450 *M*, Kreuzungen: beste Stuten und erste Arbeitspferde 650 bis 850 M, 2. 400—600, 3. 200—400; zweijährige Fohlen 300—500 *M*. Einzelne Tiere wurde über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am Freitag, 17. Juni statt.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 3. Juni. An der Kölner Getreidebörse kamen Geschäfte in Inlandsgetreide nicht zustande, daher hierfür keine Notierungen. Auslandsgetreide andauernd fest und gefragt. Sonst ist die Lage unverändert. Es wurden notiert: ausl. Weizen 31.50 bis 33.50, ausl. Roggen 30—31, hiesiger Hafer 24.25 bis 25, ausl. Hafer 24—26, ausl. Futtergerste 24.75 bis 25.50, grober Mais 19.25—19.75, kleiner Mais 20.25 bis 20.75, 70 prozentiges Roggenmehl mit Auslandsroggen 39.50—40, 70 prozentiges Weizenmehl mit Auslandsweizen 40.50—41, Weizenkleie 12.50—13.75, Rübkuchen lose 15.25—15.50, Palmkuchen lose 17 bis 18.25, Leinkuchen lose 20.50—21, Leinmehl 21.25 bis 21.75, Sojaschrot 20—21, Trockenschnitzel 12.25 bis 13.25, Zuckerschnitzel 16.75—17.50, Rohmelasse 8.50, Wiesenheu lose 7—9, Kleeheu lose inl. 11.50—14, do. ausl. 15—15.50, Roggen- und Weizenstroh gepr. 3.50 bis 4, Haferstroh gepr. 2.70—3.25 *M* für die 100 Kilo Frachtlage Köln.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2733—2734.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 3. Juni.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5800	6150
Alte Hase	300	330	Gottessegen	—	—
Caroline	2100	2125	Heinrich	4830	5200
Carolus Magnus	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	—	—	König Ludwig	38000	41600
Diergardt	4200	4400	Langenbrahm	17000	—
Ewald	58000	61000	ver. Schür. Chor.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	81,0	84,0	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	00,0	Niederrh. Berg.	81.0	83.0
Harpen. Bergw.	00,0	00,0	Köln-Neuessen	00.0	00.0
Lothring. Bergb.	100,0	102,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	1800	Vesta	4300	—
Bruckd. Nietleb.	5200	5600	**Aktien**		
Gute Hoffnung	2300	—	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	8500	9000	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandersha	—	—	Hindenburg	6600	7000
Asse	3400	3700	Hope	2000	—
Beienrode	550	580	Hugo	9300	9800
Bergmannssegg.	—	13000	Hüpstedt	—	—
Braunsch. Lüne.	1900	2100	Immenrode	—	—
Burbach	2250	2400	Johannesha!	—	—
Carlsfund	—	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	—	—	Mariaglück	1800	—
Desdemona	2300	2400	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	3900	4300	Oberhof	2900	—
Erichssegen	—	—	Ransbach	825	925
Felsenfest	—	—	Reinhardsbrunn	2900	—
Friedrichroda	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Gebra	—	—	Salzmünde	370	—
Glückauf Sond.	—	—	Schwarzburg	900	1125
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	1300	1500
Günthershall	900	—	Siegfried Gies.	6500	7000
Hansa Silberb.	2500	2700	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	310	340	Volkenroda	2300	2425
Heiligenroda	—	—	Walbeck	450	—
Heimboldhaus.	—	—	Wilhelmshall	—	—
Herfa	—	—	Wilh.-Oelsburg	—	—
Heringen	—	—	Wintershall	73600	78000
Hildasglück	550	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	00,0	00,0	Krügershall	141,0	146,0
Hallesche Kali	136,0	140,0	Niedersachsen	103,0	105,0
Hannover Kali	00,0	00,0	Ronnenberg	00,0	00,0
Heidburg Vorz.	00,5	00,0	Salzdethfurt	00,0	00,0
Friedrichshall	00,0	00,0	Wittekind	82,0	85,0
Kali-Industrie	167,5	172,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	00,0	00,0	Kabel Rheydt	170,0	172,0
Dahlbusch	133,0	136,0	Uerding. Wagg.	138,0	141,0
Deutsch Lux	00,0	00,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	334,0	000,0	Schleg. Brauer.	00,0	00,0

Berliner Börsenkurse vom 3. Juni 1927

	3.	2.		3.	2.		3.	2.		3.	2.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	0,0	0,0	Hösch Stahlw.	171,5	164,5	Rhein. Braunk.	248,2	236,2
Bartuer Bankv.	142,0	143,6	Chem. F. Heyden	122,7	112,0	Hohenlohe	21,8	20,7	Rhein. Metallw	—.	—.
Berl. Handelsges	230,5	225,0	Chem. Ind. Gels.	95,0	92,5	Holzmann Phil.	184,0	174,7	Rh. Nassau Berg.	—.	—.
Comm.u. Privatb.	172,0	166,0	Cont. Caoutsch.	125,0	123,0	Howaldswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	196,7	186,0
Darmstädt. Bank	228,2	223,0	Daimler Mot.	113,5	107,7	Humboldt Masch.	43,5	36,0	Rhein. Textil	87,0	84,5
Deutsche Bank	164,7	162,2	Delmenh. Linol	0,0	0,0	Ilse Bergbau	262,2	242,5	Rh.-Westf. Kalk	154,0	147,0
Disconto-Ges.	161,5	158,5	Dessauer Gas	189,0	179,0	Junghans Gebr.	115,0	114,5	Rh.-Westf. Elekt.	183,5	181,0
Dresdner Bank	164,5	160,5	Dtsch.-Atl. Tel.	104,2	102,0	Kahla Porz.	117,0	110,0	Rh.-Westf. Spr.	105,0	99,5
Reichsbank	169,5	168,0	Dtsch. Luxemb.	0,0	0,0	Kali Aschersleb.	168,7	160,7	Riebeck Montan	158,5	148,0
			Dtsch. Erdöl	145,0	137,0	Kalker Masch.	68,0	00,0	Rombach. Hütte	0,0	—.
Brauereiaktien:			Dtsch. Gla. Spieg.	0,0	0,0	Klöckner	158,0	153,5	Rosenth. Porz.	124,0	119,7
Schultheiß Patzenh.	379,0	356,0	Dtsch. Jute Spin.	148,0	140,5	Knorr-Bremse	186,0	177,0	Rositzer Braunk.	0,0	00,0
Boch. Viktoria	164,0	161,5	Dtsch. Kabel	104,0	100,0	Köln-Neuessen	164,6	157,7	Rositzer Zucker	90,0	84,0
Dortm. Aktien	248,0	238,0	Deutsche Kali	139,5	134,8	Köln-Rottweiler	—.	—.	Rüttgerswerke	104,0	98,0
Dortm. Ritter	334,0	0,0	Deutsche Masch.	93,0	86,0	Körting Gebr.	100,0	95,8	Sachsenwerk	119,0	114,0
Dortm. Union	289,0	280,0	Dtsch. Schachtb.	101,2	0,0	Küppersbusch	208,0	210,0	Sächs. Cartonf.	49,0	50,0
Glücks., Gelsenk.	158,5	148,0	Dtsch. Steinzeug	0,0	213,0	Lahmeyer & Co.	175,0	163,6	Salzdetfurth	208,5	200,0
Müser Langendr.	0,0	0,0	Dresd. Gardin.	144,0	143,5	Laurahütte	75,0	75,0	Sarotti Schokol.	188,0	186,0
Schleg. Bochum	235,0	215,0	Dürkopp	86,0	86,0	Lindes Eismasch.	158,5	151,0	Scheidemandel	28,2	29,7
Wicküler Küpp.	233,0	223,0	Dynamit Nobel	136,5	129,2	Lothr. Portl.-C.	—.	—.	Schering	215,0	214,0
			Eintr. Braunk.	175,0	170,2	Linke-Hoffmann	72,0	69,7	Schuckert Co.	175,0	167,5
Schiffahrtsaktien:			Elektr. Lie. u. Kraft	195,0	189,0	Ludw. Loewe	247,7	238,0	Schwelm. Eisen	186,0	186,0
Dtsch.-Austr. D.	0,0	0,0	Ernemann-W.	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	107,4	105,0	Seebeck Schiff	89,5	89,5
Hamb.-Am. Pak.	133,5	128,8	Eschw. Bergw.	145,0	146,0	Magdeb. Bergw.	114,0	110,0	Siegen-Sol. Guss	62,0	58,5
Hamb.-Südamer	217,0	208,0	Essener Steink.	165,0	158,0	Mannesm. Mulag	0,0	0,0	Siemens-Halske	251,5	240,0
Hansa-Dampf.	209,8	201,0	Faber Bleistift	85,0	00,0	Mannesmann	178,5	172,5	Stettiner Vulkan	36,2	36,8
Kosmos	0,0	0,0	Fahlb. List & Co.	142,8	139,8	Mansfeld. Bergb.	128,7	124,0	Stöhr Kammg.	154,0	144,0
Nordd. Lloyd	134,2	128,7	I. G. Farbenind.	284,5	270,0	Marc Portl.-C.	—.	—.	Stoewer Nähm.	74,0	72,0
			Feldmühle Pap.	206,0	196,0	Masch. Baum	127,0	119,0	Stolberg Zink	219,8	204,0
Industrieaktien:			Felten u. Guill.	135,0	132,0	Masch. Buckau	152,0	151,0	Stollwerck	132,0	130,0
Aachener Leder	0,0	0,0	Flender Brücken	6,6	6,0	Masch. Kappel	14,5	14,5	Thale Eisen	0,0	—.
Adlerwerke	131,0	124,2	Fiensb. Schiffab.	113,0	0,0	Mayer Herm. T.	179,0	176,0	Thoerls Oel	106,2	104,8
Alexander-Werk	70,2	65,0	Gaggenau. Eisen	66,6	62,0	Mech. Web. Lind.	305,0	297,0	Tietz Leonh.	135,0	155,0
Allg. Elektr.-Ges.	174,0	166,8	Gelsenk. Bergw.	167,7	160,0	Dr. Paul Meyer	—.	—.	Tucht. Aachen	140,0	135,5
Ammendorf. Pap.	0,0	223,5	Gelsk. Gusstahl	0,0	0,0	Meyer Kauffm.	98,0	93,0	Union Bauges.	122,0	115,0
Anglo Continent	00,0	78,0	Gerresh. Glash.	143,0	0,0	Mix & Genest	160,0	145,0	V. Dtsch. Nickel	167,7	165,0
Annener Gusst.	139,0	134,7	Ges. f. elektr. U.	220,5	211,5	Motoren Deutz	62,2	61,8	V. Glanzst. Elbf.	574,7	554,0
Augsb. Nürnberg	117,0	117,0	Gladb. Textil	0,0	0,0	Müh. Bergw.	151,5	142,0	Vogtländ. Masch.	96,0	95,0
Balcke Masch.	48,5	46,0	Gladb. Wollind.	189,0	185,0	Nation. Autom.	114,0	109,5	Vorwohl. Pfl.-C.	186,0	182,0
Bamag	147,0	146,5	Glas Schalke	158,0	155,0	Neckarwerke	145,0	141,0	Wanderer Fahr.	240,0	226,0
Baroper Walz	102,0	100,2	Goldschmidt	129,7	122,5	Neptun Schiffsw.	—.	—.	Warst. Gruben	152,0	153,0
Basalt A.-G.	0,0	0,0	Görlitz. Waggon	19,2	19,2	Niederlaus. Kohl.	180,5	179,0	Weser A.-G.	—.	—.
Bochumer Wolf	465,0	428,2	Gothaer Waggon	19,0	17,2	Nordd. Wollkäm.	196,0	180,0	Westereg. Alkali	171,0	160,2
Bemberg Bmw.	174,7	168,0	Gritzner Masch.	120,5	112,0	Oberschl. Bed.	99,0	96,2	Westf. Dinnend.	80,2	78,5
Bergm. Elektr.	26,7	25,5	Hackethal Draht	101,2	99,0	Oberschl. Caro	—.	—.	Westf. Drahtw. L.	0,0	0,0
Bing Nürnberg	0,0	0,0	Hannov. Masch.	113,0	112,0	Oberschl. Koks	99,5	95,7	Westf. Kupfer	79,0	78,5
Boch. Gusstahl	0,0	0,0	Hannov. Waggon	—.	0,0	Oeking Stahlw.	0,0	0,0	Wicking Zement	168,5	157,7
Böhler u. Co.	60,0	65,0	Hansa-Lloyd	60,0	57,0	Orenst. & Koppel	125,5	119,5	Wickrath Leder	0,0	0,0
Bösperde Walz.	185,0	172,0	Harburger Eisen	129,5	125,5	Osnabr. Kupfer	0,0	0,0	Witten. Gussst.	61,0	59,0
Braunk. u. Brikett	300,0	291,5	Harkort Bergw.	0,0	0,0	Phoenix Bergw.	125,5	122,4	R. Wolf	59,0	55,7
Braunsch. Kohle	135,0	135,0	Harpen. Bergw.	194,7	186,5	Phoenix Braunk.	104,7	102,5	Zeitzer Maschin.	163,7	156,0
Bremer Vulkan	195,0	191,5	Hartmann Masch.	36,5	34,2	Pintsch Jul.	155,0	155,0	Zellstoff Waldhof	268,0	254,2
Bremer Wollk.	108,0	102,0	Heckmann-C.	80,0	80,0	Poege Herm.	129,0	125,8

* Bäder — Sommerfrischen — Ausflugsorte *

Bad Sassendorf
heilt
Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder.
Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimm. u. Badezellen. Mäßige Preise.
Auskunft erteilt Salinendirektion Bad Sassendorf, Kreis Soest i. Westf.

Sol- u. Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalatorium, Mässige Preise für Unterkunft und Bäder. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die
Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Solbadekuren in Bad Sassendorf für Kinder des Mittelstandes.
Dauer der Kur: 4 Wochen, Anmeldungen für Monat Juli und die Herbstferienkur werden schon jetzt entgegengenommen.
Vaterländischer Frauenverein
Sedanstraße 6.

„Haus Ruhrland"
(Erholungsheim des Landkreises Bochum)
auf der Insel Norderney.
Eröffnung am 15. Mai 1927.
Pensionspreise je nach Lage und Größe der Zimmer
für Mai, Juni u. September v. 5—5,50 RM
für Juli und August von 6—6,50 RM.
Für Kinder entsprechend niedriger.
Ausführliche Prospekte und Anmeldungen bei der Kreisrechnungsstelle Bochum, Bismarckstr. 14, Telefon 3360—3367.
Prospekte auch durch den Verkehrsverein Bochum (Alter Markt), Telefon 273—275.

Du brauchst Ruhe, Ausspannung, anregende und erfrischende Bäder Heilung spendende Inhalationen.
Du willst nicht Jazzmusik und rauschende Feste.
Warum kommst Du nicht zu uns nach
Bad Sooden-Werra?

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Holstein. Grüner Strand Wattenlaufen Seehunds- u. Entenjagd.
Führer umsonst d. d. Badekommission

Landaufenthalt.
Gasthaus zur Landsburg (Inhaber Emil Götte) Ehringen Bez. Cassel
empfiehlt sich erholungsbedürftigen Sommergästen. Schön am Walde gelegen. Vorzügliche Verbindung nach allen Ausflugsorten. Gute Zimmer und Verpflegung.

Frühling an der Weserpforte.

Vorbei der Blütenschnee, der das Tal und die Hänge geschmückt, und doch Frühling, den Natur und Menschheit fühlen. Das lichte Grün der jungen Triebe geht hinüber in sattere Farbtönungen und gibt den wildromantischen Bergen ein schmuckes Gepräge. Schroff wachsen verwetterte Felsen in urzeitlicher Unbändigkeit aus der Tiefe, die das silberne Band der Weser durch-



Porta Westfalica.

zieht. Und oben auf dem einen der beiden die Porta Westfalica flankierenden Berge das Provinzialdenkmal für den Gründer des Deutschen Reiches. Geschichtlicher Boden Armins und Wittekinds.

Weit hinüber reicht von hier der Blick. Minden, der alte Bischofsitz, auf der einen Seite. Altersgraue Türme und hohe Giebel grüßen herüber. Westwärts Bad Oeynhausen, das moderne Weltbad. Heilkräftige Quellen ließen in wenigen Jahren eine Stadt heranwachsen, gleißend wie ein gülden Krongeschmeide. Dichter wie Weddigen und Baehr haben sie besungen.

Heil dir Oeynhausen, Perle von Westfalen,
Wie eine Blume sprießt zur Maienzeit,
So blühst du auf im Glanz der Sonnenstrahlen,
Der „roten Erde" Zier und Herrlichkeit;
Du scheuchst mit heil'gem Quell der Krankheit Schmerzen
Und spendest Segen stets mit reicher Hand,
Du füllst mit Dankbarkeit viel tausend Herzen,
Du Born des Heils im deutschen Vaterland.
(Paul Baehr, Neues Buch der Lieder).

Die trockenen Zahlen der Statistik bestätigen die Richtigkeit der Worte des Dichters. Heilerfolge, die an Wunder grenzen, sind zu verzeichnen. Herz-, Nerven-, Rheuma- und Gelenkleidende stellen das Hauptkontingent der Besucher. Erst im Vorjahre wurde wieder ein Thermal-Kohlensäure-Sprudel (VI) erbohrt, der mit 8½ Millionen Litern täglicher Schüttung der ergiebigste Europas ist. Auch die Solquellen, die Einzelbäder mit einem natürlichen Salzgehalt von 80 Pfund ermöglichen, hat die Natur außerordentlich wirkungsvoll beschert.

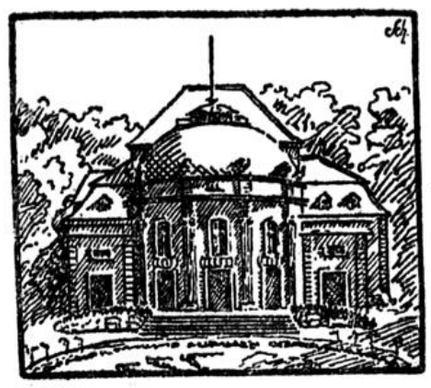
Aber nicht nur die Heilkraft, auch die Schönheit erwarb Bad Oeynhausen einen guten Ruf. Die Badehäuser, das Kurhaus, die Wandelhalle und das Kurtheater wetteifern darum, als das schönste Gebäude zu gelten. Nichtminder anmutig sind die riesigen Kuranlagen, sichtlich von der Hand erster Gartenkünstler eingerichtet und gepflegt.

In der nahen Umgebung Burgen, Klöster und Schlösser, zu Stein gewordene Historika. Uralte Dörfer, alteingesessene Bauerngeschlechter, die ihre Entstehung oder Gefolgschaft bis Wittekind nachweisen. Bergkirchen ist eine jener Siedlungen, deren Wall den wilden Sachsenherzog aufgenommen. Von der alten Kirche erzählt die Fama, daß sie von ihm erbaut sei. Auch von dem Wittekindsquell, der noch heute unterhalb der Kirche aus dem Boden quillt, weiß sie zu berichten.

Auf der andern Seite Vlotho, das jetzt Luftkurort werden will. Ruinen und Bergromantik krönen den kleinen, betriebsamen Ort. Mancher Kampf ist in ritterlichen und kaiserlichen Fehden um seinen Besitz ausgefochten. Ritter Greifenklau, der Schrecken des Bürgers wie des Landmanns, hauste einst auf der wehrbaren Feste. Heute sind die Mauern gebrochen, gastliche Hallen nehmen uns auf. Und wenn an lauen Frühlingstagen der Gesang des Wandrers durch die Stille des Abends dringt, dann ist es gewiß das Dingelstädtsche Weserlied:



Badehaus Oeynhausen.



Das Kurtheater Oeynhausen.

Hier hab' ich so manches liebe Mal
mit meiner Laute gesessen....

Besucht die wunderschöne Stadt Detmold
beliebter Luftkurort und die Sommerfrischen am Teutoburger Wald
Unentgeltliche Auskunft und Prospekte durch den
Teutoburger Wald-Verein
Detmold-Lippe

Sommerfrische!
Pension Villa „Waldfrieden"
Haus 1. Ranges,
Koblenz—Ehrenbreitstein am Rhein
Mühlental,
10 Minuten vom Bahnhof Ehrenbreitstein und Rhein-Anlagen,
25 Minuten vom Bahnhof Koblenz, zu Fuß.
Neu eingerichtet.
Idyllisch, staubfreie, gesunde Lage, inmitten zur Villa gehörende 12 Morgen Park, Wald und Wiese mit ca. 500 Obstbäumen. Am Fuße herrlicher Weinberge. 22 erstklassig eingerichtete Fremdenzimmer, sowie Speise-, Lese- und Musik-Zimmer. Fachmännische Leitung. Mäßige Preise. Eigene Landwirtschaft, Weinbau, u. Weinhandel. Terrassen, Dampfheizung, Bäder, fließendes Wasser. Auto-Garage. Eigenes Auto, sowie Pferdegespann für Landtouren.
Das Mühlental ist das schönste Rhein-Nebental mit herrlichem Ausgangspunkt des weltbekannten Badeortes Ems a. d. L. Der bekannte rote Hahn (Ort Arenberg) Sehenswürdigkeit Leben Jesu in Wachsfiguren, inmitten herrlicher Anlagen, in 15 Minuten von der Pension durch herrliche Weinberge und Wiesental zu erreichen.
Familien-Hotel.
Pension ab 2 Tage von Mk. 6,50 pro Tag ab, je nach Lage der Zimmer. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte der Preise. Für Wochenend-Ausflügler sehr zu empfehlen. Vom unbesetzten Gebiet nur ein Personal-Ausweis erforderlich. Koblenz—Ehrenbreitstein unsichtbar besetzt. Einreise ohne Schwierigkeiten.
Anmeldung erwünscht. Telefon: Koblenz 1566

Wetter (Ruhr)
Fernruf: 87 Wetter
Hotel Deutsches Haus (Kasino)
Inh.: Walter Hiby
Jeden Sonntag: **Künstler-Konzert**
Anerkannt gutes Haus
Parkett-Kegelbahn
Grosse schattige Gartenanlagen
Grössere Säle u. Gesellschaftszimmer

Burg Volmarstein

Volmarstein die Perle d. Ruhrtals
Gasth. Burg Volmarstein
Besitzer: H. Vorberg
Telefon 125 Wetter
An beiden Pfingsttagen
große Garten-Konzerte
(22 Mann). Im Festsaal Gesellschaftstanz.
Diners von 12—2 Uhr an kleinen Tischen von Mk. 1.75 an. Grössere Gesellschaften Anmeldung erbeten.
Der Burgwirt.
Vom Bahnhof Wetter 20 Minuten. Autobuslinie Witten-Wetter-Volmarstein-Hagen.

Einzige alkalische Thermen Deutschlands gegen Zucker, Gallensteine, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe
Trink- und Badekur
Vielseitige Unterhaltungen, jegliche Art Sport. Badeschrift usw. durch die Verkehrsbüros u. die Kurdirektion Bad Neuenahr (Rhld.)
BAD NEUENAHR
Am Hauptzufahrtswege zum Nürburg-Ring, eine Stunde entfernt.
Wohnung im Kurhotel
Einziges Haus mit Bädern aus den Heilquellen
Vorzügl. streng diätetische Küche genau nach Vorschrift des Arztes u. in vielen anderen Hotels, Pensionen u. Privathäusern
Für Hauskuren
Versand des Neuenahrer Sprudels. Rein natürl. Füllung.
Hies. Sprudel-Niederl.: Karl Linden, Kronenstr. 35/37, Tel. 2388, 1852; Ferd. Strätling, Bahnhofstr. 20, Tel. 983; Rich. Jakobi, Bülowstr. 24, Tel. 830.

Bad Salzuflen i/Lippe
Kurzeit: März bis November.
Kostenlose Auskunft u. Wohnungsnachweis durch die Lippische Badeverwaltung.
Thermal-Solbad und Inhalatorium, heilt: Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheuma, Skrofulose. Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

Sommergäste
finden freundl. Aufnahme in idyll. gelegenem Privathaus, direkt am Walde, nächster Nähe d. Weser. Herrl. Aussicht, hübsche Zimmer, sehr g., reichl. Verpfl. Volle Pension 4 Mark.
Franz Kirchhoff
Anmeldungen bei Höxter Godelheimerstraße.

Restaurant „Lottental" Stiepel
Wilh. Wengeler — Ruf Amt Bochum 3087
Beliebtester Ausflugsort für Bochum u. Umgegend.
Neu renovierte Gartenanlagen, Saal und mehrere Gesellschaftszimmer.
Ständig Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten.
Mittwochs frische Waffeln.
Jeden Sonntag: Konzert u. Tanz.
Zu erreichen Autobuslinie Bochum—Querenburg, Haltestelle Klagges (12 Minuten) oder Straßenbahnlinie II. u. 3 von der Haltestelle Seiler 20 Minuten und von der Haltestelle Gemeindehaus Stiepel 15 Minuten.

Restaurant E. Schneider
Telefon 5145 **Querenburg** Karlstrasse
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Schattige Gartenanlagen. — Gesellschaftszimmer, Grosser Saal. — Neue Kegelbahn.
Kaffee mit Bauernstuten
in altbekannter Güte.
ff. Biere und Weine.

Sommerfrische
Chr. Heitmann
Pixel bei Herzebrock
Bahnstation Rheda i. W. Gesunde Landgegend, schöne Zimmer, gute Verpflegung.
Pensionspreis Mk. 3.50 pro Tag.

Sauerland
Waldr. Geg., schöne Zim., reichl. Verpfl., eig. Landw., Bad, Klavier, Radio, Forellenf. RM. 4.—.
Sommerfr. Kaufmann, Wenholthausen.

Restaurant zum Mailand
Fritz Fuchs vorm. Heiermann, Stiepel, Wittener Strasse 8
(3 Minuten von der Endstelle Linie 8 Stiepel).
Schattiger Garten / Terrasse / Saal / Gesellschaftszimmer / Kegelbahn / Schiesstand / ff. Getränke und Speisen / Vereine und Gesellschaften bitte um vorherige Anmeldung.

Bad Oeynhausen
Die Stadt ohne Stufen
Das ganze Jahr geöffnet!
Gegen Herz-, Nerven- und Gelenkleiden, Lähmungen, Rheuma, Ischias, Frauenleiden.
Schnellzugstation:
Berlin — Köln, Dresden — Amsterdam
Auskunft durch die Badeverwaltung

Turnen Sport und Spiel

5. Blatt. — Nr. 129 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 4. Juni 1927

Krupkat †.



Beim ersten diesjährigen Abendradrennen des Vereins „Sportplatz" (Leipzig) stürzten Franz Krupkat und Emil Lewanow durch Vorderradschaden. Lewanow erlitt nur leichtere Verletzungen, während sein langjähriger Kamerad Krupkat infolge eines schweren Schädelbruches und mehrfacher innerer Verletzungen noch in derselben Nacht starb.

Pfingstsport.

Es hat ganz den Anschein, als sollte es mit der sportlichen Ausbeute an den diesjährigen Pfingsttagen nicht so überwältigend sein, wie es schließlich in den letzten Jahren der Fall war. Es kommen zwar so durchweg sämtliche Sportdisziplinen zu Wort, aber bei weitem nicht in dem Maße, wie man es erwartet hat. Allein ein flüchtiger Blick über das Programm im

Fußball

belehrt uns dessen. Man macht zwar die Feststellung, daß eine ganze Reihe von Vereinen in anderen Landesverbänden gastieren, doch ist auch wieder unverkennbar, daß zahlreiche Mannschaften gänzlich der Ruhe pflegen. Die Zeit der Fußballruhe rückt näher! Und ihrer bedürfen die Fußballvereine. Sie sind zum Teil schlachtenmüde. — Vornehmlich in Westdeutschland hat es den Anschein, als betrachte man die beiden Pfingsttage bezw. den Samstag als willkommene Ruhetage. — Vom Ruhr-Bezirk kann man das indessen schlechterdings nicht behaupten. Der S. C. Schwarz-Weiß Essen weilt in Sachsen, wo er am Samstag auf den mitteldeutschen Pokalmeister, den Chemnitzer B. C. trifft. — Am Pfingstmontag machen die Essener Station in der Residenzstadt Dresden, um im Rückkampf gegen Guts-Muts anzutreten. — Viel vorgenommen hat sich der S. C. 07 Gelsenkirchen, der gleichfalls Mitteldeutschland auserkoren hat. Der Samstag führt die Gelsenkirchener mit dem V. f. L. Neuhaldensleben zusammen, wo man die Westdeutschen in Front erwarten darf. Schwieriger haben sie es dagegen schon am Pfingstsonntag in Magdeburg gegen die führende Cricket-Viktoria, der nur schlecht beizukommen ist. Das abschließende Spiel absolvieren die Gelsenkirchener dann am Montag in Helmstedt gegen den V. f. L. — Die übrigen Vereine halten es mit der Devise „Bleibe im Lande und nähre dich redlich." — Die Viktoria Recklinghausen versucht sich gegen den V. f. R. Fürth, dem sie weniger gewachsen sein dürfte. — Bereits am Samstag gibt es in Essen das Spiel Preußen Essen gegen den Aufstiegskandidaten V. V. Stoppenberg, der sich nicht so leicht abfertigen lassen wird. — Am Pfingstmontag findet ferner auf dem Union-Platz in Gelsenkirchen das Spiel V. V. 09 Wattenscheid gegen V. f. L. Mannheim-Neckarau statt. — Der Ruhrbezirksmeister Schalke 04 trifft auf den S. V. Wiesbaden. — Mager scheint es im Bergisch-Märkischen-Bezirk zu werden, wo für den Pfingstsonntag drei Spiele vorgesehen sind. Der D. S. C. und die Fortuna Düsseldorf treten kombiniert gegen Feijenoord Rotterdam an. — Die Borussia-Concordia 05 Düsseldorf beherbergt die Sp. Vg. Fürth, die nach Belieben siegen sollte. — Eine weitere holländische Mannschaft und zwar der F. V. Hilversum ist von der Sp. Vg. Solingen-Gräfrath verpflichtet worden. — Der Rhein-Bezirk macht mit dem Samstagspiel S. C. 03 Düren — F. V. Wiesbaden den Anfang. — Zwei Städtespiele schließen sich am Sonntag an. In Aachen treten die Stadtmannschaften von Aachen und Bonn-Düren kombiniert aufeinander, während in Gladbach die Begegnung Gladbach gegen Köln steigt. — Am Montag gastiert beim vorjährigen westdeutschen Meister der deutsche Meister, die Sp. Vg. Fürth, der wir auch hier einen glatten Sieg zutrauen. — Im Westfalen-Bezirk ist aller Voraussicht nach mit einem nennenswerten Spielbetrieb nicht zu rechnen. Die großen Vereine pausen oder entsenden ihre Liga auf Fernfahrten. Preußen Münster weilt im Rheinlande. Der V. f. B. Bielefeld gibt ein Gastspiel in Neheim-Hüsten. Der Westfalenmeister Arminia Bielefeld spielt am Sonntag gegen Halle 96 und voraussichtlich bereits am Samstag in Dresden gegen Guts-Muts Dresden. — Im Südwestfalen-Bezirk weilt ebenfalls der V. f. R. Fürth. Einen leichten Stand hat er gegen den S. C. 05 Hagen nicht. Bei der Sp Vg. Plettenberg ist die Union Gelsenkirchen zu Gaste, wo sie zu einem Siege kommen sollte. — In Süddeutschland ist die Ausbeute verhältnismäßig ebenfalls nicht überragend. Der mitteldeutsche Meister, V. f. B. Leipzig wirkt an allen drei Tagen im Süden. Am Samstag sollten die Sachsen die Eintracht Frankfurt schlagen und auch am Sonntag habe sie große Aussichten gegen den Freiburger F. C. Der Pfingstmontag führt die Leipziger mit dem Karlsruher F. V. zusammen. Erwähnenswert ist das Spiel am zweiten Festtage zwischen Wormatia Worms und der Sp. Vg. Köln-Sülz 07. — Die Stuttgarter Kickers befinden sich auf Reisen und spielen am Samstag gegen Viktoria Forst, um am Sonntag Gegner der Breslauer Sportfreunde zu sein. — Der S. V. München 1860 trifft in Paris auf keinen Geringeren als auf Rod Star Paris, während Bayern München in Zürich gegen die dortigen Grasshoppers antreten. Schwaben Ulm versucht sich gegen den F. C. St. Gallen. — Im übrigen hat die Tennis-Borussia Berlin einer Einladung des Club Francais-Paris stattgegeben.

Im Auslande interessiert das Internationale Fußball-Städte-Turnier in Helsingfors, das aus Anlaß des Fifa-Kongresses ausgetragen wird. — Deutscherseits nimmt an dem genannten Turnier die Stadtmannschaft von Berlin teil, die dann voraussichtlich auf der Rückreise am 7. Juni gegen Reval einen Städtekampf absolvieren wird. — Das Vierstädte-Turnier bestreiten somit neben Berlin die Städte Stockholm, Oslo und Reval. Ob Mannschaften aus Prag, Wien, Paris usw. entsandt werden, bleibt abzuwarten. —

Hockey.

Im Mittelpunkt der Ereignisse steht unweigerlich das Internationale Hockey-Turnier der Grasshoppers Zürich, umsomehr, als auch eine Reihe deutscher Vereine daran teilnehmen. — In der

Leichtathletik

gibt es eine Reihe bedeutender Veranstaltungen. Vornehmlich am Pfingstmontag herrscht allenthalben reger Betrieb. In Elberfeld gibt es ein gutbesetztes Nationales Sportfest des S. u. S. Elberfeld. Großes Interesse bringt man ferner in Westdeutschland dem Industriestädtewettkampf in Dortmund zwischen Dortmund, Essen und Bochum entgegen. Die traditionelle Begegnung hat noch stets anziehend auf das Publikum gewirkt. — Das Hauptereignis in Westdeutschland ist das Internationale des Duisburger Rasensportverbandes, das am zweiten Feiertage zum Austrag gebracht wird. Von den zahlreichen namhaften Teilnehmern nennen wir nur: Köchermann-Hamburg, Hoffmeister-Hannover, Mollenhauer und v. Eberstein-Hamburg. Die wichtigste Veranstaltung im Reiche gibts in der deutschen Reichshauptstadt in dem internationalen Leichtathletikfest der beiden Berliner Vereine Teutonia und Post-Sportverein. — Im Auslande ist das Internationale Leichtathletik-Meeting der Athletic-Vereenigung Groningen auch für Deutschland von Interesse, da voraussichtlich einige deutsche Leichtathleten an den Start gehen. —

Boxsport.

In Westdeutschland ist lediglich der Boxstädtekampf Dortmund gegen Essen am Samstag zu registrieren. — Der

Tennissport

hat sein Hauptereignis in dem Internationalen Pfingst-Turnier in Berlin, das der Turnier-Club Rot-Weiß veranstaltet. Im Mittelpunkt stehen neben dem Clubwettkampf zwischen dem Internationalen Lawn-Tennis-Club of Great Britain und Lawn-Tennis-Turnier-Club Berlin die Berliner Meisterschaften im Herren- und Damen-Einzel. Titelverteidiger sind B. v. Kehrling bezw. Frau Friedleben. Froitzheim, Landmann, Moldenhauer und Doppel Froitzheim—Kreuzer und Bergmann—Dr. H. Kleinschroth vertreten hie deutschen Interessen in dem Eingangs erwähnten Clubkampf. — In Wien gastiert vom 6. bis 10. die Lenglentruppe. —

Schwimmen.

Schwimmsportliche Ereignisse gibt es über Pfingsten nur in der Mainstadt Frankfurt und zwar in dem Wasserball-Kursus des D. S. V. im Stadion und in dem Internationalen Schwimmfest des S. C. Frankfurt. — Der deutsche Meister Erich Rademacher trifft in einem Revanchekampf über 200 Meter Brust auf den Meister von Belgien, Parys, während das 100-Meter-Brustschwimmen von Faust-Göppingen, Kummert-Magdeburg und van Parys-Belgien bestritten wird. Das 100-Meter-Rückenschwimmen sieht Schumburgk und Frölich am Start. Für das Seiteschwimmen meldete der Rekordmann Dahlem-Berlin, dagegen gehen Barany-Ungarn und Neitzel-Magdeburg im Freistilschwimmen an den Start. —

Rudersport.

Zweitägige Veranstaltungen sind in Köln, Frankfurt a. M. und Trier vorgesehen. Der Kölner R. V. 1877 bringt anläßlich seines 50jährigen Bestehens an beiden Feiertagen seine Frühjahrs-Regatta zum Austrag, die eine ausgezeichnete Besetzung zu verzeichnen hat. —

Kanusport.

Unerwartet groß ist die Beteiligung für den 1. Niederrheinischen Kanutag auf der Bislicher Insel bei Xanten (Rhein). Bisher sind über 300 teilnehmende Einzelpersonen mit über 150 Booten gemeldet. — Die Ruhrvereine stoßen in Duisburg am Samstagnachmittag zu den von Koblenz, Neuwied, Köln und Düsseldorf kommenden Vereinen. Am Pfingstsonntag treffen die Boote dann auf der Bislicher Insel ein, wo ein reichhaltiges Sportprogramm abgewickelt wird. — Der

Radsport

steht dem Fußball kaum nach. Am Pfingstsonntag sind Berufsfahrer-Bahnrennen in Braunschweig, Bremen, Forst (Lausitz) und Nürnberg vorgesehen. Die Forster Rennen werden von Thomas, Bauer, Vanderstuyft und Dieckentmann bestritten. — Amateurbahnrennen gibt es im Düsseldorfer Ostpark und in der Hansastadt Hamburg. — Bei den internationalen Bahnrennen in Zürich auf der Oerlikon-Bahn startet u. a. der Kölner Debderichs. — Auf der Pariser Prinzenparkbahn kommen die Meisterschaften für Flieger-Steherfahrer zum Austrag. — Ueber zwei Etappen gibt es die Radfernfahrt d. VDRB. Köln — Hannover — Berlin genannt Großer Opel-Preis, deren erste Etappe von Köln nach Hannover führt. Am zweiten Feiertag erfolgt die Weiterfahrt von Hannover nach Berlin. Insgesamt heißt es 650 Klm. zu bewältigen. — Weitere Straßenrennen gibt es mit „Rund durchs Sauerland (B. D. R.), Großer Preis von Hessen (B. D. R.) und Paderborn — Warburg — Kassel und zurück (B. D. R.). — Im Auslande wird die Straßenmeisterschaft der Schweiz ausgetragen, ferner ist das Straßenrennen Paris — St. Etienne auf dem Programm. — Mit fünf Berufsfahrer-Bahnrennen geht es am Pfingstmontag weiter. Auf der Berliner Olympiabahn geben sich in einem 100-Klm.-Rennen, das in zwei Läufen zu je 30 und einem Lauf zu 40 Klm. ausgefahren wird, Leddy, Sawall, Lewanow, Saldow und Feja ein Stelldichein. In Chemnitz gehen im „Fest der Blumen" über je 50 Klm. Krewer, Bauer, Junghans, Lejour und Weiß an den Ablauf. — Gutbesetzte Bahnrennen gibt es ferner in Düsseldorf-Oberkassel, wo die Teilnahme von Linart, Dederichs und Möller feststeht. — Auch Bremen, Münster und Stettin sieht Berufsfahrer-Bahnrennen bei guter Besetzung vor. — Von den Straßenrennen nennen wir: Bielefeld —

Auf heimischen und Nachbar-Plätzen.

Fußball.

Samstagabend.

S. V. Ehrenfeld — Westfalia.

An der Radrennbahn treffen sich heute abend obige Vertretungen. Auf den Ausgang dieses Kampfes darf man gespannt sein.

1. Pfingsttag.

Preußen 07 — Westfalia Herne.
Phönix — Rasensport.
Witten 92 — Castrop 02.
Weitmar 09 — Hüllen 07.
V. f. B. Bochum — Witten 07.
S. C. Hordel — Duisburg-Düssern.

Auf eigener Stätte an der Wasserstraße stellt sich die Elf der Vgten. den Herner Westfalen zum Kampf. Wir erwarten die Schwarz-Weißen in Front.

Interessant wird auch das Nachbartreffen zwischen Phönix und Rasensport in Marmelshagen. Warten wir einmal ab.

Witten 92 versucht auf eigener Scholle sich gegen Castrop 02 zu revanchieren. Ob es gelingt?

Weitmar 09 hat die bekannte Elf der 07er aus Hüllen zu Gast — während V. f. B. Bochum die Wittener 07er beherbergt.

Der S. C. Hordel endlich hat den Gauklassenmeister des Niederrheinbezirks Duisburg-Düssern verpflichtet.

2. Pfingsttag.

Germania 06 — V. f. B. Oldenburg.
Phönix — Niederschelden.
V. f. B. Alemannia — Preußen 07.
Castrop 02 — M. B. V. Linden.
Weitmar 09 — V. V. 16 Essen.
S. C. Hordel — Essen-West 81.
Sp.V. Germania Querenburg I — Sp.V. Ehrenfeld.

Auf der Germanenkampfstätte stellt sich der norddeutsche Vertreter V. f. B. Oldenburg zum Rückkampf. Die Gäste werden ja versuchen die auf eigener Scholle erlittene Schlappe wett zu machen. Sie spielen in der ersten Klasse und stehen in der Weserstaffel in der Spitzengruppe hinter Werder Bremen. Folgende Resultate geben einen Beweis ihres Könnens: Frisia Oldenburg 4:0, Union Bremen 4:2, 4:1, Geestemünder Sportclub 4:2, Ottensen Hamburg 1:2. Gegen den Meister der Weserstaffel Werder Bremen unterlag die Mannschaft nach unglücklichem Spiel 4:3. Die Gäste treten hier in Bochum mit folgender Mannschaft an.

Winternann, Holze, Cordes *, Bauer *, Hundt *, Ehlers *, Specht, Raschen *, Osterloh *, Lampe *, Steffen *.

Die mit * bezeichneten Spieler haben wiederholt für die Bremer Städteelf gespielt. Die Seele der Elf ist der Mittelläufer Hundt, früher Bremer Sportverein. Da meistens die Hiesigen gegen auswärtige Gegner zu großer Form auflaufen, dürfte dem heimischen Publikum am 2. Pfingstfeiertage guter Sport geboten werden.

Phönix hat Besuch aus Niederschelden und dürfte wohl das bessere Ende behalten.

Am 2. Feiertage suchen die Vereinigten die Bierstadt auf, um sich gegen V. f. B. Alemannia zu behaupten.

Die benachbarten Märker begeben sich nach Castrop um hier gegen die „02er" in die Schranken zu treten. Linden muß sich schon mächtig anstrengen, wollen sie das knappe bessere Ende für sich beanspruchen.

Während Weitmar 09 den V. V. 16 Essen erwartet, hat der S. C. Hordel die „81er" aus Essen-West verpflichtet.

In Querenburg trifft die Liga-Reserve der Ehrenfelder auf die einheimische Erste des Sp. V. Germania.

Handball.

1. Pfingsttag:

Weitmar 09 — Wanne 1911.
Polizei-Sport-Verein — Borussia Dortmund.

2. Pfingsttag:

Westfalia Bochum — Weitmar 09.

Die frühere Handballmannschaft von Weitmar 09 ist wieder ins Leben gerufen worden und hat an den beiden Pfingsttagen Gelegenheit, ihren früheren Ruf gegen zwei starke Gegner wieder zu festigen.

Der Polizei-Sport-Verein Bochum absolviert am ersten Feiertag auf dem Westfalia-Platz ein Rückspiel gegen die spielfähigen Dortmunder Borussen, gegen die sie in Dortmund bereits einen 4:2-Sieg buchen konnten. Es dürfte ihr nicht schwer fallen, auf heimischem Platz den alten Sieg zu bestätigen, doch ist auch eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen.

Industrie-Städtekampf Essen-Bochum-Dortmund.

Zum 3. mal steigt Sonntag, 6. Juni (1. Pfingstfeiertag) nachm. 3.30 Uhr obige Veranstaltung im Stadion „Rote Erde" Dortmund. Zweimal konnte Essen vor Dortmund und Bochum die wertvolle Bronze-Figur, gestiftet von der Stadt Essen, gewinnen. Wenn nicht alles trügt, so wird auch in diesem Jahre Essen endgültig den Wanderpreis gewinnen. Oder dreht die Bochumer Vertretung den Spieß einmal um?

Die diesjährige Bochumer Vertretung lautet wie folgt: 800 Mtr.-Lauf Hostmann TuS. Schmidt Pol-Sp. V., 100 Mtr.-Lauf Friese Pol. Sp. V., Kreutzkamp TuS. 1500 Mtr.-Lauf Schmidt Köhler Pol. Sp. V., 4×100 Mtr.-Staffel Horstmann, Friese, Kreutzkamp, Lüttecke, 50 Mtr.-Lauf Ueberdick Preußen 07, Köhler Pol. Sp. V. 400 Mtr.-Lauf Lüttecke, Ehrlich, TuS, 3×1000 Mtr.-Staffel Horstmann, Schmidt, Feldmüller, Speerwerfen Böker, Tus, Friese Pol. Sp. V., Hochsprung Freimuth Tus, Lutterbeck Pol. Sp. V., Weitsprung Lemke, Tus, Klein Pol. Sp. V., Diskus Friese Pol. Sp. V., Ziehe TuS.

3. Bochumer Flugtag.

Zu dem am Pfingstmontag vom Niederrhein. Verein für Luftschiffahrt, Ortsgruppe Bochum, abzuhaltenden Flugtag sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung unter allen Umständen stattfindet. Auf den in der Straßenbahn angeheefteten Plakaten hat sich ein Irrtum eingeschlichen, statt Linie 4 und 5 muß es natürlich Linie 4 und 10 heißen. Ueber den Montgolfiere-Aufstieg (Heißluftballon) der 18jährigen Margarete Baumgart ist an dieser Stelle in der gestrigen Ausgabe ausführlich berichtet worden. Der Aufstieg wird voraussichtlich gegen Ende der Vorführungen erfolgen, da die Vorbereitungen geraume Zeit beanspruchen. Tiling, der mit seiner Flugzeugstaffel ein reichhaltiges Programm bringt, wie Ballonrammen, Flugzeugrennen, Fallschirmabsprünge und Kunstflüge, wird besondere Aufmerksamkeit beanspruchen bei dem Wettbewerb im Fesselballonabschießen. Der Abschuß der 10 Kbm. fassenden Ballone erfolgt mit der Leuchtpistole, und zwar muß der Flugzeugführer selbst als Schütze fungieren, während der Begleiter die Pistolen nur laden darf. Mit Tiling werden in dieser Konkurrenz Sellbach-Münster und Begemann-Osnabrück um den Vorrang streiten. Interessant für den Zuschauer wird es sein zu beobachten, daß nicht jeder Treffer den Ballon zur Explosion bringen wird, daß nur zu oft die Leuchtkugel tückisch auf der Hülle des Ballons abgleitet, wenn der Treffer nicht senkrecht erfolgt.

Radsport.

Der Radfahrerverein „Westfalia 1895" fährt am ersten Pfingsttage, morgens 5 Uhr, nach Haltern und am zweiten Pfingsttage, morgens 6 Uhr, ins Volmetal. Treffpunkt Bürgergesellschaft.

Meine grosse Möbel-Ausstellung / Feldstrasse 4

ist eine Sehenswürdigkeit.

Versäumen Sie daher nicht, im Bedarfsfalle dieselbe zwanglos zu besichtigen. Sie finden daselbst eine grosse Auswahl guter und gediegener Zimmer-Einrichtungen **zu wirklich billigen Preisen.**

Keine Schaufenster sondern ständig grosse Ausstellung in 6 Etagen.

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen **Carl Eigen, Feldstr. 4** Nähe Kanal- und Brückstraße

Hannover — Bielefeld (B. D. R.). — In Basel gehen bei den internationalen Bahnrennen die Kölner Rausch und Hürtgen an den Start. —

Motorsport.

Der Gau 5 Westfalen-Lippe des A. D. A. C. bringt während der Pfingsttage als reservierten Gesamtgau-Wettbewerb eine Zuverlässigkeitsfahrt über eine Strecke von 426 Klm. mit Start und Ziel Bad Oeynhausen zum Austrag. — Verbunden mit dieser Fahrt, die am ersten Feiertag ausgetragen wird, ist ein Geschicklichkeitswettbewerb am Pfingstmontag, eine Zielfahrt am 4. und 5. Juni nach Bad Oeynhausen und eine Gesellschaftsfahrt nach Porta-Westfalica. — Die aus 500 bis 600 Wagen bestehende Kolonne der Zuverlässigkeitsfahrt wird Bochum in kurzen Abständen zwischen 10 bis 1 Uhr am ersten Feiertage passieren!

Pferdesport.

Neben dem Reit- und Fahr-Turnier in Bad Kissingen am ersten und zweiten Feiertage — endgültig feststeht indessen die Veranstaltung nicht — gibt es Galopprennen in Hoppegarten (Union-Rennen), Halle-Saale, Frankfurt-Main, Krefeld, Bremen und Saint-Cloud. —

Verschiedenes.

In Mittweida in Sachsen wird während der Pfingsttage anläßlich des 60jährigen Bestehens des Technikums ein Schachturnier mit folgender Besetzung veranstaltet: Prof. Becker-Wien, Chmollaz-Teplitz, Sämisch-Berlin, L. Steiner-Budapest, Prof. Wiarda-Dresden, Dr. Zimmer-Limbach. — In Finnlands Hauptstadt Helsingfors hält die Federation Internationale de Football Association (Fifa) seinen alljährlichen Kongreß ab, wo zahlreiche Punkte ihrer Erledigung harren. — Im Haag (Holland) wird der Kongreß des Internationalen Fecht-Verbandes vom 3. bis 4. Juni abgehalten.

Sport vom Tage.

Die täglichen neuen Rekorde.

Weißmüller schwimmt 300 Meter in 3:33,6 Min. Johnny Weißmüller, das bekannte amerikanische Freistilwunder, hat wieder einmal Arne Borg im Rekordschwimmen abgelöst. Weißmüller gebrauchte in Michigan für 300 Meter Freistil 3:33,6 Minuten und verbesserte damit den bisher von Arne Borg gehaltenen Weltrekord um zweizehntel Sekunden.

Arne Borg's neuer 400-Yards-Weltrekord. Einen neuen Weltrekord im 400-Yards-Schwimmen hat Arne Borg in Stockholm mit der Zeit von 4:25,6 Minuten aufgestellt.

Die Kanalschwimmer-Saison beginnt! Mrs. Carson, die im August vergangenen Jahres den Kanal von Frankreich nach England durchschwamm, kam heute im Flugzeug von Kopenhagen in Croyden an. Sie geht direkt nach Dover, von wo sie den Kanal noch einmal zu durchschwimmen beabsichtigt.

Kegel-Klubmeisterschaften 1927.

In dieser Woche wurden die ersten Kämpfe des in 15 Vor- und 15 Rückkämpfen auszutragenden Klubmeisterschaftskampfes ausgekegelt. Es kämpfen als erste die Klubs „Böse Buben" gegen „Lustige 11" auf der Bahn Felsenburg und „Also doch" gegen „Auslese" auf der Bahn Imberg. Auf heimischen Bahnen konnten die Klubs „Böse Buben" mit 637:589 und „Also doch" mit 757:716 Holz die Kämpfe für sich entscheiden. Demnach erhielten die beiden vorgenannten Klubs je 2 Pluspunkte und die Klubs „Lustige 11" und „Auslese" je 2 Minuspunkte. Die Kämpfe waren von Anfang an äußerst spannend, vor allen Dingen dadurch, daß man die Kegler von jeder Partei abwechselnd kegeln ließ, wodurch der Ausgang des Kampfes fast bis zum letzten Mann ungewiß war. Die Schiedsrichter Kröner und Schütte leiteten die Kämpfe einwandfrei.

Die besten Einzelleistungen (25 Kugeln hintereinander in die Vollen) erzielten von jedem Klub nachstehende Kegler: Heinrich Hastedt (Auslese) 169 und Hans Mühr (Also doch) 168 Holz auf der Bahn Imberg; Josef Nöcker (Böse Buben) 138 und Franz Heer (Lustige 11) 124 Holz auf der Bahn Felsenburg.

Die nächsten Kämpfe finden am kommenden Donnerstag bei Grewel (Säcke gegen Bochumer Keglergesellschaft) und Samstag (11. Juni) bei Döhmann im Keglerheim Panzergrotte (Lustige 11 gegen „Also doch") statt.

Frl. Außem im Auslandsurteil.

Ungeachtet der aus Paris kommenden Meldung, daß Frl. Cilly Außem bei den französischen Meisterschaften gegen die spielstarke Südafrikanerin Frau Placock scheiterte, also im Vorfinale ausscheiden mußte, gibt ihr ein im „Daily Telegraph" erschienenes Urteil des bekannten englischen Sportschriftstellers A. Wallis Myers doch ein glänzendes Zeugnis auf den Heimweg und für ihre vielversprechende Zukunft. Es heißt da u. a.: „Als Mittelpunkt der allgemeinen Anteilnahme hatte Tilden einen ernsthaften Rivalen in St. Cloud. Dies war Frl. Cilly Außem, eine erst achtzehnjährige junge Spielerin aus Köln, die als Vortruppe einer im Anmarsch befindlichen deutschen Mannschaft als erste Deutsche nach dem Kriege wieder in Paris spielte und auf dem Meisterschaftsplatz sofort einen staunenerregenden Sieg errang. Da am Himmelfahrtstage sämtliche Läden in Paris geschlossen waren, wohnte eine große Sonntags-Zuschauermenge dem Kampfe bei, in dem Frl. Contostavlos, die Erste der französischen Rangliste, von einem jungen Mädchen besiegt wurde, das sowohl in Figur als auch in der Art ihrer Schläge unwillkürlich an das Jahr 1914 erinnert, als Frl. Lengen ihre erste Meisterschaft genau auf demselben Platz gewann." . . . „Sie hatte schon nach wenigen Schlägen sowohl durch den Eifer als auch durch ihre ganze Persönlichkeit die Sympathien der Zuschauer gewonnen, und als sie zugleich zu Anfang einen 6:0-Satz gewann, dabei sowohl erstaunliche Sicherheit als auch ein feines taktisches Verständnis zeigend, zollte man ihrer Leistung uneingeschränkten Beifall. Obwohl sie im geeigneten Augenblick auch einen harten Drive schlagen konnte, spielte sie hauptsächlich einen weichen, hochspringenden Ball in dem ganz richtigen Gefühl, daß dieses weiche Spiel sich am besten dazu eignen würde, eine so scharf schlagende Gegnerin wie Frl. Contostavlos aus dem Konzept zu bringen. Mit anderen Worten: sie siegte durch ihre Geduld, aber dennoch war in jedem ihrer Schläge ein bestimmter Zweck verborgen. Sie variierte sehr geschickt die Länge ihrer Schläge, um die Gegnerin in die Gefahrenzone am Netz zu locken, um dann einen scharfen Ball vorbeizuplacieren. Frl. Contostavlos wurde nicht gestattet, ihr normales Spiel zu spielen, und ich vermute auch, daß sie durch die starke Verbesserung etwas aus dem Gleichgewicht gebracht wurde, die sie in den Schlägen des „German girl" feststellen mußte im Vergleich zu dem letzten Zusammentreffen in Cannes.

Der D. T. B. räumt auf.

Im amtlichen Teil der Bundeszeitung veröffentlicht der Deutsche Tennis-Bund eine Bekanntmachung, die im Hinblick auf die Verpflichtung einer Nennung schon längst hätte erwartet werden können, nachdem jahrelang in dieser Hinsicht viel Unheil angerichtet worden ist. Die Verfügung des Bundes hat folgenden Wortlaut: „Es ist darüber Klage geführt worden, daß Spieler entgegen der Bestimmung der Wettspielordnung B I 4, letzter Absatz, zu zwei gleichzeitig stattfindenden Turnieren gemeldet haben. Die Bundesleitung macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß in Zukunft derartige Fälle genau untersucht werden und der betreffende Spieler ohne weiteres seine sofortige Disqualifikation zu gewärtigen hat. Ebenso wird gegen die Turnierveranstalter vorgegangen werden, die Spieler ohne schriftliche oder telegraphische Nennung in das Turnierprogramm einsetzen."

Wagener — Paolino?

Aus dem Lager Rudi Wageners kommt eine interessante Nachricht. Kaum ist es dem Duisburger gelungen, durch seinen Blitzsieg über Breitenstäter den Meistertitel aller Klassen zu erwerben, da steckt er sich schon nach kurzer Ruhepause ein neues Ziel. Ihn lockt die Krone des Europameisters Paolino. Rudi Wageners Manager Mercks wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um die Forderung des Meisters bei der Boxsportbehörde Deutschlands zur Weitergabe an die IBU. einzureichen.

•

Opfer im Ring. Der Weltmeister im Leichtgewicht, Sammy Mandels, kämpfte in Canfas City gegen Steve Adams, der in der zweiten Runde auf einen Kinnhaken hin so unglücklich zu Boden stürzte, daß er sofort tot war.

Abendrennen auf der Rütt-Arena.

Kroll-Miethe siegen im Dreistunden-Mannschaftsfahren.

Eines ganz ausgezeichneten Besuches erfreuten sich die Abendbahnrennen am Donnerstag auf der Berliner Rütt-Arena. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Dreistunden-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer, das sehr anregend und spannend verlief. Nach der vierten Wertung gelang es den Paaren Kroll-Miethe und Tonani-Krollmann, das gesamte Feld zu überrunden. Das Feld machte wohl große Anstrengungen, das verlorene Terrain wieder aufzuholen, doch waren die Führenden zu wachsam. Den Sieg holten sich schließlich Kroll-Miethe mit 58 Punkten vor Tonani-Krollmann, die nur 51 Punkte erzielen konnten.

Erster Segelflug von der Schneekoppe.

Der Ingenieur Andresen-Münster startete am Donnerstag nachmittag mit einem Segelflugzeug auf der Schneekoppe und landete 25 Minuten später glatt in Lomnitz bei Würzburg. Der Flug erfolgte bei drehendem Winde und Gewitterbildung.

Ein Ritt durch die Cordilleren.

Erzählung von Suse Tornwaldt.

Es ist lebhaft in unserem Patio. Drei Maultiere knurschen den Mais, den Juan, der Indianerjunge, ihnen auf die Erde geschüttet, und da Sanftmut keine Maultiertugend ist, so kommen sie sich dabei ins Gehege. Loba aber fühlt sich verpflichtet, Schlichtungsausschuß zu spielen, indem sie laut bellend zwischen die Beine dieser Tiere fährt.

Wir sind in der Zuckerrohr-Provinz Tucuman. Leuchtend im Sonnenschein, liegen die Cordilleren mit ihren schneebedeckten Gipfeln vor uns. Morgen werden wir hinreiten — durch den Urwaldrand wie schon oft, unter Lorbeerstämmen und wilden Apfelsinenbäumen mit goldenen Früchten — und weiter zu einem Dorf, das 2000 Meter hoch in einem Bergtal liegt. Tafi del Valle heißt dieses erste Ziel.

Morgens um 4 Uhr wird bei Laternenschein gesattelt. Maultiere und Criollosättel — beides ist ungewohnt und bewährt sich sehr im Laufe der nächsten Tage. Das kleinste Mula bekommt die Last, die in zwei dicken Säcken über dem Packsattel absteht und dem kleinen Vieh bis an die langen Ohren reicht. „Tabeada" stöhnt so fest wird die Schlinge um sein rundliches Bäuchlein gezogen. (Ich habe die drei der Einfachheit halber nach ihren Besitzern getauft). Don Felipe, der Führer, reitet ein Pferd, das hierzulande billiger ist als ein gutes Maultier.

Wir wollten Tafe del Valle auf dem steilen und nicht ungefährlichen Weg über die „Cumbra de Sauce guacho" erreichen, aber nachts hatte es geregnet, und bevor wir die eintönigen Zuckerrohrfelder der Ebene verließen, bezauete uns Don Julian Mossa, unser alter Käsehändler. Temperamentvoll dreht er seine schmalen Indianerhände hin und her: „Reitet ja nicht auf diesem Weg — er ist nach dem Regen glitschig, sumpfig und unpassierbar." Da wählen wir den weiteren durch das „Venianita" (das Fensterchen), auf dem zur Erntezeit die Bergleute in die Zuckerrohrebene zu kommen pflegen.

Endlich haben wir Cania, Drahtzäune und Zivilisation überwunden und sind im Urwald. Mannshoher Farn wuchert unter den gewaltigen Lorbeer- und Quebracho colorado-Bäumen, deren Holz so fest und schwer ist wie Eisen. Halbwilde Pferde und Rinder haben Pfade in diese Wildnis getreten, denen wir folgen. Oft geht es sehr steil, in Wasserrinnen bergauf — es kommt manchem unritterlich vor, dabei im Sattel zu bleiben, ist hier aber durchaus üblich — und immer wieder kreuzen wir Flüsse, durch deren schäumende Wasserstrudel und spitzsteinige Betten unsere Mulas mit großer Selbstverständlichkeit uns tragen.

Wir bleiben diese erste Nacht in dem Rancho von Holzfällern, der mit anderen zusammen an einer weiten, schönen Lichtung liegt. „Negro Potrero" heißt sie und ihre Bewohner sind arme Teufel, die um das dürftigste tägliche Brot dem reichen Estanciero fronen, dem diese viele Meilen weiten Wälder gehören. Es übernachtet ein reicher Criollo dort mit uns zusammen, der in dem Besitz eines fabelhaft schönen Maultieres ist und sich in einen Vicuniaponcho hüllt, den ich auf mehrere hundert Peso tariere. Unausgesetzt kredenzt sein Diener ihm das Nationalgetränk, den süßen Mate, der durch ein Silberröhrchen aus kleinem rundem Kürbis getrunken wird. Don Felipe legt Wert darauf, mit ihm am folgenden Morgen gemeinsam weiterzureiten, aber nach kurzer Zeit weigern wir uns, das Wettrennen mitzumachen. Tiere sind keine Maschinen. Meine Geduld reißt endgültig, als Felipe, um sich nicht aufzuhalten, das kleine Packmulla daran hindert, im Fluß zu trinken. Ich erkläre ihm, daß wir die Natur zu genießen wünschten und nicht sehen wollten, „wer am schnellsten reiten kann". Gringos! Gringos! (das ist der Spottname für uns Europäer) denkt Don Felipe sichtbar und verachtungsvoll.

Die Natur ist unbeschreiblich schön und wechselvoll. Wir reiten durch Domgewölbe von Lorbeerbäumen, die mit Orchideen und Lianen umsponnen sind — zwischen altersgrauen, blätterlosen Stämmen, die Schleier von langem, grauem Bartmoos tragen, über grünen Grund, auf dem gelbe Anemonen blühen, während in den Felsen bunte Begonien leuchten und die hohen Büsche der wilden Fuchsien ihre Blüten wie Blutstropfen über den Weg hängen. Manchesmal begegnen wir starkem halbwildem Vieh. Wild gibt es gar nicht. Nur Papageien, Singvögel und Schmetterlinge — und Murmeltierchen, die drolligen kleinen Cobs.

Loba, das zierliche Wölfchen, läuft tapfer mit, aber am zweiten Tage merke ich, wie müde sie wird. Da will ich sie heimlich, um bei Felipe nicht in den Verdacht rettungslosen Schwachsinns zu geraten, zu mir auf den Sattel nehmen und bereichere dabei mein Wissen durch eine nachdrückliche Erfahrung. Geht man hinter einem Pferd vorüber und packt es fest in den Schwanz, so keilt es nicht — das gleiche Verfahren reat dagegen ein Mula zu dieser Tätigkeit scheinbar außerordentlich an . . . Ich sammle mein armes Gebein und die Loba auf, und wir traben hinter den anderen her.

Immer mehr der steilen Wasserrinnen tauchen auf. Eine geradezu brausende Vegetationsfülle stürzt von den Felswänden: Papyrus-, Bambus-, Rankpflanzen aller Art. Als wir am „Ventanita" sind, dem Felsloch auf dem Grat, das dem Weg den Namen gibt, durchbricht die Sonne den Wollennebel und beleuchtet die Täler, die sich zu beiden Seiten von uns ausbreiten. Während wir dort halten — zu Don Felipes verständnislosem Grimm — und uns an der Schönheit freuen, kommt ein Trupp Bergbewohner von Santa Maria uns entgegen, der zur Ernte nach Tucuman hinunterzieht. Sie reiten ihre kleinen zähen Pferdchen meist familienweise. Die Frauen, in ihren farbenfrohen Kleidern und der schwarzen Manta um das braune Gesicht, haben immer einen Sprößling auf dem Schoß und ein bis zwei liegen irgendwie hinten auf der Pferdekruppe. Das heißt man hierzulande „en anca" reiten und würde in einem heimatlichen Zirkus immerhin Eindruck erwecken. Die Männer tragen den leuchtend roten Poncho von Santa Maria und haben die älteren Familienjahrgänge hinter sich. Große Mädchen sitzen immer seitwärts und trommeln vergnügt mit den nackten Beinen in Lackschuhen auf den geduldigen Pferdchen, denn vergnügt sind sie alle und Lackschuhe gehören bis in den tiefsten Urwald hinein zum guten Ton. „Que le vaya bien!" (daß es Euch wohl gehen möge!) grüßen wir uns gegenseitig zum Abschied . . . Steileb geht es vom Grat. Dann wechselnd, weniger steil, bergauf, bergab. Weite Steinflächen durchreiten wir, unterbrochen von niederem Gestrüpp und kurzem saftgrünem Gras — ein Eldorado für unzähliges Rindvieh. Neben uns braust der Rio de la Angostura.

„Das ist die Tafe del Valle", sagt Don Felipe einige Stunden später. — „Wo?" Man sieht die Berge sich um ein Teil zu Einzelgruppen gliedern, aber in diesem Tal scheint nichts zu sein, als herrliche Hängeweiden. Er lacht. „Tafe hat über 2000 Einwohner, Kirche, Schule und Warenläden". Nach einstündigem Ritt in der glühenden Nachmittagssonne sehen wir das erste Haus, dann kolat Gehöft auf Gehöft — jedes verhüllt von hohen Weiden, wie von einem Mantel. Es sind Trauerweiden, wie wir sie nicht kennen, deren mehrere Meter lange Zweige wie grüne Wasserfälle rieseln. In den Koppeln grasen zwischen den Kühen und Pferden auch Lamas und beäugen uns neugierig aus großen, dunklen, langbewimperten Augen.

Der Rio de la Angostura teilt den ausgedehnten Ort in zwei Teile. In der Regenzeit durchaus: dann ist er zu Pferde unpassierbar, und eine Brücke gibt es nicht. Auf den unvernünftigen Gedanken, jemals zu Fuß zu gehen, kann überhaupt nur ein verrückter Gringo kommen.

Etwas erhöht mit wundervollem Blick über das Tal den Fluß und in die Berge haben die Jesuiten sich eine Sommerfrische geschaffen. Ein liebenswürdiger Pater zeigt uns am folgenden Tage diese. Refugium der erholungsbedürftigen Tucumaner Geistlichkeit und führt uns voll Stolz in die kleine Kirche. Am überraschendsten aber war mir der herrliche Obstgarten unseres Wirtes, des lustigen alten Senior Riobrave, in dem die köstlichsten Birnen und Aepfel in einer Höhe von 2000 Meter wuchsen.

Unsere einfache Lehmbodenstube liegt an der sehr belebten Dorfstraße. Sie hat nur eine Tür und kein Fenster. Natürlich steht diese Tür den ganzen Tag über offen, und auch als wir weiter in die Berge auf Guanacojagd gehen, bleiben unsere Sachen ruhig in dem offenen Zimmer an der Landstraße. „Stehlen" scheint in dieser Ortschaft ein unbekannter Begriff zu sein. Es wohnen stolze, schöne, gesunde Menschen hier oben — vielleicht sind es Abkömmlinge vom Stamme der Inkas.

Warum laufen Verirrte im Kreis

Wohl jedem ist es schon einmal begegnet, daß er, wenn er sich im Walde verirrt hatte, nach langem Suchen und Hin- und Herlaufen plötzlich wieder auf der Stelle stand, von der er ausgegangen war. Er ist unbewußt im Kreise gewandert. Im Volksglauben schreibt man diese besonders ärgerliche Täuschung boshaften Kobolden, die den Verirrten auf dieselbe Stelle zurücklocken. Die Wissenschaft aber hat sich mit dieser interessanten Frage eingehend beschäftigt und verschiedene Erklärungen gegeben. Das meiste Aufsehen erregten die Versuche des französischen Gelehrten Baccard, die sich mit dem Kreislaufen bei unsichtigem Wetter im Hochgebirge beschäftigten. Der Gelehrte unternahm mit den verschiedensten Personen, sogar tüchtigen Bergsteigern, die vom rechten Wege abgekommen waren, Gehversuche und stellte fest, daß manche Personen rechts, die meisten aber stets links herum die Kreiswanderung antraten. Er erklärte diese Neigung, nach links oder nach rechts abzuweichen, als eine körperlich begründete, wie es die Rechts- oder Linkshändigkeit ist.

Professor Rudolf Fick, der sich ebenfalls mit dem Kreislaufen bei Verirrungen befaßte, ging von der Tatsache aus, daß fast regelmäßig Ungleichheiten bei den menschlichen Gliedmaßen vorhanden sind; man hat durch Messungen an Rekruten bewiesen, daß bei Rechtshändern der rechte Arm fast stets um ein bis drei Zentimeter länger ist als der linke, während die Länge der Beine um 1 bis 2 Zentimeter voneinander abweicht. Aus dieser Ungleichheit der Gliedmaßen und der entsprechenden Ungleichheit der Muskelstärke erklärte Fick das Kreislaufen. Georg von Hassel, der mehr als ein Jahrzehnt als Ingenieur in südamerikanischen Urwäldern verbracht hat, macht nun aber in einem Aufsatz der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau", darauf aufmerksam, daß diese Erklärungen für eine Anzahl von Fällen, die er beobachtet hat, nicht zutreffen. Wenn sich der Wanderer im Urwalde verirrt, so kann er nicht zwanglos ausschreiten, wobei das stärkere Glied die Richtung bestimmen würde, sondern sein Suchen nach der Richtung, die er verfolgt, ist im Urwald ein Trippeln oder herumstolpern, das durch die ununterbrochenen Hindernisse bedingt ist. Es muß also weniger eine körperliche als eine seelische Macht sein, die ihn zum Herumlaufen im Kreise bestimmt. Die Gleichmäßigkeit und das Halbdunkel des Urwaldes wirken wie unsichtiges Wetter verwirrend auf den Wanderer. Sein Blickfeld ist sehr begrenzt; nach der Sonne kann er sich unter dem dichten Baumdach nicht richten.

Es gibt bei diesen Verirrten im Urwald auch Fälle, in denen sie im Zickzack oder in mehr oder weniger geraden Linien in den Wald vordringen. Hassel erklärt diese Erscheinung so, daß im Urwald das auf Sinneswahrnehmungen beruhende Orientierungsvermögen ausgeschaltet wird; es ist eine Art Lahmlegung eines Gehirnteiles. Die Indianer des Urwaldgebietes des Amazonenstromes fürchten dieses Versagen des Orientierungssinnes und machen bei einem Gang durch den unbekannten Urwald Merkzeichen, in dem sie hier und da Zweige umknicken und durch diese fast unmerklichen Angaben die Marschrichtung angeben. Ebenso verfährt auch der Gummiarbeiter im Urwald, um den Ausgangsort wieder auffinden zu können. Der Verfasser hat sogar auf dem Ucayali-Fluß im Urwald bei einer Verirrung ein Kreisfahren mit dem Boot beobachtet, bei dem keiner die Kursänderung merkte. Den größten Kreis, den wohl jemals Verirrte durchlaufen haben, dürfte einer der deutschen Konquistadoren, Philipp von Hutten, beschrieben haben. Als er mit seinen deutschen und spanischen Landsknechten die Urwälder des Orinoco-Flusses durchzog, soll er nach dem Bericht seiner Reisen eines Tages auf einen Weg gestoßen sein, den er zu seinem Schreck als den erkannte, den er vor mehr als einem Jahr mit seiner Schar gegangen war.

Vermischtes.

ek. **Indische Amazonen.** In der indischen Stadt Nagpur haben kürzlich indische Frauen der Polizei gezeigt, daß sie „ihren Mann" stehen, daß sie den Mut und die Kraft echter Amazonen besitzen. Es fand ein großer Umzug der „Republikaner" statt, wie sich jetzt die Vertreter des passiven Widerstandes in der indischen Volksbewegung nennen. Dem Zuge voran marschierten fünf Frauen, von denen jede ein Schwert trug. Der Zug ging nach dem europäischen Viertel, wo eine öffentliche Versammlung stattfand. Die Polizei schritt ein und suchte den streitbaren Damen ihre Waffen abzunehmen, aber sie stieß auf heftigen Widerstand und mußte von ihrem Vorhaben ablassen.

v. **Bismarck und die Jagdhumpen.** In den Kissinger und Friedrichsruher Erinnerungen, die der humor- und gemütvolle Münchner Schauspieler Conrad Dreher im Juniheft von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht, finden wir eine hübsche Anekdote aus Bismarcks Jugendtagen, die Dreher mit des Kanzlers Worten erzählt: „Als ich seinerzeit bei Friedrich Wilhelm IV. zum erstenmal zur Jagd geladen war, machte sich Seine Majestät den Spaß, mir einen Jagdhumpen mit Champagner kredenzen zu lassen. Er war aus einem abnorm gebildeten Hirschgeweih gefertigt und hatte die Eigentümlichkeit, daß beim Trinken zwei Geweihsprossen am Kinn auflagen und dadurch den Humpen von der Lippe etwas entfernten. Setzte man nun den Humpen an, so spritzte einem dabei, wie bei den alten Trinkstiefeln, der Inhalt des Gefäßes ins Gesicht. Ich merkte jedoch am Schmunzeln der Gesellschaft, daß der König mit der Sache einen Scherz beabsichtigte, und als ich die Eigentümlichkeit des Humpens rasch erfaßte, streckte ich meine Unterlippe etwas vor und trank den ganzen Humpen ohne abzusetzen aus. Der König, der mein Kneipgenie noch nicht kannte, war über den mißlungenen Scherz etwas verstimmt, und als die ganze Gesellschaft verlegen schwieg, sagte ich, um diese peinliche Pause zu beenden, zu dem Diener, indem ich ihm das Trinkgefäß übergab: „Bitte, füllen Sie es noch einmal," worauf der König lachend erwiderte: „Nein, es genügt schon, daß Sie uns das eine Mal den Spaß verdorben haben."

-d- **Die älteste Zeitung der Erde.** Soeben ist sie sanft entschlafen. Es handelt sich um die chinesische Zeitung „Tching Paw", die ihr Erscheinen einstellen mußte, da sie infolge der unaufhörlichen Unruhen nicht mehr in der Lage war, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Das Blatt soll sechs Jahrhunderte lang bestanden haben und dürfte also tatsächlich die älteste Zeitung der Welt sein.

Fahrräder

Betriebsverlegung! Wir verlegten unseren Fabrikbetrieb nach **ABC-Straße 11** (früher Leihhaus Eick)

Bau von Transport- u. Krankenwagen (D. R. P. angemeldet), **Reklamewagen u. Dreiräder** (D. R. G. M.), **Fahrrädern u. Grammophonen**

Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Spieluhren, sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände. / Unsere auf Ausstellungen prämiierten Erzeugnisse garantieren stete Gebrauchsfertigkeit, auch bürgen erstkl. Monteure unter fachmänn. Leitung für prompte u. gute Arbeit

Ein Versuch u. Sie bleiben Kunde.

Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen.

Emaillieren, Autogenische Schweißerei, Vernickeln

Bochumer Fahrradwerk / C. Rosenkranz

Fahrräder

Feierstunden

Pfingstlegende vom Kreuz.

Ich wanderte, am Pfingstsonntag, durch das stille deutsche Land im Norden, das der Krieg zerstört hatte, und kannte das einst in seiner Ueppigkeit geliebte nicht wieder. Wo einmal dunkle Wälder mit Tannenduft und scheuem Wild, mit Vögeln und blumigen Lichtungen meilenweit gelagert hatten, war unfruchtbare und nackte Ebene. Obstbaumalleen, Akazienreihen an weißen Straßen waren ohne Spur verschwunden. Aber tröstlich schwangen Glockenklänge durch den klaren Raum.

Der aufgewühlte Sand hatte noch die wunden Stümpfe der Bäume bedeckt. Und statt der grün und golden wogenden Felder war kümmerliche Saat im Boden, dessen Humus die Granaten in die Tiefe gewirbelt und Steinbrocken und Lehm statt dessen hinaufgezogen hatten.

Um so wunderbarer schien es mir, auf einem Hügel, unweit einem neuerbauten, trostlos armseligen Dorfe ein Bauerngut zu sehen, das im Schein des Abendlichts wie Vision aus vergangener blühender Zeit erschien. Linden beschatteten es, uralt, bald blühend. Mich nähernd, hörte ich den Chor der Bienen, die die heiligen Wipfel frohlockend und preisend umschwärmten. Ein Garten quoll über von Phlox und Päonien, Goldlack und Nelken.

Die sinkende Sonne zögerte in den Fenstern, Rauch, kräuselte sich wie eine stumme sanfte Melodie in die Musik dieses plötzlich glücklich und fromm gewordenen Abends. Den Hügel hinab wogte junger Weizen, blau gesprenkelt von den Blumen, die des Himmels schönste Farbe eingesogen haben. An Spalieren reiften Früchte in Menge, Hühner sammelten ihre Küken, ein Hund kam mir gastfreundlich entgegen, und neben einem Greis auf der Ofenbank saßen drei Kinder, blühend wie diese Oase im verwüsteten Land.

Aber vor der Tür ins Haus stand ein über mannshohes leeres Kreuz aufgerichtet. Aus dunklem rissigen Holz, schwer und wuchtig, war es roh gezimmert, fast gefährlich ragte es mit seinen harten Balken über ein Beet weißer Federnelken, die da wucherten und dufteten, als gälte es, ein Opfer dem Symbol zu bringen.

Ich wurde freundlich im Hause empfangen von den jungen Eheleuten. Der Mann war damals heil aus dem Kriege zurückgekehrt und hatte mitten im zerstörten Lande Haus und Frau, Kinder und Vater unversehrt gefunden, in Blühen und Wohlstand. Und ehe ich in die Kammer zur Nacht geführt wurde, erzählte mir die Frau die wundersame Geschichte dieses glücklichen Fleckchens Erde.

Der alte Vater saß dabei und sah auf ihren Mund und nickte zustimmend und lächelnd. Er war seit kurzem taub geworden. Die Kinder schliefen, der junge Vater schnitzte Löffel und Quirle, und der Mond warf den Schatten des Kreuzes über die Bank, auf der wir saßen.

Dort hörte ich die Geschichte dieses Kreuzes.

Der Feind war im Lande. Seine Kugeln mähten die Wälder nieder, die Alleen, wühlten die Aecker um. Die Bauern flehen, Angst und Schrecken peitschten sie aus der alten Heimat fort, die sich von Tag zu Tag schrecklicher in unfruchtbare Wüste verwandelte.

Nur der alte Bauer hier oben mit seiner Schwiegertochter und den drei Buben wollte sein Vätergut nicht im Stiche lassen. Die junge Frau widerriet nicht, sie gingen dem Tag und der Arbeit nach und vertrauten sich Gott.

Einmal hatte der alte Bauer in der Stadt zu tun, die zwei Stunden weit fort am Flusse lag. Am Abend des Pfingstsonntags kehrte er zurück, und es war noch hell, der Maiabend zögerte mild und duftend, als er den Kreuzweg erreichte, der eine Stunde von hier am damaligen Waldrand lag.

Dort stand seit Urgedenken ein riesiges schwarzes Kreuz, von Jahrhunderten verwittert und zerrissen, doch zäh, unzerstörbar. Es war leer, trug keinen Gekreuzigten an seinen Armen und galt von je als Wahrzeichen wie als Schutz der Gegend.

Nun fand der Alte dieses Kreuz von einer Kugel ungebrochen, sein Schaft war zersplittert, es lag im Sande, groß, schwer, düster, wie gestürzte Gottheit selbst.

Da erbarmte es ihn, dieses alte heilige Holz so im Sande liegen zu sehen, bestimmt, verweht zu werden, bedeckt im Flugsande, nach Jahrhunderten stolzen, demütigen, gnädigen Lebens ein Opfer der Straße.

Und er nahm, wie einstmals der Herr, das Kreuz auf sich und beschloß, es heimzuschleppen aus diesem aufgegebenen Bezirk des Landes in sein heut sicheres Heim und es dort wieder aufzupflanzen zu Fortbestand und Segen.

Der alte Bauer war schon längst von harter Arbeit müde, gebückt und schwach geworden. Er hatte seine Kraft dem Leben, dem Felde, den Nachkommen gegeben. Und er bedachte nicht, welch unmögliche Last er mit diesem riesigen Kreuz auf seine schon gebrechlichen Schultern nahm.

Er brach zusammen, als er endlich das Holz geluvft und sich auferlegt hatte. Aber mit stillem Gebet, mit Liebe, mit Ehrfurcht und Dank stemmte er sich empor und begann, die Arme um das Querholz geschlungen, den gewaltigen Schaft den Berg heraufzuschleifen. Es klangen keine Glocken mehr. Sie waren eingeschmolzen, der Heimat mit der Tat zu dienen.

„O Herr", dachte er, „nun erst weiß ich, wie schwer du dir deinen Tod verdienen mußtest. Laß ihn auch mir leicht werden, Herr, und laß mich zu dir eingehen."

Und ganz in tiefen Gedanken an Jesus schleppte er seine heilige Last aus Untergang und Vernichtung der neuen Aufrichtung zu. Aber seine Kraft versagte bald. Es galt, eine Stunde weit dieses Kreuz zu tragen. Die Nacht fiel nun schon ein, wer schwer und dumpfig. Seine Arme erlahmten, seine Knie versagten, und schließlich brach sein alter Rücken unter der Last des Herrn.

Da, ehe er niedersank und sich und die Rettung des Kreuzes aufgab, bat er den Herrn um Vergebung, daß seine Kraft nicht reichte, ihm zu dienen, und er jammerte, daß er nun auf offenem Wege müsse das Kreuz liegen lassen und also sein frommes Beginnen unvollendet.

Und wie seine alten Augen von Tränen der Scham und des Erbarmens überflossen, er die Arme sinken ließ und der Ermattung nachgab, da spürte er plötzlich, wie die starren Kreuzesarme weich und warm wurden, ihn liebreich umfaßten, hielten, aufrichteten; der starre Schaft wurde lebendiger und atmender Leib; es hob ihn empor, und — wie Mutter ihr Kind — trug eine himmlische Gestalt ihn, den Alten, in sanften, wiegenden Armen dahin, schnell und sicher, geborgen, zärtlich und still.

Der Alte rührte sich nicht; wie ein Kindlein kam er sich vor. Er sah nur Schimmer um sich, dann ernste milde Augen, deren Blick ihn wie Kirche und Feiertag umfing. Morgens, in der Stadt, war er beim stillen Pfingstgottesdienst gewesen. Man hatte geweint. Aber jetzt war er in lächelnder Seligkeit. Es lag an einem schlagenden Herzen, in dessen Takt sich sein ganzes Leben wie ein frommes Lied löste. Die Lüfte wurden kühl, umwehten ihn lind und frisch, er spürte Duft und Wohlgeschmack, alle Beschwerde verließ ihn, und noch strömte wunderbares Behagen, Ruhen im Sein, Denken im Frieden.

So trug ihn, statt daß er trug, das leibhaftige Wunder die Stunde Wegs, die Landstraße, den Hügel hinauf, in der heiligen Nacht des Pfingstwunders.

Die Schlachten schwiegen, kein Kanonendonner erschütterte das feierliche Schweigen der aufgegangenen Sterne. Vor der Türe des Hofes ließ er den Alten hinabgleiten, sanft und wohlig; er sah in einem Fenster Licht, da wartete die Schwiegertochter auf seine Heimkehr.

Plötzlich stand er wieder auf seinen Füßen, frisch und ausgeruht, und auf seinen Schultern lag das große schwere Kreuz, so leicht und sanft, als wäre es Wolke und Flaum.

Bauern bestätigten später seine Erzählung, dieses Wunder. Sie wollten in jener Nachtstunde auf der dunklen Landstraße einen wandelnden Schimmer gesehen haben, einen ziehenden Glanz, über dem Sterne im Hellen Licht mitgewandert wären.

Das Kreuz aber wurde vor dem Tor des Hauses in den Boden gerammt, und von Stunde an blühte das Gehöft auf. Während ringsum im Lande alles von zerstörerischen Kugeln und Granaten fiel, verschonten die Geschosse diesen blühenden Hügel. Den Linden wurde kein Ast geknickt, kein Kornhalm versank im aufgewühlten Acker. Aus den fallenden Wäldern retteten sich die Vögel in die hier unversehrten Bäume. Aus allen verwesenden Gärten kamen die Bienen diesem Honigländchen zugeflogen. Feindliche Soldaten zogen am Fuße des Hügels vorbei, als entzöge ihnen eine Mauer das fruchtbare Anwesen. Wie mit Blindheit geschlagen, sah kein Mann den fröhlichen Rauch der Schlote.

Die Kinder gediehen in diesem gottgesandten Segen, das Gebet der Frau hatte Wirkung, und der Mann kehrte unversehrt heim. Nur der alte Bauer verlor die Sprache, und, wie er sich verständlich zu machen versuchte, darum, weil er sich zu üppig des Pfingstwunders und der Gnade gerühmt hatte.

Deshalb lächelte er mit seinem zahnlosen Greisenmunde zustimmend und befriedigt, weil die junge Frau mit wenigen schlichten Worten mir das Begebnis erzählte. Er nickte mit dem Kopf und im Mondschein sah ich in seinem alten Gesicht den Glanz, das Glück, die Demut, die damals es verklärt haben mochten, als das ungefüge Kreuz ihn wunderbar heimtrug.

Die Luft der Nacht ging kühl und frisch, die Sterne blitzten, die weißen Nelken am Kreuzfuß dufteten, daß ich auch die Wonne zu kosten meinte, die der Greis in jener Wundernacht erlebt hatte. Der Mond stieg höher, der Schatten des Kreuzes sank vor uns, und ich sah in den unendlichen Raum mit Gefühl, das aus dieser seligen Unendlichkeit stammt.

Kurt Münzer.

Die glücklichen Augen.

Eine Pfingstgeschichte von **Margarete Hodt.**

„Pfingsten!" Der alte Herr Kramer strich mit seiner schmalen, gepflegten Hand gedankenvoll an seinem schneeweißen Bart entlang. Seine Blicke glitten wie liebkosend über das Landschaftsbild hin, das sich seinen Augen darbot. Zu seinen Füßen lag ein See. Tiefblau spiegelte sich der Himmel darin. Am Rande standen schlanke Birken, eingehüllt in ihr junges Laub wie in einen schlichten Schleier, und dazwischen ernst und würdevoll dunkle Tannen, die hin und wieder von Eichen, Buchen und Ulmen abgelöst wurden. Im frischen Frühlingswind zitterten ihre Blätter. Das Gras am Bodon war wie übersät von Blumen. Auf den Wellen tanzte der Sonnenschein.

„Pfingsten!" dachte der alte Herr und ließ sich auf eine Bank nieder. „Das Fest des Geistes nabt. Es ist der ewig neue, ewig junge heilige Geist, der sich offenbart in Schwellen und Blühen!"

Wie lange er dasaß, dem Gesang der Vögel lauschte und dem Spiel der fleißigen, kleinen Insekten zusah — er wußte es nicht. Bilder aus der Vergangenheit tauchten vor seiner Seele auf. Heute vor dreißig Jahren kniete er mit seiner treuen Gattin vor dem Altar. Wie war sie damals so maienhaft jung in ihrem weißen Kleid mit ihrem lieben, kindlichen Gesicht!

„Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön . . ."

So hatte er damals seine Daseinsfreude hinausgejubelt in die Welt. „Ihr glücklichen Augen". Er lächelte schmerzlich. Seine Augen, die sich so gern an Schönheit und Farbe entzückten, hatte er seinem einzigen Sohn Erich vererbt, und diese glücklichen Augen waren es, die das große Leid seines Lebens heraufbeschworen. Der Knabe wollte durchaus Maler werden, und als seine Eltern, deren Wunsch es war, ihn eines Tages in einer gesicherten Stellung zu sehen, ihn zu einem bürgerlichen Beruf zwingen wollten, ging er trotzig seine eigenen Wege. Er kam auch nicht heim, als die Mutter sich zum Sterben hinlegte. Man wußte damals überhaupt nicht, wo er sich aufhielt.

„Mein armer, verlorener Sohn!" So hatte der einsame alte Herr oft geseufzt. Vor einem Jahre hatte er dann in einer Gemäldeausstellung ein Werk entdeckt, das den Namen seines Kindes trug. Aus einem Turmfenster blickte ein Greis über das Land hin. Goldene Abendwolken leuchteten am Himmel, in blühender Pracht lagen rings Wiesen und Felder. „Lynceus" war das Bild genannt, und in der Gestalt des Türmers erkannte er sein eigenes Selbst. Herr Kramer hatte das Gemälde erworben, das ihm ein Beweis dafür war, daß sein Sohn noch lebte und seiner Vater nicht vergessen hatte. Seit jener Zeit wußte er auch, wo Erich weilte und daß er sich in guten Verhältnissen befand, aber er hatte es nicht über das Herz bringen können, ihm zu schreiben.

„Ich war zu hart, als ich ihm damals die Tür wies", seufzte der alte Mann. „Ich konnt oder wollte ihn nicht verstehen. Was war es im Grunde, das ihn so heiß zur Kunst trieb? Nichts anderes, als was die Natur alljährlich mit neuen Farben belebt, „der göttliche Funke, die Kraft des heiligen Geistes."

Langsam begab sich Herr Kramer auf den Rückweg. „Lynceus", dachte er. „Mit glücklichen Augen schaut er von seiner einsamen, hohen Warte über das Land. In mir hat er Lynceus erblickt, der Junge. Ist es nicht ein Werk seiner Sehnsucht? Glaubt er, daß ich heute verklärt über die Dinge wegsehe, die mir früher Kummer bereiteten?" Er lächelte milde. „Meine Zeit ist bald um. Wenn ich aber noch einen Wunsch hegen darf, so ist es der, mein Kind noch einmal in meinen Armen halten zu dürfen. Aber soll ich, der Vater, zu meinem Sohn gehen? Ich warte, bis er den Weg zu mir findet."

Der alte Herr hatte sein freundliches Haus erreicht. Ein Dienstmädchen öffnete ihm die Tür.

„Haben Sie denn auch an Birkenzweige als Pfingstmaien und an Fliedersträuße gedacht, Anna?" fragte Kramer. „Ich möchte nichts vermissen, was zum Fest gehört. Erst, wenn man alt ist wie ich, glaube ich, verspürt man das Wehen des heiligen Geistes."

In seinem stillen Zimmer fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief. Die Handschrift war ihm unbekannt. Als er ihn öffnete, fiel ihm eine Photographie entgegen. Ein unschuldiges junges Gesicht, das ihn an seine Frau in ihrer Jugend erinnerte, blickte ihn an. Was wollte die Dame von ihm?

Lange, lange las er das Schreiben und seine Hand strich mehr als einmal zitternd an seinem weißen Bart entlang. Von Erich wurde ihm erzählt. Sie, Elisabeth, die Briefschreiberin, liebte ihn und wollte den Bund für das Leben mit ihm schließen, aber es fehlte dazu das Beste, der Segen des Vaters. Nun fragte sie, ob sie kommen dürfte, um den verlorenen Sohn ins Elternhaus zurückzuführen, ob sie beide willkommen seien zu Pfingsten.

Eine silberne Träne rollte auf das Papier und noch eine auf das kindliche Gesicht auf dem Bild. „Alt und doch ewig neu", flüsterte der einsame Mann. Dann erhob er sich und trat vor das Bild seines Sohnes. Liebevoll verweilten seine Augen darauf. „Was in mir an Sehnsucht schlummerte, das wurde in dir Erfüllung, mein Kind", murmelte er. „Ich habe dich früher nicht verstanden, suchte dein Glück auf anderen Wegen. Du aber gehorchtest der Stimme des heiligen Geistes, die dich zum Künstler berief. Komm, komm, mein Sohn, und bringe mir deine Braut! Meine Arme sind weit aufgetan, euch beide zu empfangen."

Ein zufriedenes Lächeln flog über das Gesicht des alten Mannes, wie er so dastand, umwoben von den Strahlen der Abendsonne, die durch das Fenster fielen, und unwillkürlich formten seine Lippen die Worte des Türmers Lynceus, die er so über alles liebte:

„Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei, was es wolle,
Es war doch so schön."

Lügen.

I.

Die Dame aus Amerika brachte der alten Frau Grüße von ihren Kindern und besonders von deren achtzehnjährigen Enkeltochter.

„Sie muß ein reizendes, junges Mädchen sein", sagte die Großmutter.

„Ja", nickte der Besuch.

„Und so gescheit", sagte die Großmutter.

„Sehr", nickte die Dame wiederum.

„Und so gut erzogen, nicht wahr? Es ist sonst bei einzigen Kindern nicht immer der Fall."

„Sicher", bestätigte die Dame aus Amerika.

Obgleich diese wußte, daß die Enkelin gar nicht reizend war, sondern das Gegenteil, und unsagbar töricht und noch viel schlechter erzogen, wie es sonst der Fall ist bei den einzigen Kindern.

II.

Die Mutter sagte nach dem Balle zornig zu der jungen Tochter: „Du hast ihm Augen gemacht, du hast ihn angelacht, damit er deine weißen Zähne bewundern soll, du hast bloß gesungen und getanzt, damit er dich anstarren könne, du, du, du schlechtes Mädchen du, noch nicht 18 Jahre alt und läßt sich schon von Männern küssen, denn ich bin sicher, du hast dich in einem Winkel oder auf der schlecht beleuchteten Treppe von ihm abküssen lassen. Ich habe keinen Zweifel, gesteh' es nur, gleich auf der Stelle will ich es wissen, natürlich habt ihr euch geküßt, gesteh' es nur", schrie noch einmal die Zornige.

„Oh nein", sagte die Tochter, die noch auf ihren Lippen die des jungen Mannes brennen fühlte.

Clementine Krämer.

Der Autokäufer.

Ein tragikomisches Pfingsterlebnis von **Willy Reese.**

Er war der vornehmste, korrekteste Herr, dem ich je im Leben begegnet war, auf den erster Blick flößte er einem Sympathie und Achtung ein. Seine Bekanntschaft machte ich zwischen Himmelfahrt und Pfingsten im Jahre 1913 während meiner Rückreise von Breslau nach Berlin im Eisenbahnwagen 1. Klasse, und wir unterhielten uns lebhaft. Er hatte einen fremdländischen Akzent und ein wohlklingendes Organ, machte den Eindruck eines vielseitig gebildeten, außerordentlich intelligenten Mannes, der auf jedem Gebiete beschlagen war. Als leidlicher Sportsmann war er auch hier in jedem Zweige wohlbewandert und sprach mit Begeisterung von allem, was hierher gehörte.

Desto größer war mein Erstaunen, als er mir auf meine Bemerkung, daß ich mein neues, mir jedoch in der Größe nicht genügendes Auto verkaufen wolle, erklärte, er habe sich mit dem schönen Automobilsport noch nie beschäftigt, gedenke jedoch, es von nun an zu tun.

„Nicht, daß mir bislang die Neigung dazu fehlte", sagte er. „Wiederholt schon war ich im Begriff, mir ein Auto zu kaufen, und habe mir auch bereits etliche daraufhin angesehen. Doch ich fürchte, es gehören so viele Vorkenntnisse dazu, solch ein benziniges Ungetüm richtig behandeln zu können, daß ich nicht die Geduld haben werde, es alles noch zu erlernen."

„Da befinden Sie sich aber wirklich im Irrtum!" erwiderte ich. „Es würde mich freuen, wenn Sie mich in diesen Tagen besuchen und mein Auto besichtigen wollten. Gern will ich Ihnen die ganze Maschinerie zeigen und erklären, und Sie werden sehen, wie furchtbar einfach die Sache ist!"

Als wir in Berlin einliefen, stand der Diener meines liebenswürdigen Reisegefährten, der mit demselben Zuge gefahren war, an der Abteiltür, ein flotter Bursche mit weißen Glacéhandschuhen und Lackstiefeln. Seinen Herrn nannte er Exzellenz und unterstützte ihn beim Aussteigen mit äußerster Dienstbeflissenheit.

Der vornehme Herr zog seine Brieftasche und überreichte mir seine Visitenkarte.

„Nun", sagte er, „es bleibt also bei unserer Vereinbarung, im Laufe des Vormittags des Pfingstsonntags werde ich mir das Vergnügen machen, Sie auf Ihrer Besitzung in Schmargendorf zu besuchen. Wir wollen sehen, ob es Ihnen gelingt, einen begeisterten Automobilisten aus mir zu machen, und wenn ja, dann wäre ich nicht abgeneigt, Ihr Auto, das Ihnen jetzt zu klein geworden ist, käuflich zu erwerben, vorausgesetzt natürlich, daß der Wagen noch so gut wie neu ist, wie Sie sagten, und daß mir der geforderte Preis zusagt."

Als er gegangen war, sah ich mir die Visitenkarte an.

Graf Wladimir Ochrowski
Moskau

stand darauf — einer der besten Namen der polnischen Aristokratie.

Das ist einmal eine Eroberung, dachte ich triumphierend, der kauft sicher mein Auto!

Vergnügt rieb ich mir die Hände, denn ich befand mich zurzeit wirklich in einer etwas peinlichen Lage und mußte mir unter allen Umständen Geld zu beschaffen suchen, wenn ich großen Unannehmlichkeiten entgehen wollte.

Ich hatte ein bißchen zuviel gebraucht, bei Rennen und Spiel bedeutende Summen verloren und manche Dummheit begangen, die nur mit meiner Jugend zu entschuldigen war, und die ich heute bestimmt nicht mehr begehen würde.

Der reiche Graf erschien mir wie ein rettender Engel!

Würde er auch sein Versprechen halten und kommen?

Diese Frage leote ich mir tausendmal vor, und mit fieberhafter Ungeduld harrte ich des Pfingstfestes.

Und endlich war es da, Pfingsten, das liebliche Fest! Nie sah ich die Sonne heller scheinen, nie erblickte ich den wolkenlosen Himmel so hoch und so schön, nie hatten die zahllosen gefiederten Sänger im Garten so lieblich gesungen als an diesem warmen, wundervoll milden Pfingstmorgen!

Als Wladimir Ochrowski sich um 11 Uhr noch nicht eingefunden hatte, wurde ich unruhig. Diese Unruhe in mir stieg, als er auch um ½12 Uhr noch nicht zur Stelle war. Hatte er sein Versprechen vielleicht vergessen oder sich anders besonnen?

Kurz vor 12 Uhr hielt plötzlich eine Equipage vor meinem Hause. Heraus stieg der Graf in Begleitung seines Dieners, worauf der Wagen fortfuhr.

Graf Ochrowski schien durch das Pfingstfest und den herrlichen Sonnenschein in besonders guter Laune zu sein. Er machte einen Rundgang in meinem zurzeit in sehr schlechter Verfassung befindlichen Garten, besichtigte dann meine Villa und äußerte sich über alles in anerkennenden, bewundernden Worten. Das genierte mich ein bißchen, denn eigentlich gehörte mir nicht mehr viel von dem einst so schönen Besitztum, das nun bis auf den letzten Stein verschuldet war.

Endlich gingen wir in die Garage, um das Auto in Augenschein zu nehmen. Bald erkannte ich, daß der Graf die Eleganz des Wagens und die Schönheit seines Baues wohl zu schätzen wußte, wenn er vielleicht auch nichts von dem Motor und der Maschinerie verstand.

„Wollen Sie mir nun einmal ein wenig den Mechanismus erklären?"

Ich begann die Erklärung in möglichst leicht faßlichen Worten. Doch ich war noch nicht weit damit gekommen, als ich bemerkte, daß er absolut nichts davon begriff. Ich versuchte nun, noch einfacher und verständlicher zu sprechen und nur die allerwichtigsten Teile der Maschine zu erklären. Aber auch das war vergebene Mühe.

Als er seinen fragenden Blick auf mich richtete, erkannte ich, daß er noch keine Ahnung von der Sache hatte. Das schien ihn selbst in die größte Verlegenheit zu bringen, und er rief seinen Diener herbei.

„Kommen Sie doch einmal her, Jan, und sehen Sie zu, ob Sie mehr von dieser Geschichte begreifen als ich. Vielleicht sind Sie in dieser Beziehung geschickter."

Der Diener erwies sich als genau so dumm, wie sein Herr, und Graf Ochrowski brach in lautes Lachen aus.

„Nein, ich glaube nicht, daß Sie mir hier irgendwie nützlich sein können. Aber ist es denn eigentlich durchaus notwendig, daß man all die Einzelheiten so genau kennt? Ich denke, wenn man einen guten Chauffeur hat, lernt man das schließlich mit der Zeit, und ein solcher wird ja wohl zu finden sein."

„Das wäre allerdings keine Schwierigkeit", beeilte ich mich, zu antworten.

Nun, so wollte der Graf wenigstens versuchen, ob sich's in dem Auto gut und bequem sitze. Wir hatten den Wagen aus der Garage gezogen, und Seine Exzellenz stieg hinein und setzte sich auf den Platz des Chauffeurs. Er schien sich dort sehr wohl zu fühlen.

„Der Sitz ist vorzüglich", meinte er. „Er ist weich und angenehm." Und nach einer Weile fragte er: „Ist denn hier auch Platz für zwei Personen?" — und damit forderte er auch schon seinen Diener auf, sich versuchsweise neben ihn zu setzen.

Graf Ochrowski untersuchte das Steuerrad, die Bremse, den Geschwindigkeitsmesser und noch vieles andere. Schließlich sagte er:

„Sie sagten also, man müsse, wenn man fahren wolle, erst das tun und dann das, nicht wahr?"

„Jawohl, erst das, und dann das — — —"

Und er tat wirklich erst das und dann das, noch ehe ich ihn daran hindern konnte. Der Wagen setzte sich in Bewegung und wurde nunmehr mit einer Geschicklichkeit gelenkt, die dem erfahrensten Chauffeur alle Ehre gemacht haben würde. Und er sauste davon wie ein Pfeil von der Sehne und ließ mich wie des seligen Lots Weib hinter Sodom zurück — versteinert.

Seitdem habe ich „Seine Exzellenz Graf Wladimir Ochrowski aus Moskau", zurzeit in Berlin, nie wiedergesehen, noch seinen Diener Jan, noch mein kostbares Auto. Alle polizeilichen Ermittelungen blieben erfolglos.

Es war das furchtbarste Pfingstfest, das ich je erlebt habe!

Aufruf

zur Errichtung eines Kriegerehrenmals in Bochum.

Eine furchtbare Prüfung für uns alle war der Krieg. Es ist niemand unter uns, der von dem ungeheuerlichen Kampfe draußen an den fernen Fronten und daheim in Haus und Hütte verschont geblieben wäre. Fast in jede Familie griff mit rauher Hand der Tod. Unerhört groß wuchsen die Opfer, die das ganze Volk an Gut und Blut in den vier Jahren des Weltkrieges bringen mußte.

Aber das Volk in Waffen bewies sich in diesem gewaltigen Ringen als eine heldische Gemeinschaft, die nur vom Hunger und Elend ausgehöhlt, nicht aber von fremder Kriegsmacht besiegt werden konnte. Ueber alle Nöte und Aengste des Leibes und der Seele hinaus strahlt der Glanz solchen Heldentums, das sich in Treue bewies draußen im Streite wie drinnen in der stillen Arbeit. Die Großtaten aber unserer Väter und Brüder bleiben für alle Zukunft eingegraben im Buch der ganzen Weltgeschichte. In offener Feldschlacht, in verzehrendem Schützengrabenkriege, zur See wie bei den Luftkämpfen bewies sich wie nie zuvor das deutsche Heldentum, vor dem wir uns zu aller Zeit und auch heute aufs neue in dankbarer Andacht neigen wollen, wenn unsere Gedanken hineilen zu den Männern, die in diesem Kampfe ihre Treue mit dem Tode bewiesen haben.

Wenn Deutschland schließlich einer ganzen Welt von Feinden, und dem Lug und Trug der Gegner unterliegen mußte, unsere Gefallenen tragen daran keine Schuld; sie haben auch keinen Anteil an dem Elend, das dann später über unser Volk gekommen ist. Mehr als viertausend wehrfähige Männer fielen allein aus Bochum im blutigen Streit und tausende wurden dahingerafft als spätere Opfer der sich noch nach Jahren auswirkenden Vernichtungsmaßnahmen, die die Feinde selbst nach Friedensschluß gegen das entwaffnete und verarmte deutsche Volk fortsetzten.

Alles das lebt unvergessen und unvergeßlich fort in unseren Seelen. Um so größer und erhabener aber richtet sich vor unserem Auge auf das Gedächtnis an die Helden aller Waffen, Kriegs- und Heimwerkstätten, denen wir Ehre und Dank schulden für alle Zukunft.

Bleibt die Sorge um die endliche Ueberwindung der äußeren Lebensnöte bei den Hinterbliebenen aller Kriegsopfer auch die oberste und dringende Pflicht aller Volkskreise, so fordert doch das lebendige Gedenken an jene Männer die Errichtung eines ragenden Males edelster Art, einer Schöpfung aus Künstlerhand, die täglich vor unseren Blicken steht und uns mahnt an innere Größe und treue Opferbereitschaft, eines Males, das auch den kommenden Geschlechtern kündet in stummer aber doch beredter Sprache, was jene für uns gelitten, und das zeugen soll von der Dankbarkeit der nachfolgenden Geschlechter. Ein Heiligtum gilt es zu errichten, zu dem wir hinpilgern in ernster Weihestunde, um uns zu stärken und zu kräftigen an ihrem erhabenen Beispiele für die Arbeit, die wir in gemeinsamem Willen für den Wiederaufbau unseres darniederliegenden Vaterlandes und zur Wiedervereinigung unseres zerrissenen Volkes zu bewältigen haben.

Viele Städte haben bereits das Andenken an ihre Helden in sinnvoller Weise geehrt. Auch in Bochum wurden die Keime für eine solche Ehrung von Jahren im stillen gelegt. Aber äußere Umstände, nicht zuletzt die grauenvolle Zeit der Fremdherrschaft auf roter Erde, die dem Westfalenlande neue schwere Wunden schlug, verhinderten die Verwirklichung einer Pflicht, die unabweisbar jetzt aufs neue vor aller Blicken offen liegt.

Nun aber soll dieses schöne Zeichen unserer dankbaren Liebe für unsere teuren Gefallenen endlich erstehen in dieser Stadt der rastlosen Arbeit, in einer Stadt, die selbst nicht weit entfernt von der blutigen Walstadt des Westens, in Entfaltung aller ihrer guten vaterländischen Kräfte und geistigen Energien an dem gewaltigen Ringen jener Zeit ihren vollen Anteil nehmen durfte.

Aus dem Kreise der Kriegervereine heraus geboren, schlägt der Wunsch nach Errichtung eines ragenden Erinnerungszeichens, das zugleich aber auch einen neuen wertvollen Schmuck für unsere Stadt bedeuten soll, nach allen Seiten seine Wurzeln. Ein allgemeiner fester Wille ist daraus emporgewachsen. Entstanden im kleinen Kreise, hat er als eine Herzenssache Aller jetzt die gesamte Bevölkerung, so glauben wir, erfaßt und ist reif geworden zur Erfüllung. Auf breitester Grundlage, getragen von allen Kreisen ohne Ausnahme und unter Mitwirkung der größten Allgemeinheit scheint seine würdige Ausführung nunmehr gesichert. Zur tätigen Mitarbeit an dem schönen Werke rufen wir daher heute alle auf, in denen noch das Gefühl für die Größe des Opfers nicht erloschen ist, das jene Helden für uns gebracht haben, in denen noch ein Funke von Dankbarkeit lebt für die Helden, die für das Vaterland, seine Größe, seinen Wohlstand, seine Zukunft und seine Freiheit gefallen sind. Wir sind voller Zuversicht, daß es nur dieses einen öffentlichen Anstoßes bedarf, um die ganze Bevölkerung in Stadt und Land zu einigen in der Arbeit und Opferfreudigkeit für das Werk, das soeben angedeutet wurde. Alle sollen und wollen mithelfen. In dieser Hoffnung ergeht dieser Aufruf. Selbst die kleinste Gabe ist gesegnet und willkommen. Wer möchte zurückstehen, wenn es gilt, solchem dankbaren Gedächtnis einen ehrenvollen Ausdruck zu geben!

Spenden werden bei allen Bochumer Banken und Sparkassen unter „Kriegerehrenmal Bochum" entgegengenommen.

Bochum, den 25. Mai 1927.

Der Ehrenausschuß für Errichtung eines Kriegerehrenmals in der Stadt Bochum:

Direktor H. von Avanzini; Kommerzienrat Dr. W. Baare; Oberingenieur L. Bering; Generaldirektor Dr. ing. h. c. W. Borbet; Erster Bergrat K. Braun; Apotheker Brinkmann; Prokurist H. Buhlmann, Reichsbankdirektor K. Bungard; Kaufm. A. Busse; Dr. med. Büttner; Verleger Robert Cramer; Stadtbaurat Diefenbach; Verleger O. Dierichs; Bildhauer D. W. B. K. Doehler; Dipl.-Ing. R. Dreyer; Geschäftsführer W. Engel; Gutsbesitzer K. Eucken; Hüttenbeamter K. Eisermann; San.-Rat Dr. Faber; Regierungs-Rat H. Fehler; Schulrat Th. Fischerworring; Redakteur M. Flegel; Bürovorsteher E. Giersch; Pfarrer K. Glebe; Landgerichtspräsident K. Gockel; Oberbürgermeister i. R. F. Graff; Magistratsbaurat E. Groth; Reg.-Rat Dr. F. Grünwald; Kaufmann M. Hähnlein; Generaldirektor H. Harrer; Geschäftsführer L. Haus; Syndikus Dr. A. Hausmann; Frau Direktorin Heinsberger; Professor Dr. F. Heise; Bankdirektor W. Herberholz; Amtsgerichtsrat H. Hiddemann; Bergwerksdirektor P. Hilgenstock; Straßenbahndirektor F. Holschmacher; Bürovorsteher H. Holtbrügger; Generaldirektor A. Hoppstaedter; Dr. A. Hövelhaus; Handelskammer-Syndikus Dr. O. Hugo; Rechtsanwalt Dr. Hünnebeck II, Rechtsanwalt K. Jersch; Syndikatsdirektor Dr. Kampers; Generaldirektor M. Krone; Prokurist H. Kröger; Generaldirektor W. Kellermann; Elektrizitätswerksdirektor A. Kinzel; Buchdruckereibesitzer F. Klagges; Geschäftsführer Th. Kleberg; Oberturnlehrer Klingenberg; Generaldirektor G. Knepper; Geh. Kommerzienrat Korte; Frau Geheimrat Korte; Stadtrat Direktor W. Krüsmann; Postrat Kutschmann; Verleger W. Laupenmühlen; Baumeister D. W. B. K. Lill; Professor Dr. G. Magnus; Schulrat A. Meiners; Oberstleutnant a. D. G. Meyer; Generaldirektor Dr. K. Meynen; Justizrat Dr. A. Mummenhoff; Kaufmann Julius Mummenhoff; Syndikus H. Nientimp, M. d. R.; Rechtsanwalt Dr. Pean; Geschäftsführer B. Pappert; Architekt B. D. A. W. Peter; Div.-Pfarrer F. Plesser; Oberstudiendirektor Dr. B. Reismann; Polizei-Oberst H. De le Roi; Architekt B. D. A. H. Robert; Direktor Dr. O. Ruperti; Oberbürgermeister Dr. Ruer; Reichsbahnrat A. Sell; Schulrat F. Surmann; Buchdruckereibesitzer M. Schürmann; Prokurist H. Schäfer; Baugewerksmeister H. Schrader; Stadtrat W. Stumpf; Oberstudiendirektor M. Schilling; Oberregierungsrat Dr. E. Schmidt; Kaufmann J. Schubert; Fabrikdirektor O. Schumacher; Polizeipräsident Stieler; Geheimrat Dr. K. Wehrmann; Kaufmann H. Wilms; Kaufmann Dr. W. Winkelmann; Stadtbaumeister Th. Sohm; Rechtsanwalt H. Schüler; Regierungsbaumeister a. D. Stommel; Baurat M. Uhlig; Ingenieur H. Zillekens.

Der kluge Radfahrer

wählt nur ein gutes Markenrad

Die Namen **Kayser, Dixi, Viktoria** und **Göricke** bürgen mit **3 jähriger Garantie** für beste deutsche Arbeit und Materialverwendung. Auswahl von ca. 100 Rädern in meinem Spezial-Geschäft in jeder Preislage

von **Mk. 95.-** an
auf Teilzahlung.

Mäntel, Schläuche, Laternen, sowie kleine Ersatzteile äusserst billig.

KAYSER
FAHRRÄDER
KAISERSLAUTERN

Reparaturen prompt und fachgemäss.

A. Wolters Friedrichstr. 17
Tel. 1161 Ecke Rottstrasse

Stühle-Flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Müllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Frankfurter Nachrichten
Frankfurts führende Morgen-Zeitung
Die Zeitung, die Ihnen bei Ihrer Werbung wertvolle Dienste leisten kann.
Auskünfte kostenlos und unverbindlich durch unsere General-Vertretung: **Karl Kuhlmann, Essen-Bergeborbeck,** Phönixstrasse 176.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mässigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1913

Durch 4 Punkte
Beste Verarbeitung
Aparte Modelle
Entwürfe erster Künstler
Langjährige Garantie
Billigste Preise
steht mein Geschäft für WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN seit ca. 50 Jahren an
erster Stelle.
Besichtigen Sie meine große Auswahl, überzeugen Sie sich und Sie kaufen nur bei
W. Köllermann jr.
Möbel-Fabrik-Lager
Gegründet 1887 Hellweg 12—22

Die führende Weltmarke
OAKLAND
mittlere Preisklasse
Allerhöchste Qualitäts-Klasse. Fragen Sie den, der ihn fährt. 6 Zylinder 12/14 PS 4türige **Limousine** ab Fabriklager **RM. 9500.—**
Generalvertretung
Kuhne & Co. Automobile
Bochum
Marienplatz 6. Fernruf 8418/19.

Hersfelder Lullusbrunnen
Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.
Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.
Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**
Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

Gerahmte Bilder
kaufen Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer. Grösste Auswahl, gediegene Rahmung, keine Kolportageleisten.
Mummelthey's
Zentral-buchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Einige erstklassige, guterhaltene
italienische Meistergeigen
Cellis und Braschen
verkäuflich durch
Carl Zapf,
Bünde i. W.

Schmuck- und Klein-Silberwaren
Homborg
Bochum, Hochstraße 3a

Billiger.
9 Pfd. gem.
Wurstwaren
einschl. Mettwurst 14.— u. 15.— Mk. frei Haus, nur Nachnahme.
L. Sattelkau
Uelzen i. H.